

**Archiv der Gossner Mission**  
**im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin**



Signatur

**Gossner\_G 1\_1693**

Aktenzeichen

7/90

**Titel**

Der Lettner-Verlag Berlin

Band

Laufzeit

1953 - 1963

**Enthält**

u.a. Protokolle der Beiratssitzung; Geschäftsberichte mit Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnung; allg. Korrespondenz; Stellungnahmen, Kritiken und Referate zu veröffentlichter Literatur; Vertrag zur Geschäfts- und Rechtsfähigkeit; Darlehnsvertrag; Leb

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

# LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN-STEGLITZ BRAILLESTRASSE 6



BANK BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF 79 55 46 / 47

8.4.1963

## Protokoll über die Beiratssitzung des Lettner-Verlages am 5. April 1963

Die Beiratssitzung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Kirchenrat Dr. Berg, pünktlich um 18.30 Uhr eröffnet.

Auf der Tagesordnung stand im wesentlichen die Frage nach neuen Manuskripten, unterteilt in Planung oder bereits in Arbeit befindlich und in Manuskript-Angeboten.

### a) Planung:

In Arbeit befinden sich folgende Bücher:

Fischer / Bd. II, (Der Titel des Buches steht noch nicht fest, es wird ein ähnlicher Band wie "Wegemarken".)

Vogel / "Nicaenum", Dieses Buch ist bereits im Satz.

Berg / "Stimmen aus der Oekumene". Hier sind die Vorarbeiten im Gange, wir hatten bis zur Sitzung ca. 90 Zusagen, von 180 Anfragen. Auch ein ganz Teil Manuskripte liegt bereits vor.

Hase / "Diakonie der Gemeinde, Bd. II", soll im Manuskript so rechtzeitig fertig werden, daß das Buch im Herbst erscheinen kann. Wir rechnen also mit dem Manuskript Ende April/Anfang Mai.

### b) Angebote:

Diese gliedere ich in dem Protokoll gleich nach angenommenen Manuskripten und abgelehnten.

Abgelehnt wurden:

See / "Atheisten und Christen".

Meersmann / "Berliner Passion".

Pohl / Trilogie (Neuaufgabe seiner drei Romane "Fluchtburg", "Der verrückte Ferdinand", "Brüder Waagemann")

Sieth / Athos-Bildmappe

Böttcher / Hans-Sachs-Roman



Angenommen wurden:

Das SFB-Manuskript von Lothar Seehaus herausgegeben, unter dem Arbeitstitel "Trost und Besinnung".

Dzubba / "Das erste Wort" (Professor Kupisch zum 60. Geburtstag gewidmet.)

Kupisch / "Sozialisten und Christen" (Neuaufgabe des Buches "Vom Pietismus zum Kommunismus")

Sturmann / "Abschied von Europa".

Jacobsen / "Junge Helden",

und das neue Manuskript von Erwin Reisner.

Der Roman "Der Wolf und die Trappe" von Ruth Hoffmann, wurde unter der Bedingung angenommen, daß die Evangelische Buchgemeinde in Stuttgart eine eigene Auflage von 2.000 Expl. macht. In diesem Fall sollte der Lettner-Verlag 500 Stück mitdrucken.

Zum Schluß sei noch mitgeteilt, daß Herr Prof. Kupisch den Band II seiner Deutschen Geschichte für 1964 angesagt hat. Außerdem hoffen wir, in diesem Jahr den neuen satirischen Roman von Martin Borrman herausbringen zu können. Einzelheiten konnte ich auf der Sitzung leider nicht mitteilen, weil es Herrn Borrman gegenwärtig gesundheitlich nicht besonders gut geht.

Im Verlauf der Sitzung wurden die einzelnen Manuskripte ausführlich diskutiert, es wurde zu den Absatzzahlen, die der Verlag vorgelegt hatte, Stellung genommen und mit dem Beschluß, die obengenannten Bücher herauszugeben oder mit Vorbehalt zu behandeln, endete die Sitzung gegen 22.15 Uhr.

Der Geschäftsführer

*Haus*

# LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN-STEGLITZ BRAILLESTRASSE 6



BANK BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF 79 55 46 / 47

5.4.1963

## Protokoll über die ordentliche Gesellschafter-Versammlung am 5. April 1963

Zu der Sitzung ist mündlich und schriftlich frist- und formgerecht eingeladen worden.

Das Kapital der Lettner-Verlags GmbH. ist vollständig vertreten und zwar durch Herrn Kirchenrat Dr. Berg mit DM 95.000,--, Herrn Professor D. Martin Fischer (entschuldigt, dafür ist Herr Professor D. Heinrich Vogel schriftlich bevollmächtigt) mit DM 5.000,-- und durch den Geschäftsführer Alfred Hannemann mit DM 25.000,--.

Im einzelnen wurde zu den Punkten der Tagesordnung die in der Einladung mitgeteilt sind, folgendes verhandelt.

### 1.) Vorlegung der Bilanz per 31.12.1962.

Die Bilanz liegt den Mitgliedern der Gesellschafter-Versammlung vor, dazu ist von dem Geschäftsführer des Verlages ein schriftlicher Bericht gegeben worden, an den sich eine Aussprache anschließt. Der Bericht wird gutgeheißen.

Die Gesellschafter-Versammlung beschließt auf Grund der Aktennotiz vom 22. August 1962 zum Protokoll der ordentlichen Gesellschafter-Versammlung am 27. Juli 1962, die Auflösung der Rücklage von DM 40.000,-- zur Erhöhung des Gesellschafterkapitals wie folgt:

Kirchenrat Dr. Berg für Anteil Steglitz (DM 60.000,--)	DM 20.000,--
Dr. Berg für Anteil Friedenau (35.000,--)	DM 13.000,--
Professor Dr. Martin Fischer für Anteil (DM 5.000,--)	DM 2.000,--
Alfred Hannemann für Anteil (DM 15.000,--)	DM 5.000,--
(DM 10.000,-- A.H. gelten noch als Darlehn des Verlages).	

Auf diese Weise wird das Gesellschaftskapital auf DM 165.000,-- erhöht und den einzelnen Gesellschaftern wird ihre Erhöhung noch schriftlich mitgeteilt und bestätigt. Die notarielle Eintragung wird unmittelbar nach dem Osterfest vorgenommen werden.

Die Gesellschafter-Versammlung nimmt den auf der Sitzung erteilten Zusatz-Geschäftsbericht des Geschäftsführers zur Kenntnis, wonach einige Zahlenverschiebungen innerhalb der Bilanz erforderlich gewesen sind, die im einzelnen besprochen, geprüft und gutgeheißen werden.

### 2.) Entlastung der Geschäftsführung.

Auf Grund der vorliegenden Bilanz und des schriftlichen Berichtes des Geschäftsführers und des mündlich erteilten Berichtes, wird

dem Geschäftsführer durch die Gesellschafter-Versammlung  
Entlastung für das Geschäftsjahr 1962 erteilt.

3.) Verschiedenes.

a) Verlagsplanung:

Der Geschäftsführer gibt in seinem mündlichen Bericht einen Überblick über die Planungen des Verlages. Einzelheiten werden auf der anschließenden Beiratssitzung beraten und beschlossen.

b) Personalfragen:

Die Gesellschafter-Versammlung genehmigt dem Geschäftsführer die Neueinstellung einer Schreibkraft.

Die Sitzung, die pünktlich um 17 Uhr eröffnet wurde, wird um 18.20 Uhr geschlossen.

*Haus*

Der Geschäftsführer:

Berlin-Steglitz, 5. April 1963

*Wirkerrat Dr. h.c. Christian Ferg.*

Der Vorsitzende der  
Gesellschafter-Versammlung:



# LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN-STEGLITZ BRAILLESTRASSE 6



BANK BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF 79 55 46 / 47  
27.7.1962

## Protokoll

Über die ordentliche Gesellschafter-Versammlung am 27. Juli 1962

Zu der Sitzung ist mündlich und schriftlich frist- und formgerecht eingeladen worden.

Das Kapital der Lettner-Verlags GmbH. ist vollständig vertreten, und zwar durch Herrn Kirchenrat Dr. Christian Berg mit DM 90.000,--  
Herrn Professor D. Martin Fischer mit DM 5.000,--  
und durch den Geschäftsführer Alfred Hannemann mit DM 25.000,--.

Im einzelnen wurde zu den Punkten der Tagesordnung, die in der Einladung mitgeteilt sind, folgendes verhandelt:

### 1.) Vorlegung der Bilanz per 31.12.1961

Die Bilanz liegt den Mitgliedern der Gesellschafter-Versammlung vor, dazu ist von dem Geschäftsführer des Verlages ein schriftlicher Bericht gegeben worden, an den sich eine Aussprache anschließt. Der Bericht wird gutgeheißen.

### 2.) Entlastung der Geschäftsführung

Auf Grund der vorliegenden Bilanz und des schriftlichen Berichtes des Geschäftsführers und des ergänzend mündlich erteilten Zwischenberichtes, über die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni, wird dem Geschäftsführer durch die Gesellschafter-Versammlung Entlastung für das Geschäftsjahr 1961 erteilt.

### 3.) Verschiedenes

#### a) Verlagsplanung

Der Geschäftsführer gibt in seinem schriftlichen Bericht und auf der Versammlung selbst mündlich, einen Überblick über die Planungen des Verlages. Einzelheiten werden auf der anschließenden Beiratssitzung beraten und beschlossen.

#### b) Vorschlag des Geschäftsführers

Aus Anlaß des Ausscheidens des bisherigen Mitgesellschafters Missionsdirektor i.R. D. Hans Lokies, schlägt der Geschäftsführer der Gesellschafter-Versammlung vor, zu einem geeigneten Termin, der noch abgesprochen werden muß, ein kleines Essen zu geben. Ort und Zeit werden, wie gesagt, noch vereinbart.

Die bisherige Prokuristin unseres Verlages, Frau Eva Peiser, ist am 30. Juni 1962 aus dem Verlag, nach



fünfzehnjähriger Tätigkeit ausgeschieden. Der Geschäftsführer hat ihr als Abschiedsgeschenk des Verlages einen Kühlschrank für ihre neue Wohnung in Hamburg überreicht. Die Gesellschafter-Versammlung stimmt diesem Geschenk zu und beauftragt den Geschäftsführer, Frau Peiser den Dank der Gesellschafter-Versammlung, für ihre bisherige Tätigkeit, auszusprechen.

c) Die Gesellschafter-Versammlung

bittet den Vorsitzenden Herrn Kirchenrat Dr. Berg und den Geschäftsführer, aufgetretene Fragen anhand der Bilanz und des Geschäftsberichtes des Geschäftsführers, mit dem Wirtschaftsprüfer Herrn Fraenckel zu beraten und Entscheidungen zu treffen. Darüber wird den Mitgesellschaftern eine Aktennotiz zur Kenntnis gegeben.

Auch zu Fragen des Personals und eventueller Gehaltserhöhungen, wird der Vorsitzende Herr Dr. Berg mit dem Geschäftsführer Entscheidungen treffen. Auch diese werden den Mitgesellschaftern durch eine Aktennotiz zur Kenntnis gebracht.

d) Erhöhung des Gesellschafterkapitals

Herr Kirchenrat Dr. Berg hat in Vertretung von Herrn Missionsdirektor D. Hans Lokies die Erhöhung seines Anteiles von DM 30.000,-- auf DM 35.000,-- beantragt und die Gesellschafter-Versammlung hat dies bestätigt.

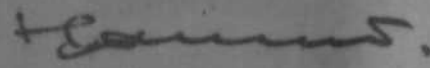
e) Neue Beiratsmitglieder

Der Vorsitzende der Gesellschafter-Versammlung, Herr Kirchenrat Dr. Berg, schlägt vor, den Beirat des Verlages um zwei Mitglieder zu erweitern. Es werden vorgeschlagen: Frau Pfarrvikarin Dr. Waltraut S e b e r (Hilfswerk Berlin-Brandenburg) und Herr Dr. Bernhard O h s e (Brot für die Welt, Stuttgart). Maßgebend ist, daß die Mitgliedschaft im Beirat des Lettner-Verlages nur solange gilt, wie die genannten Persönlichkeiten im diakonischen Dienst unserer Kirche stehen.

Die Sitzung, die pünktlich um 17.00 Uhr eröffnet wurde, wird um 18.10 Uhr geschlossen.

Berlin-Steglitz, 27. Juli 1962

Für die Richtigkeit:

  
Der Geschäftsführer

Vorsitzender der Gesellschafter  
Versammlung

3.17.  
Lettner-Verlag  
13/12

# PROTOKOLL

von der Sitzung des Beirates des Lettner - Verlages  
am 19. Dezember 1960

Die Sitzung wird von Herrn Kirchenrat Dr. Berg um 16.45 Uhr eröffnet. Anwesend waren die Herren Kirchenräte Dr. Berg, D. Lokies, die Herren Professoren D. Fischer, D. Vogel und der Verlagsleiter.

Der Verlagsleiter erhält das Wort, um über die allgemeine Lage des Verlages und über die Bewegung des Bücherlages, nach der Tagesordnung Punkt 1, a und b, zu berichten.

Es wird in der Aussprache festgestellt, daß der Verlag auch in diesem Jahr, im wesentlichen durch die Aktion 'Brot für die Welt', eine gute Entwicklung genommen hat. Aber auch die Entwicklung des reinen Buchverlages ist in erfreulichem Maße gestiegen.

Die seit Jahren anstehende Frage des Verkaufs der Buchbestände und der Verlagsrechte an den Büchern von Ruth Hoffmann, wird auf Bitten des Verlagsleiters fallen gelassen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung, über die Verlagsplanungen, ist festzustellen, dass die geplante Herausgabe einer Reihe evangelischer Bildhefte begrüßt wird. Die ersten Titel, die bereits im Satz vorliegen, werden nachträglich genehmigt, das Heft über die Glaubensbekenntnisse soll entweder von Herrn Prof. Vogel oder von Herrn Prof. Fischer, auf seinen theologischen Gehalt überprüft werden.

Die weiteren Planungen, z.B. das von Herrn Dr. v. Hase herauszugebende Buch 'Handbuch für den Nächstendienst', wird sehr begrüßt.

Das nun endlich von der Bundeszentrale für Heimatdienst vorgelegte Manuskript 'Ostra Brama', soll im Frühjahr, zu vollen Herstellungs-

kosten, zu Lasten der Bundeszentrale, herausgegeben werden. Herr/Professor Kupisch soll gebeten werden, hierfür ein Vorwort zu schreiben.

Der Vorschlag von Herrn Professor Vogel, Herrn Professor Gollwitzer zu bitten, einen Predigtband in unserem Verlag erscheinen zu lassen, wird begrüßt und Herr Professor Vogel will sich auch darum bemühen.

Zu der Neuauflage von Herrn Professor Fischer, 'Wegemarken', ist festzuhalten, daß im Titelblatt der Titel geändert werden muß, in 'Professor des kirchlichen Lehramtes'. Einen Korrekturabzug wird Herr Professor Fischer noch erhalten.

Zum 3. Punkt der Tagesordnung, Manuskriptangebote, wird das von Herrn Dr. Plachte angebotene Buch 'Die heilige Welt des Menschen' abgelehnt. Ebenso das Buch über das Relief von Bildhauer Otto, in der Kirche zur Heimat.

Das von Pfarrer Johannes Ernst Lange vorgelegte Manuskript, 'Weil ich Dich liebe, mein Vaterland', das im Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für Heimatdienst herausgebracht werden soll, muß in einem Gespräch zwischen Herrn Professor Fischer, Pfarrer Lange und dem Verlagsleiter, einer gründlichen Überarbeitung unterzogen werden.

Der Roman von Edith Mikeleitits, 'Der Engel vor der Tür', findet durch Herrn Professor Vogel eine gewisse Kritik, so daß Herr Kirchenrat Dr. Berg das Manuskript zur Prüfung mitnimmt, und der Verlagsleiter wird beauftragt, die Rembrandt-Arbeit von Herrn Vissert' Hooft zu beschaffen.

Die von Herrn Professor Fischer angebotene Herausgabe seiner Kirchentags-Bibelarbeiten vom diesjährigen Kirchentag und vom letzten Kirchentag in Berlin, wird zwischen den Herren Professor Vogel und Fischer dahingehend noch besprochen werden, ob es möglich sein wird auch die Bibelarbeit von Herrn Professor Vogel in einem solchen Bändchen mit zu vereinigen. Über die weiteren Manuskript-Angebote der letzten Tage wird nicht verhandelt.

Unter Punkt 4, Verschiedenes, wird durch Herrn Kirchenrat Dr. Berg



die Anregung gegeben, den Teilnehmern an der Weltkirchenkonferenz in Neu Delhi, das Gandhi-Buch mit einem kurzen Anschreiben zu übersenden.

Herr Kirchenrat D.Lokies berichtet über die Arbeit, die Professor Wolff für die sogen. Weltreligionen vorgelegt hat und schlägt vor, daß die Hefte einzeln unter den Arbeitstiteln 'Islam', 'Hinduismus' und 'Buddhismus', in die Bildheftreihe aufgenommen werden sollten. Diesem Plan wird allgemein freudig zugestimmt und wir werden diese Hefte in gebührendem Abstand in diese Bildheftreihe aufnehmen.

Die Frage der Langspielplatte 'Christus-Liturgie' wird dahingehend beantwortet, daß der Plan an sich gut sei, es ist abzuwarten, ob der Kirchentag die Aufführung durchführen wird und wie die Proben, die jetzt von den Studenten der Kirchlichen Hochschule durchgeführt werden, ausfallen.

Herr Kirchenrat Dr.Berg referiert über die Möglichkeiten der nächstjährigen Aktion 'Brot für die Welt', im Zusammenhang auch über die Reise von Herrn Ohse.

Über eine Gehaltserhöhung wird gesprochen und der Verlagsleiter ist gehalten, darüber ein Dokument direkt von Herrn Kirchenrat Dr.Berg unterschreiben zu lassen.

Die Sitzung wird um 20.45 Uhr geschlossen.

*Haus*

Berlin-Dahlem, 22.12.1960



# LETTNER-VERLAG GmbH

BERLIN-Dahlem / Podbielskiallee 56



Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian Berg  
Berlin - Zehlendorf  
Teltower Damm 93

*Frise*  
*3. J. A. Lettner-Verlag*  
BANK BERLINER BANK 4/7478  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 7484  
FERNRUF 76 46 31  
7. Juli 1959

## Protokoll

Die Beiratssitzung des Verlages hat am 3. Juli 1959, 15.15 Uhr,  
im Sitzungssaal des Hilfswerkes in Zehlendorf stattgefunden.

Es waren anwesend die Herren

Kirchenrat D. Hans Lokies

Kirchenrat Dr. Christian Berg

Prof. D. Heinrich Vogel

Prof. D. Martin Fischer

und Herr Hannemann.

Zur Eröffnung der Sitzung, erteilte Herr Kirchenrat D. Lokies  
Herrn Hannemann das Wort, zur Erläuterung des bereits schrift-  
lich vorgelegten Geschäftsberichtes für das erste Halbjahr 1959.

Über den Status, den der Verlag dem Beirat vorgelegt hatte,  
wurde eingehend gesprochen und es wurde mit einer gewissen  
Befriedigung festgestellt, daß sich der Verlust innerhalb des  
ersten Halbjahres um über DM 30 000.-- verringert hat. Ebenso  
wurde natürlich festgestellt, daß der noch bestehende Verlust  
recht schmerzlich ist und es versucht werden sollte, bis zum  
Jahresende diesen Verlust weiter zu verringern, oder wenn  
möglich ganz zu beseitigen. In diesem Zusammenhang wurde die  
Bestandsaufnahme per 30.6.1959, die dem Beirat vorlag, einge-  
hend geprüft. Bei einzelnen Büchern wurde bemängelt, daß sie  
noch immer aktiviert sind. Auf der anderen Seite wurde festge-  
stellt, daß im ersten Halbjahr Buchverkäufe stattgefunden haben,  
bei denen ein erheblicher Teil schon nicht mehr bilanziert worden  
war. Auf diese Weise konnte der Verlust gesenkt werden, ohne  
daß der Lagerbestand sich im gleichen Umfange vermindert hat.  
Die Verminderung des Lagerbestandes beträgt eben nur DM 6 000.--  
rund.

Ebenso

Ebenso wurde in diesem Zusammenhang noch einmal darauf hingewiesen, daß es dringlich ist, die Bücher und Rechte von Ruth Hoffmann beschleunigt zu verkaufen. Auch über die Bewegung der Bücher von Gerhart Pohl, waren die Beiratsmitglieder nicht sehr erfreut, ebenso der Bücher von Georg Zivier. Hier muß also noch einiges geschehen, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, daß wir auch diese Bücher verkaufen müssen.

Der Bericht über die Reise von Herrn Hannemann, hat allgemein Zustimmung gefunden. Erfreut waren die Beiratsmitglieder über die Tatsache, daß von Stuttgart her die feste Zusage vorliegt, im Laufe des Herbstes Bücher im Werte von DM 25 000.-- zu kaufen. Ebenso soll das norwegische Buch "junge Helden", das wir in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für Heimatdienst herausbringen wollen, unter der Voraussetzung gebracht werden, daß sich die Bundeszentrale mit einer Auflage von etwa 3000 Stück beteiligt.

Der Bericht über den Besuch bei Herrn Pfarrer Heidtmann wurde dahingehend zur Kenntnis genommen und der Beschluß gefaßt, daß wir über das Problem der Zeitung "Kirche in der Zeit", solange nichts mehr unternehmen, bis Herr Pfarrer Heidtmann aus dem Dienst des Presseverbandes Rheinland ausscheidet, weil erst dann eine neue Situation gegeben ist.

Das Buchobjekt Martin Borrmann, wurde in dem Sinne genehmigt, daß es gelingt, mit Hilfe von Herrn Dr. Kaminsky, Düsseldorf, (DM 10 000.-- bis 15 000.--) und des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen, die Herausgabe zu sichern.

Über den Vari-Typer und seinen Verkauf wurde dahingehend beschlossen, daß wir ihn, wenn sich kein Bar-Käufer finden sollte, wie bereits in dem Bericht von Herrn Hannemann vorgeschlagen wurde, über die Firma Isenberg, Bremen, zurück verkaufen, um dafür andere Maschinen, die zur Rationalisierung des Betriebes beihelfen, einzukaufen.

Über die vorliegenden Manuskript-Angebote wurde wie folgt entschieden:

Das Angebot von Herrn Prof. Delius wurde abgelehnt.

Der Athos-Bericht von Herrn Dr. Pohl, wurde nicht einhellig begrüßt, aber letztlich dann doch zustimmend beurteilt, weil auf diese Weise die sogen. Reihe, Gollwitzer/Israel und Vogel/Auf der Grenze, durch ein drittes Buch über den Athos, fortgesetzt wird. Unter diesem Gesichtspunkt wurde also dieser Buchplan genehmigt. Über die notwendig gewordenen Neuauflagen wurde nicht gesprochen, sie wurden

zur



zur Kenntnis genommen und akzeptiert.

Ich habe dann unter Punkt "Verschiedenes" noch die Briefe zur Kenntnis gegeben, die ich an Herrn Präsident Hildebrandt und Herrn Präses Scharf geschrieben habe. Hier wurde die Tatsache zur Kenntnis genommen und das Ergebnis muß abgewartet werden.

In diesem Zusammenhang ergab sich ein erneutes Gespräch über das Buchobjekt von Herrn Prof. Vogel, über seine Atom-Vorträge. Herr Prof. Vogel sagte, wenn der Verlag nicht in der Lage sei, sein Buch herauszugeben, was er verstehen könne, müßte er sich u.U. an den Christian Kaiser Verlag wenden. Herr Kirchenrat Dr. Berg sprach sich sehr nachhaltig dafür aus, daß Herr Prof. Vogel das Manuskript doch noch einmal zusammenstellen möchte, um dann noch einmal mit dem Verlag Fühlung aufzunehmen. Herr Hannemann wurde beauftragt, an Hand des Manuskriptes dann eine Kalkulation aufzustellen, damit wir durch eine Umfrage, die schriftlich geschehen kann, noch einmal feststellen, ob der Verlag dieses Buch nicht doch herausgeben kann, weil es eine mißliche Sache sei, wenn von einem Autor ohne Unterbrechung 12 - 13 Titel erschienen sind, dann nun der 14. Titel in einem anderen Verlag herauskommt. Dieser Formulierung von Herrn Dr. Berg, stimmte der gesamte Beirat zu.

Zum Abschluß der Sitzung, fragte Herr Kirchenrat D. Lokies nach der Lage der Gehälter. Es wurde beschlossen, angesichts der immer noch schwierigen wirtschaftlichen Lage des Verlages, folgende Gehaltsaufbesserungen vorzunehmen:

Herr Hannemann um DM 50.--, Frau Peiser und Frau Würth um je DM 25.--.

Die genaue Festsetzung der Erhöhung, richtet sich selbstverständlich nach der steuerlichen Belastung. Es kann also hier geringfügige Abweichungen geben.

Zum Schluß sei erfreulich noch mitgeteilt, daß der Beirat den drei Mitarbeitern des Verlages eine einmalige Beihilfe zugesprochen hat und zwar für Herrn Hannemann DM 300.--, für Frau Peiser und Frau Würth, je DM 150.--.

Damit fand die Sitzung gegen 18 Uhr ihr Ende.

gez. Alfred Hannemann

da inzwischen abgereist

i.A.

L. Würth

3. 7. 11  
Litt.-Verlag  
J 1/3

Protokoll

der Beiratssitzung

am Dienstag, den 5. Februar 1957, in der Kirchlichen Hochschule.

Die Sitzung begann um 11 Uhr vormittags und schloß mit der Gesellschafterversammlung um 13,30 Uhr.

Anwesend waren: Herr Kirchenrat D. Lokies, Herr Kirchenrat Dr. Berg, Herr Prof. D. Heinrich Vogel, Herr Prof. D. Martin Fischer, Herr Mühlnickel, Herr Hannemann und Fräulein Dr. Bohn.

Zu Beginn wurde der Status von Herrn Hannemann erläutert. Es ist im ganzen im Vergleich zum Vorjahr eine rückläufige Bewegung festzustellen, deren Ursache zur Hauptsache auf den Ausfall des Schulbuchgeschäfts zurückgeführt werden muß. Für einen neuen Bremer Auftrag (Magdalene Thimme, Biblisches Lesebuch) besteht nach Herrn Hannemanns Rücksprache in Bremen unmittelbar wenig Aussicht. Der Senat hat von der 1955 gelieferten Auflage noch 5000 Stück liegen. Herr Hannemann hat mit Fräulein Dr. Simon, der Herausgeberin des Buches, vereinbart, einen Brief an sie zu schreiben, in dem um Feststellung gebeten wird, in welchen Schulklassen das Buch eingeführt ist. In Bremerhaven ist das Buch offenbar überhaupt noch nicht eingeführt. Fräulein Dr. Simon, die von sich aus keinen Vorstoß beim Bremer Senat machen kann, wird dann auf Grund dieses Briefes dem Senat davon Mitteilung machen. Die 3000 Stück Hoffmann, Meine Freunde aus Davids Geschlecht, gelangten nicht mehr im alten Geschäftsjahr, sondern erst in diesem Frühjahr zur Auslieferung. Das Auschwitz-Buch wird gegenwärtig von derselben Bonner Stelle, die die "Freunde" abgenommen hat, geprüft, und Herr Hannemann rechnet mit einer Abnahme von 1500 Stück.

Auch das Berliner Schulbuchgeschäft ist stark zurückgegangen. Für eine Neuauflage von "Glaube und Verstehen", die gegenwärtig vorbereitet wird, hat der Verlag von der Erziehungskammer bereits eine Anzahlung erhalten. Durch die Lieferung der Schulbücher werden die Schulden an die Erziehungskammer von rd. 50 000.-DM ausgeglichen. Der eigene Aufwand zur Herstellung der Schulbücher beläuft sich rund 15 000.-DM. Daraus ergibt sich eine Positivdifferenz von 35 000.-DM. Von "Reisner, Krankheit und Gesundheit" sind knapp 100 Stück verkauft. Bei "Fries, Unverlierbare Mitte" ist mit einem unmittelbaren schnellen Absatz auch nicht zu rechnen.

Vielleicht wird das Buch von "Zivier, Komödianten..." mehr Absatz bringen; Georg Zivier wird am 13. Februar 60 Jahre alt und hat eine gute Presse. Die Zahlen für den Gesamtumsatz ergeben folgendes Bild:

1955: 220 000.- DM

1956: 130 000.-

Ausfall des Bremer Auftrages

rd. 35 000.-

" " Berliner Schulbuchgesch.

" 50 000.-

Differenz: 85 000.-

Herr Prof. Fischer berichtete, daß er Herrn Pastor Nerlich, den Geschäftsführer des Hilfswerks der Rheinischen Kirche, angeregt habe, bei Bücherlieferungen und Geschenksendungen in den Osten unseren Verlag zu berücksichtigen oder Zuschüsse für Druckerzeugnisse zu geben.

Der allgemeine Buchverkauf ist einigermaßen konstant geblieben und das normale Buchgeschäft mit 5000.-DM zurückgegangen.

Es sind für die letzte Zeit 6 Neuauflagen zu verzeichnen: 3 diakonische Bände, 4) Zivier, Komödianten..., 5) Fries, Unverlierbare Mitte, 6) Adelsberger, Auschwitz. Hinzu kommen 3 Neuauflagen: Pohl, Hauptmann; Visser, Ring; Reisner, Ursinn.



Herr Prof. Vogel wies darauf hin, daß sich für das Westberliner Buchgeschäft eine besonders ungünstige Lage daraus ergeben hat, daß in Ostberlin gegenwärtig vorzügliche X Buchausgaben gemacht werden, (Kunstabücher z.B.) die bis auf wenige Ausnahmen ohne Ausweis frei käuflich sind.

Herr Kirchenrat Lokies will versuchen, für die Erziehungskammer noch ein Buch zu realisieren, etwa das Gandhi-Buch von Otto Wolff.

Herr Hannemann berichtete dann weiter über seine Reiseergebnisse. Das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen wollte ursprünglich 1000 Stück Hauptmann (Pohl) abnehmen. Wegen vordringlicher anderer Ausgaben ist dieser Auftrag aber hinausgeschoben worden. Das Auswärtige Amt hat an alle deutschen Kulturinstitute im Ausland Hauptmann-Exemplare verschickt, so daß von dort später auch noch mehr Bestellungen zu erwarten sind; das alles braucht aber seine Zeit.

Die Kirchengeschichte von Prof. Kupisch ist in Bayern für die Schülerbüchereien empfohlen worden.

Herr Kirchenrat Lokies berichtete von der Abnahmekapazität der Kammer für die Schulbücher. "Der Weg" ist problematisch geworden in seiner Form und außerdem sind die Schulen damit saturiert. Von "Glaube und Verstehen" wird eine neue Auflage gemacht. Herr Hannemann fügte hinzu, daß auch dann eine Abnahme in Mengen nicht zu erwarten sei, denn der Verschleiß unserer Bücher beträgt nur 8%.

Es wurde festgestellt, daß unter den Büchern des Verlages keine völligen "Liegenbleiber" zu verzeichnen sind. Für den Absatz des Auschwitz-Buches äußerte Herr Kirchenrat Berg Bedenken. Die Verfasserin hat in USA Verhandlungen für eine amerikanische Übersetzung angeknüpft. - Auch Predigtbände haben heute keinen großen Absatz mehr, denn Laien lesen nicht mehr Predigten. Der Absatz für den Predigtband von Prof. Vogel "Gott ist größer" ist relativ gut.

Herr Hannemann berichtete dann über das Projekt der Anschaffung einer Druckmaschine. Seine Reise nach Westdeutschland hat ihm die Möglichkeit eröffnet, persönlich 50-60 000.-DM zur Verfügung gestellt zu erhalten, unter der Bedingung, daß ein erheblicher Teil davon investiert werden soll. Siehe die bei der Sitzung verteilte Musterkalkulation.

Herr Prof. Vogel stellte die Frage, ob die Maschine durch die Produktion des X Verlages ausgelastet sei. Herr Hannemann erwiderte, daß man versuchen müsse, bestimmte Periodica, Zeitschriften usw. zusätzlich hereinzubekommen, z.B. etwa die Zeugnisformulare der Erziehungskammer oder das Missionsblatt der Gossner-Mission.

Herr Kirchenrat Lokies sagte, daß er an keine Druckerei gebunden wäre, daß aber ~~Kammer und Mission im Falle der Auftragsentziehung sofort die Schulden bezahlen müßten und damit in eine Zahlungskrise geraten würden.~~

Herr Kirchenrat Lokies erläuterte anschließend die Hilfe, die die Kammer dem Verlag in den letzten Monaten schon gewährt habe. So habe die Kammer mit der Bank ein Abtrotten getroffen, nach dem sie für den Verlag bis zu einer gewissen Grenze bürgt, da sie sich mit dem Verlag in ständiger Geschäftsverbindung befindet.

Die zu erwartenden 9000.- DM aus Bonn ("Freunde") sollen sofort an die Bank überweisen werden; inzwischen werden in kurzer Frist andere Wechsel (20 000.-) überhängen, die der Verlag allein nicht auffangen kann.

Herr Kirchenrat Berg brachte folgendes Votum zum Ausdruck:

- 1) Daß man sich angesichts der Tatsache, daß das Kapital auf keine andere Weise als die der Investition zu haben sei, sich für diese entscheiden solle.
- 2) Daß Herr Hannemann mit 15 000.-DM Stammkapital an der GmbH. beteiligt werden solle. Diese 15 000.- DM sollten dem Verlag als Darlehen zur Sicherung des ersten Betriebsjahres mit der Druckmaschine gegeben werden.

Der Verlag hätte damit eine komplette, für das erste Jahr garantierte Anlage; die nächste, innerhalb dieses ersten Jahres zu lösende Aufgabe bestände darin, das "Futter" für die Maschine für das zweite und die folgenden Jahre herbeizuschaffen.

Sowohl das Stammkapital wie das Futter der Maschine bleibt des Geldgebers Eigentum. Es sollte in der anschließenden Gesellschafter-Versammlung beschlossen werden, Herrn Hannemann mit 15 000.- DM als Gesellschafter aufzunehmen.

Ein anderer grundsätzlicher Fragenkomplex ist die Aufstellung der Maschine. Sind andere Räume notwendig? Können, wenn die Arbeit mit der Druckmaschine im bisherigen Domizil des Verlages betrieben wird, Einsprüche von Seiten der Nachbarschaft, der Baupolizei, des Hauseigentümers erhoben werden? Wie muß der Mietvertrag in Zukunft abgeschlossen werden? Ist mit einer Steigerung der Miete zu rechnen?

Herr Kirchenrat Berg schlug vor, Herrn Hannemann zu bitten, zuvor alle diese technischen und baulichen Fragen zu klären.

Was die Frage der Finanzierung des Druckmaschinenbetriebs für das erste Jahr betrifft, so hält es Herr Hannemann für möglich, auch den Bedarf des 1. Jahres an Filmen, Papier usw. auf die Rechnung zu setzen. Im Übrigen würde er nach beiden Seiten hin, sowohl mit dem Geldgeber wie mit dem Verlag einen Darlehensvertrag abschließen.

Herr Kirchenrat Lokies kam zurück auf die in allernächster Zeit ungeklärte Finanzfrage: es kommen 20 000.- Wechsel auf den Verlag zu.

Herr Prof. Fischer stellte die Frage, ob der Verlag schon versucht habe, alte Bestände verbilligt abzugeben, und wenn nicht, warum. Herr Hannemann erwiderte darauf, daß das Renomee eines Verlages unter solchen Praktiken leide und daß der Buchhändler dann leicht geneigt sei, mit der Abnahme von Neuerscheinungen zu warten, bis sie ebenfalls im Preis herabgesetzt würden. Andere Verlage stampfen lieber ein, und der Lettner-Verlag hat das auch schon getan.

Die Frage der unmittelbar drohenden Wechsel wurde weiter erörtert. Herr Hannemann kann keinen genauen Zeitpunkt angeben, zu dem die 9000.-DM aus Bonn hereinkommen. Darauf erklärte sich Herr Kirchenrat Lokies bereit, diese Summe vorzufinanzieren, und zwar sofort. Diese Summe könne er im Augenblick noch geben, er erklärte sich aber außerstande, bis zum 1.4.d.Js. mehr zur Verfügung zu stellen. Für die 9000.-DM gab Herr Kirchenrat Lokies auf Befragen von Herrn Kirchenrat Berg und Prof. Vogel eine feste Zusicherung.

Eine weitere Frage ist, was aus der Buchliste für die Kammer noch realisiert werden kann. Außer dem Gandhi-Buch von Otto Wolff wurde keine weiteres Werk gefunden, das, als für die Kammer geeignet, nicht schon aktiviert worden wäre.

#### Besprechung der Manuskripte

1) Gerhard Giese, Christentum und Bildung. Dieses Buch kann nach Themastellung und Umfang vom Verlag nur als Auftragsdruck getätigt werden.

2) Werner Wilk, Campen und die Brüderlichkeit. Die Veröffentlichung dieses Romans soll vertragt werden; im Moment ist das Risiko zu groß, da es auf keinen Fall einen leichten Absatz haben wird. In den Osten kann es nicht gebracht werden, seiner Frontstellung gegen den Osten wegen, und der Westen wird auch leichter Abnehmer sein, da es diesem zu viele bittere Wahrheiten sagt.

3) Glaubensbekenntnis berühmter Zeitgenossen (Herausgeber Gerhart Pohl). Es handelt sich bei diesem Manuskript um eine Artikelserie, die von der Zeitschrift "Kristall" veröffentlicht worden ist. Gerhart Pohl hat den Vorschlag zu einer zusammenfassenden Buchveröffentlichung gemacht und will im Laufe des Februar mit der Schriftleitung der Zeitschrift darüber verhandeln. Er würde das Buch herausgeben, wäre aber bereit, dem Verlag, d.h. einem der Beiratsmitglieder, das Vorwort zu überlassen. Diese Planung wurde genehmigt und Herr Hannemann vom Beirat beauftragt, der Sache weiter nachzugehen.



4) Die Blockflöte. Eine Novelle von Gerhart Pohl, während des Krieges erschienen, die unter einem neuen Titel, durch Zeichnungen aufgelockert ähnlich wie das Buch von Zivier, vom Verlag herausgegeben werden soll. Die Planung wurde genehmigt.

5) Kupisch, Deutsche Geschichte. Es soll Prof. Kupisch mitgeteilt werden - worauf er im Übrigen seinerzeit schon hingewiesen wurde -, daß angesichts der Größe und Wichtigkeit des Objekts ein Teil seines Manuskripts einem Fachmann zur Lektüre übergeben werden soll.

Welche Manuskripte sind in Sicht?

1) Prof. Vogel, Predigtband.

2) Prof. Vogel, Einführung in das Studium der Theologie. Dieses Werk erscheint gleichzeitig in der EVA und im Lettner-Verlag.

3) Herr Kirchenrat Lokies wies auf die Gebete von Albertz hin, auf die ihn Präses Scharf aufmerksam gemacht habe. Es wurde Herrn Hannemann empfohlen, sich über Präses Scharf mit Frau Superintendent Albertz in Verbindung zu setzen.

4) Herr Prof. Fischer berichtete, daß Prof. Westermann bereit wäre, eine AT-Bibelkunde gewissermaßen auf Bestellung zu schreiben. Herr Kirchenrat Lokies betonte, daß dies ein Buch sei, das auch die Kammer abnehmen könnte. Es wurde Herrn Hannemann empfohlen, sich mit Herrn Westermann in Verbindung zu setzen.

Herr Prof. Fischer berichtete von dem neugegründeten Käte-Vogt-Verlag, der offenbar viel Geld habe und wenig Ideen und stellte anheim, die Möglichkeit einer Arbeitsgemeinschaft mit diesem Verlag ins Auge zu fassen. Herr Kirchenrat Berg übergab ihm das Roman-Manuskript von Werner Wilk mit der Bitte, es diesem Verlag zum Druck anzubieten.

Die Beiratssitzung wurde um 13 Uhr aufgehoben.

Berlin-Dahlem, am 21. Februar 1957

Dr. Bohm

3. JH. Verl.  
Littw. 18/15

P r o t o k o l l  
der Beiratssitzung am 13. April 1956

-----

Die Sitzung begann um 17,15 Uhr. Anwesend waren die Herren Kirchenrat D. Lokies, Kirchenrat Berg, Professor D. Vogel, Professor D. Martin Fischer, Mühlnickel, Hannemann und Fräulein Dr. Bohn.

D Zu Beginn der Sitzung gab Herr Hannemann Erläuterungen zum Status und ver-  
glich ihn mit den Zahlen aus der Bilanz von 1954. Die Passiva haben sich er-  
heblich verändert; bei den Lieferanten- und Wechselverbindlichkeiten konnten  
rund 50 000.-DM aufgeholt werden. Diese Reduzierung ist nicht darauf zurückzu-  
führen, daß wir weniger produziert haben - es ist im Gegenteil mehr produ-  
ziert worden - sondern die Summe ist durch die Maschine eingespart und durch  
die Arbeit des Verlages abgetragen worden. Die Maschine ist jetzt ganz be-  
zahlt; es bestehen nur Wechsel von rund DM 1800.- für Satzätze. Die Ma-  
schine steckt im Inventar, sie bildet sozusagen den Kern des Inventars.

Herr Kirchenrat Berg stellte die Frage nach der Entwicklung im ersten Vier-  
teljahr 1956. Diese Entwicklung ist ein wenig günstiger als im Vorjahr; lei-  
der ist in diesem Frühjahr der Auftrag aus Bremen ausgefallen. Der für die  
Auftragserteilung zuständige Senatsdirektor ist pensioniert worden und der  
neue will sich im alten Etatsjahr mit dem für Bremen heißen Eisen eines Re-  
ligionsbuches nicht mehr befassen. Wenn überhaupt Nachbestellungen gemacht  
werden, dann kommt nur das bei uns verlegte Religionsbuch von M. Thimme in  
Frage, da es das einzige offiziell eingeführte Religionsbuch in Bremen ist.  
Auf seiner Reise im Februar d. Js. hatte Herr Hannemann die Absicht, dem neu-  
en Bremer Senatsdirektor einen Besuch zu machen; da aber die Herausgeberin  
Fräulein Dr. Simon, die die Vorverhandlungen geführt und die Verbindungen zum  
Senat hat, zu diesem Zeitpunkt nicht in Bremen war, hätte ein Besuch keinen  
Zweck gehabt. Herr Hannemann rechnet im übrigen fest mit diesem Auftrag, wahr-  
scheinlich aber erst nach dem verabschiedeten Etatsjahr, also im Herbst.

Herr Kirchenrat Berg stellte fest, daß das Gesellschafterkapital im Status  
nicht aufgeführt worden ist.

Herr Hannemann hat das Buchlager im Status erheblich gesenkt; es bleibt mit  
dem Buchprüfer durchzusprechen, bis zu welcher Grenze das für die Steuer  
tragbar ist. Mit der Bewertung von 1954 sind wir durchgekommen. Herr Prof.  
Vogel machte in diesem Zusammenhang geltend, daß bei dem heutigen Tempo der  
Entwertung geistiger Produktion überhaupt eine schnellere Entwertung des  
Buchlagers zu verantworten sei. So hat Herr Hannemann z.B. den "Coligny" von  
Prof. Kupisch gar nicht mehr bewertet. Auf der anderen Seite ist eine gewisse  
Vorsicht bei der Unterbewertung des Buchlagers geraten, weil es sich bei uns  
zum großen Teil um wissenschaftliche Literatur handelt.

Herr Prof. Vogel stellte ferner die Frage, wie der Verlag die nächsten 6  
Monate - bis zum Bremer Auftrag und dem Einsetzen der neuen Schulbuchbestel-  
lungen durch die Erziehungskammer - durchzustehen gedenke, bei einem Unkosten-  
etat von rd. DM 4 000.- monatlich. Herr Hannemann gab zu, daß gewisse Schwie-  
rigkeiten bestehen. Man kann aber mit einem Hereinkommen von rd. DM 20.000.-  
Außenstände rechnen, die sich durch einen Umsatz von rd. 4-5 000 DM immer wie-  
der auffüllen. Außerdem hat sich das Bundesministerium Kaiser bereiterklärt,  
zum bevorstehenden 10jährigen Todestag von Gerhart Hauptmann 4-800 Ex. Pohl,  
Bin ich noch in meinem Haus?, abzunehmen; hinzukommen wahrscheinlich 4-500  
Ex. Banning. (Zur Zeit der Niederschrift dieses Protokolls hat die Bundeszen-  
trale für Heimatdienst beim Bundesministerium sich in einem Schreiben bereit-  
erklärt, eine größere Anzahl Ruth Hoffmann, Meine Freunde aus Davids Geschlecht  
abzunehmen.) - Der "Hauptmann" wird rund 1 800.-DM einbringen, der Banning

rund



rund 3 000.-DM. Der "Hauptmann" soll nach von uns zusammengestelltem Adressenmaterial nach Übersee an Germanisten, Lehrer von deutschen Schulen usw. verschickt werden.

Herr Prof. Fischer regte in diesem Zusammenhang an, auch die Schlesierorganisationen und die schlesischen Heimatzeitungen unter Verwendung von Besprechungen abzugrasen.

Herr Kirchenrat Berg stellte die Frage, wann voraussichtlich mit einer Nachbestellung der Schulbücher durch die Erziehungskammer zu rechnen sei. Herr Mühlnickel gab zur Antwort, daß es noch nicht fest steht, wieviel Schulbücher abgenommen werden können. Herr Kirchenrat Lokies fügte hinzu, daß eine gewisse Sättigung bestehe. So ist man jetzt dabei, in einem Bezirk zunächst den Verschleiß an Schulbüchern festzustellen.

Im vergangenen Jahr betrug der Schulbuchumsatz 80 000 DM.-- Rechnet man den Bremer Auftrag mit 35 000.-DM dazu, dann ist der Schulbuchumsatz praktisch mit 50% am Gesamtumsatz beteiligt; d.h. 50% waren feste Auftragsdeckung.

Anschließend berichteten Herr Kirchenrat Lokies und Herr Hannemann über das Angebot des Verlages Merseburger und die noch schwebenden Verhandlungen. Der Verlag Merseburger ist an den Lettner-Verlag mit dem Angebot herantreten, aus seinen Liederbuch "In dir ist Freude" und aus unserem "Glaube und Verstehen" ein gemeinsames Buch für Schulunterricht und Kindergottesdienst zu schaffen. Dieses Buch soll einheitlich für Ost und West gelten. Der Plan von Prof. Strube geht dahin, daß die Verlagsrechte an diesem gemeinsamen Band bei Merseburger und Lettner liegen. Hersteller ist Merseburger. Lettner kauft nur für den Schulbedarf; alle Bestellungen für den Kindergottesdienst werden an Merseburger weitergegeben. Lettner kauft mit 50% und gibt weiter mit 27 1/2%.

Es entspann sich eine Debatte zwischen Herrn Prof. Vogel und Herrn Kirchenrat Berg über die Eignung eines solchen Werkes für die gedachten Zwecke. Prof. Vogel äußerte seine Bedenken über die Koppelung von Glaubenslehre und Kindergottesdienst, die mit einem solchen Buch bewerkstelligt werden soll. Eine Vereinigung von Kindergottesdienst-Liedbuch und Schulbuch ist schon aus äußeren Gründen untragbar, da das Buch dann einen Umfang von 300 Seiten ~~annehmen~~ annehmen müßte. Ein so dickes Buch ist kinderpsychologisch unmöglich, und so erhebt sich gerade aus den sachlichen, pädagogischen und psychologischen Bedenken die rein praktische Frage, ob das Buch "gehen" wird. Herr Kirchenrat Lokies pflichtete Herrn Prof. Vogel dahingehend bei, daß das Buch von Merseburger weder schulgemäß noch kindergottesdienstgemäß sei, und Herr Hannemann warf ein, daß bei einer Verschmelzung der beiden Bücher die drei im Merseburger-Band enthaltenen Liturgien herausgenommen werden müßten und in einen Sonderband veröffentlicht werden.

Herr Kirchenrat Berg machte gegen die Bedenken von Herrn Prof. Vogel geltend, daß das künftige Buch ja nicht mit unkindlichem Liedgut befrachtet werden soll, sondern ein kongruentes Liedgut für Schule und Kindergottesdienst darstelle. Im Übrigen liegt die Entscheidung über diese sachliche Frage bei der Erziehungskammer und der Kindergottesdienstleitung. Einigen diese beiden ~~Gremien~~ Gremien sich nicht, dann können die beiden Verlage auch keine technische Hilfe leisten. Von Seiten des Lettnerverlages ist hier kein Pfennig Investition notwendig, das Risiko trägt Merseburger. Schließlich haben wir keine Zuständigkeit, die Sachentscheidung der beiden Gremien zu beeinflussen, so wie der Lettner-Verlag bei der Auftragserteilung der anderen Schulbücher auch nie ein Mitspracherecht gehabt hat.

Auf die Frage von Herrn Prof. Fischer, ob die Kirchengeschichte von Prof. Kupisch in den Oberklassen gebraucht werde, gab Herr Kirchenrat Lokies zur Antwort, daß sie zunächst nur für die Lehrer angeschafft worden sei.

Herr

Herr Kirchenrat Berg bat darum, daß auf der Frühjahrssitzung des Beirats in Zukunft wenigstens die ungeprüfte Bilanz vorgelegt werden möchte, auch wenn der Buchprüfer sie noch nicht abgenommen habe. Ebenso ist ein Status der wesentlichsten Verlagsprojekte unerlässlich. Beides soll in einer Gesellschafter-sitzung in etwa 6 Wochen nachgeholt werden, um dann zu entscheiden, ob die förmliche Entlastung des Geschäftsführers durch die Gesellschafter möglich ist.

(12) Anschließend gab Herr Hannemann einen Bericht zur Lage.

a) Werbung und Vertrieb.

Durch seine Reise ist es Herrn Hannemann gelungen, Verhandlungen mit Vertretern aufzunehmen, und es besteht begründete Aussicht, daß ab Juli/August 3 Reisevertreter für uns in West-, Süd- und Norddeutschland tätig sein werden mit der üblichen Provision von 10% des Nettobetrages. Es hat sich ganz überraschend ergeben, daß ein Vertreter schon jetzt unsere Sachen auf seiner Reise nach Norddeutschland mitnimmt. Mit ihm ist die Frage des Fixums so geordnet worden, daß er jeden Tag einen Unkostenzuschuß von DM 5,- erhält, der aber nur dann ausbezahlt wird, wenn er mindestens einen Auftrag hereinbringt, also unter Beweis stellt, daß er für uns gearbeitet hat. Es ist mit diesem Vertreter noch kein fester Vertrag abgeschlossen worden, weil man zunächst sehen will, wie er sich bewährt. Herr Hannemann hofft, anläßlich der Tagung der Vereinigung Ev. Buchhändler im Mai in Rothenburg o.d. Tauber mit allen Vertretern zusammenzutreffen.

Es wurde die Frage aufgeworfen, ob die Teilnahme an dieser Tagung unerlässlich sei. Vom Standpunkt des offiziell Gebotenen an Vorträgen und Diskussionen muß man sie mit "Nein" beantworten; da eine solche Zusammenkunft aber eine Art Börse darstellt, ist die Vertretung des Verlages zu begrüßen.

Herr Kirchenrat Berg bat in diesem Zusammenhang Herrn Hannemann und die Mitglieder des Beirats, sich nach einem Mann umzusehen, der eine Denkschrift über die Verhältnisse im Evangelischen Verlagswesen zu Händen der Kirchenleitung abfaßt. Er erklärte sich bereit, dafür DM 500,- zur Verfügung zu stellen. In einer allgemeinen Diskussion wurden diese Verhältnisse als engstirnig, unbrüderlich, monopolkapitalistisch gekennzeichnet, ohne einheitliche Leitung mit neuen, konstruktiven Gedanken. Das Zehner-Gremium, dessen Mitglieder fast alle dem Vorstand angehören und das sich ~~an~~ analog dem "Bücher der 19" zu einer gemeinsamen Herausgebertätigkeit hatte zusammenschließen wollen, ist kurz vor der Realisierung seiner Pläne gescheitert.

2b) Herr Hannemann fuhr in seinem Lagebericht fort und sprach von seiner Reise. Die Gespräche mit Buchhändlern haben ergeben, daß unser Verlag durch seine relativ hohe Produktion im allgemeinen Buchhandel ein gewisses Fundament gewonnen hat. Man erkennt an, daß es sich um Titel handelt, die nicht so schnell veralten. Herr Hannemann zog daraus - in Anbetracht der allgemeinen Lage - den Schluß und unterbreitete dem Beirat den Vorschlag, ein Jahr die Produktion einzuschränken. Der Verlag kann sich nicht mit gleicher Kraft sowohl für die Neuproduktion als für die Aktivierung der alten Produktion einsetzen. ~~Man~~ Der intensive Einsatz für die letztere aber gerade ist notwendig, um in diesem Jahr einige Titel über die erste Auflage hinauszubringen, wie z.B. das Buch von Otto Wolff "Indien, Christentum, Abendland", das vom geschäftlichen Standpunkt erst mit der zweiten Auflage interessant wird. Es wird auf die Dauer überhaupt unmöglich sein, eine Frühjahrs- und eine Herbstproduktion durchzuhalten, sondern es ist besser, das Schwergewicht auf nur eine Produktion zu legen. Herr Hannemann wies in diesem Zusammenhang auf den Paul Neff-Verlag hin, der laut Anzeige im Börsenblatt nur eine frühzeitige Herbstproduktion, im Juli beginnend, machen wird.

Dem



Dem Vorschlag, in diesem Jahr kürzer zu treten, wurde allgemein zugestimmt, und es wurden Fragen nach der konkreten Gestaltung der Werbung gestellt. Es sind zwei Richtungen, in denen sich die Werbung bewegen soll; 1) die allgemeine Werbung und 2) die gezielte Werbung. Herrn Hannemann ist es gelungen, etwa 6 Buchhandlungen für einen erhöhten Einsatz für unsere Bücher zu gewinnen. Es werden an diese Buchhandlungen Prospekte mit unterschiedlicher Zusammensetzung je nach der Struktur der Buchhandlungen gesandt. Die Buchhandlungen werden diese Prospekte den von ihnen herausgegebenen Zeitschriften und Bücherberichten beilegen.

Herr Kirchenrat Berg wies darauf hin, daß sich das "Kurztreten" in der Bilanz von 1956 so auswirken muß, daß die Passiva, Lieferantenschulden usw. weniger werden und der Gesamtumsatz zurückgehen wird; aber auch das Buchlager wird abnehmen, so daß die gesamte Bilanz heruntergedrückt wird.

III) Sodann wurde die Neuproduktion dieses Jahres und neue Planungen besprochen.

a) bereits angenommene Manuskripte, die bis zum Herbst erscheinen werden.

1) Der Novellen- und Essayband von Georg Zivier. 2) Das Auschwitz-Dokument von Lucie Adelsberger. 3) Der Erzählband von Ruth Hoffmann. 4) Erwin Reischer, Krankheit und Gesundheit. 5) Der Aufsatzband von Willi Fries. 6) Lettner-Almanach 1957.

b) Noch fertigzustellende Manuskripte: 1) Heinrich Vogel, Einführung in das Studium der Theologie. 2) Ein diakonischer Predigtband. 3) Noske, Bericht über die ~~diakonische~~ Diakonische Synode, ein Auftragmanuskript.

IIIc) Heinrich Vogel, Predigtband. Angesichts der angespannten Lage im Verlag erklärte sich Herr Prof. Vogel bereit, mit der Veröffentlichung dieses Bandes bis zum Frühjahr 1957 zu warten - länger aber auf keinen Fall, da bei der besonderen Struktur seiner Predigten der Gesichtspunkt der Aktualität mitberücksichtigt werden muß. Es besteht für Herrn Prof. Vogel keine Nötigung, beim Lettner-Verlag zu bleiben - eine andere Frage ist es, ob sich der Lettner-Verl. die Abwanderung von Prof. Vogel leisten kann. Auf die Frage von Prof. Fischer, ob jeder unserer Autoren beim Verlag festgehalten werden muß, gab Herr Kirchenrat Berg drei Punkte zu bedenken:

1) Es muß entschieden werden, was relevanter ist: das Erstaunen in der evangelischen Welt über die Abwanderung des Hauptautors des Lettner-Verlages oder das Faktum, daß im Falle der Abwanderung der Autor Heinrich Vogel in Bezirke dringt, die für den Lettner-Verlag nicht erreichbar sind.

2) Die Annahme des dritten Predigtbandes von Prof. Vogel bedeutet für den Lettner-Verlag in keiner Weise ein Risiko.

3) die Empfehlung, diesen Predigtband der EVA anzubieten, um ihn so in großem Umfang in den Osten bringen zu können. Herr Kirchenrat Berg schlug vor, in dieser Richtung bei Dr. Bartsch (EVA) zu sondieren. Dies muß allerdings bald geschehen, da die Verlagsplanung für 1957 der EVA für 1957 Ende April d.J. festgelegt wird. - Sollte der Predigtband im Osten nicht erscheinen können, dann wäre es notwendig, hier etwas für ihn zu tun.

Herr Prof. Vogel machte darauf aufmerksam, daß er unter keinen Umständen bereit wäre, um der Zensur willen auch nur eine Silbe zu ändern. Er referierte im Anschluß daran über den Plan, einen Lyrikband von ihm im Osten erscheinen zu lassen, für den eine große Auflage garantiert sei.

IIIId) Herr Prof. Fischer sprach über seinen Plan, eine Schrift "Unser Amt am Menschen", eine Pastoraltheologie in nuce, herauszugeben, die den doppelten Umfang vom "Zeugnis der Verhafteten" haben soll.

IIIe) Otto Wolff, Manuskript über Aurobindo. Herr Hannemann berichtete über ein Gespräch, das er mit dem Autor einige Tage vor dieser Sitzung gehabt hat. Herrn Prof. Wolff ist vom Rorholt-Verlag das Angebot gemacht worden, sein

Gandhi-Buch



Gandhi-Buch, das Manuskript über den indischen Philosophen Aurobindo und schließlich ein Manuskript über indische Denker dann für die ro-ro-ro-Enzyklopädie zu übernehmen: Auflage je 50 000. Für das Buch über Gandhi erhält der Lettner-Verlag ungefähr DM 2 000,-. Herr Hannemann hat dem Autor den Kompromißvorschlag gemacht, über das Aurobindo-Manuskript mit dem Lettner-Verlag einen Vertrag abzuschließen und dann dem Lettner-Verlag zu gestatten, seine Rechte dem Rowohlt-Verlag für eine einmalige Ausgabe von 50 000 Exemplaren abzutreten. Der Beirat stimmte diesem Vorschlag zu mit der Auflage, möglichst bald in diesem Sinne dem Autor zu schreiben und nicht zu zögern, mit ihm den Vertrag abzuschließen. Es wäre mit dieser Lösung sowohl der Sache (weiter Wirkungsradius) als dem Autor und auch dem Verlag gedient. Es muß ferner in diesem Schreiben dem Autor verständlich gemacht werden, daß das Erscheinen seines Buches bei Rowohlt nicht von einer seriösen wissenschaftlichen Ausgabe entbunden und daß ihm selbst an einer solchen Ausgabe, sei es auch nur in beschränkter Auflage (eventuell auf der Maschine geschrieben) gelegen sein muß. Unter Umständen wäre der Autor zu bewegen, ein besonders Kapitel für die Ausgabe im Lettner-Verlag vorzubehalten. - Der Erscheinungstermin des Gandhi-Buches bei Rowohlt muß ausgehandelt werden; es wurde Herrn Hannemann empfohlen, sich nicht zu sehr auf den Frühjahr-Erscheinungstermin zu versteifen. Die Frage von Prof. Fischer, ob ein Buch nach einer solchen "Massierung" von 50 000 Stück zu einem billigen Preis dann noch in einer anderen, teuren Ausgabe geht, wurde positiv beantwortet mit dem Hinweis auf das Buch von Gollwitzer "Und führen...", für das die Verhältnisse durch die Ausgabe in der Fischer-Bücherei ganz ähnlich lagen.

Herr Kirchenrat Lokies regte an, für das Aurobindo-Buch einen Zuschuß vom Missionstheologischen Verein zu beantragen; Herr Hannemann glaubte seinerseits an einen größeren Erfolg mit einem Antrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Godesberg. Man mußte dann darauf hinweisen, daß gegenwärtig in der Schweiz eine Gesamtausgabe der Schriften Aurobindos unter Mitwirkung von Prof. Wolff erscheint.

Ein Vertrag zwischen Prof. Wolff und dem Lettner-Verlag über das Aurobindo-Manuskript ist in jeder Weise zu rechtfertigen; legt der Verfasser, wie zu hoffen ist, Wert auf eine seriöse Ausgabe seines Buches (das Erscheinen in der ro-ro-ro-Enzyklopädie bedeutet eine gewisse Disqualifizierung des Buches), dann müssen wir Wert darauf legen, dabei zu verdienen. Durch das Erscheinen bei Rowohlt könnten wir das Buch in aller Ruhe und mit aller Sorgfalt fertigstellen.

IV. Herr Kirchenrat Berg stellte die Frage, ob für 1957 Aussicht besteht, dem Verlag neue Autoren zu gewinnen. Fräulein Dr. Bohn berichtete in diesem Zusammenhang, daß die in letzter Zeit eingereichten Manuskripte nach Niveau und Stil alle so gewesen sind, daß man sie ohne Zögern wieder zurückgeben mußte. Herr Prof. Vogel wies auf Dr. H. Bandt hin, dessen Buch "Der verborgene Gott bei Luther" in der EVA erschienen ist und das unter Umständen für den Verlag zu erwerben ist. Herr Kirchenrat Berg schlug vor, wegen eines Gesteuerungskostenzuschusses an Konsistorialpräsident Gfäller, der jetzt der Vertreter des Bundesbevollmächtigten Vockel wird, heranzutreten.

Herr Prof. Vogel stellte an Prof. Fischer die dringende Bitte, seine Predigtlehre in diesem Jahre zu vollenden, weil ihre Veröffentlichung einem dringenden Bedürfnis entspricht.

Schließlich wies in der Diskussion über neu zu gewinnende Autoren auf Prof. Westermann und seine Arbeit an der Bibelkunde hin.

Zum Schluß betonte Herr Kirchenrat Berg nochmals, wie schon öfter in diesen Sitzungen, daß im Verhältnis zu Buchlager und Produktion der Verlag auf die Dauer nicht ohne ein Kapital von DM 100 000,- auskommen kann. Es ist aber sinnlos, sich zum Zwecke der Verlagerung des Darlehens in ein echtes Gesellschaftskapital bei Kirchenbehörden überhaupt umzusehen. Die Sitzung wurde um 21,45 Uhr aufgehoben.

Berlin-Dahlem, am 19. April 1956

L. Bohn

## Protokoll

der Beiratssitzung am 22. November 1955

Die Sitzung begann um 18 Uhr. Anwesend waren die Herren Pastor D. Lokies, Pfarrer Berg, Professor Vogel, Mühnickel, Hannemann und Fräulein Dr. Bohn.

### 1.) Geschäftsbericht.

Zu Beginn der Sitzung wurde über den bereits einige Tage zuvor verschickten Geschäftsbericht gesprochen. Es wurde noch einmal festgestellt, daß jetzt die Herren Pastor D. Lokies, Pfarrer Berg und Professor Fischer die Gesellschafter des Lettner-Verlages sind.

Es interessierte besonders die Bilanz vom 30.6.55. Die Aktiva Papier und Buchlager sind sorgsamst abgeschätzt. Die Verpflichtungen sind Lieferantenverpflichtungen, also keine zinsfressenden Verpflichtungen.

Eine Aufstellung über den Stand der einzelnen Titel in ihrer Realisierung wurde verteilt. Bei dem Titel - Erwin Reisner, Vom Ursinn der Geschlechter - ist der Absatz gegen die sonstigen Erfahrungen mit Besprechungen durch die gute und groß aufgemachte Besprechung von Joachim Günther in der Frankfurter Allgemeinen in Gang gekommen, so daß diese Auflage restlos ausverkauft ist. Herr Prof. Vogel wurde gebeten, mit Joachim Günther Verbindung aufzunehmen und ihn um eine Besprechung des Buches von Otto Wolff "Mahatma und Christus", zu bitten.

Es wurde festgestellt, daß Papier- und Buchvorrat sich gehalten und sich nicht gehoben haben, was man für ein Zeichen der Stabilität des Verlages ansehen kann.

Auch der Vari-Typer macht sich in positivem Sinne insofern bemerkbar, als die Druckkosten niedriger geworden sind. So kann man feststellen, daß das kaufmännische Wagnis mit dieser Maschine sich gelohnt hat. Auch vom ästhetischen Gesichtspunkt aus hat sich das Schriftbild seit dem ersten Buch - Heinrich Vogel, Der Christ und das Schöne - ständig verbessert. Es mag wohl, sofern keine hyperästhetischen Maßstäbe angelegt werden, jetzt voll befriedigen. Herr Hannemann berichtete dazu, daß auf der Frankfurter Buchmesse die Unterschiede zwischen den auf die übliche Weise gesetzten und den auf dem Vari-Typer geschriebenen Büchern überhaupt nicht bemerkt worden seien.

Herr Hannemann berichtete darauf über die Frankfurter Messe. Sie stand in diesem Jahr im ganzen unter einem Unstern, da der Termin zu spät für das Weihnachtsgeschäft lag und außerdem noch organisatorische Fehler gemacht worden waren. Hinzu kommt, daß die Buchmesse bei dem Überangebot an Literatur keine Verkaufsmesse mehr, sondern nur noch eine Seh-Messe ist. Trotzdem muß man da sein; nur große Verlage können es sich leisten, sich nicht in Frankfurt sehen zu lassen.

Die Frage, ob sich die Kapitalerhöhung durch den neuen Gesellschaftervertrag auch im Renommé des Verlages auswirke, wurde von Herrn Hannemann bejaht.

Herr Pastor Lokies stellte die Frage, wie es zu bewerkstelligen sei, daß der Verlag seine Exxx Darlehensschulden verringern könne. Herr Pfarrer Berg gab darauf zu bedenken, daß diese Darlehen nur eine andere Firmierung dessen darstellten, was eigentlich notwendig wäre; mit anderen Worten: der Verlag müßte über ein Betriebskapital von 75 000 bis 100 000.-DM verfügen können.

Die Erwägung, weniger und mit kleineren Auflagen zu produzieren und auf diese Weise das Verlagsprogramm zum Schrumpfen zu bringen, wurde als gegenstandslos abgewiesen.

Herr Pfarrer Berg wies in diesem Zusammenhang auf die Möglichkeit hin, die immer besteht, daß eines Tages 50 000.-DM vom Hilfswerk gekündigt werden müßten.

Der



Der Schulbuchpreis ist wegen der erhöhten Herstellungskosten um DM.20.- heraufgesetzt worden.

Von der Darlehenssumme der Gossner-Mission (DM.10 000.-) sind 5000 DM eine alte Verrechnung; weitere 5000 DM sind durch Buchlieferungen an die Erziehungskammer unter Umgehung des Buchhandels durch Rabattgutschriften an die Gossner-Mission eingezahlt worden.

An Schulbüchern sind noch vorhanden:

2000 Exp. "Der Weg"	= ca. 6000.-DM
5000 " "Glaube und Verstehen"	= ca.12000.-"
1000 " "Eiserne Ration"	= ca. 3000.-"

rd.ca. 20 000.- DM

Dieser Bestand ist bis auf eine Bindeauflage von 500 Exp. "Eiserne Ration" in Rohbogen = ca. DM 300.- fertig und verfügbar.

Durch Buchlieferungen sollen bis zum Frühjahr 9-10000 DM Schulden bei der Erziehungskammer abgetragen werden.

Die Frage von Herrn Prof.Vogel und Pastor Lokies, ob die Abtragung der restlichen 4000 DM für die Maschine Schwierigkeiten bereite, wurde von Herrn Hannemann verneint.

Herr Pfarrer Berg stellte die Frage, was auf den Durchschnitt für das Jahr 1954 an Uneinbringlichem, an dubiosen Forderungen, entstanden sei. Herr Hannemann gab einen Jahresdurchschnitt von rund 500.-DM an.

Herr Pastor Lokies wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich einer Einführung der "Eisernen Ration" (und später auch der Kirchengeschichte von Prof.Kupisch) als Lesebuch entgegenstellen. Die Stundenzahl ist zu gering und der Stoff zu umfangreich, als daß der Unterricht sich auf dieses Buch beschränken könnte; es ist vielmehr ein Lehrbuch in der Hand des Lehrers. Herr Prof.Vogel wandte ein, daß die selbständige Mitarbeit des Schülers nicht noch mehr reduziert werden sollte; das Buch müsse auch ein Lesebuch in der Hand des Schülers sein.

Herr Pastor Lokies wies darauf hin, daß, um ein Buch durchzusetzen, die Überzeugung von seinem Wert und seiner Brauchbarkeit im Gremium des Kuratoriums und in den Arbeitsgemeinschaften der Katecheten geweckt werden muß. Er erklärte sich bereit, den restlichen Bestand der beiden Bücher "Der Weg" und "Glaube und Verstehen" = DM 18 000.- aufzukaufen in der Weise, daß 9000 DM angerechnet und 9000.-DM ausgezahlt werden.

Die Frage von Herrn Mühlnickel, ob die Fertigstellung der Kirchengeschichte von Prof.Kupisch noch in diesem Kalenderjahr abgewickelt werden kann, wurde von Herrn Hannemann bejaht. Herr Pastor Lokies will 1000 Stück davon übernehmen als Weihnachtsgeschenk für die Katecheten.

## 2.) Besprechung mit Prof.Dr.Kupisch.

Herr Prof.Kupisch war zu einer Besprechung um 19 Uhr gebeten worden. Er referiert kurz über Aufbau und Absicht seiner Kirchengeschichte der neueren Zeit, die von dem Charakter eines gewöhnlichen Lehrbuches ganz abgegangen ist und gab einige Leseproben. Das Manuskript lag im Ubruch vor.

Das Buch soll eine Auflage von 2000<sup>5</sup> haben; davon werden 1000 in Ganzleinen gebunden für den Verkauf und 1000 in Halbleinen als Schulbuch.

Um das Buch als Schulbuch bei der Kirchenleitung durchzusetzen, wurde es von Herrn Pastor Lokies für zweckmäßig erachtet, außer den vorgesehenen Bildern auch ein Bild von Otto Dibälius zu bringen. Da Herr Prof.Kupisch anderer Meinung war, wurde dieser Punkt für eine spätere persönliche Besprechung offen gelassen.



Es wurde über die Alternative: Deutsche Geschichte - Gesamtkirchengeschichte, verhandelt. Herr Pastor Lokies plädierte für die Abfassung der Deutschen Geschichte vor der Kirchengeschichte, denn die Deutsche Geschichte sei ein Buch, das gewissermaßen fällig ist. Gerade vom Gesichtspunkt des Ostens her gesehen, soll es ein Haus- und Realienbuch werden, wie man es jetzt mit dem Werk "Weltall, Erde, Mensch" versucht. Gerade dem Osten muß eine Deutsche Geschichte gegeben werden, damit unser Volk im Osten nicht geschichtslos wird. Auf den Einwurf von Herrn Prof. Kupisch, ob denn Geschichtslosigkeit eine echte Not darstelle, erwiderte Herr Prof. Vogel, daß einem Volk seine Geschichte nehmen es in seiner Existenz bedrohen heißt.

Herr Pfarrer Berg machte geltend, daß ein Professor der Kirchlichen Hochschule mit dem Lehrauftrag für Geschichte im Rahmen des Studium Generale geradezu prädestiniert sei für die Abfassung einer Deutschen Geschichte. Dieses Werk müsse, wie seinerzeit die Dogmatik von Prof. Vogel, so billig und so hilfreich wie möglich kalkuliert werden. Herr Pfarrer Berg stellte dafür zu gegebener Zeit einen besonderen Kredit in Aussicht, der auch das Honorar für Herrn Prof. Kupisch, das in diesem Falle ein Garantiehonorar sein müsse, sicherstellen würde. Es müßte auch eine Subskription auf dieses Werk ausgeschrieben werden.

Es sind nach dem Kriege zwar eine Reihe von Geschichtsdarstellungen erschienen, aber keine mit der Linie, wie wir sie von Herrn Prof. Kupisch zu erwarten haben. Aus diesem Grunde wäre auch ein Termin ad indefinitum nicht begrüßenswert, sondern es ist zu wünschen, daß dieses Werk (wahrscheinlich in zwei Halbbänden in einer Kassette) im Laufe des nächsten Jahres erscheinen kann.

Herr Pastor Lokies stellte in Aussicht, das Werk von Prof. Kupisch "Feinde Luthers" für die Katecheten zu übernehmen.

### 3) Verschiedenes

a) Druckmaschine. Nachdem Herr Prof. Kupisch gegangen war, berichtete Herr Hannemann auf allgemeinen Wunsch über den Plan zum Ankauf einer Druckmaschine (siehe Geschäftsbericht S. 2). Er wurde gebeten, eine gesonderte Aufstellung über die Rentabilität einer solchen Maschine und alle Probleme, die sich aus ihrer Anschaffung und ihrem Einbau in den Betrieb des Verlages ergeben, zum Beirat einzureichen. Ein besonderes Problem bildet die Frage der Auslastung der Maschine bzw. der Notwendigkeit, Fremdaufträge hereinnehmen zu müssen. Bevor das druckfertige Manuskript der Deutschen Geschichte nicht vorliegt, kann ohnehin an dieses Projekt nicht herangegangen werden.

b) Werbung. (Geschäftsbericht S. 3f.). Herr Hannemann berichtete, daß es trotz aller Bemühungen nicht gelungen sei, einen Vertreter zu gewinnen. Auf der anderen Seite reichen Prospekte heute zur Werbung nicht mehr aus. Der Buchhändler erhält sie zu den saisonbedingten Zeiten im Jahr in solcher Fülle, daß er sie kaum ansehen, geschweige denn lesen kann. Es sind in diesem Jahr vor der Messe rund 200 persönliche Briefe an Buchhändler geschrieben worden; fünf haben geantwortet, ein Dutzend haben Leseexemplare angefordert. Aus diesen Erwägungen und Erfahrungen erwächst der Plan einer Reise nach Westdeutschland.

Herr Pfarrer Berg machte geltend, daß Herr Hannemann hier auch untentbehrlich ist, zumal für einen verhältnismäßig so langen Zeitraum von 6 Wochen. Ein Versuch in Berlin gibt nicht das richtige Bild, da hier die Verhältnisse noch immer außergewöhnlich sind. Es wurde vorgeschlagen und beschlossen, die Reise auf zunächst 3 Wochen zu beschränken und sie auf einen bestimmten Raum zu konzentrieren: Wiesbaden, Frankfurt, Offenbach, Heidelberg, Mainz etwa. Das würde rd. 1000.-DM kosten und genug Erfahrungen über das Ergebnis solcher Reisetätigkeit überhaupt einbringen.

c)

c) Gehälter. (Geschäftsbericht S.4f.) Der Vergleich mit kirchlichen Tarifen ist insofern schwierig, als die Positionen nicht unbedingt miteinander zu vergleichen sind. Aber auch so ist nicht daran zu zweifeln, daß die Gehälter der Angestellten des Lettner-Verlages zu niedrig sind.

Auf die Frage von Herrn Pastor Lokies, ob eine Erhöhung faktisch tragbar sei und wie, erwiderte Herr Hannemann, daß sie im Augenblick nicht möglich sei. Herr Pfarrer Berg war der Meinung, daß, abgesehen vom Vergleich mit kirchlichen Tarifen, angesichts der Gehälter, die in der Freien Wirtschaft gezahlt werden, eine Erhöhung unvermeidlich sei. Es wurde beschlossen, die im Geschäftsbericht vorgeschlagene Erhöhung vom 15. Januar an durchzuführen und im Dezember eine Weihnachtsgratifikation auszus zahlen. Fräulein Dr. Bohn wies auf die körperlich und nervlich sehr anstrengende Arbeit am Vari-Typer hin, worauf für Frau Würth zu der Erhöhung eine Schwierigkeitszulage von DM 25.- pro Monat bewilligt wurde. Fräulein Dr. Bohn wurde gebeten, Frau Würth den besonderen Dank des Beirats zu übermitteln.

d) Neueinstellungen können nur insoweit genehmigt werden, als durch sie kein höheres Lohnkonto entsteht.

e) Neuanschaffungen sind zu genehmigen, wenn nach dem Weihnachtsgeschäft und nach der Lohnerhöhung das noch möglich ist.

f) Außerordentlicher Aufwand des Geschäftsführers: Es wurde ein Verfügungsbetrag bis zu DM 75.- bewilligt.

#### 4) Entscheidung über neue Manuskripte.

Zum Schluß wurde über die bereits durch Gutachten vorgelegten und ein neues Manuskript entschieden. Einstimmig wurden genehmigt:

- 1) Willi Fries, Ohne Gestalt noch Schöne,
- 2) Lucie Adelsberger, Zum Gedächtnis derer von Auschwitz,
- 3) Erwin Reisner, ~~xxxxxxxxxxxx~~ Krankheit und Heilung (auf Grund eines neuerlichen Telefonanrufs von Prof. Reisner: Krankheit und Gesundheit).

Zu 1) Zum Anordnungs- bzw. Kürzungsvorschlag von Fräulein Dr. Bohn hatte Herr Pfarrer Berg den Einwand, daß der Lionardo-Aufsatz, der sehr Wesentliches aussagt, nicht wegfallen möchte. Die letzte Entscheidung, auch über den Titel und beizugebenden Bilder, muß ohnehin dem Künstler selbst überlassen bleiben, dessen Besuch in Berlin und im Lettner-Verlag für die nächsten Tage angekündigt wurde. Herr Pfarrer Berg und Herr Prof. Vogel berichteten in diesem Zusammenhang über das Werk der Passion, das bei der EVA in 120 Aufnahmen, teils schwarz-weiß, teils farbig, demnächst herauskommen wird. Es soll Herrn Fries vorgeschlagen werden, sich bezüglich einer westlichen Lizenzabgabe die Freiheit der Entscheidung vorzubehalten, um diese dann eventuell dem Lettner-Verlag anzubieten.

Zu 2) Dieses Manuskript ist ein Dokument, dessen Veröffentlichung unbedingt zu betreiben ist.

Zu 3) Auch dieses Manuskript wurde auf Grund der Erfahrungen mit den bisherigen Veröffentlichungen von Prof. Reisner und auf Grund des Urteils von Fräulein Dr. Bohn zum Druck angenommen.

4) Ruth Hoffmann, Oster- und Pfingstgeschichten. Über dieses Manuskript wurde keine volle Einmütigkeit erzielt, da man auch mit den "Weihnachtsgeschichten" nicht einverstanden ist und ihnen eine Verwässerung der christlichen Substanz zum Vorwurf macht. Dasselbe befürchtet man auch für dieses neue Manuskript. Man stimmte schließlich seiner Annahme unter der Bedingung einer Titeländerung zu, die dem allgemein erzählhaften Charakter des Manuskriptes gerecht wird. Herr Pfarrer Berg enthielt sich der Stimme. Herr Pastor Lokies, der seine Zustimmung zu der im Almanach abgedruckten Erzählung ausdrückte, die aus diesem neuen Ms. stammt, erklärte sich bereit, das ganze Manuskript zu lesen.

Herr



3. H. Lektur-V. 14  
H 14

Protokoll

der Sitzung des Beirats und der Gesellschafterversammlung  
am 5. April 1955

----

Die Sitzung begann um 17 Uhr im Lettner-Verlag. Anwesend waren die Herren Pastor Lokies, Pastor Berg, Professor Vogel, Professor Fischer, Mühlnickel, Hannemann und Fräulein Dr. Bohn.

Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte:

- 1) Bericht über die Lage des Verlages.
- 2) Manuskript-Angebote.
- 3) Änderungen im Gesellschafter-Vertrag.
- 4) Statut für den Beirat.
- 5) Verschiedenes.

1) Zu Beginn der Sitzung gab Herr Hannemann einen Bericht zur Lage auf Grund des vorgelegten Geschäftsberichtes und schloß daran einen Bericht über seine Bremer Reise. Der Bremer Senat hatte innerhalb einer sehr knappen Frist weitere 10 000 Exemplare des Biblischen Lesebuches von Magdalene Thimme noch für das alte Etatsjahr angefordert.

Herr Prof. Fischer stellte die Frage, wie weit sich das Problem des Schulbuchabsatzes inzwischen geklärt habe.

Herr Pastor Lokies führte folgendes aus: Die Lage hat sich insofern einschneidend geändert, als der Berliner Senat in diesem Etatsjahr pro Schüler DM -.30 bewilligt hat gegen DM -.20 im vergangenen Jahr, aber gegen DM 1.- im Jahre 1953. Zudem war diese eine Mark damals nur für Schulbücher angesetzt, während jetzt die Kirchliche Erziehungskammer nicht mehr verpflichtet ist, die DM -.30 allein für Schulbücher auszugeben. Es werden 50 % der bewilligten Summe für Bücher des Lettner-Verlages eingesetzt, die anderen 50 % für Bücher aus anderen Verlagen. So werden z.B. jetzt schon Geschichtsbücher gebraucht, über die der Lettner-Verlag bis zum Erscheinen des Buches von Prof. Kupisch ja noch nicht verfügt. Zudem muß der irrigen Vorstellung begegnet werden, als ob die Einführung und Bestellung von Büchern kommandiert werden könne. Es handelt sich nicht um "kommandieren", sondern um "exerzieren". So soll in diesem Jahr die Laiendogmatik von Prof. Vogel ("Eiserne Ration") "eingelübt" werden. Man ist auch trotz mancher Widerstände seitens der Katecheten insgesamt im Kammerkollegium entschlossen, den "Weg" weiter zu führen und weiter zu empfehlen. Auch Widerstände gegen die Laiendogmatik sind zu überwinden. Man meint, daß das Buch zu umfangreich für die wenigen Stunden sei, die der Christenlehre in der Oberstufe vorbehalten sind, und daß in diesen Stunden auch noch andere Stoffe zu behandeln sind.

Herr Pfarrer Berg wandte ein, daß man bei dem Beschluß zur Einführung eines neuen Buches dem Verlag zwar nicht alles Risiko abnehmen könne, daß man dazu aber doch bis zu einem gewissen Grade verpflichtet sei.

Herr Pastor Lokies erwiderte, daß schon jetzt die Kammer verdächtigt werde, mit dem Lettner-Verlag Geschäfte zu machen.

Man erkannte allgemein die Notwendigkeit einer stärkeren Kapitaldecke für den Verlag. Der Verlag müßte mindestens 50 000.-DM Betriebskapital haben. Ein sogenanntes reißerisches Manuskript wird bei der Tendenz, die der Lettner-Verlag verfolgt, kaum je aufzutreiben sein; um so mehr muß man versuchen, die vorliegenden Manuskripte so vorteilhaft wie möglich einzusetzen. So wurde vorgeschlagen, über Herrn Prälat Kunst, den Beauftragten der EKD bei der Bundesregierung, offizielle Stellen des Bundesministeriums für die Deutsche Geschichte von Prof. Kupisch zu interessieren. In ähnlicher Weise könnte eventuell ein "Vademecum Theologicum", das Herr Prof. Vogel zu schreiben beabsichtigt, über die



die Kirchenkanzlei Hannover eingesetzt werden. \*)

Das führte zu den allgemeinen Fragen des Vertriebsapparates überhaupt, der - eben aus Mangel an Betriebskapital - längst nicht so ausgebaut ist, wie er es sein müßte, um den stockenden Umsatz zu beleben. Herr Hannemann berichtete über seine Verhandlungen mit Vertretern im Bundesgebiet anlässlich seiner Bremer Reise und wurde vom Beirat autorisiert, mit einem tüchtigen, einsatzfähigen Vertreter abzuschließen. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß Prospekte allein nicht genügen und daß auch gute Rezensionen, wie sie gerade die Dogmatik von Prof. Vogel in so großer Zahl aufzuweisen hat, nicht im gleichen Verhältnis Bestimmungen verursachen.

## 2) Manuskript-Angebote.

a) Herr Pastor Lokies referierte über das Manuskript von Gerhart Pohl: "Die Fluchtburg". Es ist ein katholisches Buch, aber doch getragen von Einsichten in die Zusammenhänge von Schuld, Sünde und Gnade, die man dann wieder geradezu als evangelisch ansprechen kann. Auch die Mittelpunktsgestalt des Romans, eine Frau, ist evangelisch. Herr Pastor Lokies beanstandete einige zu drastische Stellen und Konzeptionen, sowie ein prononciert katholisches dichterisches Bild von der Kirche und ihren Konfessionen. Herr Hannemann hatte diese Beanstandungen, die Herr Pastor Lokies ihm bereits mitgeteilt hatte, schon an den Verfasser weitergegeben, der sich - teilweise schon aus eigener Einsicht - bereit erklärt hatte, diese Stellen zu ändern und das ganze Manuskript zu straffen.

b) Es wurde darauf hingewiesen, daß Prof. Kupisch zuerst seine Kirchengeschichte arbeitet und dann die Deutsche Geschichte.

c) Das Gandhi-Buch von Dr. O. Wolff. Es herrschte allgemeine Übereinstimmung über die Annahme dieses Manuskriptes, das Herr Wolff in einem Brief vom 12.2. 55 dem Verlag angeboten hatte. Es handelt sich bei diesem Werk gewissermaßen um eine "X Entmythologisierung Gandhis", und es setzt sich offenbar in Gegensatz zu der bereits bestehenden Gandhi-Literatur. Das sollte nach dem Vorschlag von Prof. Vogel auch für die Werbung, möglichst schon für eine Vorwerbung ausgenutzt werden, etwa in dem Sinne: "Sensation in der Gandhi-Literatur". Auch ist das Werk von Dr. Wolff das erste Buch, das die Gesamtausgabe der Gandhi-Schriften berücksichtigt. Es wird ein gewisses Ressentiment zu überwinden haben und will es überwinden. - In einem neuerlichen Schreiben drückt Dr. Wolff den Wunsch aus, das Buch noch in diesem laufenden Jahr gedruckt zu sehen, und dieser Wunsch soll, schon aus Gründen der Aktualität, nach Möglichkeit erfüllt werden. Wenn das Manuskript vorliegt, müßte man - so wurde vorgeschlagen - über den Schriftführer Holsten versuchen, einen Zuschuß vom Missionsliterarischen Verein zu bekommen.

Es wurde mit Befriedigung festgestellt, daß, angesichts der bestehenden und der zu realisierenden Produktion, von einem eng einseitigen Profil des Verlages keine Rede sein kann.

Es wurde Herrn Hannemann empfohlen, baldmöglichst eine Kalkulation der in Frage kommenden Verlagsprojekte durchzuführen wie auch in künftigen Fällen dem jeweiligen Gutachten der Lektorin eine Kalkulation und ein Votum des betreffenden Manuskriptes beizufügen.

d) Die Verlagsübernahme einer deutschen Ausgabe des französischen Jesus-Buches von Edmond Fleg, zu dem Gutachten verschickt worden waren, wurde abgelehnt, ebenso

e) das Manuskript von Eleonore Steiling-Oppenhimer, "Zur Frühgeschichte des Antisemitismus" als zu speziell in seiner Darstellung.

\*) Ebenso könnte ein zurückzahlbarer Druckkostenvorschuß von der BKD beantragt werden.

f) Herr Prof. Fischer stellte die Frage, ob Interesse für den Druck von drei Aufsätzen von ihm bestehe: 1) "Deutsche Treue" (Brief an die CDU); 2) "Kirche zwischen Ost und West" und 3) "Würde des Menschen". Angesichts der Tatsache, daß der Verlag Zuschüsse für die Deutsche Geschichte von Prof. Kupisch erhalten möchte, wurde vom Druck dieser Aufsätze abgesehen.

g) Der Satz des Manuskriptes von Johannes Wolff: "Anleitung zur Predigtmeditation" wird im Laufe des April in Angriff genommen.

### 3) Gesellschafter-Vertrag

Der Vertrag wurde gemeinsam gelesen.

Debatte über die §§ 3 und 4. Das Stammkapital beträgt jetzt DM 5000.-, d.h. die Anteile von Herrn Pastor Lokies, Hannemann und Mühlnickel sind etwa je DM 1660. Herr Pastor Lokies erklärte, daß er von sich aus nicht ~~an~~ die Möglichkeit habe, 10 000.-DM einzuzahlen.

Herr Pfarrer Berg warf ein, man müsse daraus eigentlich die Konsequenz ziehen, daß es unmöglich ist, einen Auftragsverlag der Kirche in Berlin zu haben.

Angesichts dieser Sachlage machte Herr Pfarrer Berg folgenden Vorschlag: Er selbst tritt für das Evangelische Hilfswerk mit DM 10 000.- in die GmbH. ein; Herr Prof. Fischer mit DM 5 000.- für die Kirchliche Hochschule und Herr Pfarrer Lokies mit 5 000.- für die Gossner-Mission, die, wenn möglich, auf DM 10 000.- zu erhöhen sind. Danach würde das Gesellschafter-Kapital 20 000.- bis 25 000.- DM betragen.

~~XX~~

Der Vorschlag wurde von der Gesellschafter-Versammlung angenommen.

Angesichts des neuen Beitritts und der veränderten Sachlage sind neue Zusätze zu dem Vertrag notwendig.

Zu § 11: "Bei einem etwaigen höheren Gewinn der Gesellschaft beschließt die Gesellschafterversammlung über dessen Verwendung für gemeinnützige Zwecke."

Zu § 12: "Im Falle der Auflösung der Gesellschaft fällt ihr Vermögen ~~an~~ den durch die ersten drei Gesellschafter vertretenen kirchlichen bzw. gemeinnützigen Institutionen zu."

Eine Abschrift des mit den vorgeschlagenen Änderungen versehenen Vertragsentwurfes liegt bei.

### 4) Statut für den Beirat.

Gemeinsame Lesung des Statuts. Folgende Änderungen wurden vorgeschlagen.

1) "Der Beirat, bestehend aus den Mitgliedern P. Lokies (Vorsitzender), P. Berg (stellvertretender Vorsitzender), Prof. Vogel, Prof. Fischer, gibt sich folgendes Statut:"

Zu 3) "Der Beirat tagt nach Möglichkeit vierteljährlich. Der Aufruf zu den Sitzungen erfolgt durch den Geschäftsführer. Ständige Teilnehmer mit beratender Stimme sind der Geschäftsführer und die Lektorin."

Entschädigung: "Dieser Betrag wird auf einem Sonderkonto gutgeschrieben, der in der Regel möglichst in Form von Buchbestellungen zum Vorzugspreis verwendet werden soll."

"Eine Sitzung kann auf Wunsch von mindestens zwei Mitgliedern einberufen werden."

Zu 4) "Zwischen den Sitzungen fällige und vom Geschäftsführer allein nicht zu tragende Entscheidungen hat der Geschäftsführer mit dem Vorsitzenden des Beirats zu erörtern und eventuell den übrigen Mitgliedern schriftlich mitzuteilen."

Einspruch des Geschäftsführers: "Darüber wird entweder auf einer neu einzurufenden Sitzung oder auf der nächsten terminmäßigen Sitzung und in letzter Instanz von der Gesellschafterversammlung entschieden."

"Der



"Der Geschäftsführer hat dem Beirat weiterhin folgende Fragen zur Entscheidung vorzulegen."

Zu c) "Inventarerweiterungen".

Bücherbezug durch die Beiratsmitglieder: "Die Bücher des Verlages können sie mit 40 % Rabatt beziehen unter der Bedingung, daß sie sie nicht weiterverkaufen."

Zu 6) "Diese Statuten treten mit Unterzeichnung durch die bisher in den Beirat berufenen Mitglieder in Kraft".

Eine Abschrift der Statuten mit den bisher vorgeschlagenen Änderungen liegt bei.

Herr Pfarrer Berg schlug ferner folgende Zusätze zum Statut ~~hervor~~:

- 1) Alle vier Jahre scheidet ein Mitglied des Beirats aus; Wiederwahl ist möglich.
- 2) Die Gesellschafterversammlung muß das Recht haben, den Beirat abzusetzen.
- 3) Wichtige Entscheidungen des Beirats haben im Einvernehmen mit der Gesellschafterversammlung zu erfolgen.
- 4) Die Manuskript-Angebote sollen mit dem Votum und einer Kalkulation des Geschäftsführers versehen sein.

Es wurde noch ~~mindestens~~ einmal die Frage der Wechsel besprochen und darauf hingewiesen, daß bei einem Unternehmen mit so geringer Kapitaldecke die Wechsel praktisch das fehlende Betriebskapital ersetzen müssen.

Die Hinzuziehung von Propst Böhm als ständigen Gast des Beirats wurde abgelehnt, vielmehr vorgeschlagen, ihn von Fall zu Fall heranzuziehen und um seinen Rat zu bitten, so wie es auf Vorschlag von Herrn Hannemann überhaupt möglich sein soll, bei speziellen Fachfragen beratende Gäste zu laden.

Hingegen wurde die ständige Hinzuziehung (und Einberufung in den Beirat) eines wirklich Wirtschaftskundigen, der gleichzeitig Jurist ist, sehr begrüßt. Herr Pfarrer Berg stellte den Antrag, Herrn Dr. jur. Vogel, der diese beiden Voraussetzungen auf das glänzendste erfüllt, in den Beirat zu berufen und ihn zu bitten, dem Verlag seine Zeit und seinen Rat zur Verfügung zu stellen. Das soll aber erst geschehen, wenn der Gesellschaftervertrag unter Dach und Fach ist.

#### 5) Verschiedenes.

Es wurde Herrn Hannemann anheim gestellt, eine Schreibkraft, die dem Verlag fehlt, einzustellen, soweit die Finanzlage es gestattet. Aus mehreren Gründen sollte es möglichst eine junge Kraft sein.

Zum Schluß machte Herr Pastor Lokies darauf aufmerksam, daß durch die veränderte Struktur der Gesellschafterversammlung Herr Mühlnickel aus ihr ausgeschieden sei; Herr Mühlnickel erklärte sich bereit, auch ferner Herrn Pastor Lokies seinen Rat zur Verfügung zu halten. Es wurde der Vorschlag gemacht, Herrn Mühlnickel als ständiges Mitglied in den Beirat zu berufen.

Die Sitzung schloß um 20,15 Uhr. Die nächste Sitzung soll nach der Rückkehr von Herrn Pfarrer Berg aus den USA einberufen werden; Herr Hannemann wurde beauftragt, inzwischen den Gesellschaftervertrag und das Beirats-Statut mit Herrn Dr. jur. Vogel in eine rechtsgültige und unterzeichnungsfähige Form zu bringen.

Berlin-Dahlem, am 12. April 1955

H. Böhm

4

## Statut für den Verlagsbeirat

1) Der Beirat, bestehend aus den Mitgliedern P. Lokies (Vorsitzender), P. Berg (stellvertretender Vorsitzender), Prof. Vogel, Prof. Fischer, gibt sich folgendes Statut:

2) Neue Mitglieder: Über die Aufnahme weiterer Mitglieder und über die Einladung von Gästen entscheidet - der Beirat - der Vorsitzende auf R. im Beirat.

3) Sitzungen: Der Beirat tagt nach Möglichkeit vierteljährlich. Der Aufruf zu den Sitzungen erfolgt durch den Geschäftsführer. Ständige Mitglieder mit beratender Stimme sind der Geschäftsführer und die Lektorin.

Eine Sitzung kann auf Wunsch von mindestens zwei Mitgliedern einberufen werden.

Die Beiratsmitglieder erhalten für jede Sitzung, an der sie teilnehmen, eine Entschädigung von DM 50.--. Dieser Betrag wird auf einem Sonderkonto gutgeschrieben, der in der Regel möglichst in Form von Buchbestellungen zum Vorzugspreis verwendet werden soll.

4) Aufgaben: Der Beirat erwartet zu Beginn einer jeden Sitzung einen Bericht des Geschäftsführers über die Lage des Verlages und die Vorlage von Manuskripten durch die Lektorin.

Der Beirat entscheidet über Annahme und Ablehnung von Manuskripten. Für seine Entscheidungen ist eine einfache Mehrheit erforderlich.

Zwischen den Sitzungen fällige und vom Geschäftsführer allein nicht zu tragende Entscheidungen hat der Geschäftsführer mit dem Vorsitzenden des Beirats zu erörtern und eventuell den übrigen Mitgliedern schriftlich mitzuteilen. Die Beiratsmitglieder teilen dem Vorsitzenden oder mit dessen Einverständnis dem Geschäftsführer ihre Entscheidung innerhalb einer Woche schriftlich mit.

Die Entscheidungen des Beirats sind für den Geschäftsführer des Verlages verbindlich, wenn er nicht während der Sitzung, spätestens aber innerhalb einer Woche Einspruch erhebt. Darüber wird entweder auf einer neu einzuberufenden Sitzung oder auf der nächsten terminmäßigen Sitzung und in letzter Instanz von der Gesellschafterversammlung entschieden.

Der Geschäftsführer hat dem Beirat weiterhin folgende Fragen zur Entscheidung vorzulegen:

a) Personalfragen;

b) Gehaltsfragen;

c) Inventarerweiterungen.

Ein Mißtrauen gegenüber dem Geschäftsführer kann vom Beirat in der Form eines Antrages an die Gesellschafterversammlung ausgesprochen werden.

Die Beiratsmitglieder erhalten von jeder Neuerscheinung, einschließlich aller Drucksachen, ein Belegexemplar. Die Bücher des Verlages können sie mit 40 % Rabatt beziehen unter der Bedingung, daß sie sie nicht weiterverkaufen.

5) Änderungen vorbehalten.

6) Diese Statuten treten mit Unterzeichnung durch die bisher in den Beirat berufenen Mitglieder in Kraft.



Protokoll

der Beiratssitzung und Gesellschafterversammlung  
am 31. Januar 1955

*John*  
*S. J. A. Lehnert*  
*187*  
*1/1*

Anwesend waren zu Beginn der Sitzung um 18 Uhr die Herren Pastor Lokies, Pastor Berg, Professor Vogel, Professor Fischer, Mühlnickel, Hannemann und Fräulein Dr. Bohn.

Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte:

- 1) Besprechung mit Herrn Prof. Dr. Kupisch über die Weiterführung der in Auftrag gegebenen "Kirchengeschichte" und der "Deutschen Geschichte".
- 2) Besprechung über vorliegende Manuskripte.
- 3) Finanzbericht von Herrn Hannemann.
- 4) Besprechung über die Erweiterung der GmbH.

Da Herr Prof. Kupisch noch nicht gekommen war, wurde zunächst die Besprechung der vorliegenden Manuskripte in Angriff genommen.

1. Gerhart Pohl, Die Fluchtburg

Herr Pfarrer Berg machte geltend - und die anderen Mitglieder des Beirates stimmten ihm zu - daß, nachdem man sich durch die Herausgabe von zwei Manuskripten mit ihm verbunden hat, Gerhart Pohl gewissermaßen "unser Schriftsteller" geworden ist und man unter solchen Umständen nur bei schwerwiegenden Bedenken das Verhältnis zu ihm lösen könne. Man war geteilter Meinung darüber, ob die Zeit für die Publikumsaufnahme derartiger Manuskripte (Thema: Krieg, Widerstand und polnisch-russische Besetzung) schon vorbei oder jetzt erst im Kommen sei; alles in allem dürfte die Absatzfrage dieses Manuskriptes nicht allzuschlecht sein.

Ein Generalvertrag, wie es der Autor ursprünglich gewünscht hatte, ist nicht mit ihm abzuschließen; auch hat der Verfasser mit selbst schon diesen Plan aufgegeben. Schwerer wiegen die im Gutachten vorgebrachten Bedenken, daß manche Teile des Manuskriptes nicht voll ausgereift sind. Aber auch in diesem Punkt hat der Verfasser selbst schon die Notwendigkeit einer Revision erkannt.

Herr Pastor Lokies erhob die grundsätzliche Forderung, daß auch die literarischen Manuskripte von zwei Beiratsmitgliedern gelesen werden sollten, damit nicht einer allein die Verantwortung zu tragen habe. Herr Pastor Lokies übernahm die Lesung der Fluchtburg.

2. Günter Birkenfeld, Was geschieht mit uns?

Dieses Manuskript soll, wenn der Roman von Gerhart Pohl in diesem Jahr herausgebracht wird, zurückgestellt, bzw. dem Verfasser freie Hand gelassen werden. Man war sich klar darüber, daß beide Manuskripte im letzten Grunde noch nicht das sind, was der Verlag eigentlich sucht.

Die Beratung über die Manuskripte wurde unterbrochen durch den Eintritt von Herrn Prof. Kupisch.

Prof. Kupisch referierte über seine bisherige Arbeit an der Kirchengeschichte, die nach seiner Meinung zu umfänglich geraten sei, weil die innere Beteiligung des Schreibers immerfort in Widerstreit gerate mit den didaktischen Erfordernissen. Er stellte die Frage, ob es überhaupt sinnvoll sei, an diesem Plan festzuhalten.

Es wurde von einigen Beiratsmitgliedern gefragt, ob man vom Senat die Auflage einer Kirchengeschichte als Schulbuch erzwingen könne. Herr Pastor Lokies gab darauf zur Antwort, daß der Senat damit nichts zu tun habe, daß die Kirchliche Erziehungskammer, die über die Gesamtsumme der Senatsgelder nach ihrem freien Ermessen verfügen könne, von sich aus diese Kirchengeschichte einführen wolle. - Also muß die Frage dahingehend modifiziert werden, ob die Kammer sich getraut, das Manuskript der Kirchengeschichte verbindlich zu übernehmen.

Herr

Herr Pastor Lokies führte weiter aus, daß gerade diese Kirchengeschichte von Prof. Kupisch einem dringenden Bedürfnis entspricht, um wirksam dem Druck zu begegnen, der von westlichen Verlagen mit anderen Kirchengeschichten auf die Erziehungs-Ausschüsse ausgeübt wird. Die Erziehungskammer kann aber mit diesen anderen kirchengeschichtlichen Lehrbüchern nicht einverstanden sein.

Die Kirchengeschichte von Prof. Kupisch setzt mit dem Jahre 1815 ein und ist bisher bis zum Jahre 1870 gediehen. Die Herren Prof. Vogel und Pfarrer Berg plädierten für eine Lesung und Prüfung dieses Teils.

Da die Kirchengeschichte so umfänglich zu werden verspricht, wurde der Vorschlag gemacht, sie in zwei Halbbände für die beiden oberen Klassen des W.Z. zu teilen. Herr Prof. Fischer machte den Einwand, daß das Buch dann zu teuer würde und eine solche Einteilung auch pädagogisch und methodisch nicht zu rechtfertigen wäre. Der Schwerpunkt müsse, so führte Herr Prof. Vogel aus, auf dem 2. Halbband liegen, und zwar schon in der ersten der beiden oberen Klassen.

Herr Prof. Kupisch machte einen neuen Vorschlag: Eine Kirchengeschichte mit einem Umfang von etwa 200 Seiten zu schreiben, die nur die Zeit des Kirchenkampfes umfaßt, damit gerade diese Zeit besonders ins Blickfeld gerückt wird und nicht verloren geht. Einsetzen sollte diese Darstellung mit dem Jahre 1870, um klarzulegen, wie es zum Kirchenkampf gekommen ist. Mit vollen Orchester setzt dann die Darstellung 1918 ein unter dem Motto: "Widerstand oder Kompromiß?"

Herr Pastor Lokies fügte hinzu, daß wir gerade eine solche Kirchengeschichte brauchen; alle bisher erschienenen legen den Schwerpunkt nicht auf den Kirchenkampf.

Herr Prof. Fischer machte den Vorschlag, den zweiten Teil der Kirchengeschichte von etwa 1918 an als eine Art Kirchenkunde bis zur Gegenwart zu gestalten. Dem wurde von den Herren Prof. Kupisch und Prof. Vogel widersprochen. Eine solche Planung bedeutet eine Veränderung der Konzeption und wäre keine Schul-Kirchengeschichte mehr. Außerdem muß das Drama dieses Kampfes erzählt werden.

Herr Pfarrer Berg faßte die bisherige Diskussion über diesen Punkt zusammen und wies auf neue Perspektiven:

1) Sowohl Herrn Prof. Kupisch als der Erziehungskammer liegt an der Zeit von 1870 bis 1945 als Schwerpunkt; also sollte dieser Teil in Angriff genommen werden.

2) Die Frage des Umfanges:

a) Hier sollte zunächst nur für den zweiten Band entschieden werden; der 1. Band, der 1815 anfängt, sollte zurückgestellt werden.

b) Es erhebt sich die Frage, ob der Stoff nicht so eindrücklich gearbeitet werden kann, daß das Werk, bewußt über den Schulbuch-Charakter hinausstoßend, eine Kirchengeschichte für den christlichen Laien werden kann. Erst nach Vorliegen dieses 2. Teiles als Manuskript wird man sich über die Form der Veröffentlichung entscheiden können.

Herr Pastor Lokies: Die Kirchengeschichte von Prof. Kupisch stellt ein Buch dar, das es bis jetzt noch nicht gibt, denn gerade dieser letzte Teil fehlt überall. Auch in vielen Landeskirchen wird dieser Teil vermißt und man könnte versuchen, ihn anderen Landeskirchen anzubieten.

Herr Prof. Kupisch gab die Versicherung, so bald wie irgend möglich an diesen zweiten Teil heranzugehen, konnte sich aber hinsichtlich seiner Beendigung zeitlich nicht binden.

Herr Prof. Kupisch berichtete anschließend über seine Arbeit an der Deutschen Geschichte und las 2 Seiten aus dem Anfang vor. Das ganze Werk wird einen Umfang von ungefähr 2000 Seiten haben und ist bis jetzt bis zur Reformation fortgeführt worden.

Es erhebt sich die Frage, ob nicht der erste Teil gesondert veröffentlicht werden soll.

Herr Pfarrer Berg: Es werden sich zweifellos in kommenden Jahrzehnten die historischen Kräfte daran machen, die deutsche Geschichte neu zu deuten.



Um die Priorität zu wahren, wäre es angebracht, diesen ersten Teil der Deutschen Geschichte zunächst - bis Ende August - in Druck zu geben. Die Herren Prof. Vogel und Prof. Fischer schlossen sich diesem Votum an, denn es handelt sich hier um eine Darstellung der Deutschen Geschichte aus dem Raum der Kirche.

Herr Pfarrer Berg faßte das Ergebnis dieses Teils der ~~Raum~~ Beratungen in 3 Punkten zusammen:

- 1) Der erste Teil der Deutschen Geschichte soll möglichst bis Ende des Sommers abgeschlossen werden, um sodann
- 2) mit aller Kraft an die Abfassung der Kirchengeschichte zu gehen.
- 3) Nach Abschluß dieses Manuskriptes möge der zweite Teil der Deutschen Geschichte folgen.

Nachdem Herr Prof. Kupisch die Sitzung verlassen hatte, wurde die Beratung über die vorliegenden Manuskripte fortgesetzt.

Es wurde beschlossen, sich bei den bereits begutachteten Manuskripten auf die von Gerhart Pohl und Johannes Wolff ("Anleitung zur Predigtmeditation") zu beschränken und die Manuskripte von Krämer-Badoni, Florian Kienzl und Dr. Günter Stein abzulehnen. Das Prüfungsergebnis der anderen Manuskripte bleibt abzuwarten. Herr Prof. Fischer referierte kurz über das Manuskript von Joh. Wolff. Es wurde dem Geschäftsführer empfohlen, wegen dieses Werkes sofort Lizenzverhandlungen mit der Evangelischen Verlagsanstalt aufzunehmen, um auf diese Weise den Praktiker der Kirchlichen Hochschule diesseits und jenseits des Eisernen Vorhanges zu Gehör zu bringen.

Der zweite, finanzielle Teil der Beratungen wurde eingeleitet durch die Verlesung des Geschäftsberichtes durch Herrn Hannemann. Darauf referierte Herr Hannemann über den Status der einzelnen Verlagserscheinungen.

Herr Mühlnickel gab Auskunft über die Schulbuchaktion in dem Sinne, daß durch sie bis Ende März noch 33 000.-DM einkommen werden.

Herr Hannemann machte geltend, daß der Verlag im vergangenen Jahr mit 90 000.-DM rechnen konnte.

Herr Pastor Lokies führte aus, daß der neue Senatsetat von 210 000.-DM auf 150 000.-DM gekürzt worden ist. Die Abrufung der Schulbücher geht so vor sich, daß die Erziehungskammer den Erziehungs-Ausschüssen Vorschläge macht. Seit dem vergangenen Jahr haben sich nun seitens der Ausschüsse Schwierigkeiten hinsichtlich der Abnahme des Schulbuches "Der Weg" gezeigt. Herr Pastor Lokies ist sich selbst noch nicht klar darüber, in welcher Weise "Der Weg" Angriffsflächen bietet; die Bilder sind es nicht allein. Er erklärte sich aber dazu bereit, daß die Erziehungskammer von sich aus für dieses Jahr "Weg"-Exemplare für 15 000.-DM aufkaufen werde.

Vorhanden ist ein Bestand an "Weg"-Exemplaren für über 40 000.-DM; bestellt sind bisher 6000 Exemplare.

Herr Pfarrer Berg stellte die Zwischenfrage, wann die neue Auflage des Bremer Biblischen Schulbuches fällig sei und schlug Herrn Hannemann vor, selbst nach Bremen zu fahren, um diese Auflage möglichst noch für dieses Etatsjahr festzumachen.

Herr Pfarrer Berg faßte den Eindruck der bisherigen Beratungen über die Schulbuchaktion in dem Sinne zusammen, daß die feste Abnahme vorher beschlossenen pädagogischen Schrifttums anscheinend nicht funktioniert habe. Er betonte, daß die Verpflichtungen der Vergangenheit von der Erziehungskammer eingelöst werden müßten; in Zukunft müsse das Verhältnis der Schulbuchabnahme zur Liberalisierung der Erziehungs-Ausschüsse neu geregelt werden.

Herr Prof. Vogel stellte die Frage nach der "Eisernen Nation", von der bisher noch keine Bestellung seitens der Erziehungs-Ausschüsse vorliegt, obwohl  
sie

bereits kurz vor Weihnachten fertiggestellt war.

Herr Pastor Lokies wies auf zwei Tatsachen hin, die dem gewünschten Umfang an Schulbuchbestellungen im Wege stünden: 1) das große Schulbuchangebot aus Westdeutschland und 2) Widerstände innerhalb der Kammer gegen die gefaßten Beschlüsse. Die Kirchengeschichte soll zusätzlich zu den anderen ~~Kirchen~~ Lehrbüchern in die Planung aufgenommen werden.

Herr Pfarrer Berg wies dringlich darauf hin, daß auch bei den späteren Lehrbuchbestellungen ohne eine gewisse Ordnung nicht auszukommen sei. Die freie Verlagsproduktion ist überhaupt nur durchzuführen, wenn die feste Publikation ~~verläßlich~~ ist. Es müßte in der Kammer eine pädagogische ~~z~~ und theologische Einstimmigkeit erzielt werden. Alle Fragen einschließlich des noch zu beratenden Gesellschaftsvertrages hängen von dieser verläßlichen Planung ab.

Anschließend wurde der Vertragsentwurf zum neuen Gesellschaftervertrag besprochen. Es wurde erörtert:

1. Die Möglichkeit, daß auch kleinere Gesellschafter mit kleineren Anteilen der GmbH. beitreten können.
2. Die Funktion des Beirats in der GmbH.
3. Die Kompetenz des Geschäftsführers (nicht zwei Geschäftsführer, wie im Entwurf vorgesehen).
4. Die Notwendigkeit, zum Gesellschaftervertrag zusätzlich ein Statut für den ~~Maxx~~ Beirat aufzustellen.
5. Die Frage an die Erziehungskammer, von ihrem Darlehen 10 000.-DM als Einlagekapital für die GmbH. zu verwenden.

Herr Pastor Lokies möchte die Erziehungskammer nicht in den Vertrag hineinnehmen, hingegen mit Herrn Hannemann und Herrn Mühlnickel die Möglichkeit besprechen, mit je 5000.-DM in die GmbH. einzutreten.

Als Termin für die nächste Sitzung wurde Dienstag, der 5. April, in Aussicht genommen.

Die Sitzung wurde um 22,30 Uhr geschlossen.

Berlin-Dahlem, am 15. Februar 1955

*Dr. Brhm*



Protokoll der Beiratssitzung des Lettner-Verlages

am 17. Juni 1954

Anwesend waren Herr Prof. Vogel, Herr Prof. Fischer, Herr Pfarrer Berg, Herr Hannemann, Fräulein Dr. Bohn.

Punkt I der Beratung: Bericht von Herrn Hannemann und finanzielle Fragen.

Zu Beginn referierte Herr Hannemann kurz über den Prozeß mit dem Verlag Bertelsmann und berichtete, daß er auf der Tagung der Vereinigung der Evangelischen Buchhändler in Bad Homburg den Ausschluß des Verlages Bertelsmann beantragt habe. Der Antrag wird von der Vereinigung erwogen.

Anschließend berichtete Herr Hannemann über seine Verhandlung mit der Schulbehörde in Bremen. Der Bremer Senat beabsichtigt, das Religionsbuch von Frau Magdalene Thimme als Schulbuch für den Religionsunterricht einzuführen. Die Rechte für dieses Buch liegen beim Lettner-Verlag. Die Verhandlungen sind nun in Bremen in der Weise zum Abschluß gekommen, daß der Senat den Lettner-Verlag mit der Herstellung des Buches in 16 000 Exemplaren bis spätestens 15. September 1954 beauftragt hat für eine Summe von 55 680.- DM. Die schriftliche Auftragsbestätigung ist am 16. Juni eingegangen. In mündlicher Absprache, die späterhin noch formal bestätigt werden muß, wurde vereinbart, daß in den folgenden 3 Jahren je 6 bis 7 000 Exemplare des gleichen Buches nachgeliefert werden sollen. Weiterhin ist für das nächste Jahr vom Bremer Senat die Einführung einer <sup>als Schulbuch</sup> Kirchengeschichte, ebenfalls von M. Thimme, in Aussicht genommen, und es besteht begründete Aussicht, daß der Lettner-Verlag auch für dieses Buch vom Bremer Senat den Auftrag erhalten wird.

Daraus ergibt sich, angesichts der momentanen prekären finanziellen Situation des Verlages, die Notwendigkeit der Gewährung eines Zwischenkredites. Herr Pfarrer Berg erbot sich, die Frage zu prüfen nach Vorlage eines entsprechenden Antrages und der Abschrift der Bremer Auftragsbestätigung. Es wurde die Möglichkeit ins Auge gefaßt, einen Zwischenkredit von 20 000.-DM vom 20. Juni bis zum 20. September zu gewähren mit der Auflage, daß der Bremer Auftrag am Montag, den 21.6., begonnen wird, um die Bücher noch möglichst vor der gesetzten Frist in Bremen abliefern zu können.

Die Selbstkosten für das Bremer Schulbuch wurden auf 35 000 DM berechnet. Herr Pfarrer Berg verband die Gewährung des Zwischenkredites mit der Auflage,

*unter Vorbehalt der Rückzahlung*

am

am 20. September von dem bisher gewährten Kredit 10 000.-DM. zurückzuzahlen, so daß zu diesem Termin insgesamt 30 000.-DM fällig wären. Herr Hannemann wies daraufhin, daß auch das Berliner Schulbuchgeschäft nach den Großen Ferien wieder anlaufen wird, wobei es sich immer noch um Abrufe aus dem alten Etatjahr handelt, aus dem noch für 50 000.-DM Lagerbestand vorhanden ist.

Herr Prof. Vogel versprach, das Manuskript für die "Eiserne Ration", die für die Christenlehre in den Oberstufen eingeführt werden soll, in der Woche vom 21. bis 28. Juni dem Verlag zu übergeben.

Punkt II der Beratungen: Weitere Planungen.

a) Schon fest übernommene Planungen:

- 1) Reisner, Eros;
- 2) Das große Weißbuch;
- 3) Heinrich Vogel, Aesthetica. Herr Prof. Vogel berichtete kurz über die im einzelnen vorgesehenen Aufsätze dieser Sammlung.
- 4) Niemöller, Kirche zwischen Ost und West. Dieses Manuskript kann solange nicht fertiggestellt werden, als der in Zürich gehaltene Vortrag und das vorgesehene Vorwort von Prof. Gollwitzer noch fehlen. Um beide Beiträge hat Herr Hannemann sich seit längerer Zeit telefonisch und schriftlich vergeblich bemüht. Herr Hannemann wurde gebeten, sofort am folgenden Tag ein Kabel an Prof. Gollwitzer mit der dringenden Bitte aufzugeben, dieses Vorwort sobald wie möglich zu übersenden.

b) Neue Planungen:

- 1) Hans Wolff, Von der Exegese zur Meditation. Herr Prof. Fischer berichtete, daß dieses Manuskript vor dem Abschluß stehe und schlug vor, es in die Anfangreihe zu übernehmen.

Es entspann sich eine Debatte über die Autorschaft des Herausgebers der Anfangreihe. Herr Pfarrer Berg stellte das Votum, die Schrift von H. Wolff nicht in die Anfangreihe aufzunehmen. Man einigte sich, darüber abschließend dann zu befinden, wenn das Manuskript abgeschlossen vorliegt. Ferner wurde beschlossen, die Honorarfrage mit Herrn Prof. Dehn als Herausgeber der Anfangreihe endgültig zu klären.

2)

- 5) Rith Hoffmann, Weihnachtsgeschichten.



2) Herr Pfarrer Berg stellte das Votum, Herrn Pastor Lokies gleich nach seiner Rückkehr zu bewegen, das beabsichtigte Indienbuch zu schreiben, so daß es noch vor Weihnachten veröffentlicht werden kann.

3) Heinrich Vogel, "Jesus Christus und die Welt", nach der Konferenz in Evanston zu veröffentlichen.

4) Heinrich Vogel, "Rund um die Krumme Lanke", mit dem Untertitel "Geistliche Plaudereien" oder "Ernsthafte Plaudereien". Diese Schrift soll in der Reihe der Kleinen Lettner-Bücherei erscheinen.

5) Das Manuskript von Ilse Langner "Flucht ohne Ziel", zu dem Gutachten verschickt worden waren, soll abgelehnt werden.

#### Punkt III der Beratungen: Anschaffung einer Setzmaschine

Herr Hannemann berichtete über diese neue Setzmaschine, die ein verbilligtes und vereinfachtes Verfahren der Satzherstellung ermöglicht. Außerdem gewährt sie den Vorteil, kleine Auflagen ohne Erhöhung des Buchpreises herstellen zu können. Sie kostet 13 600.-DM und jeder Schriftsatz, wovon etwa 300 Stück zur Verfügung stehen, DM 160.-. Zur Anschaffung würden zunächst etwa 5 bis 6 Drucktypen benötigt. Der Liefertermin ist etwa 8 bis 10 Wochen; es wurde aber Herrn Hannemann auf der Drupa in Düsseldorf zugesichert, bei Bestellung eine Leihmaschine für etwa 6 bis 8 Wochen kostenlos zur Verfügung gestellt zu bekommen. Zahlungsbedingungen: 25 % Anzahlung, Abzahlung in 12 bis zu 24 Monatsraten. - Wenn in dem bisher üblichen Setzverfahren eine Satzstunde, niedrig gerechnet, etwa 12.-DM kostet, so verringert sich bei der neuen Setzmaschine der Preis auf etwa 3.-DM. Nach der Berechnung von Herrn Hannemann hätten mit dieser Maschine im Jahr 1953 etwa 18 570.-DM Satzkosten gespart werden können.

Auf das Votum von Herrn Pfarrer Berg beschloß der Beirat, daß Herr Hannemann diese Maschine für den 15. Januar 1955 bestellt.

#### Punkt IV der Beratungen: Verschiedenes.

Zum Schluß berichtete Herr Hannemann noch einzelnes von seiner Reise, so von der Anregung des Lektors vom Luther-Verlag in Witten a.d. Ruhr, unter Ausnutzung seiner Autorenbeziehungen dem Lettner-Verlag eine schöngestige Abteilung anzugliedern. Die Beratung darüber wurde auf einen späteren Termin verschoben.

Herr

Herr Hannemann hat in Erfahrung gebracht, daß der Dichter Willy Kramp seine sämtlichen Verträge bei Vandenhoeck & Ruprecht gekündigt hat und sich mit der Absicht trägt, zu Beck zu gehen. Herr Prof. Vogel wurde gebeten, sich mit Herrn Kramp über diesen Punkt in schriftliche Verbindung zu setzen.

Herr Hannemann berichtete, daß der Lettner-Verlag jetzt eigene Auslieferungen in Österreich, der Schweiz und Holland habe. Bei den damit beauftragten Firmen besteht auch die Möglichkeit eigener Reisevertretungen für diese Länder.

Nachtrag zu Punkt II 4:

6) Von Herrn Prof. Westermann werden demnächst zwei Manuskripte vorgelegt. Eine Hiob-Auslegung für die Gemeinde und eine AT-Bibelkunde. Da in den letzten Jahren mehrere Hiob-Auslegungen erschienen sind und andererseits ein dringendes Bedürfnis für eine AT-Bibelkunde vorliegt, soll Herr Prof. Westermann gebeten werden, diese Bibelkunde zuerst fertig zu machen und dem Verlag zur Veröffentlichung zu übergeben.

L. Bohn

19. 6. 54





BANK	BERLINER BANK 4/74 78
POSTSCHECK	BERLIN-WEST 74 84
FERNRUF	79 55 46 / 47

Geschäftsbericht für die Sitzung der Gesellschafter  
und der Beiratsmitglieder am 5. April 1963.  
=====

Zunächst möchte ich Ihnen, bevor ich das Ergebnis des Geschäftsjahres 1962 erörtere, einen kleinen Hinweis darauf geben, daß die wirtschaftliche Lage sich im Laufe der letzten Monate erheblich verschlechtert hat. Wenn Sie mit einiger Aufmerksamkeit die Geschäftsberichte und Wirtschaftsberichte in den großen Tageszeitungen, etwa in der "Welt", verfolgen, so werden Sie allenthalben feststellen, daß zwar der Umsatz hier und da gestiegen ist, aber die Gestehungskosten ebenfalls gestiegen sind und daß im wesentlichen der Ertrag für die betreffenden Firmen gegenüber dem Vorjahr, noch dazu den Vorjahren, abgenommen hat. Unter diesem Gesichtspunkt bitte ich Sie meine folgenden Erläuterungen zu verstehen.

Nun zur Tagesordnung.

I Ergebnis des Geschäftsjahres 1962

Anhand der Ihnen auf der Sitzung ausgehändigten Jahresabschluß-Bilanz per 31.12.1962, möchte ich Ihnen schon heute die einzelnen Positionen erläutern:

Aktiva

1.) Einlage.

Die Einlage zum Gesellschaftskapital von insgesamt DM 125.000,-- ist vollständig. Erwähnt werden muß lediglich, daß immernoch ein Posten "ausstehendes Gesellschaftskapital" in Höhe von DM 2.000,-- in der Bilanz steht. Dieser Posten bedeutet aber nur einen buchungstechnischen Vorgang. Es ist uns mit Hilfe des Buchprüfers im vergangenen Jahr nicht gelungen, diesen Posten auszubuchen, er wird aber auf jeden Fall im Jahre 1963 verschwinden. Das gesamte Gesellschaftskapital ist voll eingezahlt.

An dieser Stelle möchte ich gleich erwähnen, daß auf der Aktiv-Seite unter Nr. 9 ein Posten "Sonstige Forderungen" angegeben ist. In dem Betrag von DM 27.251,56 sind DM 10.000,-- als Darlehn

an den Geschäftsführer eingetragen, die zur Vervollständigung seines Gesellschafts-Anteils notwendig sind. Die übrigen Beträge von etwas über DM 17.000,-- betreffen im wesentlichen Honorar-Vorschüsse, die wir auf längere Zeit zu verrechnen haben werden.

## 2.) Anlagevermögen.

Der Bilanzwert hat sich gegenüber dem Vorjahr um DM 760.-- erhöht. Dazu ist folgendes zu sagen:

Wir haben für insgesamt DM 10.087,30 Anschaffungen gemacht und haben DM 9.327,30 abgeschrieben, einmal als Kleininventar DM 5.568,70 und die möglichen 75% für Investitionen von 4.518,16, haben wir DM 3.388,60 sofort abgeschrieben. Auf diese Weise erscheint das Anlagevermögen in bezug auf die Geschäftsausstattung außerordentlich geringfügig.

Die Anschaffungen bewegen sich im wesentlichen auf die Einrichtung des neuen Büros, in das wir im Februar/März eingezogen sind. Wir brauchten neue Schränke, Tische, Büromöbel, Lampen etc.. Größere Anschaffungen sind eine elektrische Schreibmaschine und eine elektrische Adrema.

Die Beteiligungen in Höhe von DM 2.000,-- sind unverändert geblieben.

## 3.) Umlaufvermögen.

Die Positionen 1 - 3, Papierbestand, halbfertige und fertige Erzeugnisse, sind mit insgesamt DM 96.254,80 aktiviert worden. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung des Warenlagers von rund DM 23.600,--. Wir haben auch in diesem Jahr die Bewertung im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen, aber einen Maßstab angelegt, der sehr hart an die Grenze des Möglichen geht. Ich möchte davon absehen, in diesem schriftlichen Geschäftsbericht näher darauf einzugehen. Ich muß jedoch erläutern, wodurch die Erhöhung des Warenlagers erfolgt ist. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um den Rohbestand des Buches "Männer der Evang.Kirche in Deutschland" und die Neuauflage des ersten Bandes Kupisch, "Tradition und Gegenwart", sowie der Bücher "Vom Herrengeschehen der Wahrheit" und "Gottes Wort in Menschenmund" weiterhin um ein neues Buch von Gerhart Pohl, "Südöstliche Melodie", das kurz vor Weihnachten erst fertig wurde und um den Band "Leibhaftige Oekumene", der ebenfalls gerade zu Weihnachten fertiggestellt wurde. Wir haben z.B. ein Heft "Kinderlieder" von Heinrich Vogel, herausgebracht, das im ersten Anlauf nicht gut ging. Wir haben bei

*Finanzen  
aufstellung!!*



erhöhten Hoffnungen, eine Auflage von 10.000 Stück gedruckt und haben im ersten Jahr nicht ganz 1.000 abgesetzt. Hierdurch bekam ich die Möglichkeit, den ganzen Bestand aus der Bilanz herauszunehmen. Ich habe also diesen Posten - unter vielen anderen - nicht aktiviert.

Wenn Sie mich bei der Gelegenheit fragen, warum ich eine solche Auflage drucke, wenn die Verkaufs-Chance so gering ist, so will ich dazu nur sagen, daß ich auf längere Sicht gesehen nicht nur die Hoffnung sondern auch die Zuversicht habe, daß wir die "Kinderlieder" verkaufen werden. Ich kann sie aber mit gutem Gewissen aus der Bilanz herausnehmen, weil sie als echter Umsatz nachher der Steuer wieder zugute kommen.

Position 4, Vorauszahlungen DM 16.634,--, hierbei handelt es sich um Posten, die durch ein Geldeinzugsverfahren, das es im Buchhandel gibt, nämlich die Buchhändlerische-Abrechnungs-Genossenschaft (BAG), die wir seit längerer Zeit in Anspruch nehmen. Hier kommt es vor, daß die Buchhändler den Betrag außerdem noch einmal auf Postscheck überweisen. Im wesentlichen sind aber diese Beträge im neuen Geschäftsjahr bereits abgetragen.

1.4.63.  
Lieferforderungen (5) haben wir mit DM 164.760,87, gegenüber rund DM 174.000,-- im Vorjahr, ausgewiesen. Die Differenz ist geringfügig und der größere Posten der Außenstände besteht darin, daß wir rund DM 80.000,-- von "Innere Mission und Hilfswerk" für die Aktion BROT FÜR DIE WELT noch zu bekommen hatten. In dem übrigen Posten sind keine dubiosen Zahlen enthalten.

Die Positionen 6 u.7, (Kasse, Postscheck und Bank) sind von unserm Buchprüfer überprüft worden und für richtig befunden.

Die Erinnerungswerte belaufen sich nur auf unsere Ostmark-Konten, die ja stillgelegt sind und nicht bewertet werden.

In den "Sonstigen Forderungen" sind, wie ich bereits anfangs erwähnte, DM 10.000,-- als Darlehn an den Geschäftsführer zur Auffüllung seines Gesellschaftskapitals erhalten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich der Gesellschafter-Versammlung, vor allem ihrem Vorsitzenden Herrn Dr.Berg, sehr herzlich danken, daß er die Möglichkeit gefunden hat, mir, mit Rücksicht auf meine langjährige Tätigkeit im Verlag, eine einmalige Zuwendung in Höhe von DM 10.000,-- zukommenzulassen. Der Verlag hat außerdem die steuerliche Belastung übernommen, so daß volle DM 10.000,-- von meinem Darlehnskonto auf mein Gesellschafts-Anteil gutgeschrieben worden sind. Herzlichen Dank dafür!

## Passiva

### 1.) Stammkapital.

Das Stammkapital ist in Höhe von DM 125.000,-- voll eingezahlt.

### 2.) Rück~~stellungen~~ lagen.

Wir haben DM 40.000,-- als Rücklage verbucht, mit dem Ziel, daß dieser Betrag den Anteilen entsprechend auf das Gesellschaftskapital umgelegt und damit aufgestockt wird.

Ein entsprechender Beschluß der Gesellschafter-Versammlung, der die Verteilung dieser DM 40.000,-- noch einmal genau festlegt, muß herbeigeführt werden und protokollarisch festgehalten werden.

### 3.) BHG-Rücklage.

Der Betrag von DM 6.966,30 bedeutet gemäß § 17 des Berlin-Hilfegesetzes von 1962, die Bildung einer gesetzlichen Rücklage. Der Betrag setzt sich zusammen aus 7 1/2% auf die Bestände zum 31.12.1962.

Diese Rücklage kann im nächsten Jahr auf 15% erhöht werden, also wiederum um 7 1/2%, und wird nach den bisherigen Bestimmungen 1965 in kleineren Beträgen wieder aufgelöst. Wir haben also gegenwärtig einen steuerlichen Vorteil davon und setzen etwas "Fett" an.

### 4.) Wertberichtigungen.

Wir haben - ähnlich wie im Vorjahr - DM 3.370,74 auf die Bestände mit fertigen Erzeugnissen gebildet.

### 5.) Rückstellungen.

Der Betrag von DM 35.900,-- setzt sich aus Rückstellungen für Gewerbe- und Körperschaftssteuer, Abschlußkosten, Abgabe "Brot für die Welt", zusammen. Damit sind sämtliche Steuerverpflichtungen, die aus der Bilanz des Geschäftsjahres 1962 auf uns zukommen, bereits vom Gewinn abgezogen.

### 6.) Verbindlichkeiten.

Hier werden besonders die Lieferverbindlichkeiten sofort ins Auge fallen, weil sie mit DM 121.563,49 unverhältnismäßig hoch gegenüber den Lieferverbindlichkeiten des Vorjahres von DM 64.906,61 verbucht sind.

Die Lieferforderungen, wie wir auf der Aktiv-Seite bereits gesehen haben, liegen mit DM 164.000,-- fast um DM 10.000,-- niedriger als im Vorjahr. Hierzu will ich gleich eine Erklärung abgeben. Wir haben einmal in sehr starkem Maße im Spätsommer und Spätherbst bis in die letzten Dezembertage hinein noch Bücher produziert,



deren Rechnungen angefallen sind, aber nicht mehr durch den Verkauf der Bücher realisiert werden konnten. Da ist z.B. der Band "Männer der Evangelischen Kirche in Deutschland" von dem wir noch knapp die Hälfte der Auflage haben - immerhin sind nahezu 3.000 Expl. in einem guten halben Jahr verkauft worden -, sodann die neue Auflage des ersten Bandes Kupisch "Deutsche Geschichte" wurde erst in den ersten Dezembertagen fertig, der dritte Band der "Deutschen Geschichte" war gerade im Druck und ich mußte also das Papier aktivieren, außerdem das neue Buch von Gerhart Pohl "Südöstliche Melodie", das wir mit Unterstützung des Bundeshauses herausgebracht haben, ist ebenfalls sozusagen Heiligabend fertig geworden.

Wenn ich Sie in diesem Zusammenhange bitten darf sich die Halbfertig- und Fertig-Erzeugnisse auf der Aktiv-Seite noch einmal anzusehen, so finden Sie unter 3.Umlaufvermögen, Halbfertig-Erzeugnisse DM 26.540,-- gegenüber dem Vorjahr von DM 2.000,--. Die Fertig-Erzeugnisse sind um DM 2.000,-- geringer als im Vorjahr, dafür ist aber der Gesamtbestand um rund DM 24.000,-- gestiegen.

Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, daß in der Bewertung unseres Lagers der allerstrengste Maßstab angelegt worden ist und wie Sie aus den einzelnen Zahlen, die ich Ihnen im Laufe des Berichtes schon nennen konnte, ersehen, haben wir, soweit es irgend ging, Abschreibungen vorgenommen, Rücklagen gebildet, so daß wirklich ein echter Gewinn übrigbleibt, der sich in diesem Jahr wiederum auf DM 24.662,57 beläuft.

Ich hoffe, daß dieses Zahlenmaterial für Sie einigermaßen übersichtlich ist und Sie sich für die Sitzung schon ein wenig vorbereiten können, zumal die Bilanz selbst, wie ich bereits erwähnte, erst auf der Sitzung vorgelegt werden kann.

## II Verlagsplanungen

Ich könnte in jedem Jahr wiederholen, wieviele Manuskripte wir im Durchschnitt bekommen, die unbrauchbar sind und die uns unnütz viel Arbeit bereiten. Ich kann aber an dieser Stelle gegenüber dem Vorjahr eine erfreuliche und von mir mit großer Dankbarkeit angenommene Veränderung mitteilen. Unser neues Beiratsmitglied, Frau Pfarrvikarin Dr. Seeber, war so freundlich, auf meine Bitten hin einige der anfallenden Manuskripte, die ich nicht für unbrauchbar hielt, noch einmal zu überprüfen. Insgesamt handelt es sich bei der Überprüfung von Manuskripten durch Frau Dr. Seeber um drei Arbeiten.

1) Einmal "Christen und Atheisten" Gesprächsansätze, von Wolfgang See. Dieses Manuskript habe ich selbst zweimal gelesen und Frau Dr. Seeber hat es ebenfalls gründlich durchgearbeitet. Herr Pfarrer See ist zu Änderungen gern bereit. Wir haben abgesprochen, daß er von mir unmittelbar nach der Beiratssitzung eine Nachricht bekommt, so daß unter Umständen dieses Büchlein zum Herbst noch erscheinen könnte, falls der Beirat dem zustimmt. Wenn es angenommen werden sollte, würde ich vorschlagen, es in unsere Taschenbuch-Reihe aufnehmen, d.h. also so ähnlich wie "Ring um Mann und Frau", "Prediger von Buchenwald", "Um die Zukunft des Menschen" etc.

2) Das zweite Manuskript war eine Zusammenstellung von Rundfunk-Arbeiten zum Thema "Trost und Besinnung". Frau Dr. Seeber hat die Manuskripte gelesen, und ich würde mich freuen, wenn wir Gelegenheit hätten ihr Urteil darüber zu hören.

3) Das dritte Manuskript ist die Arbeit von Dr. Meersmann "Der Geist war lebendig" - Berliner Passion 1943 -. Frau Dr. Seeber hat auch dieses Manuskript freundlicherweise gelesen, Herr Professor Fischer kennt es auch, ich selbst habe es gelesen und wir sind eigentlich im wesentlichen in unserer Beurteilung einer Meinung. Ich erwähnte glaube ich schon in meinem letzten Geschäftsbericht, daß ein vom Thema her ähnliches Manuskript von unserem Pfarrer Lange aus dem Erzgebirge vorliegt, das wir sozusagen in Auftrag gegeben haben, aber Bonn an dieser Stelle nicht beweglich ist. Im Gegensatz dazu habe ich das Manuskript von Herrn Meersmann über das Bundeshaus, also über Herrn Dr. Pagel, erhalten. Ich könnte mir denken, daß Bonn - und das wäre eine Grundvoraussetzung für mich - hier mit einsteigt.

a) In Arbeit befindliche Bücher sind einmal ein neuer Sammelband von Prof. D. Martin Fischer, der aber erst zum Herbst herauskommen soll und von Professor D. Vogel eine wissenschaftliche Arbeit über das Nicaenum. Von dem Nicaenum-Buch habe ich die ersten Probe-seiten gerade hier und bin bereit es auf der Sitzung vorzulegen. Wir werden damit jetzt beginnen und in Ruhe an dem Buch arbeiten, so daß es rechtzeitig zum Herbst vorliegt. Wir werden darauf achten, daß kein Buch in diesem Jahr vor dem ersten September an die Öffentlichkeit kommt, da sonst der Start immer recht unterschiedlich ist.

Über einige kleinere Dinge will ich gern mündlich berichten. Nun aber zu zwei Dingen, die mich doch ziemlich stark beschäftigen.



Einmal liegt ein Brief von Gerhart Pohl vor, vom 24.1.1963.

Die grundsätzliche Frage ist die folgende:

Ist der Lettner-Verlag bereit und in der Lage, dieses Projekt (Neuaufgabe der "Fluchtburg", Neuaufgabe der "Gebrüder Wagemann" und Neuaufgabe "Der Verrückte Ferdinand" alle drei Bücher zusammen ergeben eine Trilogie) bis spätestens 1965 durchzuführen.

Also, ab 1963 jährlich einen der drei Romane herauszubringen.

Dr. Pohl schreibt weiter: 'Es besteht ein echtes Bedürfnis nach Neuaufgabe der beiden alten Romane und deren Zusammenfassung in der Trilogie'.

Wenn Sie mich fragen, so würde ich diese Frage verneinen. Wir sind nicht in der Lage, bis 1965 derartige Verpflichtungen zu übernehmen. Damit hängt jedoch zusammen, daß, wenn wir ablehnen, Gerhart Pohl die Verlagsrechte an der "Fluchtburg" nach Ausverkauf der Auflage zurückerhält. Dazu wäre ich bereit. Das ist aber nur meine Meinung.

Gleichzeitig liegt vor mir ein schwerer Brief von Ruth Hoffmann. Entschuldigen Sie, ich wage den Namen schon kaum noch auszusprechen! Aber die Dame wird in diesem Jahr 70 Jahre alt und hat einen dicken Schmöker geschrieben "Der Wolf und die Trappe".

Ich gestehe es offen, ich bin noch nicht dazu gekommen, diesen Roman zu lesen. Ich hatte das "Papier" mit in Bramstedt zur Kur, fand aber einfach nicht die Muße. Ich kann mir gar kein Urteil darüber erlauben. Das einzige Positive was ich dazu sagen kann, ist, daß die Evangelische Buchgemeinde in Stuttgart das Manuskript kennt und bereit ist, bzw. bereit war, 2000 Expl. mitzudrucken.

Wenn es an dem wäre, würde ich die Frage stellen, ob wir 500 Expl. die uns praktisch nichts kosten, für die Frau Hoffmann u.U. auch noch ein privates Darlehn aufbringen würde, mitdrucken, um ihr zum 70. Geburtstag diese Freunde zu machen. Aber, wie gesagt, das ist noch nicht einmal meine überzeugte Meinung, sondern einfach eine Frage die ich in den Raum stelle.

Zum Abschluß noch eine erfreuliche Meldung. Herr Dr. Berg wird in unserm Verlag einen Parallel-Band zu "Männer der EKID" unter dem Titel "Stimmen aus der Oekumene" herausgeben. Die Vorarbeiten sind im Gange, wir haben bis heute rund 90 Zusagen und auch schon einen Teil der Manuskripte. Als letztgenannter Termin war von uns der 15. April angegeben. Es ist also damit zu rechnen, daß der Band "Stimmen aus der Oekumene" ebenso repräsentativ wird wie "Männer der EKID".

Damit wäre ich am Ende meiner Ausführungen und stehe selbstverständlich zu allen Fragen, auch zu den Punkten, die ich vielleicht zu kurz behandelt habe, zur mündlichen Aussprache zur Verfügung.

Unter dem Punkt "Verschiedenes" werden wir sicher noch einiges über den Geschäftsbericht hinausgehende Fragen zu erörtern haben.

*Hamm.*



Absatz-Statistik per 1.4.1963

(Auszug)

=====

Verfasser u. Titel	Erscheinungs- jahr	Auflg. Höhe	Bestand
<u>Diakonie-Bände I - VIII :</u>			
Noske, Heutige Diakonie .....	'56	2.000	128
Brennecke, Diakonie der Kirche in einer veränderten Welt ...	'56	2.000	45
Fischer, Einer trage des anderen Last	'57	4.000	989
v. Hammerstein, Verantwortliche Gemein- de in Amerika .....	'57	3.000	705
Berg, Oekumenische Diakonie .....	'59	2.000	398
v. Hase, Diakonie der Gemeinde I .....	'61	4.000 <del>0</del>	816
Berg/v. Hammerstein, Leibhaftige Oekumene .....	'62	2.200	1.902
Visser, Ring um Mann und Frau .....	'52	5.000	863
Kupisch, Volk der Geschichte .....	'53	6.000	238
Vogel (Hrsg.) Prediger v. Buchenwald	'53	13.000	1.212
Kupisch, Tradition und Gegenwart I	'59	5.000	621
Borrmann, Trapedank .....	'60	4.500	1.236
Fischer, Wegemarken .....	'60	4.000	1.642
Lange, Im Feuer geläutert .....	'60	2.000	1.379
Pohl, Wanderungen auf d. Athos .....	'60	3.500	1.529
Vogel, Christusliturgie .....	'60	2.000	708
Vogel, Um die Zukunft d. Menschen ....	'60	2.000	694
Fischer/Berg, Berliner Predigten ....	'61	2.000	772
Vogel, Gottes Wort in Menschenmund ..	'62	2.000	1.784
Vogel, Kinderlieder .....	'62	10.000	9.228
Vogel (Hrsg.), Männer der EKd .....	'62	5.900	2.802
Scharf (Hrsg.), Vom Herrengeschehniss der Wahrheit .....	'62	2.000	1.321
Pohl, Südöstliche Melodie .....	'63	1.500	1.094

Lettner Verlag G.m.b.H.  
Berlin

Jahresabschlussbilanz zum 31. Dezember 1962

A k t i v a

<u>I. Ausstehende Einlage auf das Stammkapital</u>				2.000.--
<u>II. Anlagevermögen</u>	<u>1.1.62</u>	<u>Zugang</u>	<u>Abschr.</u>	
1. Geschäftsausstattung	2.865.--	10.087,30	9.327,30	3.625.--
2. Beteiligungen				2.000.--
<u>III. Umlaufvermögen</u>				
1. Papierbestand		2.300.--		
2. Halbfertige Erzeugnisse		26.540.--		
3. Fertige Erzeugnisse		67.414,80	96.254,80	
4. Vorauszahlungen			16.634.--	
5. Lieferforderungen			164.760,87	
6. Kasse, Postscheck			10.842,67	
7. Bankguthaben			39.955,82	
8. Erinnerungswerte			3.--	
9. Sonstige Forderungen			27.283,56	355.734,72
				363.359,72

Die zahlenmässige Übereinstimmung vorstehender Jahresabschluss-  
bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung mit den Konten des  
Hauptbuches bescheinigen wir.

Berlin, im April 1963



DEUTSCHE TREUHAND-UND WIRTSCHAFTSREVISIONS-  
GESELLSCHAFT M.B.H.  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wirtschaftsprüfer

P a s s i v a

<u>I. Stammkapital</u>	125.000.--
<u>II. Rücklage</u>	40.000.--
<u>III. Rücklage gem. § 17 BHG</u>	6.966,30
<u>IV. Wertberichtigungen</u>	3.370,74
<u>V. Rückstellungen</u>	30.700.--
<u>VI. Verbindlichkeiten</u>	
1. Anzahlungen	1.250,83
2. Lieferverbindlichkeiten	121.563,49
3. Sonstige Verbindlichkeiten	3.747,54
4. Spendenverrechnung	103,25
<u>VII. Rechnungsabgrenzung</u>	95.--
<u>VIII. Gewinn</u>	
Vortrag 1.1.1962	52.467,14
Einstellung in die Rücklage	40.000.--
	12.467,14
Gewinn 1.1. bis 31.12.1962	18.095,43
	30.562,57
	363.359,72

LETTNER-VERLAG GMBH



Lettner Verlag G.m.b.H.  
Berlin

Anlage  
z. Gew.- und Verlustrechnung  
1.1. bis 31. 12. 1962

Aufwendungen für Material und Fremdleistungen

Papierverbrauch		232.230.45
Lohnsatz und Druck		281.669.34
Druckstöcke		12.731.48
Buchbinderarbeiten		23.968.84
Honorare:		
"Brot für die Welt"	7.415.81	
Sonstige	<u>18.852.87</u>	26.268.68
Sonstiges		412.54
		<u>577.281.33</u>

Aufwendungen für Steuern  
\*\*\*\*\*

a) Körperschaftsteuer 1960	11.719.--	
Auflösung der Rückstellung	<u>10.700.--</u>	
Rest 1960	1.019.--	
Zurückgestellt für 1962	<u>10.200.--</u>	11.219.--
b) Gewerbesteuer 1960	4.317.--	
Auflösung der Rückstellung	<u>4.300.--</u>	
Rest 1960	17.--	
Zurückgestellt für 1962	<u>3.100.--</u>	3.117.--
c) Vermögensteuer 1962		1.082.40
d) Lohnsummensteuer 1962		796.20
e) Umsatzsteuer 1962		2.780.89
		<u>18.995.49</u>
		*****



Gewinn- und Verlustrechnung 1.1. bis 31. 12. 1962

1. Umsatzerlöse	802.139.--	
abzgl. Skonti	<u>9.490.87</u>	792.648.13
2. Bestandsveränderungen:		
Erhöhung der halbfertigen Erzeugnisse	24.540.--	
Minderung der fertigen Erzeugnisse	<u>- 2.033.25</u>	<u>22.506.75</u>
3. Gesamtleistung		815.154.88
4. Aufwendungen für Material und Fremdleistungen		<u>577.281.33</u>
5. Rohertrag		237.873.55
6. Abgabe aus der Aktion "Brot für die Welt"		<u>10.000.--</u>
		227.873.55
7. Zinsen	64.90	
8. Auflösung von Wertberichtigungen	101.66	
9. Sonstige Erträge	<u>92.49</u>	<u>259.05</u>
		228.132.60
10. Löhne und Gehälter	50.789.09	
11. Soziale Abgaben	2.929.56	
12. Abschreibungen auf Anlagevermögen	9.327.30	
13. Abschreibungen auf Umlaufvermögen	810.24	
14. Zinsen	95.35	
15. Steuern	18.995.49	
16. Vermögensabgabe	56.--	
17. Alle übrigen Aufwendungen	105.183.75	
18. Provisionen	13.411.23	
19. Außerordentlicher Aufwand	1.472.86	
20. Rücklage gem. § 17 BHG 62	<u>6.966.30</u>	<u>210.037.17</u>
21. Jahresgewinn		18.095.43
22. Gewinnvortrag 1.1.1962	52.467.14	
./o. Einstellung in die Rücklage	<u>40.000.--</u>	<u>12.467.14</u>
23. Reingewinn		30.562.57

Lettner Verlag GmbH  
Berlin

Anlage  
z. Gew.-u. Verl.-Rechnung  
1.1. - 31.12. 1962

### Alle übrigen Aufwendungen

Miete	5.070.11
Lagermiete	1.140.---
Beleuchtung, Heizung, Wasser	602.17
Büromaterial	3.322.62
Übriges Material	2.774.12
Anzeigenkosten	8.904.16
Werbung, Messen	24.505.40
Porti und Fernspreckgebühren	14.245.99
Versandkosten	14.306.40
Reisekosten	4.024.70
Sachversicherungen	279.50
Beiträge	2.034.02
Rechts-und Beratungskosten	1.600.---
Soziale Sonderleistung	720.---
Spenden	535.57
Umzugskosten	5.427.17
Übrige allgemeine Kosten	15.691.82

105.183.75

THESE RESULTS WERE OBTAINED USING THE FOLLOWING DATA:



LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN-STEGLITZ BRAILLESTRASSE 6



BANK      BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK      BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF      79 55 46 / 47  
5.4.1963

Zusatz-Erklärung zum Geschäftsbericht für die Sitzung  
der Gesellschafter und der Beirats-Mitglieder am 5.4.1963  
=====

Der Hauptteil des Geschäftsberichtes war bereits per Post an die Mitglieder der Sitzungen versandt, als eine nochmalige Überprüfung der Bilanz und eine Unterredung mit unserm Wirtschaftsprüfer neue Gesichtspunkte ergeben haben, die zu folgenden Änderungen in der Bilanz und somit auch in dem Geschäftsbericht führten.

Der auf Seite 5, 3.Absatz, des Geschäftsbericht angegebene Gewinn in Höhe von DM 24.662,57 ändert sich nach der endgültigen Bilanz auf DM 30.562,57. Diese Erhöhung des Gewinns hat folgenden Grund:

Laut Aktennotiz zum Protokoll über die ordentliche Gesellschafter-Versammlung vom 27.7.1962, war die Aufteilung des Bilanz-Gewinnes in Höhe von DM 52.467,14 so vorgesehen, daß eine Rücklage in Höhe von DM 40.000,-- zur Erhöhung des Gesellschaftskapitals gemacht wird. Darüberhinaus sollten DM 12.000,-- als einmalige Tantieme an Herrn Hannemann vom Gewinn verrechnet werden.

Hier haben wir nun einiges geändert, indem wir die DM 10.000,-- für Herrn Hannemann, zuzüglich der Steuern vom laufenden Gewinn genommen haben und so auf diese Weise und durch einige sonstige kleinere Umstellungen einen Steuer-Gewinn von fast DM 6.000,-- erzielten.

Ich denke, daß die Gesellschafter-Versammlung mit dieser nachträglichen Änderung meines Geschäftsberichtes einverstanden sein wird und dem Geschäftsführer Entlastung erteilen kann.

# LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN-STEGLITZ BRAILLESTRASSE 6



BANK	BERLINER BANK 4/74 78
POSTSCHECK	BERLIN-WEST 74 84
FERNRUF	79 55 46 / 47

## Geschäftsbericht für die Sitzung der Gesellschafter und der Beiratsmitglieder am 27. Juli 1962

=====

Ich möchte meinen Geschäftsbericht mit einem herzlichen Dank an unseren bisherigen Mitgesellschafter und Begründer unseres Verlages, Herrn Missionsdirektor i.R. D. Hans Lokies, beginnen. Ihm verdanken wir die Initiative, daß der Verlag nach dem Zusammenbruch wieder ins Leben gerufen wurde und er hat dem Verlag in den ersten Jahren sein Gesicht gegeben. Seine Tätigkeit vor und nach 1945 gibt uns noch heute die Gewißheit, daß unsere Verlagsarbeit im Sinne der Bekennenden Kirche geführt wird. Dafür haben wir unserem ausgeschiedenen Gesellschafter herzlich zu danken.

### Nun zur Tagesordnung

#### I Ergebnis des Geschäftsjahres 1961

##### a) Die allgemeine Lage des Verlages.

Anhand der Ihnen auf der Sitzung ausgehändigten Jahresabschluß-Bilanz per 31.12.1961, möchte ich die einzelnen Positionen wie folgt erläutern:

#### Aktiva

##### 1.) Einlage.

Die Einlage zum Gesellschaftskapital von insgesamt DM 120.000,-- ist vollständig. Erwähnt werden muß, daß die als noch ausstehend ausgewiesenen DM 3.000,-- (Kirchenrat D. Hans Lokies) nur noch einen buchungstechnischen Vorgang bedeuten. Die durch Herrn Missionsdirektor Lokies vertretene Gossnersche Missionsgesellschaft hat also ihr Kapital voll eingezahlt.

Unter Punkt 8 ist ein Posten über "Sonstige Forderungen" angegeben, in Höhe von etwas über DM 29.000,--. In diesem Posten ist ein Darlehen an den Geschäftsführer in Höhe von DM 20.000,-- enthalten, das zur Auffüllung seines Anteiles gewährt worden ist. Die Frage,



50. ob wir aus verlagseigenen Mitteln dieses Darlehen ablösen und seinen Anteil entsprechend verringern, wird gegenwärtig von unserm Buchprüfer geprüft. Soweit ich bisher in Erfahrung bringen konnte, kann eine Gesellschaft nur 10% des Gesamtkapitals als Eigenkapital einzahlen. Das würde in diesem Fall einen Betrag von DM 12.000, bedeuten. Die Differenz von DM 8.000,-- müßte also entweder als Darlehen weiter bestehen bleiben, oder aber wir sollten die Prüfung abwarten und diese Frage ohnehin erst im Geschäftsjahr 1962 endgültig regeln. Ich werde, sobald mir ein Bericht des Buchprüfers vorliegt, die Gesellschafter des Verlages unverzüglich unterrichten

## 2. Anlagevermögen.

Der Bilanzwert unserer Geschäftsausstattung hat sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig um DM 30.-- verringert. Wir haben, wie Sie sehen, DM 2.865,-- aktiviert. Das bedeutet nicht, daß wir keine Anschaffungen gemacht haben. Sie lagen aber im wesentlichen im Einzelrechnungsbetrag unter DM 600.-- und konnten so voll ausgebucht werden. So haben wir z.B. ein zweites Diktiergerät angeschafft. Auf diese Weise ist ein Gerät ständig im Verlag, das zweite nehme ich bei Bedarf mit nach Hause, um abends noch diktieren zu können.

fa. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, daß es mir sehr darauf ankommt, den Verlag maschinenmäßig soweit wie irgend möglich auszustatten d.h. den ganzen Betrieb soweit es angängig ist, zu rationalisieren. So bitte ich schon heute, für das Geschäftsjahr 1962 um die nachträgliche Erlaubnis, für die bereits angeschaffte elektrische Schreibmaschine. Es hat sich gezeigt, daß meine Mitarbeiterin Frau Würth sehr viel besser auf dieser Maschine schreiben kann und daß sie selbst auch nicht, wie bisher, angestrengt wird. des weiteren habe ich eine elektrische Adressiermaschine bestellt. Wir hatten bisher eine handbetriebene. Bei einem Adressenmaterial auf Adremaplatten von etwa 6.000 Platten, ist der Handbetrieb nicht mehr rationell genug. So habe ich also, Ihr Einverständnis voraussetzend, eine elektrische Maschine bestellt. Darüber hinaus habe ich gegenwärtig keine konkreten Pläne, ich bitte aber die Frage grundsätzlich zu erörtern, ob wir auf diesem Wege weitergehen sollen.

Unsere Beteiligungen haben sich gegenüber dem Vorjahr um DM 400,-- erhöht und zwar ist das eine von der Generalversammlung des Verbandssortimentes beschlossene Erhöhung um DM 400.--. Wir waren bisher mit DM 1.600,-- an diesem Unternehmen beteiligt.

1

### 3.) Umlaufvermögen.

Die Positionen 1 + 3, Papierbestand, halbfertige und fertige Erzeugnisse, sind mit insgesamt DM 72.648,05 aktiviert worden. Im Vorjahr waren es DM 107.161,75. Das bedeutet eine Minderung in der Bewertung des Warenlagers von rd. DM 35.000,--. Wir hatten die Bewertung im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen, aber einen Maßstab angelegt, der hart an die Grenze des Möglichen geht. Ich bitte davon abgehen zu dürfen, in diesem schriftlichen Geschäftsbericht näher darauf einzugehen.

Die Lieferforderungen, die wir in unserer Bilanz mit DM 174.000,-- rd. ausweisen, im Gegensatz zum Vorjahr mit rd. DM 69.000,-- , haben ihre begründete Höhe darin, daß wir allein von "Innere Mission und Hilfswerk" rd. DM 110.000,-- aus den Publikationen, die wir für "Brot für die Welt" durchgeführt haben, noch ausstehen hatten. Alle übrigen Lieferforderungen sind sichere Posten, es sind keine dubiösen Kunden dabei - die haben wir von vornherein ausgebucht, wir sind sogar soweit gegangen, daß wir Konkursmeldungen, aus denen wir noch prozentual etwas zu erwarten haben, voll ausgebucht haben, um dann eventuelle Einnahmen dann einfach über "außerordentliche Erträge" wieder hereinzunehmen. Ich erwähne das nur um zu beweisen, daß wir keine unsicheren Kandidaten in unseren Außenständen mitgezählt haben.

Die Geldkonten, Kasse, Postscheck und Bank, sind von unserm Buchprüfer der Deutschen Treuhand- und Wirtschaftsrevisions- GmbH. geprüft und anhand der Auszüge und ~~des~~ des Kassenprotokolls für richtig befunden worden.

Die sonstigen Forderungen setzen sich aus Einzelposten betreffend Honorar-Vorschüsse, Vorschüsse an Betriebsangehörige, Gutschriften bei Lieferanten und einigen Kleinigkeiten zusammen. Wie ich bereits unter dem Punkt 1 des Geschäftsberichtes, betreffend Einlage, das Gesellschaftskapital erwähnt habe, ist in dem Punkt "Sonstige Forderungen" ein Darlehen über DM 20.000,-- enthalten.

### Passiva

#### 1.) Stammkapital.

Das Stammkapital ist, wie ich bereits zu Punkt 1 unter "Aktiva" erwähnt habe, voll eingezahlt.

#### 2.) Wertberichtigungen

betreffen die Posten die auf der Aktiv-Seite herausgestellte Waren.



Warenlager-Beträge, von denen von den Fertig-Erzeugnissen 5% als Pauschal-Wertberichtigung zusätzlich noch in Abzug gebracht werden konnte.

### 3.) Rückstellungen.

Im Geschäftsjahr 1960 hatten wir für die Rückstellungen einen Betrag von DM 17.800,--. In diesem Jahr belaufen sich die Rückstellungen auf DM 38.500,--. Dieser Posten setzt sich aus folgenden einzelnen Aus- und Abgaben, die im laufenden Geschäftsjahr zu erwarten sind, zusammen und zwar:

Gewerbe- und Körperschaftssteuer .....	DM 2.000,--
Körperschaftssteuer .....	10.700,--
Gewerbesteuer .....	4.300,--
Abschlußkosten des Wirtschaftsprüfers .....	-.800,--
Abgabe "Brot für die Welt" .....	10.000,--
Umzugskosten Hannemann .....	7.000,--

und andere kleine Posten, die an das Finanzamt abgeführt werden müssen.

Zu einigen dieser Posten habe ich noch eine Erklärung abzugeben. Unter der Republik Abgabe "Brot für die Welt" DM 10.000,--, befinden sich folgende Einzelposten:

Einmal ist die unter dem vereinfachten Begriff vorgesehene Kapitalverzinsung für das Kapital das, Dr. Berg vertritt

DM 60.000,--

5% = DM 3.000,--

Kirchenrat D. Lokies .....

DM 30.000,--

5% = DM 1.500,--

Professor D. Fischer .....

DM 5.000,--

5% = DM 250,--

insgesamt also ..... DM 4.750,--.

Dazu gewähren wir als Abgabe "Brot für die Welt" zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Musterfarm in Kuthituli, weitere DM 5.000,--.

So setzen sich also die ausgeworfenen DM 10.000,-- zusammen.

Über die erwähnten Umzugskosten für den Geschäftsführer, der zwangsläufig seine Wohnung in der Podbielskiallee aufgeben mußte, werden wir sicher auf der Sitzung beraten. Ich habe auf jeden Fall einen größeren Posten dafür eingesetzt, der uns in diesem Jahr steuerlich zugute kommen wird.

#### 4.) Verbindlichkeiten.

Gegenüber dem Vorjahr in dem wir DM 4.136,13 unter Anzahlungen verbucht haben, stehen wir in diesem Jahr mit DM 889,57 sehr günstig zu Buche, d.h. wir haben entweder die Konten bereinigen können oder aber unsere Buchhandlungen, die davon betroffen waren, haben inzwischen ~~max~~ größere Lieferungen angefordert.

Die Lieferverbindlichkeiten liegen gegenüber dem Vorjahr von rd. DM 35.000,-- in diesem Jahr mit rd. DM 65.000,-- wesentlich höher. Wenn Sie aber die Lieferforderungen auf der Aktiv-Seite betrachten, so werden Sie sofort erkennen, daß unsere Lieferverbindlichkeiten mit den Außenständen von "Innere Mission und Hilfswerk" in Zusammenhang stehen.

Die sonstigen Verbindlichkeiten betragen in diesem Jahr rd. DM 30.000,--, gegenüber DM 7.000,-- im Vorjahr. Sie setzen sich zusammen aus über DM 29.000,-- an Honoraren, die wir im Januar bereits gezahlt haben und über kleinere Posten von rd. DM 500,--.

Spendenverrechnung DM 60.-- gegenüber DM 45.-- im Vorjahr, sie betreffen bei uns eingegangene Spenden "Brot für die Welt" und sind inzwischen selbstverständlich abgewickelt worden.

#### 5.) Rechnungsabgrenzung.

DM 1.147,99, gegenüber dem Vorjahr von rd. DM 1.500,--. Sie betreffen Umsatzsteuer, Lohn- und Kirchensteuer, AOK. Lohnsummensteuer, die im Dezember vom Gehalt abgezogen werden, aber erst im Januar bezahlt werden. Auch dieses ist inzwischen erledigt.

## II Verlagsplanungen

Hier sei zunächst erwähnt, daß wir im Durchschnitt monatlich zwei bis drei Manuskripte erhalten, die wir nach kurzer Prüfung als ungeeignet zurücksenden. Es gibt allerdings Manuskripte, die wir noch zu liegen haben, ich jedoch noch nicht dazu gekommen bin, sie im einzelnen anzulesen oder im Bedarfsfalle genauer zu prüfen. Hier sind einige Schnittpunkte und einige Differenzen, die ich an dieser Stelle und vor dieser Versammlung offen darlegen will.

Wie Ihnen bekannt ist, hat Herr Kirchenrat Dr. Schimmelpfeng ein neues Manuskript fertiggestellt, das er gern zu seinem 60. Geburtstag, der inzwischen vorüber ist, herausgegeben hätte. Das Manuskript habe ich seinerzeit von Herrn Pastor Noske, dem Mitherausgeber der Schriftenreihe für Diakonie und Gemeindebildung, prüfen lassen und er hat eine Empfehlung dahin gegeben, daß das Buch nicht erscheinen



möchte. Ich habe das Manuskript mit einiger Absicht bis jetzt liegenlassen, um auf den Hintergrund eines Beiratsbeschlusses die Ablehnung besser formulieren zu können. Ich bitte die Verzögerung zu entschuldigen und die Taktik in diesem Fall gutzuheißen. Vor mir liegen z.Zt. Manuskripte von Herrn Seehaus (SFB, Berlin) aus Sendungen, die er unter dem Motto "Trost und Besinnung" über den Rundfunk gebracht hat. Ich bin, um es ehrlich zu sagen, bisher noch nicht dazu gekommen Einblick zu nehmen, um mir selbst ein Urteil zu bilden. Über weitere Manuskripte berichte ich auf der Sitzung mündlich.

Mich bedrückt seit langem ein Manuskript, das ich selbst in Auftrag gegeben habe und zwar auf Grund eingehender Gespräche mit der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn, an Herrn Pfarrer Lange, in Sachsen. Pfarrer Lange hat auf meine Bitte hin von sich aus ein Manuskript gestaltet, das die Situation in w der wir uns befanden schildert, um sie unserer heutigen Jugend deutlich zu machen. Es ging also praktisch um die Zeit vor 1933 bis nach 1945. Nach meinem Gefühl und Herr Professor D.Fischer, der das Manuskript kennt, wird sicher meinem Urteil zustimmen, ist diese Aufgabe insgesamt ganz gut gelöst. Leider habe ich aber in Bonn von der Bundeszentrale bis heute kein positives und auch kein negatives Echo erhalten können. Man verhält sich abwartend und man weiß noch nicht recht wohin man eigentlich will. Sicher ist dieses Urteil situationsbedingt, aber es soll auch nicht über- oder unterbewertet werden.

Die Tragik in dieser Sache, ist die folgende Tatsache:

Kanpp 14 Tage vor dieser Sitzung habe ich einen Anruf aus dem Bundeshaus hier in Berlin erhalten und zwar von Herrn Dr. Pagel, der mir ohne Kommentar und ohne eigene Stellungnahme ein Manuskript übersenden wollte, das er nach seiner Meinung für empfehlenswert oder der Prüfung wert halten würde. Es handelt sich um ein Buch in memoriam Hans Meersmann "Der Geist war lebendig - Berliner Passion 1943". Dieses Manuskript umfaßt etwa 150 Schreibmaschinen-seiten und ich habe mit Rücksicht auf die Tatsache, daß das Manuskript von Pfarrer Lange in Bonn liegt und dieses neue Angebot kam, es sofort und unmittelbar gelesen. Ich kann nur sagen, daß ich von dem Manuskript Meersmann sehr stark beeindruckt bin. Das erfüllt natürlich nicht die Aufgabe die sicher gestellt ist und die Herr Pfarrer Lange in einer etwas weitschweifigen Form durchgeführt hat. Das Thema ist das gleiche. Es ist bei dem Manuskript

Meersmann konzentriert und bei dem Manuskript Lange ein wenig weitschweifend. Beide Manuskripte haben ihre Gültigkeit und ihr Recht. Ich möchte mir selbst kein Urteil erlauben, sondern sehr herzlich bitten, daß einer der Herren aus dem Beirat das Manuskript Meersmann liest. In diesem Fall würde ich Sie, Herr Professor Fischer bitten es zu lesen, weil Sie ja auch das Manuskript Lange kennen.

Als weitere feste Planung darf ich folgendes erwähnen:

Herr Kirchenrat Dr. Berg und Herr Pfarrer von Hammerstein werden in der Schriftenreihe für Diakonie und Gemeindebildung einen weiteren Band unter dem vorläufigen Arbeitstitel "Ökumenische Mitarbeiter und Studenten unserer Kirche" herausgeben. Dieses Buch ist gegenwärtig manuskriptmäßig in Arbeit und es ist vorgesehen, daß ich das druckreife Manuskript im Oktober erhalten werde. Das Buch wird aller Wahrscheinlichkeit nach unmittelbar vor Weihnachten erscheinen und es ist aus diesem Grunde vorgesehen, daß einige Persönlichkeiten wie z.B. Visser t'Hoft, Bischof Dibelius, Klaus von Bismarck und eventuell Professor Karrenberg, um ein Votum zur Herausgabe des Buches gebeten werden. Auf diese Weise kann ich mit einiger Geschicklichkeit die Werbung auch unmittelbar vor Weihnachten noch durchführen.

Das Ihnen bekannte Projekt ~~zum~~ des Festbandes zum 60. Geburtstag des Herrn Ratsvorsitzenden der EKd Präs. D. Scharf, unter dem Titel "Männer der Evangelischen Kirche in Deutschland" ist in Arbeit und ich hoffe, in den letzten Juli- und den ersten Augusttagen die Korrekturen versenden zu können. Sämtliche Korrekturen werden seitengerecht, auch mit dem überschüssigen Text, abgesetzt und den einzelnen Mitarbeitern an diesem Buch unter Einschreiben und Eilboten zugesandt. Wir liegen leider mit unserer Arbeit mitten in den Ferienmonaten, so daß zu befürchten ist, wenn wir die Sendung nicht unter Einschreiben/Eilboten senden, daß sie ihren Empfänger nicht rechtzeitig erreichen. Auf jeden Fall soll auf diese Weise gesichert werden, daß uns keine Schuld an eventuellen Verzögerungen trifft.

An dieser Stelle darf ich mit sehr herzlichem Dank an unseren Hauptgesellschafter Herrn Kirchenrat Dr. Berg sagen, daß wir auch die Aktion IV "Brot für die Welt" durchführen können. Ich bin versucht, meine Dankadresse auszubauen, möchte aber aus bestimmten Gründen doch darauf verzichten.

Der Stand dieser Arbeiten läßt sich terminlich nicht genau fest-



festlegen. Es bedeutet zweifellos eine sehr angestrenzte und konzentrierte Arbeit des Verlages und seiner kleinen Besatzung. An dieser Stelle auftretende Fragen betreffend Personal usw., möchte ich auf einen späteren Punkt meines Berichtes verschieben.

Kurz erwähnen möchte ich an dieser Stelle noch, daß wir gegenwärtig noch etwa sechs Optionen für Übersetzungen auf das Buch Martin Borrman: TRAMPEDANK vorzuliegen haben und daß sowohl für Pohl: ATHOS eine englische Option vorliegt und für sein Buch BIN ICH NOCH IN MEINEM HAUS? (Gerhart Hauptmann) sowohl eine französische als auch eine englische Option noch vorliegt. In diesem Zusammenhang darf mit Dank erwähnt werden, daß das Buch GRUNDFRAGEN ZUM STUDIUM DER THEOLOGIE von Professor Vogel inzwischen in einer englischen Ausgabe erschienen ist. Eine amerikanische Ausgabe von dem Gerhart-Hauptmann-Buch liegt ebenfalls vor.

Für die Bildheftreihe "Die Kirche und die Welt" liegen einige Pläne vor, die leider noch nicht realisiert werden konnten. Einmal wird möglicherweise noch in diesem Jahr ein viertes Heft von Herrn Hofmann (Mitarbeiter im Büro "Brot für die Welt") unter dem Arbeitstitel "Äskulap und Mission" erscheinen. Es handelt sich um ein Heft, das in Zusammenarbeit mit dem missionsärztlichen Institut in Tübingen herausgebracht wird.

Ein weiteres Heft von Herrn Reitzenstein über die Arbeit des Hilfswerkes, vor der Fusion mit der Inneren Mission und nach der Fusion ist ebenfalls geplant. Mehr möchte ich im Augenblick dazu nicht sagen, es wird ein sehr interessantes Heft. Wir stehen mit dem Autor in ständiger Diskussion um ihm die richtige Zielsetzung zu geben.

Gegenwärtig stehe ich mit dem früheren Botschafter Herrn Albrecht von Kessel im Schriftwechsel, über die Frage, ob er in unserer Bildheftreihe ein Heft - um es kurz zu sagen - über das Thema des deutsch-polnischen Verhältnisses herausgeben will. Wir sind in unserem Meinungsaustausch noch nicht sehr weit gekommen und wir müssen abwarten, ob daraus etwas Brauchbares zu machen sein wird. Herr Pilgram, der Chefredakteur des Zentralorgans von "Innere Mission und Hilfswerk" DAS DIAKONISCHE WERK, hat den Plan, in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsministerium ein Bildheft unter dem Thema der Verkehrsdisziplin herauszugeben. Die Verhandlungen sind im Gange, wir haben den Rahmen abgesteckt, in dem er sich

bewegen kann. Ich werde darüber weiter berichten. Soweit die vorliegenden Planungen, sollte ich das eine oder andere vergessen haben, werde ich es in der mündlichen Verhandlung nachholen.

### III Manuskriptangebote

Hier könnte ich nun allerdings Seiten füllen. Manuskripte erhalte ich mehr, als unsere<sup>r</sup> Portokasse tragen kann. Ich kann Ihnen die einzelnen Angebote nicht aufzählen und es würde Sie nicht nur langweilen sondern auch überfordern, wenn ich ins Detail gehen würde. Den überaus großen Teil lehne ich sofort ab, einen weiteren Teil versuche ich durch anlesen zu prüfen und es bleibt, wie bereits erwähnt, einiges hängen, das ich dann doch einzeln wenigstens soweit lesen muß, um festzustellen, ob es diskutabel sei.

### IV Verschiedenes

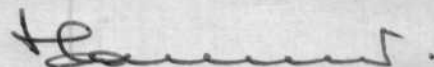
Hier wäre einiges zu erwähnen und ich bitte um Ihre besondere Aufmerksamkeit.

Zunächst darf ich, mit herzlichem Dank für eine fünfzehnjährige Zusammenarbeit, erwähnen, daß unsere Prokuristin Frau Eva Peiser am 1. Juli 1962 aus unserem Verlag ausgeschieden ist. Wir haben eine neue Dame eingestellt, die die ersten Wochen bereits bei uns gearbeitet hat und es bleibt für längere Sicht abzuwarten, ob sie unseren Ansprüchen genügen wird. Bisher bin ich nicht unzufrieden.

Es bleibt, um bei der Personalfrage zu bleiben, noch zu erwähnen, daß wir heute überprüfen müssen, ob und in welchem Maße die bestehenden Arbeitsverhältnisse gehaltlich aufgebessert werden können. Daß sie aufgebessert werden müssen, darüber besteht kein Zweifel. Über diese Frage werden wir auf der Sitzung ausführlich sprechen müssen. Im übrigen bin ich der Meinung, daß wir in unsere Arbeit, soweit es irgend geht, mit dem bisherigen Mitarbeiterstand auszukommen versuchen sollten.

Über den "Fall Geisendörfer" möchte ich persönlich referieren.

Damit beende ich meinen Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr  
1961.

  
(Der Geschäftsführer)



# LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN-STEGLITZ BRAILLESTRASSE 6



BANK BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF 79 55 46 / 47

27.7.1962

## Protokoll

### Über die ordentliche Gesellschafter-Versammlung am 27. Juli 1962

Zu der Sitzung ist mündlich und schriftlich frist- und formgerecht eingeladen worden.

Das Kapital der Lettner-Verlags GmbH. ist vollständig vertreten, und zwar durch Herrn Kirchenrat Dr. Christian Berg mit DM 90.000,--  
Herrn Professor D. Martin Fischer mit DM 5.000,--  
und durch den Geschäftsführer Alfred Hannemann mit DM 25.000,--.

Im einzelnen wurde zu den Punkten der Tagesordnung, die in der Einladung mitgeteilt sind, folgendes verhandelt:

#### 1.) Vorlegung der Bilanz per 31.12.1961

V Die Bilanz liegt den Mitglieder der Gesellschafter-Versammlung vor, dazu ist von dem Geschäftsführer des Verlages ein schriftlicher Bericht gegeben worden, an den sich eine Aussprache anschließt. Der Bericht wird gutgeheißen.

#### 2.) Entlastung der Geschäftsführung

V Auf Grund der vorliegenden Bilanz und des schriftlichen Berichtes des Geschäftsführers und des ergänzend mündlich erteilten Zwischenberichtes, über die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni, wird dem Geschäftsführer durch die Gesellschafter-Versammlung Entlastung für das Geschäftsjahr 1961 erteilt.

#### 3.) Verschiedenes

##### a) Verlagsplanung

V Der Geschäftsführer gibt in seinem schriftlichen Bericht und auf der Versammlung selbst mündlich, einen Überblick über die Planungen des Verlages. Einzelheiten werden auf der anschließenden Beiratssitzung beraten und beschlossen.

##### b) Vorschlag des Geschäftsführers

V Aus Anlaß des Ausscheidens des bisherigen Mitgesellschafters Missionsdirektor i.R. D. Hans Lokies, schlägt der Geschäftsführer der Gesellschafter-Versammlung vor, zu einem geeigneten Termin, der noch abgesprochen werden muß, ein kleines Essen zu geben. Ort und Zeit werden, wie gesagt, noch vereinbart.

Die bisherige Prokuristin unseres Verlages, Frau Eva Peiser, ist am 30. Juni 1962 aus dem Verlag, nach

fünfzehnjähriger Tätigkeit ausgeschieden. Der Geschäftsführer hat ihr als Abschiedsgeschenk des Verlages einen Kühlschrank für ihre neue Wohnung in Hamburg überreicht. Die Gesellschafter-Versammlung stimmt diesem Geschenk zu und beauftragt den Geschäftsführer, Frau Peiser den Dank der Gesellschafter-Versammlung, für ihre bisherige Tätigkeit, auszusprechen

c) Die Gesellschafter-Versammlung

bittet den Vorsitzenden, Herrn Kirchenrat Dr. Berg/ und den Geschäftsführer, aufgetretene Fragen anhand der Bilanz und des Geschäftsberichtes des Geschäftsführers, mit dem Wirtschaftsprüfer Herrn Fraenckel zu beraten und Entscheidungen zu treffen. Darüber wird den Mitgesellschaftern eine Aktennotiz zur Kenntnis gegeben.

Auch zu Fragen des Personals und eventueller Gehaltserhöhungen, wird der Vorsitzende Herr Dr. Berg mit dem Geschäftsführer Entscheidungen treffen. Auch diese werden den Mitgesellschaftern durch eine Aktennotiz zur Kenntnis gebracht.

Die Sitzung, die pünktlich um 17.00 Uhr eröffnet wurde, wird um 18.10 Uhr geschlossen.

*Jauch-Büch: Seiber, Oke  
Gottmann-Mission: 5000.-*

Berlin-Steglitz, 27. Juli 1962

für die Richtigkeit:

Dr. Christian Berg

Der Geschäftsführer

Professor D. Martin Fischer

Alfred Hannemann



Jahresabschlussbilanz aus 31. Dezember 1961  
\*\*\*\*\*

Aktiva

<u>I. Ausstehende Einlage</u>				2.000.--
<u>II. Anlagevermögen</u>	<u>1.1.61</u>	<u>Zugang</u>	<u>Abschr.</u>	
1. Geschäftsausstattung	2.895.--	1.384.13	1.414.13	2.865.--
2. Beteiligungen				2.000.--
<u>III. Umlaufvermögen</u>				
1. Papierbestand		1.200.--		
2. Halbfertige Erzeugnisse		2.000.--		
3. Fertige Erzeugnisse		<u>69.448.05</u>	72.648.05	
4. Lieferforderungen			173.926.83	
5. Kasse, Postcheck			8.685.43	
6. Bankguthaben			19.953.83	
7. Erinnerungswerte			3.--	
8. Sonstige Forderungen			<u>29.202.28</u>	304.419.42
				<u>311.284.42</u>
				*****

Die zahlenmäßige Übereinstimmung vorstehender Jahresabschlussbilanz  
nebst Gewinn- und Verlustposten mit den Konten des Hauptbuches be-  
scheinigen wir.

Berlin, im Juli 1962



DEUTSCHE TREUHAND UND WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT MBH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wirtschaftsprüfer

Passiva

<u>I. Stammkapital</u>		120.000.--
<u>II. Wertberichtigungen</u>		3.472.40
<u>III. Rückstellungen</u>		38.500.--
<u>IV. Verbindlichkeiten</u>		
1. Anzahlungen	889.57	
2. Lieferverbindlichkeiten	64.906.61	
3. Sonstige Verbindlichkeiten	29.840.71	
4. Spendenverrechnung	<u>60.--</u>	95.696.89
<u>V. Rechnungsabgrenzung</u>		1.147.99
<u>VI. Gewinn</u>		
Vortrag 1.1.1961	30.839.96	
Gewinn 1.1. bis 31.12.1961	<u>21.627.18</u>	52.467.14
		<u>311.284.42</u>
		*****

Lettner Verlag G.m.b.H.  
Berlin-Steglitz  
-----

Anlage  
zur Gew- u. Verlustrechnung  
1.1. - 31. 12. 1961

Alle übrigen Aufwendungen  
=====

Miete	2.827.--
Lagermiete	772.50
Beleuchtung, Heizung, Wasser	2.399.03
Büromaterial	3.123.31
Übriges Material	293.56
Anzeigenkosten	6.453.43
Werbedrucksachen	3.105.76
Ausstellungen	9.530.--
Porti und Fernspreckgebühren	16.599.69
Versandkosten	15.007.25
Reisekosten	11.983.77
Sachversicherungen	277.40
Beiträge	1.231.92
Rechts- und Beratungskosten	610.--
Umzugskosten	7.000.--
Übrige allgemeine Kosten	<u>14.971.68</u>
	96.186.30
	=====



Gewinn- und Verlustrechnung 1. 1. bis 31. 12. 1961  
=====

Aufwendungen

1. Verminderung des Bestandes:		
a) Halbfertige Erzeugnisse	- 34.200.--	
b) Fertige Erzeugnisse	+ <u>5.286.30</u>	28.913.70
2. Aufwendungen für Material u. Fremdleistungen		509.313.85
3. Gehälter		35.281.94
4. Soziale Abgaben		2.854.51
5. Abschreibungen auf Anlagevermögen		1.414.13
6. Wertberichtigungen auf Umlaufvermögen		264.31
7. Zinsen		25.35
8. Steuern:		
a) Vom Einkommen, Ertrag u. Vermögen	22.124.50	
b) Sonstige	<u>4.902.62</u>	27.027.12
9. Vermögensabgabe		56.--
10. Alle übrigen Aufwendungen		96.186.30
11. Provisionen		7.269.51
12. Abgaben aus der Aktion "Brot für die Welt"		10.000.--
13. Außerordentliche Aufwendungen		308.31
14. Gewinn:		
Vortrag 1.1.1961	30.839.96	
Gewinn 1.1. bis 31.12.1961	<u>21.627.18</u>	<u>52.467.14</u>
		771.382.17
		=====

Erträge

1. Umsatzerlöse	742.176.96	
abzgl. Skonti	<u>2.964.30</u>	739.212.66
2. Außerordentliche Erträge		1.329.55
3. Gewinnvortrag 1.1.1961		<u>30.839.96</u>
		771.382.17
		=====

Zahlen per 30.6 1962

1.) Umsatz DM 227000.-

2.) Arznenstände DM 81000.-  
(Beitragen)

3.) Verbindlichkeiten DM 8000.-  
(Forderungen)

257.62

*Sammt.*



# Umsätze und prozentualer Kosten-Aufwand

	<u>1959</u>	<u>1960</u>	<u>1961</u>
Umsätze	459.000.- (100%)	742.000.- (100%)	740.000.- (100%)
Herstellungskosten	263.000.- (57%)	541.000.- (72,75%)	509.000.- (68,75%)
● Schalter	29.000.- (6%)	33.000.- (5%)	35.000.- (5%)
Allg. Unkosten	59.000.- (13%)	79.000.- (11%)	76.000.- (13%)
<u>Vordruck:</u>	26%		

Bei den Herstellungskosten werden die enormen Lohn- und Materialpreiserhöhungen besonders deutlich.

29.7.62

Haumann.

Sapell

Erläuterung der Bilanzposten zum 31. 12. 1961  
=====

A k t i v a

(1) I. Ausstehende Einlage

(i.V.  $\frac{2.000.-}{2.000.-}$ )

Unverändert. Nicht eingebrachte Einlage des Gesellschafters  
Herrn Missionsdirektor D. L o k i e s aus der Kapitalerhöhung  
vom 16.3.1960.

II. Anlagevermögen

(2) 1. Geschäftsausstattung

(i.V.  $\frac{2.865.-}{2.895.-}$ )

Stand 1.1.1961	2.895.-
Zugang	<u>1.384.13</u>
	4.279.13
Abschreibung	<u>1.414.13</u>
w.o.	<u>2.865.-</u>

Der Zugang betrifft:

a) 30.4.1961: 1 Telefunken Tonbandgerät 77 K Nr. 335 o82 mit Zubehör	684.45
b) Kleininventar, Einzelanschaffungs- werte unter DM 600.-	<u>699.68</u>
w.o.	<u>1.384.13</u>

Abschreibungen:

Rest auf die in 1954 angeschaffte Setzmaschine	360.-
Auf den alten Bestand (Anschaffung bis 1954) -wie bisher-	140.-
10 % auf das in 1960 angeschaffte Kopiergerät	<u>90.-</u>
Übertrag	590.-



Übertrag	590.—
20 % auf das in 1961 angeschaffte Tonbandgerät	124.45
100 % auf den Zugang in 1961 an Kleininventar	<u>699.68</u>
w.v.	<u>1.414.13</u>

(3) 2. Beteiligungen

(i.V.  $\frac{2.000.—}{1.600.—}$ )

Genossenschaftsanteile Verbandssortiment evgl. Buchhändler eGmbH, Stuttgart, lt Bestätigung vom 15.8.1961.

III. Umlaufvermögen

(4) <u>1. Papierbestand</u>	(i.V. 6.800.—)	1.200.—
<u>2. Halbfertige Erzeugnisse</u>	(i.V. 36.200.—)	2.000.—
X <u>3. Fertige Erzeugnisse</u>	(i.V. 64.161.75)	<u>69.448.05</u> <u>72.648.05</u> (i.V. 107.161.75)

Inventurlisten über die körperliche Aufnahme der Bestände zum Stichtag liegen vor. Die Bewertung erfolgte zu den Herstellkosten. Auf die fertigen Erzeugnisse ist eine Pauschalwertberichtigung von 5 % = DM 3.472.40 vorgenommen worden (s. Tz. 11).

(5) 5. Lieferforderungen

(i.V.  $\frac{173.926.83}{68.959.15}$ )

Saldenaufstellung liegt vor.

Hierin:

Berlin: 47 Einzelposten im Betrage von	29.736.20
Westdeutschland: 289 Einzelposten im Betrage von	<u>144.190.63</u>
w.o.	<u>173.926.83</u>

Posten von mehr als DM 1.000.— sind:

Acker Verlag, Berlin	4.545.38
Christl. Buchhandlung, Berlin	2.897.26
Evgl. Buchhandlung, Moabit	1.776.72
Fontane Buchhandlung, Berlin	4.720.44
Herzog, Berlin	1.250.13
KAWB, Berlin	7.079.29
Kirchliche Hochschule, Berlin	2.000.—
Lichtenrader Bücherstube	1.496.51
Katz, Hamburg	3.367.04
Hilfswerk Hannover	4.600.—
Einkaufszentrale Reutlingen	1.088.53
Innere Mission u. Hilfswerk, Stuttg.	
	6.066.90
	<u>3.462.82</u>
Gossner Mission, Wiesbaden	9.528.72
Zwingli-Verlag, Zürich	1.265.20
	<u>1.874.48</u>

(6) 5. Kasse, Postscheck

(i.V. 8.685.43  
6.586.78)

a) Kasse	1.716.74
b) Postscheck	<u>6.968.69</u>
w.o.	<u>8.685.43</u>

Zu a)

In Übereinstimmung mit dem ausgewiesenen Bestand des Kassens-  
buches. Kassenprotokoll zum Stichtag liegt vor.

Zu b)

Nachgewiesen durch Postscheckauszug vom 30.12.1961.

(7) 6. Bankguthaben

(i.V. 19.953.83  
36.439.95)

a) Berliner Bank AG	17.368.80
b) Berliner Commerzbank AG	2.507.07
c) Weber Bank, Berlin	<u>77.96</u>
w.o.	<u>19.953.83</u>

Zu a) bis c)

Bestände durch Abschlußrechnungen zum 31.12.1961 der  
Institute nachgewiesen.



(8) 7. Erinnerungswerte(i.V.  $\frac{3.-}{3.-}$ )

Unverändert.

(9) 8. Sonstige Forderungen(i.V.  $\frac{29.202.28}{8.794.73}$ )Acht Einzelposten betreffend Honorarvor-  
schüsse lt Liste

7.220.55

Vorschüsse an Betriebsangehörige

21.454.43

Zwei Gutschriften bei Lieferanten

523.80

Sonstige

3.50

w.o. 29.202.28Passiva(10) I. Stammkapital(i.V.  $\frac{120.000.-}{120.000.-}$ )

Unverändert.

(11) II. Wertberichtigungen(i.V.  $\frac{3.472.40}{3.208.09}$ )

Auf die Bestände an fertigen Erzeugnissen in Höhe von  
DM 69.448.05 ist eine Pauschalwertberichtigung von  
5 % gebildet worden (s. Tz. 4)

(12) III. Rückstellungen(i.V.  $\frac{38.500.-}{17.800.-}$ )

Stand 1.1.1961:

a) Gewerbe- u. Körperschaftsteuer 1959	2.000.-
b) Körperschaftsteuer 1960	10.700.-
c) Gewerbesteuer 1960	4.300.-
d) Abschlußkosten 1960	800.-

Übertrag 17.800.-

	Übertrag	17.800.—
Aufgelöst in 1961:		
Gewerbe-u.Körperschaftsteuer 1959	2.000.—	
Abschlußkosten 1960	<u>800.—</u>	<u>2.800.—</u>
Verbleiben:		
Körperschaftsteuer 1960	10.700.—	
Gewerbesteuer 1960	<u>4.300.—</u>	<u>15.000.—</u>
Neu gebildet:		
Abschlußkosten 1961	600.—	
Umzugskosten Hannemann	7.000.—	
Abgabe "Brot für die Welt"	10.000.—	
Körperschaftsteuer Rest 1961	<u>5.900.—</u>	<u>23.500.—</u>
	w.v.	<u>38.500.—</u>

(13) IV. Verbindlichkeiten1. Anzahlungen

11 Einzelposten lt Saldenliste.

889.57  
(i.V. 4.136.13)2. Lieferverbindlichkeiten

Laut Saldenliste 8 Einzelposten, davon über DM 1.000.—:

Bartos, Berlin	10.541.25
Elsner Druck, Berlin	40.260.05
KAWB, Berlin	5.340.12
Verbandssortiment evgl. Buchhändler, Stuttgart	1.444.32
Wübben & Co., Berlin	6.189.54

64.906.61  
(i.V. 35.020.92)3. Sonstige Verbindlichkeiten

Honorare lt Saldenliste, 35 Einzelposten	29.295.39
Sonstige	<u>545.32</u>

29.840.71  
(i.V. 7.002.06)w.o. 29.840.71



4. Spendenverrechnung

(i.V.  $\frac{60.-}{45.-}$ )

Vereinnahmte Spenden für die Aktion "Brot für die Welt".

(14) V. Rechnungsabgrenzung (passive)

(i.V.  $\frac{1.147.99}{1.525.61}$ )

Hierin:

Umsatzsteuer Dez. 1961	243.58
Lohn-und Kirchenlohnst. Dez. 1961	612.96
AOK Dez. 1961	119.-
Lohnsummensteuer Okt.: Dez. 1961	<u>172.45</u>
w.o.	<u>1.147.99</u>

Berlin, den 24. Juli 1962

DEUTSCHE TREUHAND-UND WIRTSCHAFTSREVISIONS-  
GESELLSCHAFT M.B.H.

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



*K. Lettner*  
Wirtschaftsprüfer

# LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN - DAHLEM / podbielskiallee 56



BANK      BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK      BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF      76 46 31  
20. Mai 1961

## Geschäftsbericht zur Erläuterung der Bilanz per 31.12.1960

=====

Der vorliegende Bericht umfaßt das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1960. Die jeweils in Klammern angegebenen Zahlen bedeuten den Stand per 31.12.1959 und sind somit Vergleichszahlen.

### A k t i v a

#### 1.) Ausstehende Einlage:

Von dem Stammkapital in Höhe von DM 120.000,-- (DM 100.000,--) sind von dem Gesellschafter D. Lokies noch DM 2.000,-- einzuzahlen, die hier aktiviert worden sind. Dieser Betrag wird im Laufe des Geschäftsjahres 1961 eingezahlt.

#### 2.) Anlagevermögen:

Die Geschäftsausstattung ist bei einem Zugang im Berichtsjahr, in Höhe von DM 3.756,80 (DM 2.002,15) mit DM 2.895,-- (DM 4.345,--), aktiviert worden. Der Zugang konnte mit Ausnahme eines ~~Diktiergerätes~~, voll abgeschrieben werden, da es sich hierbei um Anschaffungen handelt, die im Einzel-Rechnungsbetrag die Höhe von DM 600,-- nicht überschritten haben.

#### Beteiligungen:

(DM 1.600,-- (DM 1.600,--)) sind unsere Stammeinlage beim Verbandssortiment Evangelischer Buchhändler in Stuttgart. Dieser Posten ist seit Jahren unverändert.

#### 3.) Umlaufvermögen:

Die Positionen 1 - 3, Papierbestand, halbfertige und fertige Erzeugnisse, sind mit insgesamt DM 107.161,75 (DM 120.846,30) aktiviert worden. Die Bewertung der Warenlager sind nach den üblichen gesetzlichen Bestimmungen unter Anlegung eines strengen Maßstabes vorgenommen worden.

Die Lieferforderungen in Höhe von DM 68.959,15 (DM 77.014,17) sind echte Forderungen, dubiose Posten sind nicht enthalten. Die Geldkonten, Kasse, Postscheck, mit DM 6.586,78 (3.705,66) und Bank DM 36.439,95 (DM 1.199,51) sind durch unsern Buchprüfer der Deutschen Treuhand- und Wirtschaftsrevisions GmbH. geprüft und für richtig befunden worden. Die sogen. Erinnerungswerte betreffen unsere blockierten Ostgeld-Konten. Die sonstigen Forderungen DM 8.794,73 (DM 14.782,64) setzen sich aus Honorar-Vorschüssen an die Autoren und um Vorschüsse an die Mitarbeiter des Verlages zusammen.



## P a s s i v a

- 1.) Über das Stammkapital ist nichts weiter zu berichten, die noch ausstehenden DM 2.000.-- von Herrn D.Lokies, werden im Laufe des Jahres 1961 eingezahlt.
- 2.) Wertberichtigungen: DM 3.208,09 (DM 7.649,63)  
Dieser Posten betrifft die auf der Aktiv-Seite herausgestellten Warenlager-Beträge, von denen von den Fertig-Erzeugnissen 5% als Pauschal-Wertberichtigung zusätzlich noch in Abzug gebracht werden konnten.
- 3.) Rückstellungen: DM 17.800.-- (DM 27.500,--) dieser Posten setzt sich aus Abgaben zusammen, die im laufenden Geschäftsjahr 1961 zu erwarten sind und zwar: Gewerbesteuer DM 2.000,-- Prüfungskosten des Wirtschaftsprüfers DM 800,--, Körperschaftsteuer DM 10.700,--, Gewerbesteuer DM 4.300,--.
- 4.) Darlehn: DM 15.000,-- (DM 18.200,--)  
Bei diesen DM 15.000,-- handelt es sich um ein Darlehn von Herrn Dr.Kaminsky, das wir zur Herausgabe des Romans "Trampedank", von Martin Borrman, erhalten haben. Von diesem Darlehnsbetrag wird im Berichtsjahr 1961 vermutlich ein Betrag von DM 10.000,-- zurückgezahlt werden können.
- 5.) Anzahlungen: DM 4.136,13-(DM 34.449,97)  
Dieser Posten setzt sich aus einem Betrag in Höhe von DM 3.720,30 an die Kirchliche Erziehungskammer, der noch unklar und geklärt werden muß, sowie um kleinere Vorauszahlungen von Buchhandlungen in Westdeutschland und Berlin, mit insgesamt DM 415,83 zusammen.
- 6.) Lieferverbindlichkeiten: DM 35.020,92 (DM 21.337,05)  
Hierbei handelt es sich um reguläre Lieferverbindlichkeiten an unsere Lieferanten: Drucker, Buchbinder und Papier-Großhändler.
- 7.) Sonstige Verbindlichkeiten: DM 7.002,06 (DM 10.426,16)  
Dieser Posten gliedert sich auf in Honorar-Verbindlichkeiten, Vorauszahlungen über KAW, unsere Berliner Auslieferungsstelle, die später verrechnet werden und sonstige kleinere Posten.
- 8.) Spendenverrechnung: DM 45.-- (DM 1099,25)  
Eine an uns gegangene Spende für die Aktion "Brot für die Welt" konnte in den letzten Dezember-Tagen nicht mehr überwiesen werden, so daß ein Verrechnungskonto eingerichtet werden mußte. Der Betrag ist inzwischen längst an das Hilfswerk überwiesen worden.
- 9.) Rechnungsabgrenzung: DM 1.525,61 (DM 3.680,62)  
Hierin sind enthalten: übliche Steuerbeträge für Umsatz-Lohn- Kirchen- und Lohnsummensteuer, sowie Krankenkasse, die für den Monat Dezember erst im Januar fällig werden und dann auch sofort bezahlt worden sind.

Daraus ergibt sich ein Gewinn in Höhe von .....	DM 20.396,27
Der Gewinn-Vortrag vom 1.1.1960 in Höhe von	DM 10.443,69
muß hinzugezählt werden, so daß der Gewinnbetrag	
insgesamt .....	DM 30.839,96
beträgt	=====

Lettner - Verlag GmbH.

*Flamm*  
Der Geschäftsführer

DEUTSCHE TREUHAND- UND WIRTSCHAFTSREVISIONS-GESELLSCHAFT M. B. H.  
WIRTSCHAFTSPRÜFUNGS-GESELLSCHAFT BERLIN

# Bericht

Erläuterung der Bilanzpositionen

zum 31. 12. 1960

der Lettner Verlag GmbH

Berlin-Dahlem



Erläuterung der Bilanzposten zum 31. 12. 1960  
=====A k t i v a(1) I. Ausstehende Einlage(i.V.  $\frac{2.000.-}{20.000.-}$ )

Bis zum Stichtag nicht eingebrachte Einlage des Gesellschafters Herrn Missionsdirektor D. L o k i e s aus der Kapitalerhöhung vom 16.3.1960 (s.Tz.11). Die am 31.12.1959 noch nicht erbrachten Einlagen wurden im Berichtsjahr gezahlt.

II. Anlagevermögen(2) 1. Geschäftsausstattung(i.V.  $\frac{2.895.-}{4.345.-}$ )

Stand 1.1.1960	4.345.—
Zugang	3.756.80
	8.101.80
Abschreibung	5.206.80
w.o.	2.895.—

Der Zugang betrifft:

a) 1 Kopiergerät	875.—
b) Kleinmöbel, deren Einzelanschaffungs- werte unter DM 600.— liegen	2.881.80
w.o.	3.756.80

Abschreibungen:

15% auf die in 1954 angeschaffte Setzmaschine im Werte von DM 14.275.—	2.140.—
Auf den alten Bestand (Anschaff. bis 1954)	140.—
Übertrag	2.280.—

Übertrag 2.280.—

5% auf das in 1960 angeschaffte  
Kopiergerät

45.—

100 % auf den Zugang in 1960 an  
Kleinmöbeln2.881.80w.v. 5.206.80(3) 2. Beteiligungen(i.V. 1.600.—  
1.600.—)Unverändert. Genossenschaftsanteile Verbandssortiment  
evgl. Buchhändler, Stuttgart.III. Umlaufvermögen(4) 1. Papierbestand (i.V. 4.800.—) 6.800.—2. Halbfertige Erzeugnisse  
(i.V. 39.550.—) 36.200.—3. Fertige Erzeugnisse (i.V. 76.496.30) 64.161.75  
(i.V. 107.161.75  
120.846.30)

Die Bestände sind am Stichtag körperlich aufgenommen worden;  
sie werden durch Inventurlisten nachgewiesen. Die Bewertung  
erfolgte zu den Herstellkosten. Auf die fertigen Erzeugnisse  
wurde eine Pauschalwertberichtigung von 5% = DM 3.208.09  
vorgenommen (s.Tz. 12).

(5) 4. Lieferforderungen(i.V. 68.959.15  
77.014.17)

Saldenaufstellung liegt vor. Es handelt sich um 306  
Einzelposten. Davon betreffen:

Berlin: 66 Einzelposten im Betrage von 41.754.99

Westdeutschland: 240 Einzelposten " 27.204.16w.o. 68.959.15



## Posten über DM 1.000.— sind:

Acker Verlag, Berlin	10.670.84
Gossner Mission, Berlin	2.409.28
Fontane Buchhandlung, Berlin	3.540.13
Herzog Buchhandlung, Berlin	1.250.13
Hessling Buchhandlung, Berlin	1.453.18
Johannisstift Buchhandlung, Berlin	7.501.35
Kirchliche Hochschule, Berlin	2.000.—
Lichtenrader Bücherstube, Berlin	3.240.24
Rothers Buchhandlung, Berlin	1.217.94
KAWÉ, Berlin	4.464.87
Lingenbrink, Hamburg	1.562.32
Verbandssortiment, Stuttgart:	
Festware	5.257.56
Kommissionsware	5.843.84
Gossner Mission, Wiesbaden	1.265.20
Zwingli Verlag Zürich	1.802.15

(6) 5. Kasse, Postscheck

		(i.V. <u>6.586.78</u> <u>3.705.66</u> )
a) Kasse	4.962.52	
b) Postscheck	<u>1.624.26</u>	
	w.o.	<u>6.586.78</u>

Zu a)

In Übereinstimmung mit dem im Kassenbuch ausgewiesenen Bestand. Kassenprotokoll zum Stichtag liegt vor.

Zu b)

Nachgewiesen durch Postscheckauszug vom 31.12.1960.

Das bisher beim Postscheckamt Hannover geführte Postscheckkonto wurde am 27.9.1960 aufgelöst.

(7)	<u>6. Bankguthaben</u>		(i.V. <u>36.439.95</u> 1.199.51)
	a) Berliner Bank AG	36.216.95	
	b) Berliner Commerzbank AG	<u>223.--</u>	
	w.o.	<u>36.439.95</u>	

Zu a) und b)

Bestände durch Abschlußrechnungen zum 31.12.1960 der  
Institute nachgewiesen.

(8)	<u>7. Erinnerungswerte</u>		(i.V. <u>3.--</u> 3.--)
	Unverändert.		

(9)	<u>8. Sonstige Forderungen</u>		(i.V. <u>8.794.73</u> 14.782.64)
	Zwölf Einzelposten betreffend Honorarvorschüsse laut		
	Liste	7.320.28	
	Vorschüsse an Betriebsangehörige	1.454.43	
	Vorlage für Gossner Mission	<u>20.02</u>	
	w.o.	<u>8.794.73</u>	

(10)	<u>IV. Rechnungsabgrenzung(aktive)</u>		(i.V. <u>155.--</u> --)
	Noch nicht erhaltene Miete für den Monat Dezember 1960.		



P a s s i v a

(11) I. Stammkapital

120.000.—  
(i.V. 100.000.—)

In der Gesellschafterversammlung vom 16.3.1960 wurde durch Beschluß das Stammkapital um DM 20.000.— auf DM 120.000.— erhöht (Urkundenrolle Nr. 118/1960 des Notars Martin Gentzsch, Berlin-Hermsdorf). Die Anteile sind von dem Gesellschafter Herrn Missionsdirektor D. L o k i e s übernommen worden. Die Eintragung in das Handelsregister erfolgte am 5.8.1960. Demnach partizipieren an dem Stammkapital von DM 120.000.— folgende Gesellschafter mit Stammanteilen von

Kirchenrat Christian Berg	DM 60.000.—
Missionsdirektor D.Lokies	" 30.000.—
Geschäftsführer Alfred Hannemann	" 25.000.—
Professor D. Fischer	" 5.000.—
	<u>DM 120.000.—</u>

(12) II. Wertberichtigungen

3.208.09  
(i.V. 7.649.63)

Auf die Bestände der fertigen Erzeugnisse in Höhe von DM 64.161.75 ist eine Pauschalwertberichtigung von 5% gebildet worden (s.Tz. 4).

(13) III. Rückstellungen

17.800.—  
(i.V. 27.500.—)

Stand 1.1.1960:

a) Abgabe an Innere Mission "Brot für die Welt"	25.000.—
b) Gewerbesteuer 1959	2.000.—
c) Prüfungsgebühr 1959	500.—
Übertrag	<u>27.500.—</u>

	Übertrag	27.500.—
<u>Aufgelöst in 1960:</u>		
z.a) Abgabe an Innere Mission	25.000.—	
z.c) Prüfungsgebühr 1959	<u>500.—</u>	<u>25.500.—</u>
<u>Verbleiben:</u>		
z.b) Gewerbesteuer 1959		2.000.—
<u>Neu gebildet:</u>		
Abschlußkosten 1960	800.—	
Körperschaftsteuer 1960	10.700.—	
Gewerbesteuer 1960	<u>4.300.—</u>	<u>15.800.—</u>
	w.v.	<u>17.800.—</u>

(14) IV. Verbindlichkeiten

1. Darlehnsverbindlichkeiten

(i.V. 15.000.—  
18.200.—)

Dr. Walter Kaminsky, Düsseldorf, unverändert.

2. Anzahlungen

(i.V. 4.136.13  
34.449.97)

Kirchl. Erziehungskammer	3.720.30
26 Einzelposten Westdeutschland	412.78
1 Posten Berlin	<u>3.05</u>
	w.o. <u>4.136.13</u>

3. Lieferverbindlichkeiten

(i.V. 35.020.92  
21.337.05)

Laut Liste 9 Einzelposten; hierunter:

Bartos, Berlin	10.685.—
Ebert, Berlin	4.370.55
KAWA, Berlin	3.380.01
Verbandssortiment, Stuttgart	2.079.99
Wübben & Co., Berlin	<u>11.595.97</u>

SPEZIAL-POST



4. Bankverbindlichkeiten

(i.V.  $\frac{17.59}{-.-}$ )

Laut Abschlußrechnung zum 31.12.1960 der  
Weber-Bank, Berlin.

5. Sonstige Verbindlichkeiten

(i.V.  $\frac{7.002.06}{10.426.16}$ )

Laut Liste 22 Einzelposten betr. Honorare	4.842.78
Vereinnahmte Gelder von KAWB, 26 Einzelposten	784.90
Prof. D. Fischer, f. Spende	250.-
Sonstige	<u>1.124.38</u>
w.o.	<u>7.002.06</u>

6. Spendenverrechnung

(i.V.  $\frac{45.-}{1.099.25}$ )

Vereinnahmte Spenden für die Aktion "Brot  
für die Welt".

(14) IV. Rechnungsabgrenzung (passive)

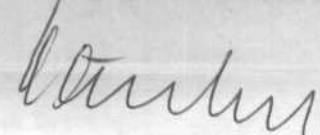
(i.V.  $\frac{1.525.61}{3.680.62}$ )

Hierin:

Umsatzsteuer Dezember 1960	691.30
Lohn-u. Kirchenlohnst. Dez. 1960	555.06
AOK, Dez. 1960	134.-
Lohnsummensteuer Okt./Dez. 1960	<u>145.25</u>
w.o.	<u>1.525.61</u>

Berlin, den 19. April 1961

DEUTSCHE TREUHAND-UND WIRTSCHAFTSREVISIONS-  
GESELLSCHAFT M.B.H.  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

  
Wirtschaftsprüfer

Jahresabschlussbilanz zum 31. 12. 1960

A k t i v a

<u>I. Ausstehende Einlage</u>				2.000.--
<u>II. Anlagevermögen</u>	<u>1.1.1960</u>	<u>Zugang</u>	<u>Abschreib.</u>	
1. Geschäftsausstattung	4.345.--	3.756.80	5.206.80	2.895.--
2. Beteiligungen				1.600.--
<u>III. Umlaufvermögen</u>				
1. Papierbestand		6.800.--		
2. Halbfertige Erzeugnisse		36.200.--		
3. Fertige Erzeugnisse		64.161.75		
4. Lieferforderungen		68.959.15		
5. Kasse, Postscheck		6.586.78		
6. Bankguthaben		36.439.95		
7. Erinnerungswerte		3.--		
8. Sonstige Forderungen		8.794.73		227.945.36
<u>IV. Rechnungsabgrenzung</u>				155.--
				<u>234.595.36</u>

Anlage I

P a s s i v a

<u>I. Stammkapital</u>		120.000.--
<u>II. Wertberichtigungen</u>		3.208.09
<u>III. Rückstellungen</u>		17.800.--
<u>IV. Verbindlichkeiten</u>		
1. Darlehnsverbindlichkeiten	15.000.--	
2. Anzahlungen	4.136.13	
3. Lieferverbindlichkeiten	35.020.92	
4. Bankverbindlichkeiten	17.59	
5. Sonstige Verbindlichkeiten	7.002.06	
6. Spendenverrechnung	45.--	61.221.70
<u>V. Rechnungsabgrenzung</u>		1.525.61
<u>VI. Gewinn</u>		
Vortrag 1.1.1960	10.443.69	
Gewinn 1.1. bis 31.12.1960	20.396.27	30.839.96
		<u>234.595.36</u>

LETTNER-VERLAG GMBH.

*Handwritten signature*



Gewinn- und Verlustrechnung 1.1.-31.12.1960

Aufwendungen:

1. Verminderung des Bestandes an:		
halbfertigen Erzeugnissen		3.350.--
fertigen Erzeugnissen		12.334.55
2. Aufwendungen f. Material u. Fremdleistungen		541.004.10
3. Gehälter		33.041.35
4. Soziale Abgaben		3.135.17
5. Abschreibungen		5.206.80
6. Zinsen		155.42
7. Steuern:		
a) vom Einkommen, Ertrag u. Vermögen	15.604.40	
b) sonstige	<u>5.975.70</u>	21.580.10
8. Vermögensabgabe		56.--
9. Alle übrigen Aufwendungen		79.177.63
10. Provisionen		16.314.51
11. Abgabe aus der Aktion "Brot für die Welt":		
a) Kirchliche Hochschule, Bln.-Zehlendorf		
f. Unterstützung von Studenten aus unter-		
entwickelten Ländern	500.--	
b) Evgl. Hilfswerk Berlin-Brandenburg,		
Weltweite Nothilfe	6.000.--	
c) Gossner'sche Missionsgen., Indien,		
landwirtschaftl. Musterfarm	<u>3.500.--</u>	10.000.--
12. Ausserordentliche Aufwendungen		2.574.26
13. Gewinn:		
Vortrag 1.1.1960	10.443.69	
Gewinn 1.1. bis 31.12.1960	<u>20.396.27</u>	30.839.96 ✓
		<u>758.769.85</u>

Erträge

1. Umsatzerlöse		
abzgl. Skonti	750.971.53	
	<u>8.879.40</u>	742.092.13
2. Ausserordentliche Erträge		6.234.03
3. Gewinnvortrag 1.1.1960		10.443.69 ✓
		<u>758.769.85</u> ✓



Lettner Verlag GmbH  
Berlin-Dahlem

Anlage III

Alle übrigen Aufwendungen  
=====

Miete	3.831.—
Lagermiete	485.—
Beleuchtung, Heizung, Wasser	2.557.41
Büromaterial	2.535.54
Übriges Material	562.83
Übrige allgemeine Kosten	9.898.91
Anzeigenkosten	8.639.88
Werbedrucksachen	12.197.15
Ausstellungen	3.188.20
Porti-und Fernspreckgebühren	9.586.92
Versandspesen	17.433.73
Reisekosten	4.584.48
Sachversicherungen	275.40
Beiträge	1.257.42
Rechts-und Beratungskosten	2.143.76
	<u>79.177.63</u> =====

*Adelp: Termin 3.7.  
Jensen*

## Geschäftsbericht zur Sitzung am 3. Juli 1959

Ich kann Ihnen in meinem schriftlichen Geschäftsbericht, den ich Ihnen vor der Sitzung zugehen lasse, nur andeutungsweise von dem berichten, was auf der Sitzung selbst ausführlicher zu geschehen haben wird.:

### 1.) Status.

Leider kann ich Ihnen den Status per 30.6.1959 erst unmittelbar auf der Sitzung vorlegen. Nach meinen überschlägigen Berechnungen sieht das Bild aber gegenüber zur Bilanz per 31.12.1958, wesentlich freundlicher aus. Ich rechne mit Veränderungen in folgenden Positionen:

Aktiva = Der Papierbestand wird ein wenig geringer sein. Ebenso sind die Halbfertig- und Fertigerzeugnisse, die wir in der Bilanz per 31.12.59 noch mit rund DM 135 000.-- eingesetzt haben, geringer geworden. Sie werden diesmal ausgewiesen mit rund DM 116 000.--. Über die anderen Positionen kann ich im Augenblick noch nichts sagen.

Passiva = Hier ist es durch die Hilfe von Herrn Kirchenrat Dr. Berg gelungen, die Darlehnsverbindlichkeiten, die in der Bilanz mit DM 25 000.-- festgestellt waren, durch Buchung auf Anzahlungen und durch eine Buchlieferung von rund DM 18 000.--, zu beseitigen. Ebenso sind die Lieferverbindlichkeiten wahrscheinlich ein wenig geringer, die Wechselverbindlichkeiten sind gar nicht mehr da, wir haben vor einigen Tagen den letzten Wechsel eingelöst und keinen neuen mehr gegeben. Dagegen sind die Bankverbindlichkeiten durch eine neue Kreditaufnahme bei der Hans Weber Bank, um DM 5 000.-- gestiegen. Alles in allem rechne ich damit, daß der Status eine Verminderung des Verlustes um mindestens DM 30 000.-- ergibt.

In diesem Zusammenhang kann ich Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß es mir durch persönliche Verhandlungen mit dem Evangelischen Verlagswerk und der Hauptgeschäftsstelle des Hilfswerks in Stuttgart gelungen ist, eine weitere Geschenk-Aktion in die DDR für den Herbst, in Höhe von DM 25 000.--, abzuschließen. Der bestätigende Brief liegt vor und wird Ihnen auf der Sitzung zur Kenntnis gegeben.

### 2.) Reisebericht.

Über das was ich in Stuttgart erreicht habe, habe ich soeben schon berichtet. Ich war außerdem in Bonn auf mehreren Dienststellen, u.a. in der Bundeszentrale für Heimatdienst, wo ich einmal darüber zu verhandeln hatte, ob noch ein größerer Posten von dem Buch /Ruth Hoffmann, meine Freunde aus Davids Geschlecht/ angeschafft werden kann. Das ist von der Bundeszentrale nicht möglich, aber ich habe mit deren Hilfe eine neue Verbindung, und zwar einmal zum Bundesjugendplan und überhaupt zum Familienministerium, aufnehmen können. Die Dinge laufen noch und ich kann noch nichts positives darüber sagen.

Von der Bundeszentrale für Heimatdienst selbst, ist ja vor Jahren ein Vertrag mit uns abgeschlossen worden, über ein Buch über das Warschauer Ghetto. Dieses Buch kann leider noch immer nicht erscheinen, weil das Manuskript überarbeitet werden muß und der Verfasser



offenbar noch nicht dazu gekommen ist. Ein zweites Objekt ist aufgetaucht und zwar eine Übersetzung aus dem Norwegischen. Das Buch hat den Titel "Junge Helden". Hierbei handelt es sich um ein Buch, das in der Zeit der deutschen Besetzung Norwegens spielt. Aus dem kurzen Auszug, der mir Übersetzungsweise vorliegt ist zu ersehen, daß die Verfasserin den Versuch unternimmt, ein objektives Bild der Deutschen überhaupt, zu geben. Sie unterscheidet hier zwischen Deutschen (SS) und Deutschen (Wehrmacht). Ich habe aus dem kurzen Auszug wirklich den Eindruck gewonnen, daß es objektiv geschrieben ist. Die Verfasserin ist Jidin - soweit mir bekannt ist - und die Bundeszentrale ist geneigt, von diesem Buch etwa 3000 Exemplare im Rahmen des Preisausschreibens für die Woche der Brüderlichkeit anzuschaffen. Dieses Preisausschreiben wird zu Weihnachten gestartet und die Bücher werden dann im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit verteilt. Wir waren vor zwei oder drei Jahren schon einmal mit Ruth Hoffmann's Buch "Meine Freunde aus Davids Geschlecht", an einem derartigen Preisausschreiben beteiligt. Ich habe unter diesen Umständen und unter der Voraussetzung, daß sich die Bundeszentrale auflagenmäßig an dem Buch beteiligt, unser Interesse angekündigt. Weiteres darüber berichte ich auf der Sitzung.

Mein weiteres Reiseziel war Düsseldorf. Einmal bei Herrn Pfarrer Heidtmann, betreffs "Kirche in der Zeit". Mein Besuch war anfangs insofern erfreulich und erfolgversprechend, weil Herr Pfarrer Heidtmann meine Argumente, die Zeitschrift "Kirche in der Zeit" aus dem Presseverband herauszulösen und sie einem Verlag zu überscriben, auf positiven Boden fielen. Inzwischen habe ich aber leider von Herrn Pfarrer Heidtmann einen Brief bekommen, wonach die Mitherausgeber und Mitarbeiter der Kirchenzeitung, nicht einhellig der gleichen Meinung waren. Diese Frage ist also "auf Eis" gelegt. Ich habe inzwischen erneut einen längeren Brief an Herrn Pfarrer Heidtmann geschrieben und ihm Vorschläge gemacht, wonach wir schon jetzt in eine engere Zusammenarbeit werden treten können. Ich übersehe nicht, wer also hier an Fäden zieht, die uns zuwiderlaufen, denn Herr Pfarrer Heidtmann selbst war außerordentlich interessiert und hat mir sogar zugesichert, daß er bereit ist, für den Fall, daß er ins Pfarramt gehen kann, (er wartet auf einen Ruf) daß er dann die Zeitschrift auf jeden Fall mitnehmen wird. Wir sind also immernoch "am Ball".

Mein zweiter Besuch in Düsseldorf galt Herrn Dr. Walter Kaminsky, dem Inhaber der Kundenkreditbank. Hier handelt es sich um folgendes:

Herr Dr. Pohl hat uns den Verfasser eines umfangreichen Buches, namens Walter Borrmann (Bruder des Propstes Borrmann, aus Angermünde) angeboten. Ich habe das Manuskript gelesen und fand es bis auf einige Längen, die überarbeitet werden müssen, recht gut. Nun haben wir ja mit Romanen keinen allzu großen Erfolg gehabt und ich habe Herrn Borrmann eines Tages das Manuskript mit dieser Begründung zurückgeschickt. Herr Borrmann gab mir dann eine Verbindung zu Herrn Dr. Kaminsky an, um x auf diese Weise die Drucklegung des Buches zu fördern. Mein Besuch in Düsseldorf hat ergeben, daß Herr Dr. Kaminsky bereit ist, einen zinslosen, unbefristeten und risikobeteiligten Kredit in Höhe von DM 10 000.-- zu gewähren, damit das Buch erscheinen kann. Ich habe mich dann weiterhin eingesetzt bei Herrn Dr. Pohl, der gegenwärtig Präsident der deutschen Schriftsteller-Verbände ist, damit Herr Borrmann von dort aus einen weiteren Zuschuß erhält. DM 1000.-- sind mir durch einen Brief von Herrn Dr. Pohl zugesagt. Weitere DM 1000.-- stehen in Aussicht. Darüber hinaus ist ein Gesuch von Herrn Borrmann bei Herrn Dr. Pagel



eingereicht, über dessen Ergebnis ich im Augenblick noch nichts weiß, vielleicht kann ich Ihnen auf der Sitzung weiteres darüber berichten.

Mein nächstes Reiseziel war Bremen. Dort habe ich einmal mit dem Senat über eine weitere Auflage des Bremer Schulbuches "Biblische Geschichten" verhandelt. Es war leider unmittelbar nichts zu erreichen, weil die Dienststelle offenbar nicht genau über den Stand der Dinge bei den kirchlichen Stellen, informiert war. Man hat mir zugesagt, diese Dinge soweit es geht zu überprüfen und mir versichert, daß vorerst kein zweites Buch für diesen Unterrichtszweig eingeführt wird. Ich habe dann mit der Firma Isenberg, die uns vor Jahren die Schreibsetzmaschine (Vari-Typer) verkauft hat, verhandelt. Die Firma ist bereit, den Vari-Typer in Kommission zurückzunehmen und uns dafür andere Maschinen zu verkaufen, die u.U. geeignet sind, unseren kleinen Betrieb (3 Mann) zu rationalisieren. Über diese Frage sollten wir noch einmal auf der Sitzung selbst ausführlich sprechen.

### 3.) Vorliegende Manuskript-Angebote.

Herr Professor Dr. Delius hat mir mit einem Brief vom 31. Mai 1959, ein Manuskript angeboten, unter dem Titel:

"Antonio Possevino SJ. und Iwan der Schreckliche".

Ich habe Herrn Prof. Delius mitgeteilt, daß ich nicht übersehe, ob wir noch ein Buch in unsere Produktion werden aufnehmen können und daß ich Anfang Juli auf der Sitzung der Verlagsbeirats diese Frage zur Entscheidung vorlegen werde.

Über das Manuskript-Angebot Borrmann habe ich bereits berichtet.

Zum Schluß liegt noch ein Manuskript-Angebot von Dr. Gerhard Pohl vor, über seine Athos-Reise. Hierbei handelt es sich um einen Plan der auch schon mindestens zwei Jahre zurück liegt. Ich hatte seinerzeit das Buch Herrn Dr. Pohl gegenüber abgelehnt, weil mir die Reproduktion von Fotos und möglicherweise auch von Farbfotos, einfach zu teuer war und das Buch dann nicht mehr zu verkaufen gewesen wäre. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß ein junger Künstler ebenfalls auf dem Athos war und in diesem Frühjahr mit Herrn Dr. Pohl zusammen noch einmal den Athos bereist hat, der hervorragende Strichzeichnungen angefertigt hat. Auf diese Weise könnten wir ein Athos-Buch im Stil der Bücher "Gollwitzer - Israel und wir" und "Heinrich Vogel, Auf der Grenze/ machen. Es würde ein sogen. Doppelband werden, den ich möglicherweise für DM 9.80 herausbringen könnte. Näheres auch darüber, berichte ich auf der Sitzung.

### 4.) Neuauflagen.

Soweit ich es im Augenblick übersehen kann, werden wir folgende Neuauflagen herausbringen:

Visser, "Der Ring um Mann und Frau".

Dieses Buch geht nicht sehr "schnell", aber doch stetig und ich bin eigentlich dafür, daß wir von diesem Buch eine Taschenausgabe herausbringen sollten. Die Zustimmung des holländischen Verlegers hierzu, habe ich bereits.

Ebenso steht zur Debatte, ob wir von:

Vogel, "Die eiserne Ration eines Christen".

eine Taschenausgabe herausbringen sollten. Und nicht zuletzt auch von der "Kirchengeschichte" von Prof. Kupisch.

Diese Dinge sind eigentlich schon im Stadium der Vorbereitung, aber ich muß sie noch einmal offiziell dem Verlagsbeirat zur Ent-

Entscheidung vorlegen. Ich möchte schon jetzt sagen, daß wir nicht darum herum kommen, weil der Bedarf vorhanden ist. Ich hoffe, durch die Form der Taschenausgaben den Absatz noch forcieren zu können.

In diesem Zusammenhng kann ich berichten, daß die wenigen Taschenausgaben die wir bisher machen konnten, nämlich:

Paul Schneider, Der Prediger von Buchenwald,

Willy Fries, Unverlierbare Mitte,

und die Neuerscheinung von Prof. Kupisch, Deutsche Geschichte,

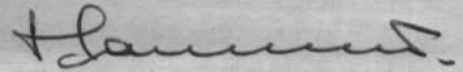
einen relativ guten Anklang gefunden haben. Selbst der Dokumentenband von Pfarrer Heidtmann, "Hat die Kirche geschwiegen?" geht zwar langsam, aber so, daß wir die Auflage bequem werden verkaufen können.

Damit will ich meinen vorbereitenden Geschäftsbericht für die Sitzung abschließen. Ich hoffe, daß ich Ihnen wenigstens in ganz groben Zügen einen Rahmen abgesteckt habe, über den wir auf der Sitzung werden verhandeln müssen. Unter dem Punkt "Verschiedenes" wäre noch einiges aufzuführen, aber das ergibt sich ohnehin aus dem Verlauf der Sitzung. Ich habe zu diesem Punkt noch einiges zu berichten und werde das auch tun.

Um abschließend nur einige Stichworte dazu zu nennen, sei noch folgendes berichtet:

Ich habe Buchvorschläge gemacht und dazu Briefe geschrieben an Herrn Präsident Hildebrandt, an Dr. Gerhart Pohl und an Herrn Präses Dr. Scharf. Die weiteren Einzelheiten werde ich dann auf der Sitzung berichten.

Berlin - Dahlem, 26. Juni 1959

  
(Alfred Hannemann)



Bestand per 30. Juni 1959

*Jeleg 3. Peter*  
30.6.59

(Warenlagerbestand)

Expl.:	Titel:	Einzel- preis:	Gesamt- preis:
160	Adelsberger / Auschwitz .....	2.40	384.--
163	Albertz / Gebete .....	2.75	448.25
(1000) 433	" " (roh) .....	—	800.--
(3000) 1000	Banning / Kommunismus .....	3.—	3 000.--
1300	Berg / Oekumenische Diakonie .....	3.45	4 485.--
460	Bonhoeffer / Auf dem Wege zur Freiheit .	1.—	460.--
100	Brennecke, / Diakonie .....	2.30	230.--
240	Dehn / Mensch an der Grenze .....	1.—	240.--
418	Der Weg .....	2.—	836.--
(2000) 350	Dibelius, / Liturgie der mündigen Gem. ...	—60	210.--
300	Dupuis / Dein Teil am Leben .....	3.45	1 035.--
900	" " " (roh) .....	—	2 160.—
470	Fischer / Einer trage des anderen Last .	3.45	1 621.50
190	Fries / Unverlierbare Mitte (T.A.) .....	1.50	285.--
200	" " " (Lw.) .....	3.45	690.—
500	" " " (roh) .....	—	1 200.--
(500) 245	Glaser / Dichtung vor Gott .....	4.50	1 102.50
1300	" " " (roh) .....	—	4 200.--
6000	Glaube und Verstehen .....	1.70	10 200.--
8000- 520	Gollwitzer / Israel - und wir .....	1.70	884.--
2000	" " " (roh) .....	—	2 000.--
2000 564	v.Hammerstein, / Verantwortliche Gem. ...	3.—	1 692.--
490	Hiedtmann / Hat die Kirche geschwiegen?.	2.75	1 347.50
1180	" " " " (T.A.)	1.70	2 006.--
530	v.Heiseler / Der Dichter als Tröster ...	1.70	901.--
3 Hal. 40	Hoffmann / Meine Freunde aus Davids ....	—	—
80	Hoffmann / Ich kam zu Johnny Giovanni ..	2.50	200.—
4000	" " " " (roh) .	—	4 000.--
250	Hoffmann / Die tanzende Sonne .....	2.—	500.--
1000	" " " " (roh) .	—	1 300.--
950	Hoffmann / 12 Weihnachtsgeschichten ....	2.70	2 565.--
350	Hoffmann / Zwillingsweg .....	3.—	1 050.--
1700	" " " (roh) .....	—	3 000.--
190	Hommel / Schöpfer und Erhalter .....	2.—	380.--
			<hr/> 55 412.75



Expl.:	Titel:	Einzel- preis:	Gesamt- preis:
	Übertrag .....		55 412.75
3500	800 Jacob/Berg / Jenseits der Zonengrenze ..	-.90	720.--
	510 Kupisch / Idealismus .....	2.70	1 377.--
	450 Kupisch / Coligny .....	3.--	1 350.--
	440 Kupisch / Volk ohne Geschichte .....	2.--	880.--
	300 Kupisch / Feinde Luthers .....	2.--	600.--
	800 " " " (roh) .....	-.--	1 000.--
3000	565 Kupisch / Deutsche Geschichte (Lw.) ...	3.50	1 977.50
	240 " " " (T.A.) ..	2.10	504.--
	1200 Luther / Kleiner Katechismus .....	-.15	180.--
2500	450 Noske / Diakonie .....	2.--	900.--
	120 Plachte / Das Sakrament des Altars .....	5.--	600.--
	740 Pohl / Engelsmasken .....	3.--	2 220.--
	925 " " (roh) .....	-.--	1 800.--
	300 Pohl / Fluchtburg .....	5.--	1 500.--
	620 " " (roh) .....	-.--	2 600.--
	700 Pohl / Gerhart Hauptmann .....	2.--	1 400.--
	490 Pohl / Harter Süden .....	3.45	1 688.50
	897 " " " (roh) .....	-.--	2 100.--
	160 Reisner / Der Dämon und sein Bild .....	5.--	800.--
	180 Reisner / Krankheit und Gesundheit .....	6.--	1 080.--
	1400 " " " " (roh) ..	-.--	6 435.--
	60 Reisner / Vom Ursinn der Geschlechter ..	5.--	300.--
	1150 Schimmelpfeng / Wo ist der Zwölfte? ....	1.70	1 955.--
	250 Thimme / Kirchengeschichte .....	4.--	1 000.--
	230 Visser / Der Ring um Mann und Frau .....	2.80	644.--
	1300 Vogel / Auf der Grenze .....	2.70	3 510.--
4000	800 Vogel / Der bittende Christus .....	1.--	800.--
	1100 Vogel / Der Fremdling .....	1.--	1 100.--
	200 Vogel / Wir sind geliebt .....	3.50	700.--
	1000 " " " " (roh) .....	-.--	2 400.--
	240 Vogel / Gott in Christo .....	12.--	2 880.--
	800 " " " " (roh) .....	8.--	8 000.--
	360 Vogel / Gott ist größer .....	3.--	1 080.--
	550 " " " " (roh) .....	-.--	1 100.--
2000	560 Vogel / Grundfragen .....	3.--	1 680.--
	1000 " " (roh) .....	-.--	1 900.--
			116 173.75

Expl.:	Titel:	Einzel- preis:	Gesamt- preis:
Übertrag .....			116 173.75
4. Aufl. { 1300	Der Prediger von Buchenwald (1w.) .....	3.--	3 900.--
850	" " " " (T.A.) ....	1.70	1 445.--
510	J.Wolff / Predigtmeditationen .....	3.--	1 530.--
400	O.Wolff / Mahatma und Christus .....	6.--	2 400.--
11 { 560	Zivier / Komödianten .....	3.--	1 680.--
1000	" " (roh) .....	2.--	2 400.--
insges. DM 129 528.75			=====

# Geschäftsbericht zur Beiratssitzung, am 22. November 1955

## I. Tagesordnung

- 1.) Geschäftsbericht durch den Geschäftsführer
- 2.) Vorlage neuer Manuskripte durch die Lektorin
- 3.) Verschiedenes
- 4.) Besprechung mit Prof. Dr. Kupisch

## II. Geschäftsbericht

- 1.) Erläuterung der Bilanzen per 31.12.54 und 30.6.55

Die letzte Sitzung des Beirates hat am 5. April 1955 stattgefunden. Seitdem sind über sieben Monate vergangen. Es sei mir deshalb gestattet, meinen Bericht etwas ausführlicher als sonst zu geben.

Es liegen Ihnen die Bilanzen per 31.12.54 und 30.6.55 vor. Die nachstehenden Zahlen geben Ihnen einen Ueberblick über die Entwicklung des Verlages:

A.) Aktiva	<u>1953</u>	<u>1954</u>	<u>30.6.55</u>	<u>ca. Stand 19.11.55</u>
Inventar	2 400,—	15 600,—	15 700,—	16 400,—
Pap. u. Buchl.	155 800,—	156 000,—	143 500,—	140 000,—
Forderungen	57 300,—	33 500,—	28 300,—	40 000,—
Kasse, Postsch.				
Bank	15 200,—	5 000,—	6 000,—	3 000,—
	<u>230 700,—</u>	<u>210 100,—</u>	<u>193 500,—</u>	<u>199 400,—</u>
B.) Passiva				
Darlehn	128 000,—	64 000,—	61 700,—	60 000,—
Verpfl. u. W.	99 200,—	135 000,—	96 900,—	87 000,—
	<u>227 200,—</u>	<u>199 000,—</u>	<u>158 600,—</u>	<u>147 000,—</u>
Diff.	+ 3 500,—	+ 1 100,—	+ 34 900,—	+ 52 400,—

Aus diesen Zahlengegenüberstellungen ergibt sich zweierlei:  
Einmal haben wir innerhalb von zwei Jahren unser Schuldenkonto um rund 80 000,— DM verringern können. Hierbei ist interessant zu beobachten, dass unsere Lieferantenverpflichtungen innerhalb des letzten Jahres um über 40 000,— DM zurückgegangen sind. Der Grund dafür ist nicht der, dass wir weniger Titel produziert haben, sondern er liegt in der Tatsache, dass wir durch die Setzmaschine erhebliche

Investitionen



Investitionen gespart haben. Die nachstehenden Zahlen sollen Sie von dieser These überzeugen. Wir haben bisher auf der Maschine gesetzt:

Vary-Typer: Auflage 500

normal: Auflage 2000

Satz Druck Papier  
für eine Seite:

3,--	4,25	1,50
<hr/>		
8,75		
<hr/>		

Satz	Druck	Papier
3,--	6,--	6,00
<hr/>		
20,--		
<hr/>		

für bisher rund 1 000 Seiten:

3 000,--	4 250,--	1 500,--
<hr/>		
8 750,--		
<hr/>		

8 000,--	6 000,--	6 000,--
<hr/>		
20 000,--		
<hr/>		

Nachdruck von 1 500

—	1 750,--	4 500,--
<hr/>		

bei 2000: 15 000,--  

---

Eine fast noch spürbarere Ersparung ist bei der Herausgabe unserer Werbemittel eingetreten.

Im Verfolg dieser Darlegungen wollte ich Ihnen einen weitergehenden Plan vorlegen. Es handelt sich um Anschaffung einer Druckmaschine. Ich sehe in diesem Bericht davon ab. Vorerst will ich noch die erforderlichen Unterlagen und Kalkulationen sammeln, um Ihnen in einem Sonderbericht eingehender davon sprechen zu können. Darüberhinaus sind es vor- dringlichere Pläne, die mich veranlassen, heute diesen Plan noch nicht zur Debatte zu stellen.

Zum andern wird erstmalig bei der diesjährigen Abschlussbilanz deutlich werden, dass sich das Lager verringert und wir in weiteren ein bis zwei Jahren den Bilanzwert des Lagers nicht über 100 - 120 000,-- DM anzusetzen brauchen. Auf die sicher zu erwartende Frage, ob sich denn die geringer gewordene Festlegung von Produktionsmitteln nicht schon jetzt auf die Liquidität des Verlages ausgewirkt hat, möchte ich vorweg versuchen, eine Erklärung zu geben. Der Verlagsbuchhandel ist bekanntlich der empfindlichste Zweig der gesamten Wirtschaft. Jede wie auch immer geartete Entwicklung politischer und wirtschaftlicher Art hinterlässt zuerst und am schnellsten im Verlagsbuchhandel seine Spuren. Hinzu kommt die schon sprichwörtlich gewordene Passivität des Buchhändlers. Sie ist zu einem Teil verständlich. Was soll ein Buchhändler tun, wenn auf ihn etwa in diesem Jahr 15 000 Neuerscheinungen zukommen. Jeder Verleger erwartet von allen Buchhändlern, dass er sich für seine Bücher besonders

besonders einsetzt. So ergibt sich, dass die Frage der Rentabilität bei den einzelnen Büchern unseres Verlages nicht im Erscheinungsjahr, sondern mindestens erst ein Jahr später akut wird.

Damit ist die gestellte Frage beantwortet. Wir haben in diesem Jahr die Maschine (Restbetrag 4 000,— DM werden Mitte Dezember fällig) im Betrage von 14 000,—DM angeschafft und bezahlt. In einem Jahr - Ende 1956 - wird sich diese Anschaffung auf die Rentabilität des Verlages auswirken.

Wenn ich in diesem Zusammenhang davon absehe, schon jetzt meinen Vorschlag zur Anschaffung einer Druckmaschine zu machen, dann hat das den folgenden Grund:

Schon in meinem Bericht über das Jahr 1954 habe ich auf die grosse Sorge, die ich habe, hingewiesen. Es geht auch heute noch um den Aufbau des Vertriebsapparates. In aller Nüchternheit muss ich feststellen, dass es mir im letzten Jahr nicht gelungen ist, auch nur einen Reisevertreter zu gewinnen. Nach zahllosen Gesprächen, zuletzt auf der Frankfurter Messe, muss ich sagen, bei allen Vertretern, mit denen ich Fühlung aufnehmen konnte, steht voran die Frage nach dem Profit und dann wenn überhaupt, dann erst danach die Frage der Aufgabe. Wir sind im Raum des evangelischen Buchhandels zwar „geachtet“ und werden auch scharf „beobachtet“, aber im Grunde sind wir nicht sehr „erwünscht“. Der Grund ist wohl der, dass wir neben Christian Kaiser wohl der einzige Verlag sind, der zu stark von der BK. belastet ist. Danach ist es - das wurde mir oft gesagt - die Tatsache, dass wir in unserer Produktion „zu mutig“ sind. Wir „wagen“ zuviel. Etwa ein Buch wie „Banning“ oder „Volk ohne Geschichte“ sind nicht „zeitgemäss“. Ich könnte darüber noch seitenlang berichten. An einem Verlag wie Christian Kaiser kommt man nicht vorbei. Aber uns meint man „brüderlich“ zurückhalten zu können. So ist die Frage des Vertriebsapparates nicht nur noch akut, sondern auf längere Sicht zu einer Lebensfrage geworden. Was kann und muss geschehen?

Ich sehe nach reiflicher Ueberlegung nur einen Weg.

Es genügt nicht, etwa für Süddeutschland, für den Westen, für den Norden und für Berlin je einen Vertreter zu finden, der den Buchhandel besucht. Der Buchhandel ist eigentlich nur noch ein mehr oder weniger „geschäftstüchtiger Vermittler“ zwischen dem Verlag und dem vom Verlag geworbenen Kunden. Es gilt im Rahmen unserer Möglichkeiten, eine Vielzahl von „Stützpunkten“ zu errichten. Wir müssen uns dabei jedoch auf den Buchhandel stützen. Ich denke daran, in jedem Bundesland etwa 3 - 5 Buchhandlungen im persönlichen Gespräch zu gewinnen, um dann von

dort



dort aus etwa mit Hilfe von Studenten in die Gemeinden, Bibliotheken, Universitäten zu dringen. Das erfordert eine ganz intensive Kleinarbeit, die ich sofort nach Weihnachten in Angriff zu nehmen gedenke. Ich habe vor, ab etwa Mitte Januar für 4 - 6 Wochen das Bundesgebiet in diesem Sinne zu bereisen. Insgesamt rechne ich mit dafür entstehenden Kosten von annähernd 2 000,— DM.

Bei diesem Vorschlag gehe ich von dem Gedanken aus, dass es auf die Dauer nicht möglich ist, den Verlag auf das Schulbuchgeschäft und auf Hilfswerk-Lieferungen aufzubauen. So dankbar ich natürlich dafür bin, so halte ich es eben doch für nicht gesund, wenn auch unser Verlag immer von neuem darauf angewiesen ist. Soweit ich sehe, gibt es in Berlin keinen, aber auch im Bundesgebiet höchstens drei Verlage, die ohne „offene“ oder „versteckte“ Subventionen aus sich heraus lebensfähig sind. Aus diesen Gründen möchte ich vorschlagen, vorerst von weiteren grösseren Investitionen abzusehen.

Ich will deshalb auch noch kein Auto für den Verlag. Wir müssen jetzt alle Anstrengungen darauf richten, ein echtes Verbreitungsgebiet zu erobern.

Wenn ich das alles hier so offen ausspreche, dann ist das kein Pessimismus, sondern einfach die Sorge um den weiteren Ausbau des Verlages. Wie Sie aus den oben angegebenen Zahlen ersehen, können wir mit der Entwicklung des Verlages sehr zufrieden sein. Aber das genügt nicht. Ich muss sehen, dass wir in absehbarer Zeit doch in die Lage kommen, unsere noch erheblichen Darlehensschulden abzutragen.

### III. Verschiedenes

Zuerst bitte ich Sie um die nachträgliche Genehmigung für die Anschaffung eines Schreibtisches mit versenkbarer Platte. Dieser Tisch war für die Setzmaschine dringend nötig. Er kostet 600,—DM und ist in fünf Raten zahlbar.

Im folgenden lege ich einige Anträge - mit möglicher mündlicher Begründung - zur Entscheidung vor:

#### a) Gehälter

Nach meinen Feststellungen liegen unsere Gehälter etwa im Vergleich zu der Tarifordnung der Kirche, aber auch im Vergleich zu den im Bundesgebiet im Buchhandel effektiv gezahlten Gehältern um über 30 bis 40% zu niedrig.

Ich beantrage daher, eine generelle oder auch gestaffelte Erhöhung der Gehälter um etwa 25%.

#### Jetzige Gehälter:

Hannemann	DM	750,—
Frau Peiser	"	350,—
Hr. Dr. Bohn	"	350,—

#### Vorschlag:

DM	900,—
"	450,—
"	450,—



	Uebertrag:	DM 1 450,—	DM 1 800,—
Frau Würth		" 275,—	" 350,—
Herr Engelke		" 325,—	" 375,—
		DM 2 050,—	DM 2 525,—

b.) Neueinstellungen

Unser Expedient, Herr Engelke, wird am 24. November 65 Jahre. Es wäre gut, wenn wir gelegentlich einen Boten mit Fahrrad für die Expedition einstellen könnten. Diese Frage hat aber gegebenenfalls noch bis zum Sommer Zeit. Ich will sie hier nur grundsätzlich angeschnitten haben. Etwas anders liegen die Dinge im Bezug auf eine Stenotypistin. Ich beantrage die grundsätzliche Genehmigung, im Bedarfsfall eine junge Kraft für Schreibarbeiten einstellen zu können.

c.) Neuanschaffungen

Ich beantrage die Genehmigung zur Anschaffung von weiteren Büromöbeln für den Verlag, besonders für mein Arbeitszimmer (das überwiegend mit meinen eigenen Möbeln ausgestattet ist) im Werte von etwa 1 000,— DM. Hierzu bemerke ich, dass Anschaffungen im einzelnen bis zu DM 600,— in der Bilanz voll abgeschrieben werden können.

d.) Weihnachtsgratifikation.

Angesichts der ausserordentlichen Belastung jedes Einzelnen von uns, beantrage ich, die Festsetzung eines Weihnachtsgeldes über den steuerfreien Betrag von DM 100,— hinaus vorzunehmen.

e.) Ausserordentlicher Aufwand des Geschäftsführers

Ich beantrage die Festsetzung eines monatlichen Durchschnittsbetrages, über den ich im Rahmen der mir obliegenden Verpflichtungen frei verfügen kann. Dabei denke ich etwa (für Rauchwaren, Getränke usw.) an DM 100,— ausser Fahrgelder.

f.) Entscheidung über vorliegende Manuskripte

Hierüber bitte ich Frl. Dr. Bohn mündlich zu berichten, soweit nicht bereits Gutachten versandt worden sind.

*Hamm*

Zwischenbilanz zum 30. Juni 1955

A k t i v a

I.	Ausstehende Einlage auf das Stammkapital	200,—
II.	Anlagevermögen	
	Geschäftsausstattung	15 743,10
III.	Umlaufvermögen	
	1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe-Papierbestand-	8 000,—
	2. Fertige Erzeugnisse	135 500,—
	3. Lieferforderungen	17 511,59
	4. Kasse, Postscheck	2 015,29
	5. Erinnerungswerte f. block. Postscheck-u. Bankguth.	3,—
	6. Bankguthaben	4 015,99
	7. Sonstige Forderungen	10 863,17
		<u>193 852,14</u>

Gewinn- und Verlustrechnung 1.1. bis 30.6.1955

Aufwendungen

1.	Gehälter	13 046,35
2.	Soziale Abgaben	1 752,10
3.	Wertberichtigung auf Anlagevermögen	600,—
4.	Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen	739,60
5.	Zins- und Diskont-Aufwendungen	1 886,73
6.	Alle übrigen Aufwendungen	11 116,87
7.	Gewinn:	
	Vortrag 1.1.1955	1 982,79
	Gewinn 1.1.- 30.6.1955	<u>15 740,07</u>
		<u>17 722,86</u>
		<u>46 914,51</u>



# Zwischenbilanz zum 30. Juni 1955

## Passiva

I. Stammkapital		10 000,—
II. Wertberichtigung auf Anlagevermögen		600,—
III. Verbindlichkeiten:		
1. Darlehnsverbindlichkeiten		50 991,65
2. Anzahlungen		10 749,54
3. Lieferverbindlichkeiten		33 316,29
4. Wechselverbindlichkeiten		47 841,—
5. Sonstige Verbindlichkeiten		15 493,50
IV. Rechnungsabgrenzung		7 137,30
V. Gewinn		
Vortrag 1. 1. 1955	1 982,79	
Gewinn 1.1.-30.6.1955	<u>15 740,07</u>	<u>17 722,86</u>
		<u>193 852,14</u>

## Gewinn- und Verlustrechnung 1.1. bis 30. 6. 1955

### Erträge

1. Gewinn - Vortrag 1.1.1955	1 982,79
2. Rohertrag	<u>44 931,72</u>
	<u>46 914,51</u>

Rohhertrag

Verkaufserlöse		104 909,81
abzgl.:		
Umsatzsteuer	1 789,80	
Provisionen	<u>22,07</u>	<u>1 811,87</u>
		103 097,94
abzgl.:		
Bücher, Schriften, Papier- verbrauch	15 822,70	
Lohnsatz u. Druckkosten	18 686,20	
Buchbinderarbeiten	19 819,64	
Transportkosten	488,70	
Pauschal-u. Zeilenhonorare	<u>3 343,98</u>	<u>58 166,22</u>
	<u>Rohhertrag</u>	<u>44 931,72</u>



Alle übrigen Aufwendungen

Büromaterial	474,29
Uebrigas Material	122,81
Beleuchtungs-und Heizungskosten	1 762,33
Miete	1 236,--
Beiträge	203,--
Rechts-und Prüfungskosten	282,90
Uebrige allgemeine Kosten	4 088,28
Anzeigenkosten	872,02
Werbedrucksachen	102,--
Porti-und Fernspreckgebühren	1 347,91
Reisespesen	287,70
Sachversicherungen	253,--
Währungsdifferenzen	<u>74,63</u>
	<u>11 116,87</u>

Erläuterungen der Bilanzpositionen  
zum 31. 12. 1954  
-----

Aktiva

I. Ausstehende Einlage auf das Stammkapital 200.--  
Unverändert.

II. Anlagevermögen

Geschäftsausstattung 15.605.--

Der Zugang in Höhe von DM 14.372,63 betrifft im wesentlichen die Anschaffung einer Typen-Schreibbretmaschine Modell D S J Nr.6545 im Werte von DM 14.275.--, für die am 5.7.1954 ein Dreimonats-Akzept gegeben wurde. Dem Verlag wurde eine dreimalige Prolongation eingeräumt. Bis zur endgültigen Bezahlung bleibt die Maschine Eigentum der Lieferfirma Erich Isen berg, Bremen.

Die Abschreibung beträgt 15 v.H. p.r.t.

III. Umlaufvermögen

1. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe  
-Papierbestand- 1.500.--

2. Fertige Erzeugnisse 154.345,25 155.845,25

Die Vorräte sind in den Inventurlisten verzeichnet. Die Bewertungsvorschriften des § 133 AktGes. wurden beachtet.

3. Lieferforderungen 33.501,27

Dubiose Forderungen sind hierin nicht enthalten. Der Betrag ergibt sich aus der Kundenkartei, die außerhalb des allgemeinen Rechnungswerkes geführt wird.



4. Kasse, Postscheck 4.161,98

Ein Kassenprotokoll zum Stichtag lag nicht vor. Der Bestand von 462,21 wird in der ordnungsgemäß geführten Kassenkladde ausgewiesen.

Die Postscheckguthaben von 1.699,77 = w.o. 4.161,98 werden in den Kontoauszügen der Postscheck-Bater ausgewiesen.

5. Erinnerungswert f. block. Postscheck- und Bankguthaben, unverändert 3.—

6. Bankguthaben 1.059,42

Nachgewiesen in den Auszügen der Commerzbank AG sowie der Berliner Bank AG zum 31.12.1954.

7. Sonstige Forderungen 6.390,29

Hierin:

Honorar-Vorlagen an Autoren und sonstige zur Verrechnung stehende Beträge.

Passiva

I. Stammkapital, unverändert 5.000.—

II. Rückstellungen 2.570.—

Umsatzsteuerrest 1954 2.270.—

Bilanzhonorar 300.—

w.o. 2.570.—

III. Verbindlichkeiten: 201.570,19

1. Darlehensverbindlichkeiten 53.791,65

Darlehn des Hilfswerkes 49.791,65

Darlehn des Konsistoriums 4.000.—

w.o. 53.791,65

2. Anzahlungen 10.789,74

Erhaltene Anzahlungen von der Erziehungskammer für von dieser noch abzunehmende Schulbücher.

3. Lieferverbindlichkeiten 62.971,01

Im wesentlichen Verpflichtungen gegenüber Druckern und Buchbindern.

4. Wechselverbindlichkeiten 72.030,75

Die in 1955 bisher fällig gewesenen Abschnitte wurden in geringer Höhe eingelöst. Die restlichen Abschnitte wurden prolongiert.

5. Sonstige Verbindlichkeiten 1.987,04

Hiervon entfallen etwa DM 1.100.— auf durchlaufende Beträge. Der Rest von rd 800.— betrifft verschiedene kleinere Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten.

IV. Rechnungsabgrenzung 5.643,23

Hierin:

Körperschaftsteuer 1953	1.374.—
Gewerbesteuer 1953/1954	2.572.—
Die übrigen Posten i.H.v.	1.697,23
= w.o.	5.643,23

wurden im Januar 1955 beglichen. Für die beiden Steuerposten wurde Stundung beim Hauptfinanzamt für Körperschaften beantragt. Die Abzahlung soll in Raten von DM 500.— monatlich, beginnend im April 1955 erfolgen.



V. Gewinn

1.982,79

Gewinn des Geschäftsjahres 1954	<u>746,64</u>
Summe der Erträge	67.645,73
Summe der Aufwendungen	<u>66.899,09</u>
Gewinn 1954 w.o.	<u>746,64</u>

Gewinn- und Verlustrechnung 1.1.-31.12.1954  
-----

Die einzelnen Posten sind in der beigelegten Gewinn- und Verlustrechnung nebst Anlagen hinreichend gegliedert, so daß sich Erläuterungen erübrigen.

Schlußbemerkung  
-----

Eine Prüfung des Jahresabschlusses 1954 durch uns im berufsmäßigen Sinne hat nicht stattgefunden. Wir haben lediglich das Buchwerk in formeller Hinsicht überprüft und die formelle Ordnungsmäßigkeit und die Abstimmung der Bücher untereinander festgestellt.

Bei dieser Durchsicht ist uns nichts bekannt geworden, was gegen die Ordnungsmäßigkeit des Rechnungswesens spricht. Auch haben wir Verstöße in materieller Beziehung nicht festgestellt.

Der Abschluß der Konten wurde durch uns durchgeführt. Von der Erteilung eines Bestätigungsvermerkes sehen wir wegen des Fehlens einer eingehenden Prüfung ab.

Berlin-Charlottenburg,  
den 25. März 1955

DEUTSCHE TREUHAND UND WIRTSCHAFTSPRÜFUNGS-  
GESELLSCHAFT MBH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

*[Handwritten Signature]*  
Wirtschaftsprüfer

Jahresabschlussbilanz zum 31. Dezember 1954

Aktiva

<u>I. Ausstehende Einlage auf das Stammkapital</u>				200.—
<u>II. Anlagevermögen</u>	1.1.54	Zugang (Abgang)	Abschr.	
Geschäftsaus- stattung	2.400.—	14.372,63	1.167,63	15.605.—
<u>III. Umlaufvermögen</u>				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe -Papierbestand-		1.500.—		
2. Fertige Erzeugnisse		154.345,25		155.845,25
3. Lieferforderungen				33.501,27
4. Kasse, Postcheck				4.161,98
5. Erinnerungswert f. block. Postcheck-u. Bankguthaben				3,—
6. Bankguthaben				1.059,42
7. Sonstige Forderungen				6.390,29
				<u>216.766,21</u>

Passiva

<u>I. Stammkapital</u>	5.000.—
<u>II. Rückstellungen</u>	2.570.—
<u>III. Verbindlichkeiten</u>	
1. Darlehnsverbindlichkeiten	53.791,65
2. Anzahlungen	10.789,74
3. Lieferverbindlichkeiten	62.971,01
4. Wechselverbindlichkeiten	72.030,75
5. Sonstige Verbindlichkeiten	1.987,04
	<u>201.570,19</u>
<u>IV. Rechnungsabgrenzung</u>	5.643,23
<u>V. Gewinn:</u>	
Vortrag 1.1.1954	1.236,15
Gewinn 1.1. - 31.12.1954	746,64
	<u>1.982,79</u>
	<u>216.766,21</u>



Gewinn-und Verlustrechnung 1.1. bis 31.12.1954  
-----

Aufwendungen

1. Gehälter		24.017,75
2. Soziale Abgaben		2.283,66
3. Abschreibungen auf:		
a) Anlagevermögen	1.167,63	
b) Umlaufvermögen	<u>320,45</u>	1.488,08
4. Steuern v. Einkommen, Ertrag und Vermögen		5.797,80
5. Zins- u. Diskontaufwendungen		4.567,40
6. Alle übrigen Aufwendungen		28.744,40
7. Gewinn:		
Vortrag 1.1.1954	1.236,15	
Gewinn 1.1. bis 31.12. 1954	<u>746,64</u>	1.982,79
		<u>68.881,88</u>
		=====

Erträge

1. Gewinn-Vortrag 1.1.1954	1.236,15
2. Rohertrag	67.456,21
3. Außerordentl. Ertrag	189,52
	<u>68.881,88</u>
	=====

Lettner-Verlag G.m.b.H.  
Berlin - Dahlem  
-----

Anlage zur  
Gewinn- und Verlust-  
rechnung  
1.1. bis 31.12.1954

R o h e r t r a g  
-----

Verkaufserlöse		200.417,85
abzgl.:		
Umsatzsteuer	5.939,95	
Provisionen	<u>43,29</u>	<u>5.983,24</u>
		194.434,61
abzgl.:		
Bücher, Schriften, Papier- verbrauch	32.998,90	
Lohnsatz- und Druckkosten	49.377,29	
Buchbinderarbeiten	37.291,82	
Transportkosten	988,83	
Pauschal- und Zeilen- honorare	<u>6.321,56</u>	<u>126.978,40</u>
Roherttrag		<u>67.456,21</u> =====



Lettner-Verlag G.m.b.H.  
Berlin - Dahlem

---

Alle übrigen Aufwendungen

Büromaterial	1.902,36
Übriges Material	296,45
Beleuchtungs- und Heizungskosten	2.783,44
Miete	2.251,—
Beiträge	617,—
Rechts- und Prüfungskosten	2.783,07
Übrige allgemeine Kosten	6.940,84
Anzeigenkosten	2.314,45
Werbedrucksachen	3.340,15
Porti und Fernsprechkgebühren	3.869,81
Reisespesen	1.166,50
Beilagen-Kosten	443,98
Sachversicherungen	35,35
	<hr/>
	28.744,40
	<hr/>

	<u>Aufl.</u>	<u>ca. Bestand</u>
Banning, Kommunismus	2 000	315
Berg, Befehl	2 000	1 400
Heiseler, Dichter	2 000	950
Hoffmann, Zwillingsweg	3 000	2 100
" Weihnachtsgeschichten	3 000	1 600
" Johnny	5 000	3 800
" Freunde aus Davids Geschl.	2 000	1 400
Kupisch, Pietismus	2 000	785
" Volk ohne Geschichte	2 000	600
Pohl, Fluchtburg	3 000	2 400
" Engelsmasken	3 000	1 700
" Hauptmann	5 000	1 000
Reisner, Ursinn	1 000	—
" Dämon	5 00	380
Paul Schneider	3 000	1 200
Vogel, Gott ist grösser	3 000	1 300
" Legenden	3 500	1 200
" Fremdling	2 000	1 400
" Krumme Lanke	2 000	900
" Der Christ und das Schöne	500	30
" Vortrag	1 000	300
Wolff, Indien	2 000	600
" Gandhi	2 000	1 700
Plachte,	500	15
Wolff, Predigtmeditationen	1 000	450



## T A G E S O R D N U N G

für die Beiratssitzung des Lettner-Verlages am  
19. Dezember 1960, (16.30)

1. Voraussichtliches Ergebnis 1960

- a) Allgemeine Lage des Verlages
- b) Bewegung des Bücherlagers (Liste der wesentlichsten Titel liegt bei)

2. Verlagsplanungen

'Die Kirche und die Welt' eine Reihe evangelischer Bildhefte.

Bisherige Titel:

- "Juden - Deutsche - Christen" (Reinhard Henkys),
- "Das Tor ist offen" (Gerhard Brennecke)
- "Hundert Völker - eine Welt" (Gerd Hennenhofer).

Weitere Hefte in Planung und Diskussion:

Ein Heft über die Glaubensbekenntnisse,

Ein Heft unter dem Arbeitstitel 'Weil Ihr zu schwach seid,  
sind wir halbstark'.

Dr. v. Hase Hrsg., "Handbuch für den Nächstendienst",  
Bd. I Frühjahr, Bd. II Herbst 1961.

Bundeszentrale für Heimatdienst, "Ostra Brama", ein Buch  
über das Warschauer Ghetto.

Vorschlag von Herrn Professor Vogel: einen Predigtband von  
Herrn Professor Gollwitzer herauszugeben.

3. Manuskriptangebote

Dr. Kurt Plachte, "Die heile Welt des Menschen". Briefwechsel liegt vor. *Nein!!*

Ein Buch über das Relief, von Bildhauer Otto, in der  
Kirche zur Heimat. Mündlicher Bericht hierzu wird gegeben.

In Verbindung mit der Bundeszentrale für Heimatdienst,  
Johannes Ernst Lange, "Weil ich Dich liebe, mein Vaterland".

Edith Mikeleitits, "Der Engel vor der Tür", ein Rembrandt-Roman.

Herr Professor Fischer wollte seine Bibel-Arbeit, die er auf  
dem diesjährigen Kirchentag vorträgt, in Buchform herausgeben.  
Die Frage, ob wir es zum Kirchentag oder unmittelbar danach  
machen können, muß noch geklärt werden.

Mir liegen noch eine Reihe von Manuskriptangeboten vor, über  
die ich aber heute nichts sagen kann, weil ich sie noch nicht  
gelesen habe.

#### 4. Verschiedenes

Unter diesem Punkt werde ich Fragen allgemeiner Art gern beantworten.

Drei Anregungen habe ich meinerseits zu geben. Für den Kirchentag, der aller Voraussicht nach in Berlin stattfinden wird, soll möglicherweise die Christus-Liturgie von Professor Vogel, im Rahmen der sogen. kulturellen Veranstaltungen, aufgeführt werden. Es erhebt sich die Frage, ob wir diese Möglichkeit benutzen sollten, um den Gemeinden weithin im Lande die Anschaffung einer Schallplatte zu ermöglichen. Nach meiner überschlägigen Berechnung würde es sich um eine Langspielplatte handeln müssen, da die Aufführung insgesamt doch sicher eine dreiviertel Stunde Zeit in Anspruch nimmt. Eine solche Langspielplatte müßte bei niedrigster Kalkulation etwa DM 15.- bis 18.- kosten. Wir sollten darüber vielleicht ganz kurz sprechen.

Als nächstes würde ich Herrn Kirchenrat Dr. Berg bitten, uns über die Planungen, soweit darüber heute schon etwas zu sagen sein wird, für die nächstjährige Aktion 'Brot für die Welt', über die Veröffentlichungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit der großen Reise von Herrn Ohse und nicht zuletzt über das von Herrn Direktor Geissel geplante Sammelwerk 'Brot für die Welt' im Rahmen unserer Schriftenreihe für Diakonie und Gemeindebildung, etwas zu sagen.

Zum Schluß habe ich noch einige Punkte anzudeuten, über die ich im Bedarfsfall noch referieren werde. Einmal unsere Filiale in Stuttgart und zum zweiten, Tätigkeit eines Reisevertreters. Dazu kommt die Frage des Erwerbs eines eigenen Verlagshauses.

Damit habe ich den Themenkreis umrissen, über den wir heute sprechen sollten.

Berlin-Dahlem, 19.12.1960

*Hamm*



## Geschäftsbericht 1954

*3. J. - V.  
Lettner  
12*

Für das vergangene Geschäftsjahr 1954 habe ich folgenden Bericht zu geben:

Da der vollständige Jahresabschluss in Form einer Bilanz noch nicht vorliegt, gebe ich hier eine Zusammenstellung der wesentlichsten Zahlen, aus denen sich etwa ein Bild von der Lage des Verlages ablesen läßt. Im Anschluß daran muß ich auf einige der wichtigsten Punkte eingehen, die für die Entwicklung im Jahre 1954 und für die weitere Arbeit wichtig sind.

### I. Status

#### a) Aktiva

Inventar.....	11520.-
Papierlager.....	11300.-
Buchlager .....	183520.-
Außenstände .....	33500.-
Kassenbestand .....	2442.-
Postscheckkonto .....	1691.-
Bankkonto .....	964.-

244937.-

#### b) Passiva

Darlehen.....	54000.-
Vorschüsse Erz.-K.....	20000.-
Lieferantenschulden.....	54400.-
Wechsel.....	66000.-
Honorare.....	2000.-
Steuern .....	5000.-

201400.-

### II. Umsatz

1953  
rd. 250 000.-

1954  
rd. 200 000.-

Dazu ist zu erklären:

Obwohl, wie der Status zeigt, die Gesamtentwicklung des Verlages weiter positiv ist, sind im vergangenen Geschäftsjahr einige erhebliche Mängel aufgetreten, die für den normalen Geschäftsgang außerordentlich hinderlich sind.

#### I. Stammkapital

Es hat sich besonders im vergangenen Jahr gezeigt, daß wir mit einem Stammkapital von 5000.-DM nicht weiterhin arbeiten können. Ich bitte es nicht falsch zu verstehen, wenn ich hier erkläre, daß unsere Lieferanten in ihrer Gesamtheit die Geschäftsverbindung zu unserem Verlag nur auf dem persönlichen Vertrauen zu der Geschäftsleitung aufgebaut haben und weiterhin ohne Einschränkungen

Pflegen.

pflügen. Damit will ich nur sagen, daß unseren Geschäftspartnern eine GmbH. mit 5000.-DM Kapital an und für sich fragwürdig ist. Meine dringende Bitte ist es deshalb, hier sobald wie möglich Abhilfe zu schaffen.

## II. Status

**Aktiva:** Im Inventar ist die Sehtmaschine mit 75 % ihres Preises enthalten. Die Anlage eines Papierlagers war nötig, da die Lieferfristen gegenwärtig schon wieder bei 4-6 Monaten liegen. Außerdem sind die Preise inzwischen um durchschnittlich 12-15 % gestiegen. Das Buchlager ist sehr knapp eingesetzt. Bereits im vergangenen Jahr (Bilanz 1953) hatte unser Buchprüfer Sorge, ob das Finanzamt den eingesetzten Wert des Buchlagers anerkennen würde. Zu den anderen Posten ist nichts weiter zu sagen, höchstens noch, daß sich unter den Außenständen kein einziger offenkundiger dubioser Betrag befindet.

**Passiva:** Der Darlehensposten setzt sich aus zwei Posten zusammen - Hilfswerk 50 000.-DM und Prises Scharf 4000.-DM. Zu dem Posten Vorschüsse Erziehungskammer ist zu sagen, daß er sich für die Bilanz noch etwas verändern kann, da wir dieses Konto erst mit der Erziehungskammer abstimmen müssen. Nach unserer Meinung liegt der Betrag niedriger. Zu dem Posten Lieferanten-schulden und Wechsel mit insgesamt 120 000.-DM muß ich einige ausführliche Erklärungen geben. Dieser hohe Schuldenposten besteht, weil es bis heute nicht gelungen ist, die noch fehlenden Schulbuchaufträge aus West-Berlin zu erhalten. Das macht einen Betrag von mindestens 50-60 000.-DM aus. Für diese Verzögerung sind offenbar verwaltungstechnische 'Ladehemmungen' verantwortlich. Es es sich hierbei um Statgelder des Senats handelt, habe ich bei meinen Dispositionen mit dem Eingang der Aufträge und der Gelder gerechnet. Bei einem termingerechten Bestellungseingang, wie es in den beiden Jahren zuvor der Fall war, hätte ich von September ab einen etwa 60prozentigen Anteil des Gesamtbedarfs erhalten müssen. Es sind bisher aber nur 10-12 % (etwas über 11000.-DM). Daraus ergeben sich für uns erhebliche Schwierigkeiten bei der Abdeckung unserer Verpflichtungen.

## III. Umsatz

Die Gegenüberstellung der Jahresumsätze 1953 und 1954 zeigt, daß der Rückgang um rd. 50 000.-DM mit den bisher noch nicht erfolgten Schulbuchlieferungen zusammenhängt. Ich muß aber auch darauf hinweisen, daß der Umsatz für den Verlag, wenn wir die Schulbücher für Berlin und Bremen nicht mit einbeziehen, ein wenig zurückgegangen ist. Wir haben die Entwicklung recht genau beobachtet. Es sind mancherlei Gründe dafür maßgebend.

## IV. Verschiedenes

Hier muß ich auf einige Probleme etwas ausführlicher eingehen, damit klar wird, was nach meiner Meinung zu geschehen hat, um uns die Arbeit ein wenig zu erleichtern und den Betrieb zu rationalisieren. Diese Punkte sind:

- a) Betriebsmittel
- b) Inventar
- c) Mitarbeiter
- d) Vertriebsapparat
- e) Produktion

### a) Betriebsmittel

Wie ich oben ausgeführt habe, sind wir durch die noch fehlenden Schulbuchaufträge erneut in Schwierigkeiten geraten. Mit dem Eingang unserer Außenstände

können



Können wir erst im Laufe der kommenden zwei Monate rechnen. Zudem setzen sich diese Eingänge aus kleinen Beträgen zusammen, so daß wir in der Lage eine spürbare Entlastung vorerst nicht erwarten können. Ich bitte die Gesellschafterversammlung und den Beirat, zu prüfen, ob eine kurzfristige Kreditaufnahme in Höhe von 20 000.-DM bis Ende April möglich ist. Nach meiner Kenntnis müssen die noch fehlenden Schulbuchaufträge bis Ende März abgewickelt werden, so daß eine Rückzahlung des Kredites gewährleistet ist.

#### b) Inventar

Einleitend möchte ich feststellen, daß wir mit der Schreibmaschine gute Erfahrungen gemacht haben. Hier und da noch auftretende Mängel, etwa die Versendung von Korrekturen (als Durchschlag, der nicht ganz einwandfrei lesbar ist), müssen im Laufe der weiteren Arbeit noch abgestellt werden. Die von mir seinerzeit aufgestellte Kalkulation in bezug auf Kosteneinsparungen hat sich in den wenigen Monaten bereits bestätigt. So haben wir z.B. bei der Herstellung unserer Prospekte und Rundschreiben bereits etwa 2000.-DM eingespart. Für die weitere Arbeit an dieser Maschine ist es erforderlich, daß wir einen Schreibtisch mit einer versenkbaren Platte anschaffen. Das ist aus zwei Gründen wichtig. Erstens wird die Maschine mehr geschont und ist nicht auch des Nachts äußeren Einflüssen, Staub usw. ausgesetzt. Zweitens ist es für ein rationelles Arbeiten nötig. Z.B. beim Überkleben notwendiger Korrekturen ist jetzt der Arbeitsplatz auf dem Schreibtisch zu klein. Wenn die Maschine versenkt werden kann, steht für die Nebenarbeiten die ganze Tischplatte zur Verfügung. Dazu muß dann noch ein kleiner Aktenschrank angeschafft werden, damit die in Arbeit befindlichen Manuskripte, die fertigen oder halbfertigen Druckvorlagen, korrigierte Durchschläge usw. ordnungsgemäß untergebracht werden können.

Des weiteren beantrage ich einen Manuskriptschrank für das Lektorat. Wir besitzen dafür nur einen alten und unzuverlässigen Schrank.

Für die "Biele" beantrage ich zwei Sitzgelegenheiten und einen kleinen Tisch, um Kunden usw. die kurze Wartezeit angenehmer zu machen.

Die Anschaffung einer Schreibmaschine wäre zweckmäßig.

Zum Schluß beantrage ich für mein Zimmer einen kleinen Schrank, wo ich z.B. die wichtigsten Bücher des Verlages ordnungsgemäß unterbringen kann.

#### c) Mitarbeiter

Zu diesem Punkt möchte ich nur ganz kurz etwas sagen. Die Fülle der Anforderungen jeder Art war nur zu bewältigen, weil ich mich auf jeden einzelnen von unseren Mitarbeitern voll und ganz verlassen konnte. Für eine angemessene Erhöhung der Gehälter zu gegebener Zeit möchte ich mich im Interesse der weiteren Arbeit einsetzen.

#### d) Vertriebsapparat

Dieser Punkt bedarf so umfassender Überlegungen und Beratungen, die den Rahmen dieses Geschäftsberichtes weit überschreiten, so daß ich mich auf die Skizzierung des Problembereiches beschränken muß.

Es hat sich im vergangenen Jahr besonders deutlich gezeigt, daß wir durch unsere Produktion in weiten Kreisen der Öffentlichkeit, z.B. Rundfunk, Presse allgemeiner Buchhandel, bekannt geworden sind. Wir sind also aus dem Ghetto ausgebrochen. Wenn ich das feststelle, dann muß ich aber auch gleich dazu sagen, daß es nun höchste Zeit ist, den zweiten Schritt zu tun, um den angesprochenen erweiterten "Markt" auch zu erschließen. Dazu gehört ein energischer

energischer Ausbau unseres Vertriebsapparates. Es gilt als erwiesen, daß es für uns nicht mehr genügt, sich auf die Anzeigen- und Prospektwerbung zu beschränken. Bei dem Überangebot an Neuerscheinungen und dem Phlegma der Buchhändler muß ein tatkräftiger Vertreterstab zum Besuch des Buchhandels eingesetzt werden. Außerdem ist ein weitgehender persönlicher Kontakt zwischen dem einzelnen Buchhändler und den Vertretern des Verlages anzustreben. Von dem Gelingen dieser Aufgabe würde es auch abhängen, ob wir die neu gewonnenen Autoren werden halten können und ob das Angebot weiterer neuer Autoren anhält. Zur Verbesserung der Arbeitsvorgänge, etwa bei der Werbung, halte ich es für gut, wenn der Verlag sich zu gegebener Zeit eine kleine Adressenliste anschaffen würde. Die Kosten dafür würden sich nach flüchtiger Berechnung in etwa zwei Jahren amortisieren.

#### e) Produktion

Mit Rücksicht auf die großen Anforderungen, die der verstärkte Ausbau unseres Vertriebsapparates mit sich bringt, bin ich dafür, die diesjährige Produktion auf etwa 6 Buchtitel zu beschränken. Diese Selbstbeschränkung muß benutzt werden, die "alteren" Titel des Verlages noch einmal besonders zu forcieren, da sie sonst besonders im Buchhandel total in Vergessenheit geraten. Die Erfahrungen des letzten Jahres haben zudem gezeigt, daß für Bücher, die später als August vorliegen, kaum noch die Möglichkeit besteht, im selben Jahr einen größeren Absatz zu erreichen. Wir müssen daher ohne Rücksicht auf den Autor Manuskripte zurückstellen, für die keine Aussicht mehr besteht, daß sie rechtzeitig fertig werden. Es erscheint mir zweckmäßig, eine Teilproduktion so durchzuführen, daß sie im Frühjahr vorliegt.

Berlin-Dahlem, am 28. Januar 1955

*Haumann*

- 1) S. m. b. H.
- 2) Erz. Ka.
- 3) Vertreter
- 4)



# LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN-STEGLITZ BRAILLESTRASSE 6



Eingegangen

- 9. OKT. 1963 -

Erledigt: 100

BANK BERLINER BANK 4/74 78

POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84

FERNRUF 79 55 46 / 47

Im Sept. 1963

*W. J. Hoffmann*  
Sehr geehrte Herren -

in diesen wochen ist von Hans-Joachim Hoffmann ein Bildheft unter dem Titel "Die kranke Welt" erschienen. Wir übersenden Ihnen in der Anlage zwei Exemplare, und zwar ein Exemplar, das Sie in Ihrem Hause daraufhin prüfen möchten, inwieweit Sie eine Möglichkeit haben, sich für die Verbreitung dieses Heftes im Kreise Ihrer Freunde und Mitarbeiter einsetzen zu können.

Das zweite Exemplar ist für die Redaktion Ihres Missionsblattes bestimmt, und wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie eine möglichst ausführliche Rezension in einer Ihrer nächsten Ausgaben bringen würden. Bitte übersenden Sie uns zwei Beleg-Exemplare.

Zu Ihrer Orientierung möchten wir Ihnen im folgenden die Preise für dieses Heft mitteilen. Einzeln kostet es DM 1,80, ab 50 Stck. je DM 1,70, ab 100 Stck. je DM 1,60 und ab 250 Stck. je DM 1,30.

Wir danken Ihnen für Ihre Bemühungen und für Ihren Einsatz schon heute sehr und grüssen Sie sehr freundlich

Ihr  
Lettner - Verlag

*Alfred Hannemann*  
(Alfred Hannemann)

# LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN-STEGLITZ BRAILLESTRASSE 6



Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g  
Berlin 41  
Handjerystr. 19-20

BANK BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF 79 55 46 / 47

22.3.1963

3. J. 8. 7. 4.

Lieber Herr Kirchenrat -

hierdurch lade ich Sie zu unserer  
ordentlichen Gesellschafter-Versammlung am 5. April 1963 um 17.00 Uhr  
in den Verlag ein.

## Vorläufige Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz per 31.12.1962
2. Entlastung der Geschäftsführung
3. Verschiedenes.

Bitte haben Sie die Freundlichkeit sich diesen Termin vorzumerken,  
oder, falls Sie verhindert sind, einen Vertreter mit einer schrift-  
lichen Vollmacht zu entsenden.

Im Anschluß an die Gesellschafter-Versammlung findet eine Beirats-  
sitzung statt, an der Herr Professor D. Vogel und Frau Dr. Seeber  
- ohne Stimmrecht - als Gäste teilnehmen können.

Mit freundlicher Begrüßung  
Ihr

LETTNER-VERLAG

Hausmann.



Lettner - Karl.

, 25.2.1963

Lieber Herr Hannemann!

Nun geht mit dieser Woche Ihre anstrengende Kur zu Ende, und ich hoffe von Herzen, daß Sie nicht nur mit Aufseufzen das Ende herbeisehnen, sondern daß sich vor allen Dingen recht bald der Erfolg der mit männlicher Gelassenheit ertragenen Strapazen unter Moor und Hitzegraden einstellt.

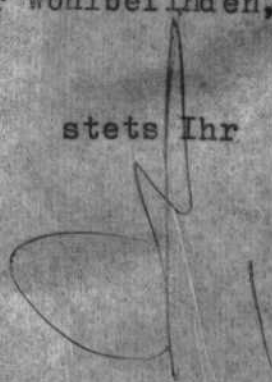
Die Werbe-Konferenz BROT FÜR DIE WELT, zu der Sie sich begeben, wird ja das ihre tun, um Sie rasch unter die Wachen und Lebenden zurückzurufen, denn da müssen Sie ja wirklich auf dem Posten sein. Aber sehr ernsthaft: Wenn Sie Ihre unaufschiebbaren Reisen in den Westerwald, nach Bonn und Stuttgart hinter sich haben - hoffentlich ist das nicht schon zu viel der Anstrengungen nach den jetzigen ärztlichen Bemühungen - dann schließen Sie bitte noch eine einwöchige Nachkur irgendwo im Schwarzwald oder an einem ruhigen Fleck Erde im Süden an! Der nahende Frühling wird hoffentlich diese unerläßliche, nochmalige Pause von einer Woche begünstigen.

Hier im Lettner-Verlag sind Sie nicht unbedingt vonnöten. Entweder bricht er trotz Ihres übereilten Kommens zusammen oder er besteht die Affären dieses Jahres, auch wenn Sie noch eine Woche länger bleiben.

Nehmen Sie diese Zeilen als sehr dringenden Wunsch des Vorsitzenden Ihres Aufsichtsrats, weil er sich vor Augen hält, daß die kommenden Monate noch genug von Ihnen und Ihrer körperlichen Gesundheit fordern werden.

Zugleich sehr herzliche persönliche Grüße und Wünsche mit vielmaligem Gedenken an Ihr Wohlbefinden,

stets Ihr



# LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN-STEGLITZ BRAILLESTRASSE 6



Herrn  
Missionsdirektor  
Dr. Christian B e r g  
Berlin 41  
Handjerystr. 18-20

BANK BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF 79 55 46 / 47

30.1.1963

Lieber Herr Dr. Berg -

kurz vor meiner Abreise zur Kur hoffe ich,  
soweit einen Überblick über den Abschluß 1962 zu haben, um Ihnen  
folgendes mitteilen zu können.

Unter dem 17.5.1962 haben wir der Gossner-Mission 10400 Postkarten-  
Serien "Gossner-Worte" in Rechnung stellen müssen, die wir für sie  
angefertigt hatten. Der Rechnungsbetrag beläuft sich auf DM 5.000,--.  
Ich habe diesen Betrag als dubios aus unseren Büchern herausgenommen,  
so daß dieser Saldo zum Jahresende 1962 nicht mehr erscheint. Bitte  
buchen Sie ebenfalls unsere Rechnung in Ihren Büchern aus.

Ich hoffe, daß Sie mir darum nicht böse sein werden.

Mit freundlichem Gruß  
bin ich stets Ihr

(Alfred Hannemann)

*Jalkowski*  
*Zur Kasse des Lettner-Verlages gebracht.*  
*2/2.*



F. W i l k e  
Fina-nzreferent i.R.

Lichterfelde, den 29. Oktober 1962.

Herrn Kirchenrat Dr. B e r g  
37 B./Zehlendorf.

3. J. Lettner-Alt.

Sehr geehrter Herr Kirchenrat Dr. B e r g /

Wie vorgesehen, habe ich, aussergewöhnlich jetzt, bevor das Wintergeschäft einsetzen soll, im LETTNER-VERLAG G.M.B.H. die Unkosten einer Prüfung unterzogen und nichts aussergewöhnliches dabei feststellen können.- Die Aufteilung derselben in der Buchführung ist übersichtlich, sodass Fachleute wie Laien sehr bald ein klares Bild erlangen können.- Die Kontenkarten waren sauber und laufend geführt.-

Die mir vorliegenden Karten ergaben, vorwiegend bis Mitte Oktober, an Gesamtausgaben

Personalkosten	DM. 32 962.--
allgemeine Sachksten	DM. 108 000.-- (rund)
	140 962.--
für Lohnsatz, Druck, techn.	137 000.-- (rund)
Arbten und Buchbinder. Arb.,	
für diverse Honorare	13 437.--
mithin	DM. 291 399.--
	=====

für 10/12 des Geschäftsjahres 1962.

Wenn weitere 58 000.- DM. für den Jahresrest an Unkosten hinzurechnen sind, machen dieselben also für 1962 ca. 350 000.-DM. aus. Da mit einem günstigen Jahresumsatz gerechnet werden darf, kann der Jahresertrag mit ca. 350 000.- DM. erwartet werden.--

Auch aus dieser Sicht erscheinen die Ausgaben als gerechtfertigt.--

Eine erneute Einsicht in die Geschäftsunterlagen dürfte sich vor der nächstjährigen Kuratoriumssitzung empfehlen, um deren Auftrag ich dann ergebenst bitten darf.--

Mit besten Grüßen/  
sehr ergebenst.

  
(Wilke)

F. Wilke  
Finanzreferent i.R.

Berlin-Friedenau, den 7. August 1962

3. J. H. Wilke  
Lettner  
14.  
H. S.

B e r i c h t

Am 3. August 1962 nahm ich auftragsgemäß eine unvermutete Kassen-Prüfung im Lettner-Verlag GmbH., Berlin-Steglitz, vor.

Die Durchprüfung der Finanzkonten, der Kontokorrent-Konti u.a. ergab, daß die neue Buchhaltungskraft durchaus in der Lage ist, die Buchführung des Betriebes sachgemäß und korrekt zu bearbeiten und die Übersicht über die Lage des Betriebes jederzeit zu erstellen. Sie wird bekanntlich überwacht von der ständigen Prüfung durch die Deutsche Treuhand-Revisionsgesellschaft, mit welcher demnächst noch die Bereinigung der passiven Rechnungsabgrenzung 1961 durchgeführt werden muß, die bei der Vorgängerin nicht erfolgt ist.

Irgendwelche Bemängelungen waren nicht auszusprechen.

In einer demnächstigen getrennten Prüfung der verschiedenen Unkosten-Konten darf ich noch feststellen, daß zwar die augenblicklichen günstigen Geschäftszahlen unter der Einwirkung der bekannten Großaufträge stehen, daß aber in keiner Weise auf die zeit- und arbeitsraubenden Kleinaufträge verzichtet werden darf, die dem Verlag ohne Zweifel das Rückgrat zur Arbeit gehen dürfen. Das Verhältnis stellt sich in diesem Jahr auf

ca. 120.000 DM Großaufträge

und monatlich ca. 16.000 = 192.000 DM kleine Aufträge.

Immer wieder bleibt bei Einsichtnahme in einen derartigen "kirchlichen" Betrieb die Frage offen, ob es nicht ratsam und rationell erscheint, die vielen gleichgearteten Verlage in eine kirchliche Zentraleitung zusammenzufassen und dann die Betriebe nach ihrer Eigenart zu beschäftigen - diese "Zentralisation" dürfte sich doch bestimmt kostensparend auswirken.

F. Wilke



F. Wilke  
Finanzreferent i.R.

Berlin-Friedenau, den 7. August 1962

### B e r i c h t

Am 3. August 1962 nahm ich auftragsgemäß eine unvermutete Kassen-Prüfung im Lettner-Verlag GmbH., Berlin-Steglitz, vor.

Die Durchprüfung der Finanzkonten, der Kontokorrent-Konti u.a. ergab, daß die neue Buchhaltungskraft durchaus in der Lage ist, die Buchführung des Betriebes sachgemäß und korrekt zu bearbeiten und die Übersicht über die Lage des Betriebes jederzeit zu erstellen. Sie wird bekanntlich überwacht von der ständigen Prüfung durch die Deutsche Treuhand-Revisionsgesellschaft, mit welcher demnächst noch die Bereinigung der passiven Rechnungsabgrenzung 1961 durchgeführt werden muß, die bei der Vorgängerin nicht erfolgt ist.

Irgendwelche Bemängelungen waren nicht auszusprechen.

In einer demnächstigen getrennten Prüfung der verschiedenen Unkosten-Konten darf ich noch feststellen, daß zwar die augenblicklichen günstigen Geschäftszahlen unter der Einwirkung der bekannten Großaufträge stehen, daß aber in keiner Weise auf die zeit- und arbeitsraubenden Kleinaufträge verzichtet werden darf, die dem Verlag ohne Zweifel das Rückgrat zur Arbeit gehen dürfen. Das Verhältnis stellt sich in diesem Jahr auf

ca. 120.000 DM Großaufträge

und monatlich ca. 16.000 = 192.000 DM kleine Aufträge.

Immer wieder bleibt bei Einsichtnahme in einen derartigen "kirchlichen" Betrieb die Frage offen, ob es nicht ratsam und rationell erscheint, die vielen gleichgearteten Verlage in eine kirchliche Zentralleitung zusammenzufassen und dann die Betriebe nach ihrer Eigenart zu beschäftigen - diese "Zentralisation" dürfte sich doch bestimmt kostensparend auswirken.



, den 2. August 1962

*Lettner*

Fräulein  
Dr. Waltraut Seeber  
Berlin W 30  
Martin Luther-Straße 89

Liebes Fräulein Dr. Seeber!

Auf der Gesellschafterversammlung des Lettner-Verlages am 27. Juli 1962 ist der Beschluß gefaßt worden, Sie dem Beirat des Verlages zuzuwählen. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß dieser mein Vorschlag einmütige Billigung fand. In gleicher Weise haben wir Herrn Dr. Bernhard Ohse, Stuttgart, einen Platz im Beirat angeboten.

Ich hoffe, daß Sie dieser Beschluß freut und Sie trotz Ihrer vielerlei Aufgaben uns die Zeit widmen können, an den Aufgaben des Verlages im Beirat mitzuwirken. Das ist ja auch von der Tatsache aus im hohen Maße sinnvoll und bedeutsam, weil das Hauptbüro des Hilfswerk in Berlin-Brandenburg wichtigster Gesellschafter des Verlages ist.

Mit der Bitte, direkt dem Verlag Ihre Antwort zur gegebenen Zeit zugehen zu lassen, bin ich

mit herzlichen Grüßen  
Ihr

Pfarrer Dr. Berg  
Vorsitzender der Gesellschafterversammlung  
und des Beirats des Lettner-Verlages



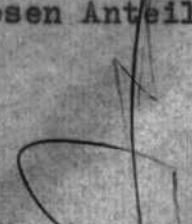
1. August 1962  
Dr.Bg/Wo.

An den  
Lettner-Verlag  
Berlin-Steglitz  
Braillestr. 5/6

Betr.: Erhöhung des Gesellschafteranteils der Goßnerschen Missions-  
gesellschaft

In Verfolg des Beschlusses der letzten Gesellschafterversammlung  
des Lettner-Verlages am 2. Juli 1962, wonach die Goßnersche  
Missionsgesellschaft ihren Anteil von 30.000 DM auf 35.000 DM  
erhöht, freue ich mich, Ihnen heute in Form eines angeschlossenen  
Verrechnungsschecks über 5.000 DM diesen Anteil einzahlen zu  
können.

Anlage  
1 Verrechnungsscheck

  
(Missionsdirektor)

, 31. Juli 1962

Lettner-Alke  
L

Lieber Herr Ohse!

Auf der Gesellschafterversammlung des Lettner-Verlages am 27.7.62 ist der Beschluß gefaßt worden, Sie dem Beirat des Verlages zuzuwählen, solange Sie in Deutschland im kirchlichen Dienst stehen. Ich hoffe, dieser Beschluß freut Sie und wir können es so einrichten, daß Sie trotz vielerlei Inanspruchnahme bei den bisher etwa jährlich zweimal stattfindenden Sitzungen des Beirats anwesend sein können.

Nachdem mein Vorgänger hier in der Gossner-Mission, Kirchenrat D. Lokies, aus der Mitarbeit in den Gremien des Verlages ausgeschieden ist, empfahl sich die Zuwahl jüngerer Mitglieder, und es war mir eine Freude, daß mein Vorschlag, Fräulein Dr. Seeber und Sie zu wählen, einmütige Billigung fand.

Ihre Antwort, ob Sie die Berufung annehmen wollen und können, lassen Sie bitte freundlich dem Verlag direkt zugehen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich  
Ihr



# LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN - DAHLEM / PODBIELSKIALLEE 56



Herrn Kirchenrat  
D.Christian B e r g  
Berlin-Zehlendorf  
Kunzendorfstraße 18

BANK BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF 76 46 31

24.7.1962

*Handwritten notes and signatures:*  
3.0.7.1962  
Selma-Verlag  
J. H. 1/4

Lieber Herr Kirchenrat -

hierdurch lade ich Sie zur ordentlichen  
Gesellschafter-Versammlung am 27.Juli 1962 um 17.00 Uhr, in unseren  
neuen Verlagsräumen, Braillestraße 6 ein.

Im Anschluß an die Gesellschafter-Versammlung findet gleich die Bei-  
ratssitzung statt. Ich werde aus diesem Grunde Herrn Professor  
D.Heinrich Vogel zum gleichen Zeitpunkt einladen, er kann als Gast  
an der Gesellschafter-Versammlung teilnehmen.

Die Tagesordnung der Gesellschafter-Versammlung und der sich an-  
schließenden Beiratssitzung ist folgende:

- 1.) Ergebnis des Geschäftsjahres 1961
  - a) allgemeine Lage des Verlages
  - b) Bewegung des Bücherlagers
- 2.) Verlagsplanungen
- 3.) Manuskriptangebote
- 4.) Verschiedenes.

Unter dem letzten Punkt will ich einen kurzen Bericht über die  
Tätigkeit von Herrn Pfarrer Geisendörfer (Evang.Presseverband,  
München) in Berlin geben, die er offensichtlich im Auftrag der  
Kirchenleitung durchzuführen plant.

In der Anlage übersende ich Ihnen meinen Geschäftsbericht, den wir  
auf der Gesellschafter-Versammlung besprechen werden. Die Bilanz  
selbst, wird allerdings erst am Tag der Sitzung geschrieben vorlie-  
gen. Die Zahlen, die ich in dem Geschäftsbericht zugrundegelegt  
habe, sind authentisch.

Herrn Professor Vogel werde ich den Geschäftsbericht ebenfalls, mit  
der Bitte um vertrauliche Behandlung und Rückgabe auf der Sitzung,  
zur Information vorlegen.

Mit herzlichem Gruß  
bin ich Ihr

*Handwritten signature of Alfred Hannemann*

(Alfred Hannemann)

, den 25. Juli 1962

Herrn  
Direktor G. Gent  
Hilfswerk der Evangelischen Kirche  
in Berlin-Brandenburg

Berlin-Steglitz  
Paulsenstr. 55/56

Betr.: Beteiligung des Hauptbüros Berlin-Brandenburg am  
Lettner-Verlag

Lieber Bruder Gent!

Ich habe Ihren Brief vom 20. Juli gut verstanden, weil durch meine 1 1/2 jährige dienstliche Abwesenheit von Berlin vielleicht das eine oder andere versäumt ist, bei Ihnen in aller Klarheit alles aktenkundig zu machen. Vollends ergibt sich die Notwendigkeit das nachzuholen, wenn Sie demnächst eine Prüfung vor sich haben. Bisher waren die entsprechenden Unterlagen in meiner Akte "Lettner-Verlag" gesammelt, solange das Hauptbüro mich freundlich mit der Wahrnehmung seiner Rechte und Pflichten im Lettner-Verlag ermächtigt hat.

Um auf Ihre einzelnen Fragen genau zu antworten, folgendes:

- ad 1) Die Zusammensetzung des Gesellschaftskapitals gemäß meinem von Ihnen zitierten Briefes vom 30.6.1960 ist unverändert. Eingeahlt sind 100.000,- DM. Im Laufe dieses Jahres wird nach erfolgten Besprechungen mit dem Prüfer des Lettner-Verlages ein Weg gefunden werden, auch die restlichen 20.000,- DM noch einzuzahlen.
- ad 2) Aus steuerlichen Gründen haben wir bisher von einer Gewinnausschüttung abgesehen und, was bei einem in kirchlichen Händen befindlichen Verlag nur natürlich ist, den Weg der Spende gewählt. Das soll auch in diesem Jahr wieder geschehen, wenn wir übermorgen in der Gesellschaftsversammlung das Jahr 1961 verabschieden. Es ist erfreulicherweise wiederum ein Gewinn zu verzeichnen, und das Hauptbüro wird in ähnlicher Weise wie im vergangenen Jahr eine entsprechende Summe zu erwarten haben.  
Ich werde dafür Sorge tragen, daß das Hauptbüro zu Ihrer Kenntnis und zu seinen Akten Geschäftsbericht und Jahresabschluß erhält.
- ad 3) Ebenso werde ich Herrn Hannemann bitten, eine beglaubigte Abschrift des Gesellschaftsvertrags an Sie gelangen zu lassen; natürlich müssen Sie diesen bei Ihren Unterlagen haben.



ad 4) Auch hier eine Bestätigung Ihrer Annahme: Mit dem Ausscheiden von Kirchenrat D. Lokies werde ich in Zukunft den Anteil der Goßner-Mission vertreten.

Da der Beirat, bestehend aus Professor Vogel, Professor Fischer, Kirchenrat D. Lokies und mir sich nunmehr um eine gewichtige Persönlichkeit vermindert hat, ist es meine Absicht, der Gesellschafterversammlung vorzuschlagen, daß Fräulein Dr. Seeber seitens des Hauptbüros für das Hauptbüro in den Beirat gewählt wird, ebenso Dr. Ohse mit der Maßgabe, solange er sich im Dienst des Diakonischen Werks befindet.

Ich denke, daß diese Vorschläge, da sie Einfluß auf den Bereich der Ökumenischen Diakonie im Lettner-Verlag nehmen, Ihr volles Einverständnis finden und wir gleichzeitig den Beirat des Verlages damit zugleich ein wenig verjüngen.

In herzlicher Erwiderung Ihrer Grüße bin ich

Ihr

# Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg

Bevollmächtigter: Oberkonsistorialrat W. Philipps · Hauptgeschäftsführer: Diplom-Volkswirt G. Gent, Direktor



Hauptbüro

Berlin-Steglitz, den 20.7.1962

Paulsenstraße 55/56

Fernruf: 72 04 11

Herrn

Missionsdirektor Kirchenrat Dr.Chr. Berg

Berlin - Friedenau

Handjerystr.19/20

Diktatzeichen:

Gt/P

Betr.: Beteiligung des Hilfswerks am Lettner-Verlag

Sehr geehrter, lieber Bruder Berg !

Bei unseren Jahresabschlußarbeiten komme ich automatisch auf die Beteiligung des Hauptbüros am Lettner-Verlag. Bei den Akten des Hauptbüros befindet sich weiter nichts als der Treuhandvertrag, den ich mit Ihnen am 30.12.59 geschlossen habe und Ihr Schreiben vom 30.6.60, das Sie mir auf meine mündliche Bitte hin schickten, um über die Kapitalzusammensetzung Auskunft zu geben. Auf Ihre Initiative hin haben wir dann auch die Bilanz für das Jahr 1959 aus dem Lettner-Verlag erhalten.

Sie werden verstehen, wenn ich etwas bekümmert darüber bin, daß die Geschäftsführung des Lettner-Verlages uns so wenig unterrichtet. Ich muß aber die nachstehenden Fragen an Sie richten, weil mir sonst der Vorwurf der mangelnden Aufsichtspflicht gemacht werden könnte. Unter allen Umständen bitte ich, in den mir auftauchenden Fragen keine Bevormundung zu sehen:

1) Nach Ihrem Schreiben vom 30.6.60 setzt sich das Kapital aus folgenden Anteilen zusammen:

	DM
a) Goßner-Mission (gehalten von Kirchenrat D.Lokies)	30.000.--
b) Verlagsleiter A.Hannemann	25.000.--
c) Kirchliche Hochschule (gehalten von Professor D.Fischer)	5.000.--
d) Hauptbüro Berlin des Hilfswerks (gehalten von Kirchenrat Dr.Berg)	60.000.--
	<u>120.000.--</u>
	=====

Der Geschäftsbericht des Geschäftsführers zur Bilanzerläuterung per 31.12.59 spricht allerdings nur von einem Stammkapital von DM 100.000.--. Er bemerkt dazu, daß von seinem Anteil nur DM 5.000.-- eingezahlt worden sind.

Es würde interessieren, ob inzwischen die volle Einlage geleistet worden ist. Nach dem Gesetz müssen 25% jeder Einlage eingezahlt sein. Für nicht geleistete Einlagen sind Verzugszinsen zu zahlen.



- 2) Da nach den handelsrechtlichen Bestimmungen die Jahresabschlüsse von der Gesellschafterversammlung festgestellt und Gewinnausschüttungen beschlossen werden müssen, wird es doch notwendig gewesen sein, daß sowohl im Jahre 1961 wie in diesem Jahre für die Abschlüsse 60 und 61 Gesellschafterversammlungen stattgefunden haben. Dem Hauptbüro liegen für diese beiden Geschäftsjahre weder Geschäftsberichte noch von der Gesellschafterversammlung festgestellte Jahresabschlüsse vor.
- 3) Bei den Akten des Hauptbüros befindet sich keine beglaubigte Abschrift des Gesellschaftsvertrages. Auch haben wir keine Unterlagen darüber, ob zu dem Vertrag Änderungen, wie beispielsweise Kapitalerhöhungen o.ä., die wesentliche Bestandteile eines Vertrages werden, erfolgt sind. Hier bitte ich unbedingt zu veranlassen, daß diese Versäumnisse nachgeholt werden.
- 4) Selbstverständlich wird es hier interessieren, und ich bitte Sie, meine Frage recht zu verstehen, ob der Gesellschafteranteil von Kirchenrat D.Lokies auf Sie mit der Übernahme der Leitung der Goßner-Mission übergeht.

Lieber Bruder Berg, ich schreibe deshalb an Sie persönlich, um hier nicht einen Vorgang zu schaffen und wäre Ihnen herzlich dankbar für Abstellung der schwerwiegenden Mängel. Ich habe in den nächsten Wochen eine Prüfung des Rechnungsamtes der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg zu erwarten und ich weiß erfahrungsgemäß, daß kameralistische Prüfungen sich gerade auf solche Punkte mit besonderer Hingabe richten.

Für heute mit den herzlichsten Grüßen und allen  
guten Wünschen

Ihr ergebener

G. Leut

Spezial-POST

Spezial-

## Vermerk für Lettner -Verlag

Im Folgenden nochmals eine Aufstellung für die Versendung von BROT FÜR DIE WELT-Exemplaren, die ich auf meine Rechnung vorzunehmen bitte, wobei ich dankbar wäre, wenn die in den Osten gehenden Exemplare mit einer etwa vom Hilfswerk aufgegebenen Gesamt-ermächtigung kombiniert werden könnten.

### 1. Osten

a) P. Pingel, Kublank Bez. Neubrandenburg Krs. Straßburg

P. Erich Roth, Altenburg Bez. Leipzig, Ossietzkystr. 12

Bruno Schottstaedt, Berlin N 58, Göhrener Straße 11

Sup. Alstein, Ludwigslust Bez. Schwerin, Kirchplatz 14

OKR Herm. Timm, Schwerin/Meckl., Münzstr. 8

Schwester Elisabeth Berg, Eisenberg/Thür., Alterspflegeheim  
Betessa, Johannesstraße

P. Friedolf Heydenreich, Röbel b. Müritz, Straße der Einheit  
14

P. Peters, Dobbartin Bez. Schwerin

### 2. Westen

b) Vizepräsident Stratenwerth, Kirchl. Außenamt, Frankfurt/M.

Dr.med. Dietrich Berg, Stuttgart-Schöberg, Trüffelstraße

Rev. J. Shelmerdine, The Manse 34 Kenyon Road Wigan, Lanc.

Direktor Taut, Kassel

Sup. Wolkenhaar, Hannover, Amt Markt 2

Familie Raspe, Hermannsburg, Kinderheim

Frau Pfr. Erika Hassenpflug, Buer/Resse b. Gelsenkirchen/Westf.

Frl. E. Werner, Locarno - Monti, Casa Locarno



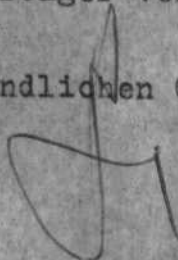
1. August 1962  
Dr.Bg/Wo.

An den  
Lettner-Verlag  
Berlin-Steglitz  
Braillestr. 6

Betr.: Wechsel unter den Gesellschaftern

Hierdurch möchte ich mitteilen, daß Herr Missionsdirektor D. Hans Lokies zum Ende des Monats auch als Leiter der Goßner-Arbeit pensioniert werden wird und die Vertretung des Gesellschafterteils der Goßner-Mission am Lettner-Verlag in Höhe von 30.000 DM an den Unterzeichneten als Nachfolger von Missionsdirektor D. Lokies übergeht.

Mit freundlichen Grüßen!



Vermerk für Herrn Hannemann

Im Nachgang zu den persönlichen Schreiben, die ich  
an einige Schweizer Pfarrer geschrieben habe, bitte  
ich an folgende Adressen zu Lasten meines Kontos  
bei Ihnen je einen Band "Berliner Predigten" zu schicken:

(s. Rückseite des Briefes v. 31.3.)

Berlin, d. 2.3.62



Herrn Pfarrer R. Winkler, Lausen/Bl, Kirchstr. 8  
Herrn Pfarrer C. Vischer, Heerbrugg/SG, Kirchgemeindehaus  
Herrn Pfarrer E. Buff, Herisau/ AR , Kirchgemeinde  
Herrn Pfarrer Thurnegsen, Zürich-Schwamendingen, Kirchgemeindehaus  
Herrn Pfarrer W. Freund, Gerlafingen/SO, Kirchgemeindehaus  
Herrn Pfarrer A.v. Fellenberg, Kirchdorf/BE, Kirchgemeindehaus  
Herrn Pfarrer E. Gosteli, Kappelen/BE, Kirchgemeindehaus  
Herrn Pfarrer Baden, Zofingen/AG, Kirchgemeindehaus  
Fräulein Hartwig, HEKS, Zürich, Stampfenbachstr. 123

, d. 31. März 1962

Lieber Herr Kollege!

Ich denke gern an das Zusammensein mit Ihnen und Ihren Gemeinden Anfang März zurück, wo es uns um die Fragen und Probleme der ostdeutschen Kirchen und Berlins ging. Ich war herzlich dankbar dafür, dass Sie in jeder Weise so sehr Anteil nahmen an dem, was ich zu berichten hatte.

Nehmen Sie bitte als Zeichen des Dankes für Ihre gastliche Aufnahme und als freundliche Erinnerung einen Band "Berliner Predigten" entgegen, den ich wenige Wochen vor dem 13. August 1961 mit meinem Freund Martin Fischer zusammen herausgegeben habe und der Ihnen direkt vom Verlag übersandt wird.

Mit den besten Grüßen, auch an die verehrten Pfarrfrauen, die mich so freundlich aufnahmen, sowie Segenswünschen für Ihren Dienst in der Gemeinde, bin ich

Ihr Ihnen verbundener





# LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN - DAHLEM / Podbielskiallee 56



*Termin*

*3. J. A. Lettner V.*

BANK BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF 76 46 31  
18.1.1962

*17.12.*

An die Herren Beiratsmitglieder des Lettner-Verlages!

Hierdurch lade ich Sie auf Veranlassung des Herrn Vorsitzenden unseres Verlagsbeirates, Herrn Kirchenrat Dr. Berg, zu einer Verlagssitzung am 29. Januar 1962, um 18.05 Uhr, im Verlag, Dahlem, Podbielskiallee 56, ein.

Die Tagesordnung besteht aus drei Punkten:

- 1.) Der Verlagsleiter gibt einen Überblick über das Geschäftsjahr 1961 und erläutert das voraussichtliche Bilanz-Ergebnis des Geschäftsjahres 1961.
- 2.) Planungen für Buchveröffentlichungen im Geschäftsjahr 1962.
- 3.) Verschiedenes; wobei besonders der Umzug des Verlages, aus seinen bisherigen Geschäftsräumen und der Umzug des Verlagsleiters, der bisher ebenfalls in der Podbielskiallee wohnte, besprochen wird. Außerdem sind Personal- und Gehaltsfragen zu besprechen.

Mit freundlicher Begrüßung  
bin ich Ihr

*Alfred Hannemann*

(Alfred Hannemann)

Herrn  
Willy F r i e s  
W a t t w i l / Schweiz

16.1.1962

Lieber Herr Fries -

ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 10.1.62 und bin doch ganz froh, daß die Sache nun doch in Gang gekommen ist. Ich war schon etwas unruhig, weil Ihr Telegramm an Herrn Präses Scharf doch einige Verwirrung gestiftet hat. Nun, damit ist die Angelegenheit vorerst erledigt. Ich möchte in diesem Brief auch wegen der Separat-Drucke usw. nicht mehr schreiben, weil ich meinen Beiratsmitgliedern, zu denen die Herren Kirchenrat Dr. Berg, Prof. D. Martin Fischer, Prof. D. Heinrich Vogel x und Kirchenrat D. Hans Lokies gehören, einen Durchschlag zur Kenntnis gebe.

Mit herzlichem Dank erhielt ich Ihre Broschüre "Tanz der letzten Stunde". Ich muß jedoch gestehen, daß ich noch nicht dazu gekommen bin, den Text zu lesen. Ich habe mir bisher nur die Bilder flüchtig ansehen können. Zu Ihrer Frage, ob wir für die Bundesrepublik und Westberlin eine eigene Ausgabe machen können, kann ich im Augenblick noch nicht Stellung nehmen. Ich werde diese Frage auf unserer Beiratssitzung, die wir Ende Januar haben werden, vortragen und ich hoffe, daß wir auch zu einer Entscheidung kommen werden. Sie erhalten dann von mir unmittelbar weitere Nachricht.

Dies für heute, mit herzlichen Wünschen für ein erfolgreiches Jahr 1962.

Mit freundlichen Grüßen  
bin ich Ihr

(Alfred Hannemann)

x nicht ges. *A.*



# Erste (Vorschlags-) Namens-Liste

=====

## I.) Ratsmitglieder

Lilje  
Beste  
Mager  
Heinemann  
Krummacher  
Haug

Niesel  
Wilm  
Kreyssig  
Riedel  
Smidt - Detmold

## II.) Bischöfe (Kirchenleitungen)

~~X~~ Müller - Dessau  
~~X~~ Bender - Karlsruhe  
Dietzfelbinger - München  
Dibelius - Berlin  
? Erdmann - Wolfenbüttel  
Rutenberg - Bremen  
? Kieckbusch - Eutin  
Witte - Hamburg  
Niemöller - Darmstadt  
? Wüstemann - Kassel  
Meyer - Lübeck

Buitkamp - Osnabrück  
Jacobi - Oldenburg  
Stempel - Speyer  
Beckmann - Düsseldorf  
Noth - Dresden  
Jänicke - Magdeburg  
? Henke - Bückeburg  
Hörnig - Görlitz  
? Halfmann - Kiel  
Mitzenheim - Eisenach  
~~Fischer - Bielefeld~~  
~~Haug~~

## III.) Generalsuperintendenten

Braun - Potsdam  
Führ - Berlin-O.  
Jacob - Cottbus  
Helbich - Berlin-W.

Moderator: Langhoff - Brandenburg  
Freikirchen: Dr. Scholz - Berlin

## IV.) Präses der Synode

v. Dietze a. D.  
Puttfarken

## V.) Innere Mission und Hilfswerk

Geissel  
Laudien  
v. Brück

## VI.) Äußere Mission

Lokies  
Brennecke  
Berg

## VII.) Sonstige

Söhngen  
~~X~~ K.B. Ritter  
Stählin  
Pepping  
R.A. Schröder  
Mauersberger  
Hausmann  
Ihlenfeld  
Kramp  
~~X~~ Pötsch  
Heidtmann  
Hafa  
Mochalski  
? Gerstenmeier  
? Dieckmann  
~~X~~ Kloppenburg

Zahrnt  
Eberh. Müller  
Westermann, Heidelbg.  
Thadden  
Giesen  
v. Bismarck  
H.J. Schultz  
Pfr. Hess  
Ernst Wolf  
Thielicke  
Martin Fischer  
Bultmann  
Fuchs  
Käsemann  
Schlink  
Brunner

H. Vogel  
H. Gollwitzer  
V. Rad  
Jeremias  
O. Weber  
Kreck  
Gloege  
Harder  
Kupisch  
K. Strache-Berlin  
Smend  
Jannasch  
Hammelsbeck  
? Althaus  
Künneth  
Hermann

VII.) Sonstiges

Schmauch	Symanowski
Sommerlath	Diem
Hamel	Hildebrandt
? <del>Arne Lehmann</del>	Wilh. Niemöller
Lau	Grüber
Thimme - Bielefeld	Bannach
Schlingensiepen	v. Bodelschwingh
Heuner	Friedensburg
Lücking	Tiburtius
Erik Wolf	Hutten
Brunotte	Kunst
Dipper	Suchan
Putz	W. Zimmermann - Präses Berlin
? <del>Asmusen</del>	X Besch
Ringhandt	X Kampfmeyer
W. Groß	Wester
Smend - Göttingen	Hegenbarth
Raiser	? <del>Thiele</del> Kusspe
H. Behrend	Andler
Vogt-	Staemmler
Wunderlich	Bassarack
Max Fischer	? Brandt - Bethel
Wagemann - Hannover	Schutzka
<del>Federlein</del>	Nepomuk
Schönherr	Frick - Kaiserwerth.
Reinebach	Karnatz
	Wilh. Fusch



Vermerk für Herrn Hannemann

Der Präsident der Vortrags- und Lese-Gesellschaft in Toggenburg Kanton St. Gallen, Herrn Kunstmaler W. Vries, erbittet 7 x die 3 neu erschienenen Hefte unserer Reihe "Die Kirche und die Welt", natürlich nebst Rechnung.

Ich bitte, den Auftrag auszuführen.

20.5.1961  
Dr.Bg/Wo.



# LETTNER - VERLAG GmbH

BERLIN - DAHLEM / podbielskiallee 56



Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g  
Berlin-Dahlem  
Reichensteiner Weg 24

BANK BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF 76 46 31

18.4.1961

*3. J. A. - 20g  
Lettner 15.*

Lieber Herr Kirchenrat -

hierdurch lade ich Sie zu unserer  
ordentlichen Gesellschafter-Versammlung am 20. Mai 1961, um 10 Uhr vormittags in den Verlag ein. *Genf?*

Vorläufige Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz per 31.12.1960
2. Entlastung der Geschäftsführung
3. Verschiedenes.

Bitte haben Sie die Freundlichkeit, sich diesen Termin vorzu-  
merken oder falls Sie verhindert sind, einen Vertreter mit  
einer schriftlichen Vollmacht zu entsenden.

Mit herzlichem Dank und freundlicher Begrüßung

Ihr  
Lettner - Verlag

*H. L.*



W. Vor. 20. Mai  
3.57. Lettner  
12. Mai 1961  
Wi/G

Vermerk betr: Lettner-Verlag GmbH.

In Verfolg des Angebots, daß das Grundstück Ruhmeweg 26 in Zehlendorf-West zum Verkauf steht, habe ich am 10. Mai, 16,30 Uhr Gelegenheit gehabt, mit Herrn Hannemann vom Lettner-Verlag das Haus und die Wohnräume eingehend zu besichtigen. Das Haus macht einen gepflegten Eindruck, ist nach Auskunft der Besitzer - es handelt sich um eine Erbengemeinschaft von 3 Personen - jährlich in der Weise gepflegt worden, daß jeweils ein Stockwerk ausgebessert wurde, so daß also das Grundstück vom Souterrain bis zu den Mansardenräumen einen guten Eindruck macht und für den Fall eines Neubeziehens nur wenig sofortige Reparaturen erforderlich hat.

Wie bereits in meinem ersten Vermerk vom 27.4. dargestellt, handelt es sich um eine Grundfläche von ca. 2 000-qm, die neben einem villenartigen Gebäude einen sehr gepflegten Garten enthält, in welchen nichts hineingesteckt zu werden braucht. Die Kellerräume sind so günstig gelegen, daß dort sowohl ein Lager als auch eine kleine Druckerei eingerichtet werden könnten. Dieses Souterrain hat von zwei Seiten Eingänge und ist selbstverständlich auch durch Zugang vom Erdgeschoß aus erreichbar. Zentralheizung ist im Hause vorhanden. Diese ist in Ordnung und ausreichend zur Beheizung bis zu den Mansardenräumen. Das Erdgeschoß ist zurzeit als Wohnraum benutzt, hat nicht zu hohe Räume und würde sich für den Verlag als Diensträume, Verhandlungszimmer für den Geschäftsführer usw. aufs beste eignen. Die Räume erscheinen mir für den Lettner-Verlag ausreichend. - Den gleichen Eindruck habe ich von den Räumen im ersten Stock, der sowohl für Wohnräume des Geschäftsführer als auch für weitere Räume für den Verlag geeignet sein dürfte. - Die Mansarde ist durch eine 1 mtr. breite Treppe zu erreichen und ist ebenfalls in gutem Zustande. Hier könnten sogar Angestellte des Verlages wohnen, da es sich nicht nur um Mansardenräume, sondern um sogenannte "Oberwohnungen" handelt.

Nach dieser Besichtigung wurde unverbindlich über das Gebäude verhandelt. Die Erbengemeinschaft will sich natürlich von dem Besitz lösen und das Vermögen aufteilen. Die maßgebende Person ist Fräulein Klöckner; eine Dame von ca. 50 Jahren, die durch Ischias etwas behindert ist. Sie möchte ihren Lebensabend in irgendeiner Form gesichert haben, da wie üblich, irgendein Rentenanspruch für sie kaum besteht und das Grundstück selbstverständlich ihre Alterssicherung darstellt.

Der Einheitswert ist mit 52 800.- DM aus steuerlichen Gründen sehr niedrig gehalten und dürfte bei der demnächst bevorstehenden Korrektur der Einheitswerte wesentlich verändert werden. - Dennoch habe ich gemeinsam mit Herrn Hannemann dagegen Stellung genommen, daß der Kaufpreis von 115 800.- DM ungefähr das Äquivalent für den Kauf sein soll. Ich habe darauf hingewiesen, daß es sich um einen kirchlichen Verlag handelt, der das Grundstück erwerben will, und daß selbstverständlich der Kauf

mit Bargeld vollzogen wird und, wie gewohnt, bei Barzahlung ein entsprechender Preisnachlaß üblich ist. Wir haben deshalb unverbindlich einen Kaufpreis von ca. 100 000.- DM genannt, fanden damit natürlich wenig Gegenliebe, da ein Preisnachlaß von 15% der Erbgemeinschaft zu weitgehend erschien. Herr Hannemann machte außerdem darauf aufmerksam, daß er diese Angelegenheit erst nach Pfingsten seinem Verwaltungsrat vortragen könne, welcher sich kaum zu einem Kaufpreis in der geforderten Höhe bereiterklären könnte, daß andererseits aber irgendein Kauf erfolgen müsse! Als die Erbgemeinschaft nunmehr plötzlich glaubte, mit dem Kaufpreis nicht weiterkommen zu können, machte man ein Angebot auf Vermietung des Hauses, was Herr Hannemann selbstverständlich ablehnte, denn dann könnte er ja in der Podbielskiallee bleiben.

Ohne uns gegenseitig verpflichtet zu haben, gingen wir also nach Darlegung der einzelnen Verhältnisse 17,45 Uhr auseinander. Herr Hannemann wird, wie gesagt, das Weitere seinem Verwaltungsrat vortragen. Auf seinen Wunsch habe ich mich selbstverständlich bereiterklärt, auch weiterhin in der Angelegenheit ihm zur Seite zu stehen.-

Inzwischen konnte ich in Erfahrung bringen, daß der Grundstückspreis für diesen Teil von Zehlendorf nach wie vor bei ca. 25.- DM liegt, so daß man bei einem evtl. Kauf des Grundstücks schon eine Summe von ca. 50 000.- als Grundstückspreis in Erwägung ziehen müsse, um zu dem genannten Kaufpreis irgendwie Stellung zu nehmen.



Ökumenische Abteilung

z.Zt. Berlin  
5. 1. 1961

An den  
Lettner-Verlag  
z.Hd. Herrn Hannemann  
  
Berlin-Dahlem  
-----  
Podbielski Allee 56

Dr.Bg/D

Lieber Herr Hannemann !

Im Nachgang zu meinem Schreiben vom 11. Oktober 1960, in dem ich Ihnen den Auftrag von 6 750 000 Zeitungen bestätigt habe, muß ich Ihnen heute noch eine Auflage machen.

Sie wissen, daß wir im vergangenen Jahr aus der Abrechnung der Herstellungskosten, Verlagsunkosten usw. eine Abgabe für die Aktion "Brot für die Welt" vereinbart hatten. Diese Tatsache habe ich in meinem Brief vom 11. Oktober 1960 versäumt anzugeben. Ich weiß, daß die Kalkulation, über die wir mehrfach gesprochen haben, in diesem Jahr sehr viel knapper ist als im vergangenen Jahr. Deshalb wird die Abgabequote, die Sie aus der Publikation "Brot für die Welt" zu leisten haben, nicht so groß sein. Bitte nehmen Sie zur Kenntnis, daß Sie aus dem Erlös der Zeitung "Brot für die Welt" insgesamt DM 10.000.-- abzuführen haben und zwar aufgliedert in folgende drei Positionen:

1. Zur Unterstützung der Theologie-Studenten aus den unterentwickelten Ländern an der Kirchlichen Hochschule in Berlin-Zehlendorf : DM 500.--
2. An das Evangelische Hilfswerk Berlin-Brandenburg in Berlin-Steglitz, Paulsenstr., für das Konto "Weltweite Nothilfe": DM 6.000.--
3. Für die Weiterführung der Arbeit der Gossner-Mission in Indien: DM 3.500.--

(In Indien ist ja, wie Sie wissen, die landwirtschaftliche Musterfarm schon mit Hilfe der Aktion "Brot für die Welt" in Gang gekommen)

Bitte veranlassen Sie, daß diese Beträge ordnungsgemäß an diese Stellen abgeführt werden und geben Sie mir eine Auszahlungsbestätigung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



~~Entwurf~~

*OK. Abtlg.*

Betr.: 8-seitige Bildzeitung 'Brot für die Welt' II, 1960/61

*Hein, 5. Januar 1961*

Lieber Herr Hannemann -

im Nachgang zu meinem Schreiben vom 11. Oktober 1960, in dem ich Ihnen den Auftrag für 6.750.000 Zeitungen bestätigt habe, muß ich Ihnen heute noch eine Auflage machen.

Sie wissen, daß wir im vergangenen Jahr aus der Abrechnung der Herstellungskosten, Verlagsunkosten usw. eine Abgabe für die Aktion 'Brot für die Welt' vereinbart hatten. Diese Tatsache habe ich in meinem Brief vom 11. Oktober 1960 versäumt anzugeben. Ich weiß, daß die Kalkulation, über die wir mehrfach gesprochen haben, in diesem Jahr sehr viel knapper ist als im vergangenen Jahr. Deshalb wird die Abgabequote, die Sie aus dieser Publikation 'Brot für die Welt' zu leisten haben, nicht so groß sein. Bitte nehmen Sie zur Kenntnis, daß Sie aus dem Erlös der Zeitung 'Brot für die Welt' insgesamt DM 10.000,-- abzuführen haben und zwar aufgegliedert in folgende drei Positionen:

- 1.) Zur Unterstützung der Theologie-Studenten aus den unterentwickelten Ländern, an der Kirchlichen Hochschule in Berlin-Zehlendorf: DM ...*500.-*...
  - 2.) An das Evangelische Hilfswerk Berlin-Brandenburg, in Berlin-Steglitz, Paulsenstraße, für das Konto 'Weltweite Nothilfe': DM ...*6000.-*...
  - 3.) Für die Weiterführung der Arbeit der Gossner-Mission in Indien: DM ...*3500.-*...
- (In Indien ist ja, wie Sie wissen, die landwirtschaftliche Musterfarm schon mit Hilfe der Aktion 'Brot für die Welt' in Gang gekommen.)

Bitte veranlassen Sie, daß diese Beträge ordnungsgemäß an diese Stellen abgeführt werden und geben Sie mir eine Auszahlungsbestätigung.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

*[Handwritten signature]*



EVANGELISCHE KIRCHENZEITUNG

REDAKTION: DUSSELDORF - KÖNIGSALLEE 27

TELEFON 84738 FERNSCHREIBER 08582627

# KIRCHE IN DER ZEIT

Düsseldorf, den 6. 1. 1961

Herrn Direktor  
Hannemann

Berlin-Dahlem  
Königsallee 56

*3. J. A. Lettner-Verl.*

Lieber Herr Hannemann!

Besten Dank für Ihren Brief. Ihre Wünsche für 1961 erwidere ich herzlich.

Da in der nächsten Woche unsere rheinische Landessynode stattfindet und ich anschließend für den Rest des Monats in Urlaub bin, möchte ich Ihnen wenigstens eine vorläufige Antwort geben. Der Plan, Synodalerklärungen aus der Kirchenkampfszeit und aus der Zeit nach 1945 in einem Band zusammenzustellen, gefällt mir durchaus. Es dürfte auch nicht sehr schwer sein, an das notwendige Material heranzukommen. Jedoch macht die Ordnung, Zusammenstellung und sachgemäße Aufmachung des Materials einige Arbeit. Ich weiß nicht recht, ob ich dazu im Laufe des Jahres kommen werde. An sich hatte ich für das, was an Zeit über die eigentlichen Pflichten hinaus bleibt, mir andere Dinge vorgenommen. Aber ich will im Urlaub überlegen, ob ich den Auftrag annehmen kann und Ihnen dann Anfang Februar Bescheid geben. Übrigens wäre es einer Überlegung und entsprechenden Anfrage wert, ob nicht Günther Harder und ich gemeinsam die Sache machen sollten.

Mit herzlichen Grüßen  
Ih.

*Herrn K.P. Dr. Berg.  
Dr. f. d. K. K. K.*

*zu*

*beide Hand*

*9/1.61*

Vermerk für Herrn Hannemann


Betr.: Manuskript Rembrandt-Roman

Ich habe seit unserer Sitzung einige halbe Nächte drangesetzt, das umfangreiche Manuskript durchzulesen und komme im wesentlichen zu dem gleichen Ergebnis wie Professor Vogel, daß wir es nicht annehmen, sondern der Verfasserin zurückgeben sollten. Im einzelnen würde ich meinen:

- a) Der Roman fesselt den Leser ungemein. Er ist flüssig und sehr lebendig geschrieben, sodaß man schwer davon loskommt.
- b) Von einem Standort evangelischer Betrachtung des Lebens und der Kunst Rembrandts kann keine Rede sein. Nach dieser Richtung ist das Manuskript völlig verschwommen und wahrscheinlich irreführend.
- c) Während die Gestalten ausserordentlich lebendig sind - wahrscheinlich auf Kosten der historischen Zuverlässigkeit - tritt die Zeichnung des ganzen Geschichtsbildes der Niederlande in den Zeiten Rembrandts zurück und verblaßt, sodaß keinerlei klare Konturen zu erkennen sind.
- d) Die Ereignisse um die verschiedenen Frauen, die den Lebensweg von Rembrandt gekreuzt haben bzw. die in seinem Leben eine Rolle spielen, sind mit ausserordentlicher Breite und Intensität gekennzeichnet. Ob das dem Rahmencharakter des Manuskripts zuliebe geschehen ist und der historischen Wahrheit entspricht, ist ebenfalls sehr zu fragen.

Ich möchte glauben, daß, wenn unser Verlag das Manuskript ablehnt, was er um seines Charakters willen nach meiner Meinung tun muß, die Verfasserin keine Mühe hat, es bei einem anderen Verlag unterzubringen.

2. Januar 1961  
Dr. Bg/D





Termin  
22.12.60

Lieber Friedrich !

3.1.7.  
Lettner-Verlag

11.6.71

Du bist wohl schon in den Weihnachtsurlaub fort, denn ich erreichte Dich heute telefonisch nicht mehr. Hoffentlich hast Du äusserlich und innerlich erholende Tage bis Anfang Januar.

Denn nur eben auf diese Weise die Mitteilung, daß Bruder Scharf endgültig zum 5.1. 19 Uhr 30 im Haus des Lettner-Verlages, Dahlem, Podbielski Allee 56 zu dem geplanten Gespräch eingeladen hat. Ausser uns beiden hat er ja neben Martin Fischer auf meine Anregung hin auch Karl Kupisch dazu gebeten. Ich denke, es ist recht so; Auch daß wir die Abendstunden haben und nicht durch die Zeit gedrängt sind, wie es im Konsistorium um 16 Uhr zweifellos der Fall gewesen wäre. Einen Imbiß wird Herr Hannemann vorbereiten.

Komme gut zurück und sei herzlich begrüßt  
von Deinem

1

Styl: 5.1. Langen  
13/11

Entwurf eines Schreibens an die Mitarbeiter der geplanten  
Festschrift für Heinrich Vogel.

1962 feiert Heinrich Vogel seinen 60. Geburtstag. Gerade weil Heinrich Vogel mitten in den Kämpfen des Tages steht, weil er Widerstand findet und in der Gefahr steht, die Widerstände gegen seinen Weg mit Sorge, möglicherweise mit Bitterkeit, aufzunehmen, ist daran gedacht, ihn mit einer Festschrift zu ehren.

Festschriften gibt es überreichlich, und man kann sich fragen, ob in ihnen ein wirklicher Dienst geleistet werden kann. X

X Wir haben  
deshalb  
folgenden  
Plan:

Wir denken nicht daran, Teilbeiträge aufzunehmen, die zwar zum Arbeitsbereich des jeweiligen Autors ein Verhältnis haben, nicht aber zur Lebensleistung des Jubilars in Beziehung stehen. Wenn wir die Gelegenheit des 60. Geburtstags zur Ausgabe einer Festschrift benutzen, liegt uns in diesem Fall daran, den Jubilar nicht mit einer grösseren Summe noch so wichtiger, aber doch ganz ungebundener Beiträge zu ehren, sondern wir möchten die Mitarbeiter ernstlich darum bitten, Weg, Auftrag und Zeugnis des Jubilars selbst die Mitte des Ganzen bleiben zu lassen. Dabei wird sich, wie wir zuversichtlich hoffen, kein enger Ausschnitt aus dem kirchlichen, theologischen, kirchenpolitischen, politischen und akademischen Leben ergeben. Es lassen sich aber an dem Lebensweg, dem Zeugnis und Einsatz unseres Freundes Fragen und Erkenntnisse aufzeigen, die uns und unseren Zeitgenossen bis tief in unsere Gewissensentscheidungen hinein bewegend sind. Da geht es um die Predigt des Evangeliums, um die Bewahrung und Bezeugung der biblischen Botschaft, um den Weg der Kirche angesichts der theologischen, kirchlichen und politischen Aufgaben und Gefährdungen, um die Einheit der Christenheit und den Dienst am Frieden, der in dieser Einheit möglich wird. Da geht es um Dogmatik und Ethik, um theologische Ausbildung und theologisch verantwortete Praxis, um das verborgene Leben des Glaubens und um das öffentliche Zeugnis der Synoden, um die Studierstube des Pfarrers und die Verantwortung der Hochschulen, um das Singen, Musizieren und Dichten im Sinn einer Rühmung Gottes, um die Arbeit von Zeitschriften und Verlagen, um Gottes Liebe zu Menschen, in Sonderheit zu den Gottlosen, den Sündern, zu den Vergessenen, Entrechteten, Schuldig-gewordenen oder Verfolgten. Da geht es um das von Gott selbst in Auftrag gegebene Wort der Wahrheit und die wirkliche Zeitgenossenschaft des Glaubens. Das alles



umschliesst eine Fülle von Einzelthemen, in denen der Jubilar seine eigenen Beiträge geleistet hat und für Glauben und Glaubensgehorsam mit Verkündigung und Vermahnung gekämpft hat.

Und nun sind wir der Meinung, dass es möglich sein müsste, in einer Festschrift mit Dankbarkeit die durch diesen Mann gestellten Fragen aufzunehmen und den Zeitgenossen zu interpretieren. Wir erhoffen uns, dass die Festschrift dadurch nicht nur bei Freunden, Weggenossen und Gelehrten Anteilnahme findet, sondern einen wirklichen Beitrag für die heutige verantwortliche christliche Existenz bieten kann. Wir sind der Meinung, dass es nicht schwer sein dürfte, den mit diesem Schreiben aufgeforderten Mitarbeitern diese Mitarbeit lieb zu machen und von ihnen in abschbarer Zeit auch Themenvorschläge zu bekommen. Sollten sich die Themen allzunah berühren, behalten wir uns vor, mit Gegenvorschlägen Wiederholungen und engere Berührungen der Einzelbeiträge vermeiden zu helfen. Das Gemeinschaftswerk soll dabei sachliche Spannungen nicht künstlich verdecken, es sollte aber seine Mitte behalten dadurch, dass die Bedeutung der Stellungnahme als heute fälliger Dienst am Evangelium erkennbar gemacht werden kann.

Damit jeder Teilnehmer weiss, welche Auswahl <sup>von</sup> Freunden und Mitarbeitern geplant ist, fügen wir die Liste der Briefempfänger bei und versichern ausdrücklich, dass uns andere Vorschläge willkommen sind. Wenn wir freilich den Band nicht über 400 bis 500 Seiten anschwellen lassen wollen, werden wir sowohl die Zahl der Beiträge wie den Umfang der Beiträge begrenzen müssen. Ohne ein festes Gesetz aufzulegen, denken wir an höchstens 25 (?) Mitarbeiter und an Beiträge, die 15 (?) Druckseiten nur im Ausnahmefall überschreiten sollten.

Und nun möchten wir Sie bitten, Ihre Antwort bis Ende Februar uns zukommen zu lassen und Ihren Beitrag bis Ende Juli d.J. (?)

gez. Scharf

Kirchenrat Dr. Berg  
Professor Dr. Smend  
Herrn Hannemann

zur Prüfung

Abschrift.

Evangelisches Konsistorium  
Berlin-Brandenburg

K. Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe  
der Geschäftsnummer gebeten

BERLIN-CHARLOTTENBURG, den 17. XII. 1960  
Jebensstraße 3 (am Bhf. Zoo)  
Telefon 32 39 91

*Dolpe: Termin*

An den  
Lettner-Verlag GmbH  
Berlin-Dahlem  
-----  
Podbielskiallee 56

Lieber Herr Hannemann !

Zu der mit Ihrem Schreiben vom 2.11. erbetenen Besprechung hinsichtlich der Festschrift zum 60. Geburtstag von Professor D. Vogel steht Herr Präses D. Scharf am 5. I. 1961 um 16 Uhr in seinem Dienstzimmer in der Jebensstraße zur Verfügung.

Würden Sie wohl die Güte haben und den Herren Kirchenrat D. Berg und Professor D. Smend von diesem Termin Kenntnis geben? Herr Kirchenrat Berg hatte nämlich vor kurzem deshalb bei mir angerufen und gesagt, daß ~~die Besprechung~~, sofern er und Herr D. Smend gleich daran mit teilnehmen sollten, der Termin erst am 5. I., das ist nach der Rückkehr von Professor Smend angesetzt werden könne. Herrn Präses Scharf ist es sehr lieb, wenn die beiden Herren mit dabei sind. So hat er diesen Termin angesetzt.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen zum Christfest

Ihre ergebene  
gez. Klatt

Herrn  
Kirchenrat D. Berg  
Bln.-Zehlendorf  
Kunzendorfstr. 18

Obige Abschrift mit der Bitte um freundliche Kenntnisnahme übersandt. Mit herzlichen Grüßen

Ihre *Meynert*

*Sensatowia Kues*

Dienstliche Briefe sind nicht mit persönlichen Anschriften zu versehen, sondern an das Evangelische Konsistorium zu richten.



D/ Herrn Kirchenrat Dr.Berg

*Dr. Kurt Scharf*  
21.11.60

*Dr. Kurt Scharf*  
11.11.15.102.  
*[Signature]*

Herrn Präses  
D.Kurt S c h a r f  
Berlin-Dahlem  
Altensteinstr. 36 b

2.11.1960

Hochverehrter Herr Präses -

bitte halten Sie es mir zugute,  
wenn ich Sie heute in einer besonderen Frage anspreche.  
Es handelt sich darum, daß der Lettner-Verlag zum 60. Geburts-  
tag von Professor D.Heinrich Vogel, am 9.4.1962, eine Fest-  
schrift herausgeben will. Als Leiter dieses Verlages, für den  
Professor Vogel eine besondere, ja einzigartige Bedeutung hat,  
ist es gewiß meine Pflicht, hier die Initiative zu ergreifen.  
Daß ich mich an Sie wende, hat den einfachen Grund, daß ich  
mir keinen anderen Herausgeber dieser Festschrift denken  
kann. Auch für den Fall, daß Sie es vorziehen sollten diese  
Aufgabe nur in Verbindung mit weiteren Freunden von Professor  
Vogel zu übernehmen, glaube ich, daß wir zu einem guten  
Ergebnis kommen werden.

Ich darf Ihnen vielleicht schon heute meine Gedanken über die  
Gestaltung dieser Festschrift schreiben.

Zunächst werde ich an die Termine denken, die für eine solche  
Festschrift von grundlegender Bedeutung sind. Ich würde es für  
außerordentlich wichtig halten, daß Sie freundlicherweise  
etwa um die Jahreswende, in den Wochen nach Weihnachten oder  
um Neujahr, einige Berliner Freunde von Professor Vogel  
- ich denke dabei an Kirchenrat Dr.Berg, Professor D.Fischer,  
Professor Dr.Gollwitzer und Professor Dr.Smend - zu einer  
ersten Besprechung zusammenrufen würden. Bei dieser Gelegenheit  
könnten wir den Plan selbst, den Titel des Bandes und die  
Mitarbeiter mit Ihnen, erörtern.

Es wäre gut, wenn wir bis Anfang April nächsten Jahres diese Überlegungen so abgeschlossen haben, daß eine klare Linie deutlich ist.

Zu diesem Zeitpunkt, etwa Anfang April, sollten dann die Briefe herausgehen, um den Kreis derer um einen Beitrag zu bitten, deren Namen Sie festgelegt haben. Die Ablieferung der Manuskripte müßte dann bis zum 1.11., spätestens aber bis zum 1.12. nächsten Jahres erbeten werden.

Je nach der Zahl der Beitragenden müßten die Artikel auf 10 bis 12, maximal 15 Seiten beschränkt werden, damit der Band nicht zu umfangreich wird. Da sich erfahrungsgemäß wohl immer wieder Ausfälle zeigen, halte ich diese Termine für geboten, um die Festschrift zum 9.4.1962 rechtzeitig zur Überreichung an den Jubilar fertigzustellen.

Ohne Ihnen und den Freunden vorgreifen zu wollen, habe ich mir auch schon Gedanken gemacht über den Kreis der Freunde und Weggenossen von Professor Vogel, deren Mitarbeit ernstlich in Erwägung zu ziehen wäre. Die Freiheit, einige Namen zu nennen, nehme ich mir aus vielen Gesprächen während der letzten Jahre, die ich mit Herrn Professor Vogel hatte.

Aus dem Raum der DDR: Generalsuperintendent D.Jacob/Cottbus, Bischof Jänicke/Magdeburg, Superintendent Ringhandt/Ostberlin, Professor Schmauch/Greifswald und vielleicht noch die philosophische Kollegin von Professor Vogel an der Humboldt-Universität, deren Namen mir im Augenblick entfallen ist.

Aus Berlin: Kirchenrat Dr.Berg, Professor D.Fischer, Professor Dr.Gollwitzer, Propst D.Dr.Grüber, Professor Dr.Kupisch, Kirchenrat D.Hans Lokies und Professor Dr.Smend.

Aus Westdeutschland: Dr.Heinemann/Essen, Kirchenpräsident Dr.Niemöller/Wiesbaden und Professor Dr.Wolff/Göttingen.

Aus der Ökumene: Professor Dr.Karl Barth/Basel, Kunstmaler Willi Fries/Wattwil, D.Hellstern/Zürich, Professor Dr.Hromadka/Prag, Professor Dr.Skydsgaard/Kopenhagen, Professor Torrance/Edinburgh, D.Visser't Hooft/Genf.



An Alternativvorschlägen, deren ich nicht sicher bin, wäre vielleicht noch zu nennen: Professor Gloege/Naumburg, Oberkirchenrat Andler/Berlin, Oberkirchenrat Kehr/Berlin, Pfarrer Hauge/Oslo, Rudolf Alexander Schroeder (um auf diese Weise die dichterische Seite des Lebenswerkes von Prof. Vogel in den geplanten Band miteinbezogen zu haben).

Ich weiß nicht, hochverehrter Herr Präses, wie Sie diese etwas umfangreiche Namensliste aufnehmen werden, ob sie Ihnen einigermaßen vollständig erscheint und wie es mit dem Band werden soll, wenn Sie sich tatsächlich für eine Aufforderung an alle Genannten bzw. noch weitere aussprechen, und diese gern zusagen.

Jedenfalls sind alle diese Namen immer wieder in den Gesprächen vorgekommen, die ich mit Herrn Professor Vogel seit Jahr und Tag führen durfte.

Ich bitte nochmals, mir diesen Anstoß nicht verargen zu wollen, aber über die menschliche Verpflichtung der Dankbarkeit und Verehrung hinaus, die ich gegenüber Herrn Professor Vogel empfinde, ist es auch eine Frage der Ehre unseres Verlages, daß ich rechtzeitig dafür Sorge trage, daß des 60jährigen Geburtstages Prof. Vogels gebührend gedacht wird.

Ich erbiete mich gern, in Ihrem Auftrag zu einem Termin, den Sie bestimmen wollen, zu einer ersten Vorbesprechung dieses Vorhabens einzuladen und diejenigen zu benachrichtigen, die Sie mir nennen. Verfügen Sie bitte in dieser Sache ganz über mich nach Ihrem Wunsch.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich

Ihr  
Ihnen ergebener

(Alfred Hannemann)

# LETTNER-VERLAG GmbH

BERLIN-Dahlem / Podbielskiallee 56



Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g  
Berlin-Dahlem  
Reichensteiner Weg 24

BANK BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF 76 46 31

21.11.1960

*folgt: Termin*

*3. JA. Lettner Verlag*

*A 20/12.*

Lieber Herr Kirchenrat -

ich lade Sie hiermit zu unserer  
nächsten Beiratssitzung am 9. Dezember 1960 um 16,30 Uhr  
im Lettner-Verlag, ein.

Die Tagesordnung sieht folgendermaßen aus:

1. Bericht über das voraussichtliche Ergebnis des Geschäftsjahres 1960
2. Bericht über den Absatz der einzelnen Bücher
3. Verlagsplanung
4. Verschiedenes, u.a. über den Kauf eines Verlags-  
hauses.

Ich hoffe, Ihnen unmittelbar vor der Sitzung noch die ein-  
zelnen Berichte schriftlich zusenden zu können, damit Sie  
für unsere Beratung vorbereitet sind.

Mit herzlichem Gruß  
Ihr

*Alfred Hannemann*

(Alfred Hannemann)



Verfasser und Titel:	Gesamt- auflage	Bestand 1960		Neuaufgabe 1960
		fertig	roh	
Adelsberger, Auschwitz	3.500	380	---	1.000
Albertz, Gebete	1.000	260	---	-----
Berg, Ökum. Diakonie	2.500	900	---	-----
Bonhoeffer, Freiheit	12.000	640	---	1.000
Borrmann, Trampedank	2.000	800	---	-----
Dupuis, Teil am Leben	2.000	900	---	-----
Fischer, Wegemarken Lw.	2.000	Lw. 30 e.Br. 340	---	{ 2.000 1. Dr.
Fischer, Last	3.000	345	---	
Fries, Mitte	2.000	Lw. 170 e.Br. 50	500	-----
Glaube und Verstehen	-----	3.000	---	8.500
Gollwitzer, Israel u. wir	7.000	520	---	-----
v. Hammerstein, Verantwortl.	2.750	950	---	750
Heidtmann, Hat die Kirche	6.000	Lw. 355 e.Br. 880	---	-----
Jacob/Berg, Zonengrenze	3.000	580	---	-----
Kupisch, Volk d. Geschichte	7.000	Lw. 287 e.Br. 112	3.000	5.000
Kupisch, Idwalismus	5.000	Lw. 430 e.Br. 1030	---	1.000
Kupisch, Tradition	3.000	Lw. 800 e.Br. 190	---	-----
Lange, Im Feuer geläutert	2.000	850	900	-----
Noske, Diakonie	3.000	270	---	-----
Pohl, Athos	3.500	840	1.500	1.500
Pohl, Engelsmasken	3.000	650	---	-----
Pohl, Harter Süden	2.000	440	800	-----
Pohl, Hauptmann	7.000	690	---	-----
Pohl, Fluchtborg	3.000	210	600	-----

Verfasser und Titel	Gesamt- auflage	Bestand 1960		Neuauflage 1960
		fertig	roh	
Reisner, Krankheit	2.000	640	800	-----
Reisner, Ursinn	1.500	60	---	-----
Reisner, Dämon	500	150	---	-----
Schaeder, Ostern im KZ	6.000	Lw. 500 e.Br. 500	1.000	2.000
Schimmelpfeng, Stern	2.000	480	---	-----
Schimmelpfeng, Wo ist d. 12.?	2.000	960	---	-----
Visser, Ring	8.000	Lw. 920 e.Br. 1130	---	2.000
Vogel, Christus-Liturgie	2.000	530	1.000	-----
Vogel, Zukunft	2.000	Lw. 220 e.Br. 560	360	-----
Vogel, Grenze	2.000	1.060	500	-----
Vogel, Ration	6.500	Lw. 370 e.Br. 50	---	500
Vogel, Wir sind geliebt	2.000	110	900	-----
Vogel, Grundfragen	2.000	540	900	-----
Vogel, Dogmatik	3.500	87	750	-----
Vogel, Gott ist größer	3.000	330	550	-----
Prediger von Buchenwald	12.000	Lw. 485 e.Br. 680	---	1.000
Wolff, Mahatma	2.000	345	---	-----



LETTNER-VERLAG GmbH

BERLIN-DAHLEM / UND STUTTGART



Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g  
Berlin-Dahlem  
Reichensteiner Weg 24

BANK BERLINER BANK 4/7478  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 7484  
FERNRUF 03 11 - 76 46 31 (BERLIN)  
07 11 - 6 19 54 (STUTTGART)  
21.11.60

3.11. (privat)  
Lettner-Verlag  
22/11.

Lieber Herr Kirchenrat -

wie wir am Sonnabend besprochen haben, wollen wir gemeinsam die Bildheft-Reihe "Die Kirche und die Welt" herausgeben. Wie Sie aus einem Durchschlag meines Briefes an Herrn Ohse ersehen, habe ich darin die wesentlichsten Punkte formuliert. Ich darf Sie herzlichst bitten, wenn Sie sich damit einverstanden erklären können, mir den Durchschlag dieses an Sie gerichteten Schreibens zurückzusenden.

Mit herzlichem Dank

bin ich Ihr

Alfred Haumann.

Herrn Kirchenrat Dr. Berg

Herrn  
Bernhard O h s e  
Berlin-Tempelhof  
Bowlckestr. 19

21.11.60

Sehr geehrter Herr Ohse -

auf Grund unserer mehrfachen mündlichen Verhandlungen über die Herausgabe einer Bildheft-Reihe unter dem Titel 'Die Kirche und die Welt', kann ich Ihnen heute in Form eines Briefes einen Vertrag anbieten, den Sie mir freundlicherweise auf dem blauen Durchschlag bestätigen wollen.

Der Lettner-Verlag übernimmt die Herausgabe der Bildheft-Reihe und wir haben beschlossen, die einzelnen Hefte nicht umfangreicher als 32 Seiten werden zu lassen. Sie erscheinen im Format wie die Broschüre 'Brot für die Welt' von 1959.

Wir haben einen Herausgeberkreis gebildet, der sich zusammensetzt aus den Herren Kirchenrat Dr. Christian Berg, Missionsdirektor D. Hans Lokies, Bernhard Ohse und Alfred Hannemann.

Aus diesem Herausgeberkreis gliedert sich die Redaktion, die von Ihnen und mir durchgeführt wird.

Der Herausgeberkreis verpflichtet sich zur aktiven Mitarbeit sowohl in der Findung neuer Objekte als auch bei der Prüfung der vorhandenen Manuskripte. Wie ich auch mit den Herren Kirchenrat Dr. Berg und Missionsdirektor D. Lokies besprochen habe, liegt die Entscheidung bei der Redaktion, also bei uns beiden.

Sämtliche Vertragspartner sind gehalten, sich an keiner ähnlichen Publikation außerhalb des Lettner-Verlages zu beteiligen.

Diese Arbeit soll nicht ohne Honorar geleistet werden, aber der Verlag muß sich hierbei Beschränkungen auferlegen. So ist vorgesehen, daß wir beide je 1% vom Umsatz und die Herren Kirchenrat Dr. Berg und Missionsdirektor D. Lokies erhalten für ihre Mitarbeit 1/2 %, ebenfalls vom Umsatz. Dieses Honorar wird einmal jährlich abgerechnet und ausgezahlt.

Dieses Vertragsverhältnis kann insofern gekündigt werden, als Gründe vorliegen, die in bezug auf den Inhalt der bereits

publizierten



publizierten und weiterhin geplanten Hefte zu grundsätzlicher Meinungsverschiedenheit führen. In diesem Fall verpflichtet sich jedoch das ausscheidende Vertragsmitglied, innerhalb der nächsten zwei Jahre keine eigene Publikation dieser Art herauszugeben oder sich maßgeblich daran zu beteiligen.

Ich hoffe, daß Sie unter diesen Voraussetzungen sich zu einer Mitarbeit entschließen können und wäre Ihnen dankbar, wie ich schon oben erwähnte, wenn Sie mir den Durchschlag dieses Schreibens mit Ihrer Unterschrift versehen zurücksenden würden.

Mit herzlichem Gruß  
Ihr  
Lettner - Verlag

12. Oktober 1960

Herrn  
A. Hannemann  
Lettner-Verlag

Dr. Bg/D

Berlin-Dahlem  
Podbieslki Allee 56

Lieber Herr Hannemann !

Der beiliegende Entwurf spricht für sich selbst. Ich würde raten, ihn am 1. November zu versenden; natürlich können wir in der Zwischenzeit nochmals darüber sprechen.

Herzlichst

Anlage

Ihr





Entwurf

Lettner-Verlag

Berlin-Dahlem, den 1. November 1960  
Podbielski Allee 56

Herrn Präses D. Scharf

Berlin-Dahlem

Altensteinstr. 36 b

Betr.: Festschrift zum 60. Geburtstag von Professor D. Heinrich Vogel  
am 9.4.1962

---

Hochverehrter Herr Präses !

Halten Sie es mir zugute, wenn ich in einer besonderen, <sup>den</sup> oben bezeichneten Frage scheinbar schon sehr frühzeitig an Sie herantrete. Aber als Leiter des Lettner-Verlages, für den Professor D. Vogel besondere, ja einzigartige Bedeutung hat, ist es gewiss meine Pflicht, hier die Initiative zu ergreifen.

Daß ich mich an Sie wende, hat seinen einfachen Grund darin, daß ich mir niemand anderes als Herausgeber dieser Festschrift für Herrn D. Vogel denken kann als Sie; auch wenn Sie es vorziehen sollten, diese Aufgabe zu übernehmen "in Verbindung mit .....einigen anderen Freunden des im April 1962 Sechzigjährigen.

Ich darf gewiß meine Gedanken noch etwas des Näheren aussprechen.

I.

Die Termine sehe ich folgendermassen:

Etwa um die Jahreswende in den Wochen nach Weihnachten oder um Neujahr würde ich es für richtig halten, wenn Sie einige Berliner Freunde von D. Vogel (etwa Dr. Berg, Prof. Fischer, Prof. Gollwitzer, Prof. Smend) <sup>mit Ihnen</sup> darum bitten würden, die ganze Frage erstmalig zu erörtern und ~~etwa~~ den Plan selbst, den Titel des Bandes und die Mitarbeiter zu erwägen.

Bis Anfang April des nächsten Jahres sollten diese Überlegungen so abgeschlossen sein, daß eine klare Linie deutlich ist.

Es müssten dann Anfang April die Briefe ausgehen, um den Kreis derer um einen Beitrag zu bitten, deren Namen Sie festgelegt haben. Die Ablieferung der Manuskripte sollte bis 1.11., spätestens 1.12. erbeten werden.

Je nach der Zahl der Beitragenden müssten die Artikel auf 10 oder 12, maximal 15 Seiten beschränkt werden, damit der Band nicht zu umfangreich wird. Da sich erfahrungsgemäß wohl immer wieder Ausfälle zeigen, halte ich diese Termine für geboten, um den festlichen Band zum 9.4.1962 zur Überreichung an den Jubilar rechtzeitig fertigzustellen.

## II.

Ohne Ihnen und den Freunden vorgreifen zu wollen, habe ich mir auch schon Gedanken gemacht über den Kreis der Freunde und Weggenossen von D<sup>r</sup>.Vogel, deren Mitarbeit ernstlich in Erwägung zu ziehen wäre. Die Freiheit, einige Namen zu nennen, nehme ich mir aus vielen Gesprächen während der letzten Jahre, die ich mit Herrn Professor Vogel hatte.

Aus dem Raum der DDR: D.Jacob/Cottbus, Bischof Jänicke/Magdeburg, Superintendent Ringhandt/Ostberlin, Professor Schmauch/Greifswald und vielleicht noch die philosophische Kollegin von D.Vogel an der Humboldt Universität, deren Namen mir im Augenblick entfallen ist.

Aus Berlin: KR Dr.Berg, Professor D.Fischer, Professor Gollwitzer, Propst D.Dr.Grüber, Professor Kupisch, KR D.Lokies, Professor Smend.

Aus Westdeutschland: Dr. Heinemann/Essen, Kirchenpräsident Niemöller, Professor Wolff/Göttingen.

Aus der Ökumene: Professor Barth:Basel, Kunstmaler Fries/Wattwil, D.Hellstern/Zürich, Professor Hromádka/Prag, Professor



Skudsgaard/Kopenhagen, Professor Torrance/Edinburgh, D. Visser't  
Hooft/Genf.

An Alternativvorschlägen, deren ich nicht sicher bin, wäre  
vielleicht zu nennen bzw. noch zu erwägen: Professor Gloege/  
Naumburg, OKR Ander/Berlin, OKoR. Kehr/Berlin, Pfarrer Hauge/  
Oslo, Rudolf Alexander Schroeder (um die dichterische Seite des  
Lebenswerkes von Prof. Vogel in den geplanten Band miteinbezo-  
gen zu haben.

Ich weiß nicht, hochverehrter Herr Präses, wie Sie diese et-  
was umfangreiche Namensliste aufnehmen werden, ob Sie Ihnen  
einigermassen vollständig erscheint und wie es mit dem Band wer-  
den soll, wenn Sie sich tatsächlich für eine Aufforderung an  
alle Genannten bzw. noch weitere aussprechen und diese gern  
zusagen.

Jedenfalls sind alle diese Namen immer wieder in den Gesprä-  
chen vorgekommen, die ich mit Herrn Professor Vogel seit Jahr  
und Tag führen durfte.

Ich bitte nochmals, mir diesen Anstoss nicht verargen zu wol-  
len, aber über die menschliche Verpflichtung der Dankbarkeit und  
Verehrung, die ich gegenüber Herrn Professor Vogel empfinde, ist  
es auch eine Frage der Ehre unseres Verlages, das ich rechtzei-  
tig dafür Sorge trage, daß des 60jährigen Geburtstages D. Vogels  
gebührend gedacht wird.

Ich erbiete mich gern, in Ihrem Auftrag etwa in der genannten  
Zeit zu einem Termin, den Sie bestimmen müssen, zu einer ersten  
Vorbesprechung des Vorhabens einzuladen und diejenigen zu benach-  
richtigen, die Sie mir nennen. Verfügen Sie jedenfalls in dieser  
ganzen Sache über mich nach Ihrem Wunsch.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Ihnen ergebener  
gez. A. Hannemann

P.S. Es wird Ihnen sicher recht sein, wenn ich den Herren Dr. Berg, Prof. Fischer und Prof. Smend Durchschlag dieses Schreibens übersende, damit sie die von mir aufgeworfene Frage schon ihrerseits erwägen können und darauf vorbereitet sind, wenn Sie sie zum gegebenen Zeitpunkt darauf ansprechen.

D.O.



D/Herrn Kirchenrat Dr. Berg

3. J. H.  
Lettner - 1  
173.  
H 1/2

Herrn Direktor  
Dr. von H a s e

S t u t t g a r t - 0  
Gerokstr. 21

12.7.1960

Lieber Herr Dr. von Hase -

ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihren freundlichen Brief vom 7. Juli und freue mich, daß Ihre Arbeit offenbar doch einen so guten Fortgang genommen hat. Besonders möchte ich Ihnen für das Protokoll Ihrer Sitzung vom 2. Februar 1960 danken. Hier habe ich jedoch eine kleine Korrektur am Rande vorzunehmen. Sie sprechen auf der Seite 1, unter Punkt 2, von mir als dem Inhaber des Lettner-Verlages. Das bin ich nun nicht. Ich bin der Geschäftsführer und sonst gar nichts. Aber das ist sicher auch nur eine Formsache, doch wollte ich Sie sicherheitshalber darauf aufmerksam gemacht haben.

Was aber für die weitere Arbeit viel wichtiger und entscheidender ist, sind Ihre Termine, die Sie sich gestellt haben und die Sie mir zur Auswahl gegeben haben.

Hierzu kann ich Ihnen mit ruhigem Gewissen sagen, daß mir gar nicht so sehr daran liegt, ein Buch mit Hochdruck für einen bestimmten Termin herauszubekommen. Viel wichtiger ist mir und auch für die Sache viel entscheidender, daß das Buch in seiner Zusammensetzung gut fundiert ist. Dann bin ich gern mit Ihnen einer Meinung, daß wir den Erscheinungstermin des ersten Bandes auf das Frühjahr 1961 verschieben d.h., das Frühjahr wäre in diesem Fall ja dann vielleicht doch schon der Februar. Wenn es jedoch möglich wäre, den zweiten Band im Herbst 1961 herauszubringen, wäre das eine großartige Sache und würde die Kontinuation der weiteren Arbeit sichern. Ihre Frage, ob der Verlag das verkraften kann, möchte ich in diesem Fall bejahen, denn Arbeitsbücher in dieser Weise sind doch Brotbücher und sie sind einfach für die Arbeit unserer Kirche lebensnotwendig.

Ihre Frage in bezug auf die Buchmesse, würde ich nicht so hoch bewerten. Die Buchmesse ist zwar ein "Jahrmarkt der Bücher", aber die Sucht des Buchhändlers nach dem Neuen, beschränkt sich im wesentlichen denn doch auf das Aktuelle. Bücher unseres Verlages, wie überhaupt des evangelischen Verlages ganz allgemein, werden zwar auf der Buchmesse beachtet und hier und da sicher auch mit Vorrang bestellt, aber entscheidend ist für das Fachbuch im evangelischen Raum, eine Buchmesse nicht.

Wenn ich das eben sage, so soll das nicht bedeuten daß die Buchmesse für die evangelischen Verlage nicht wichtig sei. Sie ist

insofern

insofern wichtig, als sich der informierende Buchhändler, Bibliothekar, Pfarrer oder auch der einfache Buchleser informieren kann, was es an Büchern überhaupt gibt. In diesem Zusammenhang ist es nicht entscheidend, ob das Buch im Herbst neu erschienen ist oder ob es bereits ein halbes oder ein ganzes Jahr alt ist. Der echte Bücherfreund informiert sich so, daß er nicht nur auf die Neuerscheinungen schaut.

Alles in allem bin ich Ihnen nochmals herzlich dankbar für Ihren Brief und bin durchaus mit Ihnen einer Meinung, daß wir die Bücher in Ruhe vorbereiten und wenn möglich den ersten Band im Februar und den zweiten Band - darüber würde ich mich allerdings sehr freuen - dann im Herbst 1961 erscheinen lassen könnten.

Sobald ich wieder einmal in Stuttgart bin, werde ich mir die Freiheit nehmen bei Ihnen anzurufen, damit wir uns möglicherweise sehen und sprechen können.

Mit herzlichem Gruß  
bin ich Ihr sehr ergebener

(Alfred Hannemann)



Herrn Wilke

mit der Bitte um Kenntnis und zu den Akten Lettner-Verlag

An  
Hauptbüro Berlin  
z.Hd. Herrn Direktor Gent

Berlin-Steglitz

Dahlem  
XXXXXXX 6.7.60  
XXXXXXX  
XXXXXXX

Betr.: Geschäftsbericht des Lettner-Verlages zur Bilanz 1959

Ich habe Ihren berechtigten Wunsch auf Vorlage eines Geschäftsberichts des Lettner-Verlages an dessen Leiter, Herrn A.Hannemann, weitergegeben und freue mich, Ihnen diesen in der Anlage übersenden zu können. Ich hoffe, daß er in etwa Ihren Erwartungen entspricht und auch dem Rechnung trägt, was die Prüfung des Hauptbüros im Blick auf den von diesem gehaltenen Geschäftsanteil im Lettner-Verlag erwarten muß.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Anlage

xxxxxxxxxx 30. Juni 1960  
xxxxxxxxxxxxx Dr.Bg/D

Herrn  
Direktor Gerhard Gent  
Berlin-Steglitz  
-----  
Paulsenstr.55/56

Betr.: Treuhandvertrag mit mir bezüglich des Gesellschafts-  
Anteils von DM 60.000.-- des Hauptbüros des Hilfs-  
werks Berlin-Brandenburg, Berlin-Steglitz, Paulsen-  
strasse 55/56 im Lettner-Verlag GmbH, Berlin-Dahlem

Lieber Bruder Gent !

Es war gut, daß wir heute in unserem Gespräch kurz auf die obige Angelegenheit zur Sprache kamen. Die Akten weisen hier tatsächlich eine Lücke auf.

Ich möchte Ihnen deshalb die beigefügte Formulierung des Vertrages vorschlagen und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die von mir gezeichneten Exemplare gegenzeichnen und mir eine Ausfertigung mit dem Siegel des Hauptbüros versehen, zurücksenden würden. Dann ist m.E.s diese Angelegenheit in Ordnung. Solange ich Treuhänder dieses Anteils bin, ist es Ihnen gewiß recht, wenn ich das Aktenstück des Lettner-Verlages des Hauptbüros bei mir behalte.

Wie ich Ihnen schon mündlich sagte, sind die weiteren Gesellschafter

1. Goßner-Mission mit einem Anteil von DM 30.000.--  
gehalten von Herrn Kirchenrat D.Lokies  
Berlin-Friedenau
2. Herrn Verlagsleiter A.Hannemann mit ei- DM 25.000.--  
nem Anteil von
3. Kirchliche Hochschule mit einem Anteil DM 5.000.--  
von  
gehalten von Herrn Professor D.Fischer  
Berlin-Zehlendorf.



Ich denke, daß diese Angaben Ihnen genügen und auch von der jeweiligen Prüfung aus als ausreichend anerkannt werden. Die Nachlieferung eines Geschäftsberichts des Lettner-Verlages für das Jahr 1959 in Ergänzung der Ihnen bereits-übergebenen Bilanz habe ich veranlaßt; sie wird sicherlich in den nächsten 14 Tagen an Sie gelangen.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr

Anlagen

Zwischen dem Hauptbüro des Hilfswerks der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg, Berlin-Steglitz, Paulsenstrasse 55/56, vertreten durch dessen Hauptgeschäftsführer, Herrn Direktor Gerhard Gent und Herrn Kirchenrat Dr. Christian Berg, Berlin-Dahlem, Reichensteiner Weg 24 wird folgender Treuhand-Vertrag vereinbart:

I.

Herr Dr. Berg vertritt die Stammeinlage des Hauptbüros des Hilfswerks in Höhe von

DM 60.000.— (Sechzigtausend)

des Stammkapitals des Lettner-Verlages GmbH, Berlin-Dahlem Podbielski Allee 56.

II.

Das Hauptbüro des Hilfswerks hat gegenüber Herrn Dr. Berg die selbstschuldnerische Verpflichtung zur Leistung einer Stammeinlage und aller sonstigen geldlichen Leistungen übernommen.

III.

Herr Dr. Berg erkennt an, in Bezug auf seine Stammeinlage und die Wahrnehmung seiner Rechte und Pflichten als Gesellschafter des Lettner-Verlages GmbH lediglich Treuhänder des Hauptbüros des Hilfswerks in Berlin zu sein. Er ist daher in Verhältnis zu diesem weder Eigentümer der geleisteten Stammeinlage, noch hat er Anspruch auf einen sich etwa ergebenden Reingewinn der Gesellschaft.

IV.

Im Falle der Liquidierung des Lettner-Verlages GmbH hat er keinen Anspruch auf einen Anteil an dem Vermögen der Gesellschaft.

V.

Bei der Ausübung seiner Gesellschafterrechte hat er sich lediglich von dem Nutzen der Gesellschaft nach den für die Tätigkeit des Hauptbüros des Hilfswerks maßgebenden Grundsätzen leiten zu lassen.

VI.

Herr Dr. Berg verpflichtet sich, seinen Geschäftsanteil abzutreten, wenn die zuständigen Gremien des Hauptbüros des Hilfswerks einen entsprechenden Beschluß fassen.

Berlin-Dahlem und Berlin-Steglitz, den 30.12.1959

(Kirchenrat Dr. Berg)

(Direktor Gerhard Gent)



XXXXXXXXXX 30. Juni 1960  
XXXXXXXXXXXXX Dr.Bg/D

Herrn  
Direktor Gerhard Gent  
Berlin-Steglitz  
-----  
Paulsenstr.55/56

Betr.: Treuhandvertrag mit mir bezüglich des Gesellschafts-  
Anteils von DM 60.000.-- des Hauptbüros des Hilfs-  
werks Berlin-Brandenburg, Berlin-Steglitz, Paulsen-  
strasse 55/56 im Lettner-Verlag GmbH, Berlin-Dahlem

---

Lieber Bruder Gent !

Es war gut, daß wir heute in unserem Gespräch kurz auf die obige Angelegenheit zur Sprache kamen. Die Akten weisen hier tatsächlich eine Lücke auf.

Ich möchte Ihnen deshalb die beigelegte Formulierung des Vertrages vorschlagen und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die von mir gezeichneten Exemplare gegenzeichnen und mir eine Ausfertigung mit dem Siegel des Hauptbüros versehen, zurücksenden würden. Dann ist m.E.s diese Angelegenheit in Ordnung. Solange ich Treuhänder dieses Anteils bin, ist es Ihnen gewiß recht, wenn ich das Aktenstück des Lettner-Verlages des Hauptbüros bei mir behalte.

Wie ich Ihnen schon mündlich sagte, sind die weiteren Gesellschafter

1. Goßner-Mission mit einem Anteil von DM 30.000.--  
gehalten von Herrn Kirchenrat D.Lokies  
Berlin-Friedenau
2. Herrn Verlagsleiter A.Hannemann mit ei- DM 25.000.--  
nem Anteil von
3. Kirchliche Hochschule mit einem Anteil  
von DM 5.000.--  
gehalten von Herrn Professor D.Fischer  
Berlin-Zehlendorf.

Ich denke, daß diese Angaben Ihnen genügen und auch von der jeweiligen Prüfung aus als ausreichend anerkannt werden. Die Nachlieferung eines Geschäftsberichts des Lettner-Verlages für das Jahr 1959 in Ergänzung der Ihnen bereits-übergebenen Bilanz habe ich veranlaßt; sie wird sicherlich in den nächsten 14 Tagen an Sie gelangen.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr



Anlagen



Zwischen dem Hauptbüro des Hilfswerks der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg, Berlin-Steglitz, Paulsenstrasse 55/56, vertreten durch dessen Hauptgeschäftsführer, Herrn Direktor Gerhard Gent und Herrn Kirchenrat Dr. Christian Berg, Berlin-Dahlem, Reichensteiner Weg 24 wird folgender Treuhand-Vertrag vereinbart:

I.

Herr Dr. Berg vertritt die Stammeinlage des Hauptbüros des Hilfswerks in Höhe von

DM 60.000.-- (Sechzigtausend)

des Stammkapitals des Lettner-Verlages GmbH, Berlin-Dahlem Podbielski Allee 56.

II.

Das Hauptbüro des Hilfswerks hat gegenüber Herrn Dr. Berg die selbstschuldnerische Verpflichtung zur Leistung einer Stammeinlage und aller sonstigen geldlichen Leistungen übernommen.

III.

Herr Dr. Berg erkennt an, in Bezug auf seine Stammeinlage und die Wahrnehmung seiner Rechte und Pflichten als Gesellschafter des Lettner-Verlages GmbH lediglich Treuhänder des Hauptbüros des Hilfswerks in Berlin zu sein. Er ist daher im Verhältnis zu diesem weder Eigentümer der geleisteten Stammeinlage, noch hat er Anspruch auf einen sich etwa ergebenden Reingewinn der Gesellschaft.

IV.

Im Falle der Liquidierung des Lettner-Verlages GmbH hat er keinen Anspruch auf einen Anteil an dem Vermögen der Gesellschaft.

V.

Bei der Ausübung seiner Gesellschafterrechte hat er sich lediglich von dem Nutzen der Gesellschaft nach den für die Tätigkeit des Hauptbüros des Hilfswerks maßgebenden Grundsätzen leiten zu lassen.

VI.

Herr Dr. Berg verpflichtet sich, seinen Geschäftsanteil abzutreten, wenn die zuständigen Gremien des Hauptbüros des Hilfswerks einen entsprechenden Beschluß fassen.

Berlin-Dahlem und Berlin-Steglitz, den 30.12.1959

(Kirchenrat Dr. Berg)

(Direktor Gerhard Gent)

An das  
Evangelische Verlagswerk  
z.Hd.Herrn Willy C o l l m e r  
S t u t t g a r t - W  
Silberburgstr. 58/1

25.5.1960

Sehr geehrter, lieber Herr Collmer -

nachdem wir neulich telefoniert haben, bin ich heute soweit Ihren Brief zu beantworten. Ich nehme nachstehend zu den von Ihnen aufgeworfenen Fragen Stellung.

Zunächst möchte ich feststellen, daß wir unsere Bitte um Weiterleitung von Päckchen nur an die Persönlichkeiten gerichtet haben, die mit uns, d.h. auch mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft in Verbindung stehen. Daß sich bei dieser Gelegenheit Überschneidungen ergeben, so daß also Persönlichkeiten, die einmal mit der Gossnerschen Mission in Verbindung stehen, auch auf der anderen Seite Verpflichtungen gegenüber von Innere Mission und Hilfswerk für den Versand von Büchern haben, ist nicht zu vermeiden. Daraus läßt sich nicht unbedingt ein Urteil über die Handhabung der Arbeit von unserer Seite fällen. Den einen Fehler, den wir begangen haben und den ich nun eingestehen muß, ist der, daß ich in meinem Anfragebrief nicht den Hinweis gebracht habe, daß unsere Anfrage nur für den Fall gilt, daß die angesprochenen Persönlichkeiten eventuell von Innere Mission und Hilfswerk bereits verpflichtet sind. Diesen Hinweis habe ich nicht gebracht und das ist sicher ein Fehler.

Sie kennen mich sicher gut genug, um zu wissen, daß ich nicht Versteck spielen will. So übersende ich Ihnen heute zwei Rundbriefe, die wir für unsere Aktion verwenden. Der eine ist zwar etwas älteren Datums, der zweite klärt aber aufgeworfene Fragen des ersten Briefes wieder auf. In der ganzen Aktion die wir bisher durchgeführt haben, sind uns drei Briefe zugegangen von angefragten Persönlichkeiten, die uns geantwortet haben, sie könnten unsere Arbeit in diesem Fall nicht unterstützen, weil sie von sich aus bereits Patengemeinden zu versorgen hätten. Diese Persönlichkeiten sind dann in keinem Fall noch einmal angesprochen worden und aus der vorhandenen Liste gestrichen worden.

Daß in einem Fall - es können nach meiner Meinung auch zwei oder drei Fälle sein - Unstimmigkeit zwischen dem Inhalt der Päckchen und dem übersandten Lieferschein bestehen, liegt, wie wir vor Erhalt Ihres Briefes bereits selbst festgestellt haben daran, daß wir fertig verpackte Päckchen mit einem Lieferschein verwechselt haben. Auf diese Weise ergibt es sich, daß eine Reihe von mindestens

8wei



zwei oder drei Empfängern falsche Päckchen, die nicht mit dem Lieferschein übereinstimmen, erhalten haben. Ich würde Sie bitten, diese Frage nicht überzubewerten, sie liegt natürlich in dem Zusammenhang einer Beschwerde besonders hart.

Wir haben peinlich genau darauf geachtet, alle Päckchen mit verschiedenem Packpapier und auch verschiedener Verschnürung zu versehen. Es ist wahr, daß für die letzten Sendungen das unterschiedliche Packpapier offenbar ausgegangen ist und wir beim Verpacken sozusagen einheitlich vorgegangen sind. In diesem Fall muß ich die Schuld auf mich persönlich nehmen, weil ich mich nicht genügend darum kümmern konnte. In diesem Zusammenhang muß ich eine persönliche Sache berichten, die mich doch in meiner Arbeit, kurzzeitig jedenfalls, beeinträchtigt hat. Ich mußte meine Frau kurzfristig zu einer dritten schweren Operation in die Klinik bringen und bin dadurch, wie Sie verstehen werden, übermäßig belastet gewesen. Ich glaube sicher, daß die "Panne", damit zu entschuldigen sein wird.

Wie ich Ihnen schon am Telefon sagte, haben wir den weiteren Versand sofort eingestellt und es ergibt sich jetzt die Frage für uns, wie wir diese Arbeit weiterführen können. Ich habe dafür folgende Gedanken, die Sie bitte prüfen wollen.

Die eine Möglichkeit ist die, daß wir eine gegenwärtig laufende Aktion mit den Katecheten aus dem Ostsektor in Anspruch nehmen, um unsere Bücher dort hinzubekommen. Die andere Möglichkeit sehe ich darin, unsere bisherige Arbeit weiterzuführen und zwar in der Form, daß ich den ersten Brief dahingehend verändere, indem ich einen Zusatz bringe, der besagt, daß die Herren, die angesprochen werden, sich ausweisen möchten, ob sie überansprucht sind durch Patenschaften durch die Innere Mission und Hilfswerk. Ich glaube auf diese Weise haben wir einen gewissen Riegel vorgeschoben und diesen Hinweis fand ich in Ihrem Brief vom 18. Mai besonders gut. Ich bitte nachträglich um Entschuldigung, daß ich auf diesen Gedanken nicht gekommen bin. Ich muß jedoch ehrlich gestehen, daß ich die Zusammenhänge für den Versand durch die Superintendenten für Innere Mission und Hilfswerk an die Patengemeinden, nicht gekannt habe. Diese Tatsache wollen Sie mir bitte entschuldigend nachsehen.

Ich bin natürlich jederzeit in der Lage, größere Mengen Bücher durch die Berliner Kanäle zu schleusen. Die Frage ist nur, ob wir damit das eigentliche Ziel, die Bewohner der Zone zu versorgen, erreichen. Mir scheint das nicht der Fall zu sein. Sie können mir glauben, daß ich den nicht unerheblichen Unkostensatz zu tragen bereit bin, um nun wirklich Bücher in die SBZ zu bekommen.

Eine Frage die jetzt noch offen ist, ist die: was fange ich mit den Anschriften im Bundesgebiet an, die sich schriftlich bereit erklärt haben, die Weiterleitung der Päckchen vorzunehmen? Können wir diese Anschriften, etwa 42, noch versorgen? Das sind immerhin noch 420 Päckchen. Bitte lassen Sie mich wissen, wie ich mich verhalten soll.

Ich hoffe, daß mein Brief ein wenig Aufklärung gebracht hat und daß Ihr Herr Bruder und auch Herr Direktor Geisel nicht allzu verbittert über mich denken.

Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüßen

bin ich Ihr

Lehner V.

8. Februar 1960

Pfarrer Dr. Berg

Herrn  
Professor D. Martin Fischer

Berlin-Zehlendorf  
mit der Bitte um Kenntnissnahme

Betr.: Manuskript von F. Lange

Lieber Herr Hannemann !

Es hat leider - zu meiner Beschämung muß ich es gestehen-  
mehrfacher Anstösse von Herrn Professor Fischer bedurft, um  
endlich das Manuskript von F. Lange an Sie weiterzuleiten. Das  
soll heute geschehen.

Nachdem ich es nun in einem Zuge durchgelesen habe, bin  
ich mir klar darüber, daß es seine Wirkung nicht verfehlt,  
weil es aus dem furchtbaren Geschehen des Krieges einige  
menschliche Szenen, die wahrhaftig des Nachdenkens wert sind,  
und uns zur Beschämung berichtet werden, knapp und treffende  
heraushebt. So möchte es ein Büchlein werden, was nützlich  
ist, in die Hand zu nehmen.

Freilich muß man sich darüber klar sein, daß es an Bände  
wie "Die unruhige Nacht" und "Das Brandopfer" von A. Goes  
nicht im entferntesten heranreicht, dazu fehlt ihm die dichterische Kraft. Sehr viel wird es für den Absatz auf den Titel ankommen, den man dem Büchlein gibt, darüber sollten wir, wenn grundsätzlich über die Annahme entschieden ist, uns noch reiflich Gedanken machen.

Für Mitarbeiter im kirchlichen Dienst kann es insbesondere ein gutes Büchlein werden, um die innere Gefährdung des Krieges für alles Menschliche an konkreten Beispielen überzeugend deutlich zu machen.

So spreche ich mich also für eine Annahme des Manuskripts aus und meine, daß wir die Gestaltungsfrage auf unserer Sitzung im März noch einmal überlegen sollten bzw. daß Sie uns konkrete Vorschläge dafür machen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr





Herrn  
Prof. Dr. Günther H a r d e r  
Berlin - Zehlendorf  
Heimat 29

3. 17  
Littner-Verlag  
J

Sehr verehrter, lieber Herr Professor -

ich habe mit großem Interesse in der Plenarsitzung am 28. Januar, auf der Provinzialsynode im Johannesstift, Ihre Ausführungen zu dem Wort der Synode, aus Anlaß der antisemitischen Ausschreitungen, gehört.

Sie kennen ja die Arbeiten unseres Verlages insoweit, daß Sie wissen, daß wir in den vergangenen Jahren uns schon mehrfach zu den Fragen des Judentums und auch zu den Untaten des Dritten Reiches in Büchern geäußert haben.

In diesem Zusammenhang bin ich natürlich daran interessiert, mit der literarischen Tätigkeit Ihrer Arbeitsgruppe in engere Fühlung zu kommen. Ich wäre sehr gern bereit, mit Ihnen hierüber ein Gespräch zu führen, ob wir uns verlegerisch in irgendeiner Weise werden einschalten können. Bitte lassen Sie mich wissen, welcher Termin Ihnen für eine Unterredung recht ist, ich würde dann gern zu Ihnen kommen.

Mit freundlichen Grüßen  
bin ich stets Ihr

(Alfred Hannemann)

Den Herren Beiratsmitgliedern zur Kenntnisnahme, mit der Bitte, um möglichst umgehende Stellungnahme.

Ihr

Alfred Hannemann

3/12.60

3.5.7.  
Lettner-V.

Herrn  
Superintendent  
Dr. Julius R i e g e r  
Berlin-Schöneberg  
Leberstr. 7

1.2.1960

Sehr verehrter, lieber Herr Superintendent -

Sie werden in den Tagen der Provinzialsynode im Evang. Johannesstift, gemerkt haben, daß wir mit dem Heft IV der Schöneberger Evangelischen Hefte, etwas getan haben, was für unseren Verlag geradezu unmöglich ist.

Angesichts der Tatsache, daß Sie dieses Heft auf Grund eines Beschlusses der Kreissynode, so außerordentlich schnell benötigten, habe ich es unterlassen, das Manuskript vor der Drucklegung zu lesen, weil dazu keine Zeit war. Selbst die Korrekturen sind der Mite wegen ausschließlich an Sie bzw. an die beiden Autoren verteilt worden.

Sie werden verstehen, daß ich auf diese Weise in eine unangenehme Lage geraten bin. Besonders die Formulierung auf der Seite 23 ist so unmöglich, daß ich mich entschlossen habe, sofort jede weitere Auslieferung dieses Heftes einzustellen. Ich habe heute entsprechende Anweisungen ergehen lassen.

Ich bitte Sie herzlich, daß wir uns in den allernächsten Tagen über den damit zusammenhängenden Fragenkomplex einmal persönlich unterhalten und nach Mitteln und Wegen suchen, wie wir diese scheukliche Panne wieder geradebiegen können.

Ich gestehe es ein, daß ich versäumt habe, das Manuskript vorher zu lesen, aber Sie werden verstehen, daß ich nicht auf die Idee kommen konnte, daß diese beiden Autoren so unglaubliche Formulierungen niederlegen würden. So müssen wir beide halt zusehen, was wir noch retten können.

Bitte haben Sie Verständnis für diesen Brief und

seien Sie inzwischen herzlich begrüßt  
von Ihrem

(Alfred Hannemann)



# LETTNER-VERLAG GmbH

Berlin-Dahlem / Podbielskiallee 56



Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g  
Berlin - Dahlem  
Reichensteiner Weg 24

BANK BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF 76 46 31  
8.12.59

*Folge: Termin*  
*3.1.1.*  
*Lettner-V.*  
*17/12.*

Lieber Herr Kirchenrat -

ich habe Sie mit meinem Brief vom 27.Okt.1959 termingerecht zu unserer außerordentlichen Gesellschafterversammlung und der sich anschließenden Beiratssitzung eingeladen.

Heute muß ich Ihnen leider mitteilen, daß der Sitzungstermin auf den 16.Dez.1959, ~~17.30~~<sup>18.00</sup> Uhr., verlegt werden muß.

Bitte merken Sie sich diesen Termin vor.

## Tagesordnung:

- 1.) Bericht des Geschäftsführers über die Lage des Verlages.
  - 2.) Erhöhung des Gesellschafterkapitals.
  - 3.) Gewinnausschüttung.
  - 4.) Verschiedenes.
- anschließend Beiratssitzung.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

*Alfred Lettner*

## PS.:

Herr Prof.D.Vogel kann als Gast an der Gesellschafterversammlung - ohne Stimme - teilnehmen.

D.O.

# LETTNER-VERLAG GmbH

BERLIN-Dahlem / Podbielskiallee 56



VERLAGSLEITUNG

Herrn Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g

Berlin - Zehlendorf  
Teltower Damm 93

BANK	BERLINER BANK 4/7478
POSTSCHECK	BERLIN-WEST 7484
FERNRUF	76 46 31

16.10.59

Lieber Herr Kirchenrat -

ich habe die Absicht, in den ersten zehn Tagen des Dezember nach Möglichkeit eine Beiratssitzung abzuhalten. Ich wäre Ihnen herzlich dankbar, wenn Sie mich wissen ließen, welcher Tag Ihnen da am besten liegt.

Ich bitte Sie herzlich, mir die Möglichkeit einer Beirats-sitzung vor dem Jahresschluß zu geben, weil ich gern noch innerhalb des laufenden Geschäftsjahres einen ersten Überblick über die wirtschaftliche Lage des Verlages geben will.

Ich darf in diesem Zusammenhang sagen, daß wir durch Ihre freundliche Unterstützung eine Aufwärtsentwicklung erlebt haben, die es erfreulicherweise notwendig macht, uns vor Jahresschluß über die möglichen steuerlichen und sonstigen Hintergründe zu verständigen. Aus diesem Grunde bitte ich Sie, mir eine Beiratssitzung Anfang Dezember zu ermöglichen.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

(Alfred Hannemann)



2. Oktober 1959


An den  
Lettner-Verlag G.m.b.H.  
Berlin-Dahlem  
-----  
Podbielskiallee 56

Dr.Bg/D

Betr.: Frage des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels

Ich will mich Ihrer Bitte nicht versagen und bin also einverstanden, wenn mein Name genannt wird; dabei hoffe ich verständlicherweise, daß man auf meine Mithilfe nur gelegentlich und nicht zu kurzfristig zurückgreift.

Mit freundlichen Grüßen



# LETTNER-VERLAG GmbH

BERLIN-DAHLEM / podbielskiallee 56



Herrn Kirchenrat  
Dr: Christian Berg

Berlin - Zehlendorf  
Kunzendorfstr. 18

BANK      BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK      BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF      76 46 31

Berlin - Dahlem, 22.9.1959

Sehr geehrter Herr Kirchenrat -

der Börsenverein des Deutschen Buchhandels hat von seiner Werbestelle aus, uns das folgende Rundschreiben zugehen lassen:

"Der Werbe- und Presse-Ausschuß hat bei der Beratung über die Werbemaßnahmen der kommenden drei Jahre vorgesehen, den Deutsch- bzw. Fachlehrern aller Schulen eine Liste zu übersenden, die die Namen derjenigen Persönlichkeiten enthalten soll, die für Vorträge, Lesungen usw. vor Eltern und Jugendlichen in Frage kommen. Die Pressestelle des Börsenvereins möchte dazu nach Möglichkeit diesen Referenten Informationsmaterial über das Buch zur Verfügung stellen. Wir bitten deshalb, uns diejenigen Namen von Autoren und anderen, dafür als geeignet bekannten Persönlichkeiten aufzugeben (nicht nur Schriftsteller), damit wir eine möglichst umfangreiche Liste, gegliedert nach Postleitzahlgebieten, aufstellen können. Gleichzeitig bitten wir, das Sachgebiet bzw. das Thema anzugeben, über das die Referenten sprechen könnten."

Bitte haben Sie die Freundlichkeit uns alsbald wissen zu lassen, ob Sie zu der Übernahme eines solchen Dienstes gegebenenfalls bereit wären. Da sich die Werbemaßnahmen über die kommenden drei Jahre erstrecken, ist also mit kurzfristigen Terminen hier nicht zu rechnen. Ich halte es für gut, daß wir nach Möglichkeit auch von uns aus hier ein wenig helfen.

Mit herzlichem Gruß  
bin ich immer Ihr

(Alfred Hannemann)



- 1) Herrn Pfarrer Noske zur Kenntnis
- 2.) zurück an Pfarrer Berg

Ökumenische Abteilung

Berlin und

29.8.1959

An den  
Lettner-Verlag  
z.Hd. Herrn Alfred Hannemann

Berlin-Dahlem

Podbielski Allee 93

Betr.: "Brot für die Welt"; Manuskripte für die Predigt- Meditationen und katechetische Handreichung, Ihre Anfrage vom 27.8.59

---

Lieber Herr Hannemann !

Die Manuskripte für beide Pläne sind zum 5. Oktober erbeten. Rechnen Sie vorsorglich damit, daß Sie beide bis 20.10. in Ihren Händen haben. Die Versendung an alle Geistlichen bzw. Pfarrämter im Bundesgebiet und Westberlin sollte nicht später als zwischen dem 18. und 20. November vorgenommen werden. Werden 4 Wochen für die Besorgung des Druckes reichen ? Ich meine, das müsste möglich sein.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

*Alfred Hannemann*  
26. August 1959  
Dr.Bg/D

Herrn  
Alfred Hannemann  
Lettner-Verlag

Berlin-Dahlem

Podbielski Allee 56

Betr.: Berliner Gemeindeblatt; evtl. im Lettner-Verlag

Lieber Herr Hannemann !

Ich will Ihnen sofort meine erste Reaktion auf Ihre Anfrage vom 25.8. mitteilen; wir sehen uns ja in den nächsten Tagen und Wochen gewiß häufiger und können noch einmal mündlich darüber sprechen.

1. Konkurrenz belebt. Der gemeindliche Raum von Westberlin ist groß genug, daß zwei Verlage den Gemeinden dienen können und die eine Ausgabe sich an der anderen mißt und entsprechend verbessert, denn ich habe es doch wohl so richtig verstanden, daß ein gemeinsamer Teil von 1 - 3 bzw. x-Seiten, hinten dann für die einzelnen Gemeinden das Kalendarium der Gemeindeveranstaltungen bzw.-Mitteilungen haben wird.
2. Sie sind gegenüber Herrn Günther wirklich in einer guten Lage, weil Sie bisher mehrfachen Aufforderungen abgewiesen haben, und sich nur auf immer erneutes Drängen nun dazu bereitfinden, die Sache zu übernehmen.
3. Deshalb würde ich, nachdem die positive Entscheidung gefallen ist, das Herrn Günther bzw. dem Zeitschriften-Verlag in aller Form mit einem freundlichen Brief mitteilen, damit er nicht von der Tatsache überrascht wird bzw. vorher es von dritter Seite hört, daß dies im Gange ist.
4. Auch angesichts Ihrer finanziellen Überlegungen, nach denen zunächst bei der Sache nicht viel herauszukommen verspricht, aber doch auch keinesfalls ein Zuschuß entsteht, bin ich der Meinung, daß Sie sich positiv entscheiden. Und Sie haben bestimmt recht: wir können nicht-besetzte Lücken in der Anzeigen-Werbung mit der Annoncierung der Schriften des Verlages ausfüllen und auf diese Weise doch immer wieder einige Gemeindeblätter auf unsere Erzeugnisse aufmerksam machen.

b.wd.



Aber wie gesagt, das ist meine erste Empfindung nach Eingang  
Ihres Schreibens; wir sprechen dann nochmals darüber.

Herzliche Grüsse

Alfred Hermann  
Leitner-Verlag

Ihr Alfred

Redaktionsstelle

Berlin: Berliner Gemeindeblatt; evgl. im Leitner-Verlag

Lieber Herr Hermann!

Ich will Ihnen sofort meine erste Reaktion auf Ihre Anfrage  
vom 25.8. mitteilen; wir sehen uns ja in den nächsten Tagen  
und können dann noch einmal mündlich darüber  
sprechen.

1. Kommt es bei der Gemeindeblatt-Verlags-Verhandlung  
auch darum, das evgl. Gemeindeblatt in Berlin heraus-  
zugeben, das eine Ausgabe sich an der anderen nicht und entge-  
gen verhält, dann ist das noch wohl so richtig ver-  
ständlich, das ein bestimmter Teil von 1-3 bzw. 4-6 Seiten  
ausmacht, das die einzelnen Gemeinden des Kalenders der  
Gemeindeverordnungen bzw. Mitteilungen haben wird.

2. Sie sind gegenüber Herrn Glücker wirklich in einer guten La-  
ge, weil Sie schon rechtlichen Anforderungen abgewiesen ha-  
ben, und sich nur auf einen ersten Entwurf beschränken können.  
Ich bin, das habe ich Ihnen schon.

3. Deshalb würde ich, nachdem die positive Entscheidung gefallen  
ist, das Herrn Glücker bzw. dem Verleger-Verlag in aller  
Eile mit einem rechtlichen Brief mitteilen, damit er nicht  
von der Tatsache übersehen wird, vorher es von dritter  
Seite hört, das dies im Gange ist.

4. Auch gegenüber Herrn Glücker Überlegen, nach dem  
Zusatz bei der Sache nicht viel herauskommen verspürte,  
das auch keine Fälle ein Wechsel entsteht, bin ich der  
Meinung, das Sie sich positiv aussprechen. Und Sie haben be-  
stimmte Punkte, die Ihnen nicht bestreitet, haben in der An-  
forderung mit der Annahme der Beibehaltung des Verlags  
zustimmen und auf diese Weise doch immer wieder einige Gemein-  
deblätter auf unsere Druckerei aufmerksam machen.

W. H.

# LETTNER-VERLAG GmbH

Berlin-Dahlem / Podbielskiallee 56



VERLAGSLEITUNG

Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g

BANK BERLINER BANK 4/7478

POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84

FERNRUF 76 46 31

25.8.59

Berlin - Zehlendorf  
Teltower Damm 93

Lieber Herr Kirchenrat -

gestatten Sie mir bitte, daß ich Sie auf diesem Wege mit einer Frage belästige, auf die ich in den letzten Wochen mehrfach und in diesen Tagen wiederholt und dringlich angesprochen wurde.

Es handelt sich darum, daß eine Reihe von größeren Gemeinden in West-Berlin mit ihren Gemeindeblättern nicht mehr allein fertig wird und sie gern einem Verlag übergeben würde. Mein Hinweis, daß der dafür in Berlin prädestinierte Verlag, der Christliche-Zeitschriftenverlag sei, wurde mit der Erklärung beantwortet, daß diese Gemeinden zu dem Christlichen-Zeitschriftenverlag weder Vertrauen noch Zutrauen hätten. Sie würden es gern sehen, wenn wir uns für diesen Dienst bereitstellen würden.

Ich habe in einer ersten flüchtigen Kalkulation mit dem Anzeigenvertreter, der für diese Blätter in Frage kommt (Alex Lange), gesprochen. Die Sache sieht so aus, daß ein erheblicher Gewinn für den Verlag nicht herauskommt. Auf keinen Fall aber ist ein Gemeindeblatt ein Zuschuß-Unternehmen, da in dem Fall, wo der Anzeigenertrag die Unkosten nicht deckt, die Gemeinde von sich aus zuzahlt.

Wir hätten wohl den Vorteil, auf diese Weise einen billigen Werbeträger für unsere eigenen Verlagserzeugnisse zu haben.

Die weitaus schwierigere Frage für mich ist die, ob wir es übernehmen sollen, uns mit dem Christlichen-Zeitschriftenverlag um einiger Gemeindeblätter willen zu "überwerfen". Daran liegt mir nicht allzuviel, wenngleich ich auch davor selbst keine Angst habe. Die Gefahr, die in der ganzen Angelegenheit nach meiner Meinung liegt, ist die, daß viele Gemeinden, die sich noch heute zwangsläufig unter dem Dach des Christlichen Zeitschriftenverlages bewegen, mit dem Moment, wo wir selbst Gemeindeblätter herausgeben, fluchtartig von dort weg zu uns kommen.

Selbstverständlich werden wir auf die redaktionelle Gestaltung der einzelnen Blätter keine Einwirkung nehmen können.

Es handelt sich nach einer ersten groben Liste, die wir aufgestellt

haben

VERLAGSLEITER: ALFRED HANNEMANN / VERLAGSBEIRAT: KIRCHENRAT D. HANS LOKIES,  
KIRCHENRAT DR. CHRISTIAN BERG, PROFESSOR D. MARTIN FISCHER, PROFESSOR D. HEINRICH VOGEL



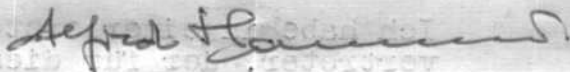
haben, um Gemeinden : Siemensstadt, Dahlem, Grunewald, Schlachtensee, Nikolassee, Mariendorf, der gesamte Kirchenkreis Spandau, Hermsdorf und die Heilandsgemeinde in Moabit.

Für mich ist meine heutige Anfrage an Sie deshalb wichtig, weil ich gern sobald als möglich von Ihnen ein Echo haben möchte, ob ich mich mit den Gemeinden grundsätzlich überhaupt erst einmal ins Benehmen setzen soll. Bisher habe ich in dieser Richtung noch keinen einzigen Schritt unternommen, noch nicht einmal in meiner eigenen Gemeinde Dahlem, in der ich als Gemeinde-Beirat sitze. Ich habe es bisher peinlich vermieden, dieses Problem aufzugreifen, obwohl es wiederholt an mich herangetragen wurde.

Ich bitte Sie herzlich, mir Ihre Stellungnahme alsbald zugehen zu lassen, damit ich mich vor weiteren Anfragen schützen oder aber die ganze Sache aufgreifen kann. Soweit ich übersehe, würde das Erscheinen der ersten Blätter in den Oktober hineinfallen, so daß der Start für das neue Jahr auch anzeigemäßig in etwa gedeckt sein wird.

Ich darf Ihnen meine eigene Meinung noch sagen, es würde mich nicht stören, ein etwas lebendigeres Arbeiten auf diesem Gebiet mitmachen zu können, ich möchte aber auf der anderen Seite auf keinen Fall ohne Ihr Votum irgendetwas tun, was meinen Kollegen Günther, vom Christlichen Zeitschriftenverlag, zutiefst verletzen würde, der ohnehin durch einige Bücher über Diakonie und Gemeindebildung, nicht sehr erfreut ist.

Ich bin mit herzlichem Gruß  
Ihr



(Alfred Hannemann)

**PS:**

Zu Ihrer Orientierung darf ich Ihnen noch sagen, daß der Hauptschriftleiter des Berliner Sonntagsblattes "Die Kirche", Herr Pfarrer Belan, sein eigenes Gemeindeblatt nicht unter dem Dach des Christlichen Zeitschriftenverlages erscheinen läßt.

D.O.

Ökumenische Abteilung

Berlin und

19.8.1959  
Dr.Bg/D

An den  
Lettner-Verlag  
z.Hd. Herrn Hannemann

Berlin-Dahlem  
Podbielski-Allee 56

Betr.: Broschüre "Brot für die Welt"

Lieber Herr Hannemann !

In den nächsten Tagen werden die Satz- und Druckarbeiten für die Broschüre "Brot für die Welt" beginnen. Wir haben ja mündlich den noch abzuschliessenden Vertrag vorbesprochen, der demnächst in aller Form auszufertigen sein wird. Er soll ja vor-  
sehen, daß wir im wesentlichen das Risiko übernehmen, während der Lettner-Verlag ein Fixum erhält und uns die besonderen Herstellungsausgaben in Rechnung stellt.

Damit Sie mit den rasch wachsenden Ausgaben nicht zu sehr in Verzug geraten, lasse ich Ihnen heute zwecks späterer Verrechnung erstmalig den Betrag von

DM 5.000.-- (Fünftausend)

zugehen. Bitte teilen Sie uns mit, wann weitere Mittel für die Herstellung benötigt werden.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Anlage  
1 Verrechnungsscheck



D/Herrn KR Dr. Berg

*folgt a.R.*  
*3. J. H.*  
*Lehrer - P.K.H.*

am 3. August 59

II- 538/59

N/O

Herrn  
Professor D. Martin Fischer

Berlin-Zehlendorf

Lieber Bruder Fischer!

Ich habe gestern das beiliegende Manuskript noch einmal in einem Zuge gelesen. Ich meine, man sollte es unbedingt drucken, falls sich das geschäftlich ermöglichen läßt. Es ist ein gutes Wort aus der Kirche zu diesen Fragen, das grade wegen der persönlichen und erlebnismäßigen Form und der schlechten und anschaulichen Darstellungsweise gut gehört werden kann. Besonders den Predigern und Katecheten kann es sicher eine Hilfe zur Neubesinnung auf diese Dinge sein.

Ich habe im Inhaltsverzeichnis ein paar kleine Anmerkungen gemacht, die Sie bitte später ausradieren möchten. Zwei Beiträge möchte ich fortlassen ("Im Schneesturm" und "Abschied"); die Gründe habe ich am Rande vermerkt. Bei einem Dritten ("Fliegende Standgerichte") würde ich erhebliche Kürzungen empfehlen, weil es im Verhältnis zu den anderen Beiträgen etwas breit geraten ist. Ich weiß nicht, was die Anzeichnungen bei den anderen Überschriften im Inhaltsverzeichnis bedeuten sollen, aber ich würde keins der anderen fortlassen.

Ich weiß nicht, ob die Beiträge schon vor mehreren Jahren geschrieben sind. An manchen Stellen machte besonders das Vorwort den Eindruck. Ich würde deshalb hinter dem ersten Satz desselben einen Satz einschieben, aus dem der zeitliche Standpunkt dieser Selbstbesinnung hervorgeht.

Mit herzlichem Gruß  
Ihr

gez. Noske

Anlage

# LETTNER-VERLAG GmbH

BERLIN-Dahlem / Podbielskiallee 56



*folgt Termin*  
*3. Juli*  
*Lettner-V.*

Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g  
Berlin - Zehlendorf  
Teltower Damm 93

BANK BERLINER BANK 4/74 78  
POSTSCHECK BERLIN-WEST 74 84  
FERNRUF 76 46 31  
8.6.59

*3/7*

Lieber Herr Kirchenrat -

wir haben inzwischen einen Termin  
für die nächste Beiratssitzung telefonisch abgesprochen  
und zwar am 3. Juli 1959 um 16 Uhr im Verlag.

Ich bitte Sie, sich diesen Termin noch einmal vorzumerken  
und im Verhinderungsfalle mir rechtzeitig Nachricht zu geben.

Ich wäre jedoch außerordentlich dankbar, wenn wir am 3. Juli  
die Besprechung abhalten könnten, weil ich - wenn nichts  
ernsthaftes dazwischen kommt - gern selbst in diesem Jahr  
einmal in Urlaub gehen möchte und dafür an und für sich den  
4. Juli vorgesehen hatte.

Eine offizielle Tagesordnung will ich Ihnen hier im einzelnen  
nicht nennen, wir werden im wesentlichen über den wirtschaft-  
lichen Status des Verlages zu sprechen haben, des weiteren  
gebe ich Ihnen einen ausführlichen Bericht von meiner Reise,  
die ich Mitte Mai durchgeführt habe und alle damit zusammen-  
hängenden Fragen sollen so kurz und doch so präzise wie möglich  
behandelt werden.

Mit herzlichem Gruß  
bin ich Ihr

*Heinz Lettner*



Sammlung:	950.- (820.-)	+ 300
Peiser	: 475.-	+ 150
Wirk	: 375.-	+ 150



## LETTNER-VERLAG · BERLIN

*Frage: W. Verl. 1. Juli 59.*

Betrifft: Honorar-Abrechnung

Wir haben in dem I. +/ II. Halbjahr 1958  
honorarpflichtig verkauft:

### 2. Auflage

Titel und Preis	Honorar	Anzahl	Ges.-Betrag	Letzter Bestand
Kirche jenseits der Zonengrenze	-.25	171	<u>42.75</u>	

Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g  
Berlin - Zehlendorf  
Teltower Damm 93

Mit freundlicher Begrüssung  
Ihr  
Lettner-Verlag

*Lammert*



Herrn Wilke

z.d.Akten des Lettner-Verlages

26. Mai 1959

Dr.Bg/D

Herrn

Alfred Hannemann  
Lettner-Verlag

Berlin-Dahlem

Podbielski Allee 56

Lieber Herr Hannemann !

Da ich in den ersten zwei Wochen des Monats Juni abwesend bin und wir uns wohl vorher nicht mehr sehen, möchte ich noch einmal schriftlich festhalten, daß wir unbedingt Anfang Juli (zwischen 3. und 5.) im Beirat des Lettner-Verlages zusammenkommen sollten, um dann möglichst einen ungefähren Status des Verlages nach dem ersten Halbjahr 1959 besprechen zu können (sowie alle auch damit zusammenhängenden Fragen).

Ich schreibe das noch einmal ausdrücklich, weil mir gestern der Prüfungsbericht des Hauptbüros Berlin des Hilfswerks 1958 vorgelegt wurde und er einige sehr nüchterne, eben nicht gerade freundliche Worte über unsere Beteiligung beim Lettner-Verlag enthält. Ich habe jedenfalls in der Schlußbesprechung dem Prüfer versprochen, ihm auch zu seiner Beruhigung den Status des Verlages per Ende Juni mitzuteilen, damit er sich von meinem Hinweis auf eine zuversichtlich erhoffte positive Entwicklung des Verlages in den letzten sechs Monaten überzeugt und ohne Sorge sein kann, wenn er uns nicht pflichtgemäß zu weiteren Schritten veranlasst.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

8. April 1959  
Dr.Bg/D

An den  
Lettner-Verlag  
z.Hd. Herrn Alfred Hannemann

Berlin-Dahlem  
-----  
Podbielski Allee 56

Lieber Herr Hannemann !

Ich bestätige Ihnen noch einmal schriftlich meine Bitte bzw. unser Angebot, bis Ende Juni 1959 an geeignete kirchliche Stellen bzw. kirchliche Mitarbeiter geeignete Bücher Ihres Verlages im Wert von ca. DM 18.000.— zu liefern.

Dieser Betrag dient dann zum Ausgleich Ihrer Zins- und Darlehnsverbindlichkeit per 31.3.1959 beim Hauptbüro Berlin des Hilfswerks. Je eher der Auftrag absolviert ist, umso besser für Sie und uns.

Wir erwarten also zur gegebenen Zeit eine Rechnung und die Bestätigung einer kirchlichen Stelle im Bereich der DDR, daß die von Ihnen des näheren abzusprechende Lieferung der Bücher ordnungsgemäß von .....kirchlichen Mitarbeitern empfangen wurden, damit wir Ihre Verpflichtung hier aus dem betreffenden Bücher-Hilfsfonds ausgleichen können.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr





## LETTNER-VERLAG · BERLIN

Berlin - Dahlem, 6.4.59

Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g  
Berlin - Zehlendorf  
Teltower Damm 93

*3. J. A. Lettner-V.*  
*[Signature]*

Lieber Herr Kirchenrat -

in der Anlage übersende ich Ihnen einen Durchschlag meines Briefes an Herrn Prof. D. Fischer, in Bezug auf das von ihm geplante Buch. Ich habe das gesamte Manuskript-Material eingehend, zum Teil mehrfach, durchgearbeitet und bin letztlich zu dem Ergebnis gekommen, wie ich es in dem Brief an Prof. Fischer dargestellt habe. Die Frage der Beratung im Beirat scheint mir tatsächlich insofern etwas schwierig zu sein, weil wir Kirchenrat D. Lokies vorerst, mit Bestimmtheit, nicht werden zu einer derartigen Sitzung bekommen können. Aus diesem Grunde hielte ich es für zweckmäßig, Sie allein, als Hauptgesellschaft unseres Verlages, von meinem Brief an Prof. Fischer in Kenntnis zu setzen. Ich habe keineswegs die Absicht dabei verfolgt, Herrn Prof. D. Vogel zu übergehen. Wenn Sie der Meinung sind wir sollten ihn zu der Besprechung hinzuziehen, bin ich natürlich der erste, der dem zustimmen würde. Die Entscheidung darüber, darf ich Ihnen überlassen.

Meine Andeutungen am Schluß des Briefes an Herrn Prof. Fischer, haben einen relativ guten und realen Grund. Es ist mir in den letzten Wochen gelungen, zwei Buchaktionen in Gang zu bringen, die für uns einen Umsatz von nicht ganz DM 20 000.-- bringen und die mich in die Lage versetzen, Lagerbestände, die ich, entweder gar nicht mehr oder nur ganz geringfügig bilanziert habe, zu veräußern. Ich will Ihnen gern und selbstverständlich Einzelheiten darüber mitteilen. Ich war versucht, es an Ihrem Geburtstag zu tun, wollte Sie aber damit, obwohl es eine erfreuliche Tatsache war, nicht behelligen, obwohl Sie mich auf die Bilanz angesprochen haben. Ich glaube sicher, daß, wenn es in den nächsten Monaten so weitergehen kann, wir unsern Verlag im Laufe des Jahres 1959, "gerettet" haben. Ich darf Ihnen in diesem Zusammenhang sagen, daß ich mich, rückblickend über dreizehn Jahre, kaum daran erinnern kann, daß ich einmal so, relativ unbeschwert und freudig und mit Elan, meine Arbeit getan habe. Ich bin in dieser Beziehung geradezu "glücklich". Dieses bedeutet natürlich nicht, daß wir Bücher um jeden Preis machen sollten und es bedeutet darüberhinaus, daß wir jetzt besonders achtsam in der Auswahl sein sollten. Ich habe inzwischen auch eine Verbindung

aufgenommen

Mit herzlichen Grüßen -  
bin ich  
Ihr

Agnes + Lawrence.



Herrn  
Prof. D. Martin F i s c h e r  
Berlin - Zehlendorf  
Fischerhüttenstr. 24

Berlin - Dahlem, 6.4.59  
ha/wü

Lieber Herr Professor -

endlich bin ich durch das Manuskript-Material durch und ich möchte Ihnen heute von mir aus einen Diskussionsvorschlag machen, über den wir dann sicher miteinander reden können. Einen Durchschlag dieses Briefes sende ich gleichzeitig an Herrn Kirchenrat Dr. Berg zur Kenntnisnahme.

Über die grundlegenden Beiträge, die in Ihr neues Buch aufgenommen werden sollten, brauchen wir uns glaube ich nicht im einzelnen besonders zu unterhalten. Es sind dies nach meiner Kenntnis:

- 1.) Die öffentliche Verantwortung eines Christen heute,
- 2.) Das Zeugnis der Verhafteten,
- 3.) Entwicklungslinien der christlichen Studentenbewegung,
- 4.) Die Anfechtung des Predigers heute,
- 5.) Vom Amt der leidenden Gemeinde,
- 6.) Der Christ und allerlei Obrigkeit,
- 7.) Zum Problem der religionslosen Verkündigung.

Ihre anderen Manuskripte habe ich in zwei Gruppen eingeteilt. Einmal in eine Gruppe, die ich mit "ja" - also zur Aufnahme - bezeichnen würde und die zweite Gruppe, wo ich persönlich einige Bedenken hätte. Lassen Sie mich mit der ersten Gruppe beginnen.

Nach meiner Meinung sollten, mit geringfügigen Korrekturen, folgende Arbeiten unbedingt in ein solches Buch hineingehören:

- 1.) Die unbequeme Kirche,
- 2.) Steht die Kirche auf verlorenem Posten?
- 3.) Die Kirche und die Ideologien,
- 4.) Unsere gegenseitige Verpflichtung,
- 5.) Die Verantwortung der Mächte,
- 6.) Lage des theologischen Studiums,
- 7.) Europa und der deutsche Nihilismus,
- 8.) Wende in Deutschland,
- 9.) Ihren Brief an Herrn Dr. Tillmanns.

Diesen Brief würde ich unbedingt in das Buch aufnehmen. Es erhebt sich lediglich die Frage, ob Sie diesen Brief in seiner Anrede bzw. was den Adressaten betrifft, ein wenig korrigieren. Auf jeden Fall sollten Ihre Ausführungen, die in diesem Brief noch einmal sehr klar und zusammenfassend dargestellt sind, nicht fehlen. Als nächstes würde ich aufnehmen:

Der kirchliche Ort der Volksmission,

und

und nicht zuletzt, Ihren Brief an Herrn Sethe.

Aber auch dieser Brief an Herrn Sethe müßte, meiner Meinung nach, eine Korrektur erfahren, da sonst der Leser die Zusammenhänge nicht unbedingt erfaßt; denn Sie nehmen ja auf einen Artikel von Herrn Sethe, in der Frankfurter Deutschen Allgemeinen Zeitung, Bezug.

Ich glaube überhaupt, daß die einzelnen Manuskripte hier und da noch ein wenig überarbeitet werden sollten, um so dem ganzen Buch eine Geschlossenheit zu geben.

Meiner Meinung nach, könnten wir u.U. auf die folgenden Beiträge notfalls verzichten.

- 1.) Berlin - Hauptstadt a.D.?
- 2.) Abschrift vom 9. Juli 1952, in der Sie auf den Generalvertrag Bezug nehmen,
- 3.) Zum ärztlichen Dienst im Osten,
- 4.) Ihren Brief an das Präsidium des Kirchentages,
- 5.) Ihren Brief an Herrn Dr. Hertrich,
- 6.) Ostern und die Vergeßlichkeit der Christen,
- 7.) Korpsgeist der Kirchenverachtung,
- 8.) Ihren Beitrag anlässlich der Synode im Mai 1952.

Nun haben Sie sicher aus diesen Manuskripten für die "Unterwegs" Reihe schon einiges ausgewertet. Es bleibt die Frage, ob wir diese Beiträge in unserm Buch, wenn wir es machen können, herauslassen oder ob wir in diesem Fall mit dem Käthe-Vogt-Verlag eine besondere Absprache treffen.

Wie ich Ihnen schon mehrfach sagte, bin ich nach wie vor sehr daran interessiert, daß ein Buch von Ihnen in unserm Verlag erscheint und ich halte diese "Materialsammlung" - entschuldigen Sie bitte diese Formulierung - für durchaus geeignet.

Die von mir aufgezählten Manuskripte, die in das Buch hinein sollten, bedeuten natürlich keineswegs eine Reihenfolge. Ich bin vielmehr der Meinung, daß das Buch in zwei, möglicherweise sogar in drei Gruppen aufgeteilt werden sollte und innerhalb dieser Gruppen, müßten dann die Manuskripte ohnehin neu geordnet werden.

Ich sehe gegenwärtig nicht recht, wie und wann wir eine ordentliche Beiratssitzung des Verlages werden durchführen können. Herr Kirchenrat D. Lokies wird zwar Mitte April zurück erwartet, aber ich fürchte, daß wir ihn nach so langer Abwesenheit nicht kurzfristig zu einer Sitzung werden bekommen können. Aus diesem Grunde habe ich nur einen Durchschlag an Herrn Kirchenrat Dr. Berg geschickt und es ist die Frage, ob wir uns gegebenenfalls zu dritt einmal zusammensetzen sollten, um diese Fragen, die mit Ihrem Buch zusammenhängen, zu besprechen.

Ich würde, wenn wir dem Plan zur Herausgabe Ihres Buches nähertreten, gern die Besprechung bald haben, da die wenigen Monate, die uns noch bis zum Herbst bevorstehen, schnell vorübergehen und vor allem, weil Sie ja doch auch noch einige Arbeit an diesem Buch zu leisten haben. Dabei denke ich vor allem daran, daß Sie dem ganzen Buch ein Vorwort voranstellen sollten.

Ich glaube, daß wir das Buch in unserer neuen, sogenannten "Taschenausgaben-Buchreihe, herausbringen sollten. Die wenigen Erfahrungen, die ich bisher mit dieser Taschenbuch-Reihe gesammelt habe, sprechen doch dafür, diese Form der Arbeit des Verlages fortzusetzen.

Die Frage des Absatzes eines solchen Buches hat natürlich seine Schwierigkeiten. Dennoch glaube ich aus vielerlei Gründen, daß dieses Buch seinen Leser erreicht und zwar ebenfalls aus vielerlei Gründen z.B. nämlich deshalb, weil der Themenkreis den Sie hier ansprechen, einmal so variabel ist, daß er einen breiten Raum der kirchlichen Arbeit anspricht und auf der andern Seite substantiell die Probleme aufgreift, um die sich viele unserer Gemeinden, auch im Westen, Sorgen

machen



machen.

Sie verstehen meine Überlegungen in bezug auf den Absatz sicher recht, wenn ich dennoch sage, daß mir der relativ ungewöhnliche Erfolg Ihres Predigt-Sammelbandes, in der Reihe unserer Diakonie-Bücher, Mut macht und die Hoffnung gibt, daß auch das neue Buch von Ihnen unbedingt seinen Leser und zwar in nicht zu kleiner Anzahl finden wird. Sicher werden wir nicht so ohne weiteres damit rechnen können, daß dieses Buch ein sogenannter Bestseller wird. Damit können wir in unserer Arbeit ohnehin nicht rechnen.

Ich möchte diesen Brief abschließen, mit der herzlichen Bitte, daß wir uns sobald es irgend geht, über die Fragen die damit zusammenhängen, einmal ausführlich unterhalten.

Ich will diesen Brief jedoch nicht schließen, ohne darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß sich unser Verlag nach wie vor in einer außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Lage befindet. Diese Feststellung zu treffen halte ich, auch in diesem Fall, für meine Pflicht, wenngleich ich hoffen darf, daß uns das Jahr 1959 einen guten Schritt vorwärts bringen wird. Alle Anzeichen des ersten Vierteljahres, bzw. der ersten vier Monate, sprechen dafür. Auch über diese Fragen sollten wir natürlich bei unserm Zusammensein reden.

So darf ich Sie herzlich grüßen,

als Ihr



Herrn Pfarrer Noske

nach Abgang zur Kenntnis

11. März 1959  
Dr. Bg/D

Herrn  
Alfred Hannemann  
Lettner-Verlag

Berlin-Dahlem  
-----  
Podbielski Allee 56

Lieber Herr Hannemann !

Schönsten Dank für Ihre ehrenvolle Anfrage, wir müssen einmal gelegentlich darüber reden. So reich ist mein Füllhorn nicht wie bei Gollwitzer und Vogel und so interessant ist es auch nicht, was ich vielleicht einmal zusammenstellen könnte im Vergleich zu dem, was die Brüder Brennecke und Lokies aus Afrika und Indien auf jeden Fall vorher tun sollten. Ob die Zusammenstellung einiger Impréssionen aus europäischen Nachbarländern und ihren evangelischen Kirchen hilfreich und interessierend d.h. verkäuflich wären, ist mir sehr die Frage. Vor allen Dingen kommt auch dazu die Frage der Zeit, so etwas zusammenstellen zu können, was vorzeigbar ist, wir müssen einmal darüber reden.

In herzlicher Erwidern Ihrer Grösse bin ich

Ihr

P.S. Sehr gern erwarten wir die Bilanz 1958 in den nächsten Tagen, die nach unserem Gespräch mit Herrn Fränkel jüngst hoffentlich einigermaßen aussehen wird.

D.O.





## LETTNER-VERLAG · BERLIN

Berlin - Dahlem, 4.3.59  
ha/wü

Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g  
Berlin - Zehlendorf  
Teltower Damm 93

Lieber Herr Kirchenrat -

neben dem Buch von Prof. Gollwitzer, "Israel - und wir", erscheint nun in den nächsten Tagen der Rußland- und Japanbericht von Professor Vogel. Außerdem stehen wir mit Herrn Missionsdirektor Brennecke in Verbindung, den ich gebeten hatte, mir eventuell einen kurzen bebilderten Reisebericht über seine letzte Afrika-Reise zusammenzustellen. Leider habe ich noch keine ganz feste Zusage von ihm.

Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit und auf der ständigen Suche nach neuem Material, Sie um folgendes bitten, bzw. Sie danach fragen.

Sehen Sie, aufgrund Ihrer vielfachen Auslandsreisen, irgendwo, an irgendeiner Stelle eine Möglichkeit, einen kurzen bebilderten Reisebericht zu einem bestimmten Thema zusammenzustellen?

Ich denke z.B. daran, einen Bericht über England oder einen zusammengefaßten Bericht über Skandinavien oder so ähnlich, wäre doch sicher eine ganz interessante Sache, wenn man auch Fotos beigeben könnte.

Bitte verstehen Sie meine Anregung nicht so, als ob ich Sie in Ihrer vielfachen Belastung nun noch bedrängen wollte. Es ist lediglich eine Anfrage, ob Sie so etwas "zwischendurch" machen können.

Im übrigen hoffe ich, daß ich Ihnen die Bilanz 1958 in den nächsten Tagen werde zusenden können.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr sehr ergebener

*Adolf H. ...*



LETTNER-VERLAG · BERLIN

folgt: Termine

Berlin - Dahlem, 17.10.58  
Ha/Wu

Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g  
Berlin - Zehlendorf  
Teltower Damm 93

Lieber Herr Kirchenrat -

die auf der letzten Gesellschafter-  
versammlung beschlossene Erhöhung unseres Gesellschafter-  
Kapitals um DM 50000.- durch Herrn Kirchenrat Dr. Berg, muß  
notariell vollzogen werden.

Zu diesem Zweck habe ich Herrn Notar G e n t z s c h gebeten,  
zu der eigens zu dieser Sache einberufenen Gesellschafter-  
Versammlung am 27. Oktober 58, um 17 Uhr im Büro von Herrn  
Kirchenrat D. Lokies, Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20  
zu erscheinen.

Ich bitte Sie herzlich, sich diesen Termin freizuhalten.

Mit herzlichem Gruß  
Ihr

*Adolf Haun*



Herrn Wilke

zur Kenntnis und zu den Akten des Lettner-Verlages

20. September 1958

Dr. Bg/D

Herrn  
Alfred Hannemann  
Lettner-Verlag

Berlin-Dahlem

-----  
Podbielski Allee 56

Lieber Herr Hannemann !

Nach der gestrigen Sitzung, die uns ja eine Reihe Klärungen brachte und sich in ihren Beschlüssen hoffentlich günstig auswirkt, habe ich nach nochmaliger Überlegung den beiliegenden offiziellen Brief wegen der Erhöhung des Gesellschaftskapitals geschrieben. Er gründet sich auf den einstimmigen Beschluß unseres Kreises, eine Erhöhung des Anteils des Hauptbüros des Hilfswerks - gehalten zurzeit durch mich - willkommen zu heißen. Sie werden vermutlich nicht mehr vor Ihrer Abreise nach Frankfurt und Nürnberg, aber sicher danach gern oder erfreut die notwendigen juristischen Formalitäten einleiten.

Ich würde nun sagen, daß Sie unter diesen Umständen, da das Gesellschaftskapital des Verlages binnen kurzem insgesamt DM 75.000.-- beträgt, in der Aktivierung der Verlagsrechte und der Film- bzw. Druckstöcke vorsichtiger verfahren und ruhig bei einem Verlustposten zwischen DM 20.000.-- und DM 30.000.-- bleiben, also unterhalb der Grenze des rechtlich Möglichen. Ich lege allerdings ausserordentlich Wert darauf, daß bei der Produktion und den Restbeständen von Ruth Hoffmann der zwischen uns verhandelte Test im Laufe der nächsten Monate ohne überstürzte Eile gemacht wird.

Per 30.9. stellt sich Ihr Darlehen nunmehr auf DM 25.000.-- + 4% Zinsen von DM 75.000.-- in den ersten Monaten 1958, also auf DM 27.250.-- Diese Summe ist ab 1.10.1958 zu verzinsen und ich schlage vor, daß der Verlag sich bemüht, die Zinsen in Höhe von DM 1.090.-- per 31.3.59, also nach einem halben Jahr zu zahlen. Dies müsste eigentlich möglich sein.

Im übrigen hoffe ich, daß Sie wohlbehalten und mit Gewinn am Mittwoch reisen können, wahrhaftig auch einige Tage der Ruhe haben und möglicherweise wider aller Erwarten noch mit einem guten Ergebnis von Nürnberg zurückkehren.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Herrn Wilke

zur Kenntnis und zu den Akten des  
Lettner-Verlags sowie

20. September 1958

Dr.Bg/D

- a) die entsprechende Buchung vorzunehmen  
und das Darlehnskonto des Lettner-Verlags zu Lasten  
des Fonds "Sicherung kirchlichen Schrifttums" entsprechend  
herabzusetzen;
- b) mir eine interne Vereinbarung vorzulegen, wonach ich für das  
Hauptbüro Berlin-Brandenburg treuhänderisch nunmehr statt DM 10.000.--  
DM 60.000.-- Gesellschaftsanteil beim Lettner-Verlag halte
- c) die entsprechenden Bestätigungen des Lettner-  
Verlags zu erwarten.

An den  
Lettner-Verlag

Berlin-Dahlem

-----  
Podbielski Allee 56

Betr.: Erhöhung des Gesellschaftskapitals des Lettner-Verlages  
GmbH

---

Nachdem in der Gesellschafter-Versammlung des Lettner-  
Verlages am 19.9.1958 (vgl. Protokoll der Sitzung) der ein-  
stimmige Beschluß gefasst wurde, die Erhöhung des Gesell-  
schaftsanteils seitens des Gesellschafters Kirchenrat Dr.  
h.c.Berg für das Hauptbüro Berlin-Brandenburg des Hilfs-  
werks der Evangelischen Kirche in Deutschland mit Dank zu  
akzeptieren, erkläre ich hiermit, daß ich zu der bisher-  
igen Einlage von DM 10.000.-- eine weitere Einlage von

DM 50.000.-- (Fünzigtausend)

leiste. Die Zahlung soll sofort erfolgen, indem die betref-  
fende Summe von dem dem Lettner-Verlag durch das Hauptbüro  
Berlin-Brandenburg gewährten Darlehen entnommen wird.

Ich bitte, die entsprechenden handelsgerichtlich notwen-  
digen Schritte einzuleiten, die Umbuchung vorzunehmen und  
dem Hauptbüro Berlin-Brandenburg zu meinen Händen eine Be-  
stätigung bzw. Abschrift der handelsgerichtlichen Eintra-  
gung zu übersenden.

Mit den besten Wünschen und in der Hoffnung, daß diese  
Entscheidung die Situation des Verlages hilfreich unter-  
stützt, bin ich

Ihr

(Kirchenrat Dr.Berg)  
stellvertretender Bevollmächtigter



3. Juli 1958  
Dr.Bg/D

An den  
Lettner Verlag  
z.Hd. Herrn Hannemann  
Berlin-Dahlem  
Podbielski Allee 56

Herrn  
Generalsuperintendent D.Jacob  
mit der Bitte um Kenntnissnahme

Lieber Herr Hannemann !

Eben übersendet mit Herr Generalsuperintendent D.Jacob noch, bevor ich für 5 Wochen von Berlin abwesend sein werde, seinen Vorschlag für das Vorwort zur zweiten Auflage unserer zweiten Schrift, an die Sie rasch herangehen wollen.

Ich bin durchaus damit einverstanden, sodaß der Ihnen von mir übersandte Vorschlag beiseite gelegt werden kann. Es ist mir jedenfalls sehr lieb, daß D.Jacob manche meiner Formulierungen noch verstärkt, jedenfalls konzentriert hat und die geistliche Absicht unserer beiden Vorträge, gerade wenn sie zum zweiten Mal unverändert hinausgehen, nochmals mit besonderer Klarheit akzentuiert werden.  
Mit freundlichen Grüßen

Ihr



V o r w o r t  
zur zweiten Auflage  
-----

Seitdem vor Jahresfrist die beiden Beiträge dieses Büchleins entstanden, um ein halbes Jahr später hinauszugehen, damit das Verständnis für den Weg der "Evangelischen Kirche jenseits der Zonengrenze" vertieft werde, haben die Ereignisse eine rasche, teilweise stürmische Entwicklung genommen. Die Erwartung wäre begreiflich, daß in der neuen Auflage manche Akzente verstärkt und angedeutete Linien weiter ausgeführt würden; und das im Sinne einer schärferen Charakterisierung des Zusammenstosses zwischen der Kirche und der Ideologie des Marxismus-Leninismus, dem die staatlichen Organe der DDR seit Monaten fast rückhaltlos ihren Arm zur Durchsetzung seiner Ziele gereicht haben, - in einer im gesamten kommunistischen Machtbereich so noch nicht dagewesenen Weise.

Gleichwohl haben wir uns entschlossen, das Heft unverändert ausgehen zu lassen, da es offenbar für die Orientierung der Christenheit im Westen unseres Vaterlandes und hin und her in der Ökumene eine Lücke ausfüllt. Zu der grundsätzlichen Sicht der beiden Beiträge stehen wir auch heute, so gewiss viele aktuelle Ereignisse und Einflüsse, besonders aus dem politischen Bereich, das Bild unübersichtlicher gestaltet haben.

Die\*evangelische Kirche jenseits der Zonengrenze\*bleibt in der Hand ihres Herrn, der sie durch Gerichte und Prüfungen reinigen, in aller Schuld und Versäumnis mit königlicher Gnade heimsuchen will.

gez. Günter Jacob

gez. Christian Berg

Ende Juni 1958



Kopie: Herrn Wilke/Buchhaltung mit der Bitte, aus DBK, Titel 13  
Anweisungsnummer 274  
in Form eines Barschecks an Herrn Hannemann zu geben

Kopie: Frau Dolge zu den Akten DBK-Fonds

Kopie: Herrn Pfarrer Noske n.R. zur Kenntnis  
mit der Bitte, daß spätestens zum  
1.10. erscheinende Buch in die Herst-  
serie der Ephoralbüchereien mit zur Vertei-  
lung vorzusehen; ebenso in unserer nächsten  
Buchreihe für die Ausbildungsstätten

am 26. Juni 1958

Dr. Hg/O

*Lettner-Akte*

## Darlehensvereinbarung

Zwischen dem Hauptbüro Berlin-Brandenburg des Hilfswerks der  
Evangelischen Kirche in Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 93

und

dem Lettner-Verlag, Berlin-Dahlem, Pockelskiallee 56 wird folgendes  
vereinbart:

Der Lettner-Verlag erhält für die Herstellung des Buches

Prof. Dr. Kupisch "Deutsche Geschichte", Band I

vom Hauptbüro Berlin-Brandenburg des Hilfswerks ein zinsloses Dar-  
lehen von

6 500,-- DMDB

(sechstausendfünfhundert Deutsche Mark DB)

Die Rückzahlung erfolgt folgendermaßen:

- Für jedes von den Berliner Hilfswerksstellen bezogene Exemplar  
des Buches in Partien über 100 Stück werden dem betreffenden Dar-  
lehenskonto des Verlages beim Hilfswerk 3,50 DM pro Stück gutgebracht.  
Hierüber wird erstmalig zum 1.1.59 und dann halbjährlich dem Hilfs-  
werk abgerechnet.
- Für jedes sonst vom Hilfswerk an Menschen in der DDR gespendete  
Exemplar bringt der Verlag dem Darlehenskonto 5,50 DM gut. Abrechnung  
wie unter a)
- Für jedes sonst verkaufte Exemplar zahlt der Verlag 3,-- DM an das  
Hilfswerk zurück, indem er sie auf dem Darlehenskonto dem Hilfswerk  
guträgt. Abrechnung wie unter a)

Zum 31.12.1960 zahlt der Verlag eine etwa noch bestehende Restschuld  
zurück.

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche  
in Deutschland  
Hauptbüro Berlin-Brandenburg

f. Lettner-Verlag

*Hannemann*

3. d. A.  
Lettner-Verlag

26. Juni 1958  
Dr. Bg/D

Herrn  
Generalsuperintendent D. Jacob

Berlin-Charlottenburg  
-----  
Jebensstrasse 3

Lieber Bruder Jacob !

Die 2000 Exemplare unseres Büchleins im Lettner-Verlag sind tatsächlich zu Ende gegangen und Herr Hannemann übergibt mir heute das Honorar von DM 250.-- für die zweiten tausend Stück. Darf ich in diesem Falle die "Beute" teilen und Ihnen einen Barscheck über DM 125.-- beifügen ? Ich freue mich auch dieses kleinen persönlichen Nebenertrages für unser beider Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen stets

Anlage  
1 Barscheck

Ihr  
A. J. H.



Lettner-Verlag

E n t w u r f

*Alte  
Lettner-Verlag  
H*

Herrn  
Präses D- Scharf

Berlin-Charlottenburg  
Jebensstrasse 3

Hochverehrter Herr Präses !

Es wird Sie sehr freuen, daß mir Herr Kirchenrat Dr. Bartsch soeben mitteilt, daß "Der Prediger von Buchenwald" im Bereich der DDR so stürmisch begehrt wird, daß die Evangelische Verlagsanstalt an den Druck der 3. Auflage herangeht und damit das 10 - 15 Tausen aufgelegt wird. Ich habe sofort telefonisch seitens unseres Verlages die Zustimmung dazu gegeben.

Nun höre ich von Herrn Pfarrer Berg, daß es unter Umständen die Möglichkeit gibt, die Lizenzgebühr, auf die ich bei der ersten Auflage verzichtet habe, aus einem dafür zur Verfügung stehenden mit unter Ihrer Beratung stehenden Fonds zu empfangen. Insbesondere auch im Blick auf Frau Schneider wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie sich dafür einzusetzen vermöchten, daß in diesem Falle die Lizenzgebühr von etwa DM 1.300.-- in Westgeld abgegolten werden könnte. Es liegt mir nicht daran, an diesem Punkt zu drängen, wie die Freude über die Verbreitung dieses Buches in der DDR überwiegt, gleichwohl werden Sie gewiss meine Bitte verstehen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr  
sehr ergebener

den 22.5.1958

An den Lettner Verlag z.Hd. Herrn Hannemann  
Herrn Professor D. Heinrich Vogel  
Herrn Kirchenrat D. Lokies  
Herrn Kirchenrat Dr. Berg

Liebe Brüder!

Es liegt mir daran, Ihr Mitdenken für folgende Fragen zu gewinnen. Ich bin in letzter Zeit nicht selten nach der Elbingeroder Rede und auch nach dem Heft "Zeugnis der Verhafteten" gefragt worden. Beides hat ja eine gewisse Aktualität zurückgewonnen. Beides ist m.W. seit langem vergriffen. Eine neue Schrift zur Sache wäre wünschenswert. Andererseits haben diese Dinge ihre bestimmte Form und Wirkbreite gewonnen.

Das hat mich auf die Frage gebracht, ob man etwa unter dem Titel "KAMPF UM DEN WEG" einen Sammelband dieser und ähnlicher Schriften herausgeben sollte. Ich halte für möglich, dass er sich absetzen lässt, zögere trotzdem. Unsicher ist mir auch, welchen Umfang man der Sache geben sollte. Ich notiere zunächst, was m.E. unter allen Umständen darin sein sollte:

- |  |                   |
|--|-------------------|
| 1.) Öffentliche Verantwortung des Christen heute,                      | 95 S              |
| 2.) Zeugnis der Verhafteten,   | 60 S              |
| 3.) Boden der Kirche in der Welt, 1936, Kaiser Verlag,                 | 19 S              |
| 4.) Vom Amt der leidenden Gemeinde, Furche Verlag,                     | 26 S              |
| <u>Einzelaufsätze, z.B.</u>  |                   |
| 5.) Die unbequeme Kirche, Nachwort zu den Wahlen in der Ostzone        |                   |
| 6.) Zur Vorbereitung auf die Genfer Konferenz                          |                   |
| 7.) Entwicklungslinien in der christlichen Studentenbewegung           |                   |
|  | 1920 - 1950, 20 S |
| 8.) Väter und Söhne  |                   |
| 9.) Ostern und die Vergesslichkeit der Christen (1958 Radio Stuttgart) |                   |
| 10.) Zur Frage der Privatbeichte                                       |                   |
| 11.) Der kirchliche Ort der Volksmission                               |                   |
| 12.) Berlin-Hauptstadt a.D.?   |                   |



- 13.) Unser Beitrag zur Entspannung (1958)
- 14.) Steht die Kirche auf verlorenem Posten (Radio Stuttgart 1958)
- 15.) Die Frage nach der deutschen Würde, bzw. Das Problem des deutschen Nihilismus (Zeitwende)
- 16.) Die Verantwortung der Mächte (Stimme der Gemeinde, 1.3.54)
- 17.) Vermächtnis und Aufgabe, 1948

Wichtige Briefe:

- 18.) An den evangelischen Arbeitskreis der CDU, 3.3.1955
- 19.) An Hertrich, 7.1.1955
- 20.) An das Präsidium des Kirchentages
- 21.) An Paul Sethe, 13.10.1954

Ebenfalls ist vergriffen trotz starker Auflage die Schrift "Die Angehtung des Predigers heute", Bechauf Verlag, 54 S.

Aus der neuen <sup>Kandtorff</sup> Hertrich-Festschrift könnte man entnehmen den Beitrag "Zum Problem der religionslosen Verkündigung", 10 S.

Vielleicht noch sonst dieses oder jenes, wenn man nur die Aufsätze nimmt, die einen bestimmten Kampfcharakter haben, also nicht die neueren Predigten, Berichtsaufsätze und dergleichen.

Natürlich gibt es in einigen Aufsätzen Schärfe gegen Ost und West. Ich habe aber den Eindruck, dass man dies nicht vermeiden kann. Es wäre mir lieb, wenn Sie in der nächsten Sitzung, versteht sich ohne persönliche Rücksichten, Ihre Stellung zu dem mich beschäftigenden Paul verraten würden. Ich selbst bin durchaus unsicher in der Sache, kann aber Anfragen nicht leugnen. Dabei erscheint mir Neuauflage der beiden oben genannten Schriften kaum angezeigt, nur ein Sammelband mit neueren Beiträgen hat m.E. einen Sinn. Da es sich ausser Zeitschriften <sup>aufsätzen</sup> um zwei Hefte aus dem ersten Kirchenkampf handelt, hoffe ich, dass wir die Freigabe von den Verlagen ohne Not bekommen würden.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

M. Lippert



LETTNER-VERLAG · BERLIN

Berlin - Dahlem, 6. Jan. 1958

Verlagsvertrag

=====

Zwischen

Herrn Kirchenrat Dr. Christian B e r g  
Berlin-Zehlendorf, Kinzendorfer Str. 18

und dem

Lettner-Verlag GmbH.,  
Berlin-Dahlem, Podbielskiallee 56

ist heute folgender Verlagsvertrag abgeschlossen worden:

- 1) Der Verfasser überträgt dem Verlag das alleinige Verlagsrecht an seinem Werk "Evangelische Kirche jenseits der Zonengrenze" für die erste und alle folgenden Auflagen und Ausgaben.
- 2) Das Werk erscheint als <sup>engl. Broschur</sup> ~~Leinenband~~ mit 54 Seiten Umfang. Die Höhe der ersten Auflage beträgt 2 000 Stück. Die Höhe der späteren Auflagen bleibt dem Ermessen des Verlages überlassen.
- 3) Der Verfasser hat das Manuskript in druckfertigem Zustand bereits abgeliefert. Der Verlag wird im Einvernehmen mit dem Verfasser auf die Ausstattung besonderen Wert legen.
- 4) Das Honorar beträgt DM -.25 pro Exemplar. Das erste Tausend ist bereits abgerechnet. Der darüber hinausgehende Verkauf wird jährlich abgerechnet. Herr Kirchenrat Dr. Berg ist der Honorar-Empfänger und leitet den Anteil an Herrn General-superintendent Dr. Jacob weiter.
- 5) Honorare, die aus weiteren Veröffentlichungen (Presse, Rundfunk usw.) erfolgen, werden zwischen dem Verfasser und dem Verlag zu gleichen Teilen verrechnet.
- 6) Der Verfasser erhält von jeder Auflage zum persönlichen Gebrauch 20 Freiexemplare. Weitere Exemplare kann der Verfasser zum eigenen Gebrauch, mit der ausdrücklichen Verpflichtung, diese nicht weiterzuverkaufen, mit dem üblichen Buchhändler-rabatt beziehen.
- 7) Beide Parteien unterzeichnen in doppelter Ausfertigung.

Der Verfasser:

Der Verlag:

LETTNER-VERLAG GMBH

LETTNER-VERLAG GMBH · BERLIN-DAHLEM · PODBIELSKIALLEE 56

FERNRUF 76 46 31 · POSTSCHECK BERLIN-WEST 7484 BANK: BERLINER BANK 4/7478



Herrn Wilke

mit der Bitte, Kenntnis zu nehmen und entsprechend zu verfahren, und zwar auf Grund des Kontos o864, das uns für diese Zwecke zur Verfügung steht.

27. Dezember 1957

Dr.Bg/D

An den  
Lettner Verlag  
z.Hd. Herrn Alfred Hannemann

Berlin-Dahlem  
-----  
Podbielski-Allee 56

Lieber Herr Hannemann !

Wir hatten jüngst in unserem Hause die Darlehnssumme, die am 31.12.dieses Jahres seitens des Lettner-Verlages gegenüber dem Hilfswerk Berlin-Brandenburg bestehend wird, auf DM 95.000.-- festgestellt.

Zu meiner Freude bin ich in der Lage, bei einigen älteren Darlehnsposten eine Wertberichtigung vorzunehmen, und zwar für die Summe von

DM 20.000.-- (Zwanzigtausend)

sodaß wir in das neue Jahr eine Darlehnsschuld des Lettner - Verlages gegenüber dem Hauptbüro Berlin-Brandenburg in Höhe von DM 75.000.-- hinübernehmen.

Die Verzinsung dieser Summe - wir hatten den Satz vor kurzem auf 4% festgesetzt - sollte, um kleinere Zinsabrechnungen zu vermeiden, einmal gegen Ende des Jahres vorgenommen werden; wir erwarten also per 31.12.1958 die Zinszahlung von DM 3.000.-- .

Ich hoffe sehr, daß Ihnen diese Mitteilung einige Erleichterung gewährt, wenn Sie den Abschluß und die Bilanz des Jahres 1957 endgültig aufstellen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



12. Dezember  
Dr. Bg/D

An den  
Lettner-Verlag  
z.Hd. Herrn Alfred Hannemann  
  
Berlin-Dahlem  
-----  
Podbielski Allee 56

Lieber Herr Hannemann !

I. In der Anlage lasse ich Ihnen einen Verrechnungsscheck über  
DM 1.514.45 (Tausendfünfhundertvierzehn 45/100)

zugehen. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen:

- |   |                   |
|---|-------------------|
| a) die Rechnung des Chr.Kaiser Verlag über an Studenten gelieferte 15 Exemplare von Söe "Ethik" in Höhe von           | DM 226.95         |
| - die ich in der Anlage zurückreiche - möchte ich doch lieber über Sie bzw, die Goßner Buchhandlung abrechnen lassen; |                   |
| b) die Rechnung über die von uns bestellten 1200 Exemplare "A Refuge for mothers" über                                | DM 1.200.--       |
| c) Rechnung über 150 Exemplare Jacob/Berg   | DM 337.50         |
|   | <hr/> DM 1.764.45 |

II. Ich schlage Ihnen vor, daß wir gleich die Honorarfrage für den Band Jacob/Berg, und zwar die ersten 1000 Stück berechnen, damit Sie damit keine weiteren Belastungen haben. Indem ich DM 0,25 pro Exemplar für die ersten 1000 Stück berechne, setze ich von der oben genannten Summe

DM 250.--
-----------

ab, sodaß tatsächlich diesem Schreiben ein Verrechnungsscheck über DM 1.514.45 beigelegt ist. DM 1.514.45

Die Abrechnung mit D.Jacob werde ich selber vornehmen. Sie buchen am besten nur das Honorar für die ersten 1000 Stück des Bandes als gewährt.



III. Herr Direktor Lutze, der sich für Herrn Winter sehr eingesetzt hat und seinerseits wohl noch rasche Hilfe in Gang bringen wird, hat von mir die Versicherung erhalten, daß ich bis Freitag, den 13. Dezember, sei es auf dem Wege der Bevorschussung oder auf dem Wege der Verrechnung DM 3.500.-- an Sie gelangen lassen würde. Indem ich Ihnen vor wenigen Tagen DM 2.000.-- gab und Sie heute nun etwas mehr als DM 1.500.-- in die Hand bekommen, wobei ich annehme, daß Sie bitte die Bezahlung der Rechnung an Chr.Kaiser noch etwas hinausschieben können, ist meine Zusicherung an Direktor Lutze erfüllt. Wie Sie im einzelnen verfahren, muss ich Ihnen überlassen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr



LETTNER-VERLAG · BERLIN

Berlin - Dahlem, 17. Mai 1957  
Ha/Wü

Herrn Direktor  
Dr. Christian B e r g  
Berlin - Zehlendorf  
Teltower Damm 93

*3. J. F.  
Lettner-Verlag  
15. 20*

Lieber Herr Doktor -

sehr herzlich möchte ich mich für Ihren  
Brief vom 14.5.57 bedanken. Sie haben mir eine große Sorge  
damit abgenommen.

Ich habe gleichzeitig an Herrn Präses D. Scharf geschrieben.  
Einen Durchschlag sende ich Ihnen in der Anlage.

Nochmals herzlichen Dank

Ihr sehr ergebener

*H. J. F. Lettner*



Berlin - Dahlem, 17. Mai 1957  
Ha/Wu

Herrn Präses  
D. S c h a r f  
Bln.-Charlottenburg  
Jebensstr. 3

Sehr geehrter Herr Präses -

von Herrn Direktor Dr. Berg erhalte  
ich soeben einen Brief in dem er mir mitteilt, daß unsere Dar-  
lehensschuld dem Evangelischen Konsistorium gegenüber als  
erloschen angesehen werden kann.

Ich möchte Ihnen für Ihre Langmut und für Ihr freundliches Ent-  
gegenkommen sehr herzlich Dank sagen.

Mit freundlicher Begrüßung  
Ihr sehr ergebener

(Alfred Hannemann)

Evangelisches Konsistorium  
Berlin-Brandenburg

Eingegangen

23. MAI 1957

BERLIN-CHARLOTTENBURG, den 16. Mai 1957  
Jebensstraße 3 (am Bhf. Zoo)

Erläutigt ..... Telefon 32 39 91

K. I Nr. 7526/57

Bei Beantwortung wird um Angabe  
der Geschäftsnummer gebeten

*Dr. Bg*  
*3. J. J. J. J. J.*  
*dy*

Sehr geehrter Herr Kirchenrat!

Für Ihr freundliches Schreiben vom 14.5.57 - Dr. Bg/D -  
und die so großzügige Erfüllung unserer Darlehnsforderungen an  
den Lettner-Verlag danken wir Ihnen herzlich.

Unsere Ansprüche aus den Darlehn sind damit restlos be-  
friedigt.

*4. J. J. J. J. J.*

An die  
Innere Mission und Hilfswerk  
der Ev. Kirche in Deutschland  
- Berliner Stelle -  
z.Hd. des Direktors  
Herrn Kirchenrat Dr. Berg  
Berlin-Zehlendorf  
Teltower Damm 93

Dienstliche Briefe sind nicht mit persönlichen Anschriften zu versehen, sondern an das Evangelische Konsistorium zu richten.





LETTNER-VERLAG · BERLIN

---

3. 4. 5.  
Lettner-Verlag

Berlin - Dahlem, 6. Mai 1957

Herrn Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g  
Berlin - Zehlendorf  
Teltower Damm 93

Lieber Herr Kirchenrat,

in der Anlage übersende ich Ihnen eine  
dritte Ausfertigung des Verlagsvertrages, den ich nun mit Herrn  
Prof. Kupisch abgeschlossen habe.

Mit herzlichem Gruß  
Ihr

LETTNER-VERLAG GMBH · BERLIN-DAHLEM · PODBIELSKIALLEE 56  
FERNRUF 76 46 31 · POSTSCHECK BERLIN-WEST 7484 BANK: BERLINER BANK 4/7478

## Verlagsvertrag

31. März 1957

Zwischen

Herrn  
Prof. Dr. Karl K u p i s c h  
B e r l i n W 30  
Augsburger Straße 14

und dem

L e t t n e r - V e r l a g G m b H.  
Berlin - Dahlen  
Podbielskiallee 56

ist heute folgender Vertrag geschlossen worden:

- 1.) Der Verfasser überträgt dem Verlag das alleinige Verlagsrecht an seinem Werk "Deutsche Geschichte" (der endgültige Titel wird noch festgesetzt) für die erste und alle folgenden Auflagen und Ausgaben.
- 2.) Der Verlag darf das Werk in Deutschland nur gegen DM. (B.D.L.) verkaufen. Darüber hinaus bleibt dem Verlag die Belieferung des Auslandes vorbehalten.
- 3.) Das Werk erscheint:

a) Auflage:	3 000
b) Lexikonformat	
c) Umfang:	etwa 800 Seiten
d) Ladenpreis:	etwa DM 35.- (B.D.L.)
e) Ausstattung:	holzfreies Papier, Ganzleinen
- 4.) Das Honorar beträgt 10% vom endgültig festgesetzten Ladenpreis. Der Verlag ist verpflichtet, das Honorar
  - a) entsprechend dem Verkauf halbjährlich abzurechnen und zu bezahlen.
  - b) für die ersten 1 000 Exemplare vom Erscheinungstermin ab in monatlichen Beträgen von je DM 750.- zu zahlen. Für den Fall, daß der Absatz größere Honorarbeträge ausweist, wird entsprechend dem Punkt 4a verfahren.
  - c) für den Fall, daß der Absatz langsamer vor sich geht, ist der Verlag verpflichtet, für das zweite Tausend das Honorar in Monatsbeträgen von je DM 300.- ohne Rücksicht auf das Verkaufsergebnis zu zahlen.

5.)

- 5.) Der Verfasser erhält von jeder Auflage 25 Freiexemplare, die unverkäuflich sind. Weitere Exemplare kann der Verfasser zum eigenen Gebrauch, mit der ausdrücklichen Verpflichtung, diese nicht zu verkaufen, mit 40% Rabatt beziehen.
- 6.) Im ausdrücklichen Einvernehmen mit dem Verfasser kann der Verlag der Ev. Verlagsanstalt, Berlin-Weißensee, das Recht für eine einmalige Lizenzausgabe mit begrenzter Auflage übertragen. Diese Ausgabe darf aber frühestens ein Jahr nach dem Erscheinen der Auflage des Lettner-Verlages herausgegeben werden. Der Lizenzvertrag muß von den drei Verlagspartnern unterzeichnet werden.
- 7.) Den vorstehenden Vertrag unterzeichnen beide Parteien in dreifacher Ausfertigung. Ein Exemplar dieses Vertrages wird auf Wunsch des Verfassers an dritter Stelle hinterlegt.

Der Verfasser:

*Karl W. Winkler*

Lettner - Verlag GmbH.:

*Heinrich Lettner*



Vermerk für Herrn Wilke

In der Anlage übergebe ich Durchschrift des Protokolls über die heutige Sitzung der Gesellschafterversammlung des Lettner-Verlages, in der die Bilanz für das Jahr 1955 verabschiedet wurde. Zu erwähnen ist noch folgendes :


Der Geschäftsführer des Verlages, Herr Hannemann, teilte mit, daß ein entfernter Verwandter, Fabrikant in Nürnberg, ihm eine finanzielle Hilfe in Aussicht gestellt habe, deren Realisierung von den Gesellschaftern beraten wurde. Es wurde folgende Empfehlung beschlossen:

- a) DM 30.000.-- für den Kauf einer Druckmaschine einzusetzen
- b) DM 15.000.-- als Darlehen zu gewähren
- c) Herrn Hannemann mit einer Einlage von DM 15.000.-- als Gesellschafter dem Lettner-Verlag zuzuwählen.

Diese Beschlüsse waren dadurch vorbezeichnet, daß der Verwandte nicht direkt am Verlag interessiert ist, sondern seinem Neffen helfen möchte. Dementsprechend werden die unter a) und b) genannten Beträge Darlehen sein, die Herr Hannemann dem Verlag gewährt. Auch die anzuschaffende Druckmaschine bleibt in seinem Besitz.

Immerhin gewährt diese nahe Aussicht ein etwas freundlicheres Bild im Blick auf den Abschluß 1955 und die beigefügte Rohbilanz 1956.

5.2.1957  
Bg/D





## LETTNER-VERLAG · BERLIN

Berlin-Dahlem, am 30. Januar 1957

Herrn  
Kirchenrat D. Christian B e r g

Berlin-Zehlendorf  
Kunzendorfer Straße 8

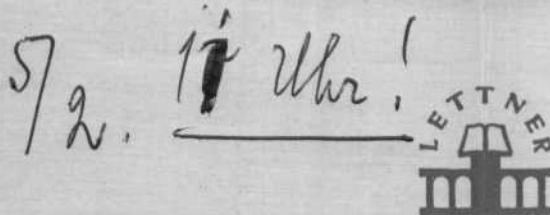
Sehr geehrter Herr Kirchenrat,

wir erlauben uns, noch einmal darauf hinzuweisen, daß gemäß telefonischer und mündlicher Absprache die Verlagssitzung nunmehr am Diensag, den 5.2.57, um 11 Uhr vormittags in der Kirchlichen Hochschule stattfindet. Die Gesellschafterversammlung schließt sich an die Beiratssitzung an.

Mit freundlicher Begrüßung  
Lettner-Verlag  
i.A.

*Dr. Borken*

LETTNER-VERLAG GMBH · BERLIN-DAHLEM · PODBIELSKIALLEE 56  
FERNRUF 76 46 31 · POSTSCHECK BERLIN-WEST 7484 BANK: BERLINER BANK 4/7478



LETTNER-VERLAG · BERLIN

Berlin-Dahlem, am 4. Januar 1957

Herrn  
Kirchenrat Christian B e r g

Berlin-Zehlendorf  
Kunzendorfer Straße 8

Sehr geehrter Herr Kirchenrat,

die nächste Gesellschafterversammlung des Verlages ist absprachegemäß auf Mittwoch, den 23.1.57 festgesetzt und beginnt um 17 Uhr. Die Beiratssitzung wird sich um 17,30 Uhr anschließen. Beide Sitzungen finden hier im Verlag statt. Die Tagesordnung und alle nötigen Unterlagen werden Ihnen vorher noch zugesandt.

Mit freundlicher Begrüßung  
Lettner-Verlag  
i.A.

*Dr. Bohm*

LETTNER-VERLAG GMBH · BERLIN-DAHLEM · PODBIELSKIALLEE 56  
FERNRUF 76 46 31 · POSTSCHECK BERLIN-WEST 7484 BANK: BERLINER BANK 4/7478



A b s c h r i f t !

Bundeszentrale  
für Heimatdienst

Bonn, den 9. Oktober 1956  
Königstr. 85  
Telefon: 3 86 51

Gesch. Zch.: XII 1 6211/3982/56

An den  
Lettner-Verlag GmbH  
Berlin - Dahlem  
Podbielskiallee 56

Betr.: Weihnachtspreisausschreiben 1956

Bezug: Ihr Angebot vom 2. Oktober 1956 - "Meine Freunde aus Davids Geschlecht"

Hiermit bestelle ich auf Grund Ihres Angebots

3.000 Exemplare des Buches "Meine Freunde aus Davids Geschlecht"  
zum Stückpreis von DM 3,-- gebunden.

Ich bitte Sie, diese Bücher zum Versand am 15.1.1957 bereitzuhalten. Sie werden dann auf meine besondere Anweisung hin von Ihnen an Schulklassen zu versenden sein. Fertige Aufklebeadressen, auf denen die jeweilige Stückzahl (Schülerzahl) der Klasse vermerkt ist, sowie ein beizulegendes Schreiben werden von mir geliefert. Den Versand bitte ich innerhalb von 3 Wochen nach Adressenlieferung durchzuführen, damit die Gewinnerklassen rechtzeitig, d.h. 6 Wochen vor Beginn der Osterferien, beliefert sind.

Ich bin bereit, nach Auftragserfüllung den Kaufpreis von  
DM 9.000,--

(in Worten: Neuntausend Deutsche Mark)

gegen Vorlage einer zweifachen Rechnung und die Versandkosten in Höhe Ihrer Selbstkosten zu zahlen. Die Portokosten bitte ich durch Postaufgäbequittungen zu belegen, alle übrigen Versandkosten möglichst detailliert nachzuweisen. Ich wäre dankbar, wenn Sie Kaufpreis und Versandkosten in einer Rechnung zusammenfassen könnten.

Diesen Auftrag wollen Sie mir bitte umgehend schriftlich bestätigen.

Im Auftrag

gez.: Dr. Jacobsen

Vergl.  
Die Richtigkeit der  
Abschrift wird bescheinigt.

*Ruticke*

28. Juli 1956  
Bg/D

Herrn  
Alfred Hannemann  
Lettner-Verlag

Berlin-Dahlem  
-----  
Podbielskiallee 56

Lieber Herr Hannemann !

Schönsten Dank, daß Sie mir die Arbeit abgenommen haben; aus alten Unterlagen hat meine Sekretärin einige Personalskizzen zusammengestellt. Wenn Sie sie noch wesentlich verändern oder ergänzen wollen, lassen Sie es mich doch noch einmal wissen. Hoffentlich erwischen Sie ein einigermaßen passables Bild vom Fotografen. Viel Freude hat man bei solchen Anlässen nicht mit mir.

Herzlichst

Ihr



Kirchenrat Pfarrer Christian R. Berg wurde 1908 in Wesenberg in Mecklenburg als zweites unter 11 Kindern geboren. Sein Vater, Dr. jur. Hans Berg, war Bürgermeister und Rechtsanwalt, ging aber mit dem 40. Lebensjahr als freier Evangelist und Volksmissionar ganz in den Dienst der Kirche über. Er wuchs also auf in einem Haus, in dem der Dienst für das Reich Gottes beherrschend war.

Nach Vollendung seiner Studien und einer Tätigkeit im Erziehungswerk der Brüdergemeinde trat er 1933 ins Pfarramt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Mecklenburg ein, wenige Wochen, bevor der Kirchenkampf mit äusserster Schärfe begann. Berg wurde in den ersten Wochen Mitglied des Pfarrernotbundes, nahm für seine Heimatkirche als Delegierter an der Bekenntnissynode in Barmen teil, deren Beschlüsse er mitverantwortete und stand wenige Wochen später vor einem Sondergericht in Schwerin, das ihn zu Gefängnisstrafe verurteilte. Von 1937 bis zum Kriegsausbruch ging er als Pfarrer der deutschen Evangelischen Gemeinde Haifa nach Palästina und lernte dort die missionarischen und politischen Probleme des vorderen Orients kennen.

Von 1940 - 1945 war er im württembergischen Kirchendienst tätig und wurde nach Ende des Krieges in die Leitung des Hilfswerks berufen, als dessen Generalsekretär er bis 1949 in Stuttgart tätig war. 1949 übernahm er die Leitung des Hilfswerks in Berlin für die Ostzone Deutschlands und war von diesem Zeitpunkt an in besonderer Weise mit wichtigen gesamtkirchlichen Problemen, insbesondere für die Kirchen in Berlin und der DDR befasst. Unter seinen zahlreichen Nebenaufgaben hat das 1953 übernommene Amt des Kurators der Kirchlichen Hochschule in Berlin besondere Bedeutung. Im März 1956 wählte das leitende Gremium des Hilfswerks ihn zum Leiter des Zentralbüros des Hilfswerks der Evangelischen Kirche in Deutschland.





## LETTNER-VERLAG · BERLIN

Berlin-Dahlem, den 25. Juli 1956.  
Ha./Ru.

Herrn  
Kirchenrat Chr. Berg  
Berlin-Zehlendorf  
Teltower Damm 93.

Lieber Herr Kirchenrat!

Ich habe verabredungsgemäß die Korrekturen für Ihren Beitrag zum Lettner-Almanach hier bei uns lesen lassen. Fräulein Dr. Bohn hat diese Arbeit übernommen und wir sind, glaube ich, gut damit ausgekommen.

Eine Bitte in diesem Zusammenhang habe ich allerdings noch, und zwar die, daß Sie mir freundlicherweise Auszüge aus einem "Lebenslauf" für die sogenannten biographischen Angaben des Autors, <sup>die mir</sup> selber dann zusammenstellen wollen.; ich würde dann den endgültigen Text zur Genehmigung noch einmal vorlegen.

Desgleichen möchte ich Sie davon unterrichten, daß ich mir die Freiheit genommen habe, den Photographen Fritz Krüger um ein Foto von Ihnen zu erbitten. Er hat ja ein reichhaltiges Lager von Fotos fast aller Kirchenmänner zur Verfügung. Hoffentlich sind Sie damit einverstanden.

Dies für heute mit herzlichem Gruß

Ihr

D. MARTIN FISCHER

PROFESSOR DES KIRCHLICHEN LEHRAMTS UND  
EPHORUS DER KIRCHLICHEN HOCHSCHULE

BERLIN-ZEHLENDORF, HEIMAT 27

RUF: 84 75 67/68

POSTSCHECK: BERLIN-WEST 62974

26.6.56

P/Sp

An den  
Beirat des Lettner-Verlages

*3. J. A. Lettner*

Liebe Brüder!

In den beiden letzten Jahren war ich zur Lektüre der Zeitschrift "Stimmen der Gemeinde" kaum gekommen, und beim Durchfliegen der liegengebliebenen Hefte stoße ich jetzt mehrfach auf ungewöhnlich gute Predigten von Martin Niemöller. Sie sind in der Regel biblisch gut gegründet, präzise in der Sprache, theologisch erstaunlich gut fundiert usw. Ich gebe deshalb zu bedenken, ob man nicht Martin Niemöller auffordern sollte, einen Predigtband zusammenzustellen und diesen dem Lettner-Verlag zu übergeben. Abgesehen davon, daß man damit ihm selbst eine Freude macht und seine Stimme im besten Sinn zum Klingen bringen kann, halte ich auch den Absatz möglicherweise für gesichert. Es wird nicht wenige Menschen geben, die den unkämpften Mann predigen hören wollen. Man braucht ihn dabei kaum hinzuweisen darauf, daß nicht nur Predigten im engeren Sinn politischer Art gewünscht sind, denn seine Predigten sind für den Fremden überraschend, in der Regel erstaunlich textgemäß und ohne politische <sup>faßliche</sup> Anregung. Ich weiß nicht, ob der Verlag sich die Sache jetzt wird leisten können. Ich halte aber für möglich, daß er damit einen guten Dienst täte. Ob der Kaiser-Verlag, der früher kleinere Zusammenstellungen gemacht hat, eine neuere Ausgabe plant, weiß ich nicht. Ich habe davon nichts gehört. Auf alle Fälle könnte man einen Versuch durch eine Anfrage bei Niemöller wagen.

Ich mache diese Anregung, obwohl ich weiß, daß wir einen neuen Predigtband von Bruder Vogel einstweilen zurückgestellt haben. Nach wie vor bin ich der Meinung, daß ein solcher Predigtband von Vogel in einem anderen Verlag eine Stützung seiner Predigtbände beim Lettner-Verlag wäre und daß es für den Autor möglicherweise eine öffentliche Auszeichnung wäre, wenn sich auch andere Verlage seines Schrifttums annähmen. Die Streuung, die in der Arbeit der verschiedenen Verlage liegt, ist verschieden, so daß man möglicherweise auch für den Lettner-Verlag neue Gebiete erschließen kann, wenn der Hinweis auf Vogels Erscheinungen in einem Predigtband eines anderen Verlages aufgenommen würde. Soviel in Eile. Mit herzlichen Grüßen

Ihr

*M. Fischer*

Herren

Professor Vogel

Professor D.Fischer

Kirchenrat Lokies

mit der Bitte um Kenntnismahme

3. d. F.  
Lettner-V.  
8. Juni 1956  
Bg/D

Herrn  
Alfred Hannemann  
Lettner-Verlag

Berlin-Dahlem

Podbielskiallee 56

Lieber Herr Hannemann !

Das war allerdings ein überraschender "Bericht" an den Beirat, den ich nach längerer Abwesenheit vorfand. Darüber müssten wir Sie schon ausführlicher hören, zumal auch aus Ihrem Bericht nicht ganz hervorgeht, wie Sie das Angebot beurteilen.

Herr Professor Vogel ist bis Ende nächster Woche abwesend, sodaß ich vorschlagen möchte, wir kommen mit dem einzigen Tagungsordnungspunkt Ihres Berichtes und der Aussprache über das Ihnen gemachte Angebot am Montag, den 18. Juni oder am Freitag, den 22. Juni, für 1 1/2 Stunde zusammen. Sonst wäre für mich in der zweiten Hälfte des Monats Juni - und wir sollten ja bald darüber eine Aussprache haben - nur der 30. Juni frei - also nach der Synode.

Mit guten Wünschen für Ihren Urlaub und in Erwartung Ihrer Rückkehr

stets

Ihr  
JH.



## Bericht an den Beirat.

Im Verlauf meiner Reise nach Bremen - Bonn - Rothenburg o.d.Tauber bin ich am Dienstag (29.5.) zu Verhandlungen mit einem Verlagsvertreter nach Stuttgart gefahren.

In Stuttgart hat sich einiges ergeben, dass geeignet ist, Verwirrung zu schaffen. Aus diesem Grunde gebe ich Ihnen heute diesen kurzen Zwischenbericht.

Mir war folgendes bekannt:

- 1.) Der Quell-Verlag der Ev. Gesellschaft in Stuttgart ist seit dem 1.4. ohne Leitung.
- 2.) Um diesen Posten haben sich mindestens 4 Kollegen (aus dem Westen und Herr Otto (EVA aus Berlin) beworben.
- 3.) Am Mittwoch (30.5.) nachmittag fand eine Sitzung eines Gremiums der Ev. Gesellschaft mit den Kollegen, die sich beworben hatten, statt. Ich brauche hoffentlich nicht zu versichern, dass ich an dieser Angelegenheit vollständig desinteressiert und total unbeteiligt war. Diese Feststellung muss ich treffen, da das folgende Geschehen auch so kaum zu verstehen ist. Es ist in der Tat verwirrend. An diesem Mittwoch kurz nach 18<sup>00</sup> Uhr wurde ich in meinem Hotel telefonisch gebeten, zu einer kurzen Besprechung in die Ev. Gesellschaft zu kommen. Dort wurde mir gesagt, dass sie zufällig erfahren hätten, ich sei in Stuttgart und sie wünschten, sich mit mir über meine verlegerische Arbeit zu unterhalten. Nach einem etwa einstündigen Gespräch mit diesem Gremium (etwa 25 Pers.) bat mich der Geschäftsführer der Ev. Ges. Herr Pfarrer Lindt zu einer privaten Unterredung am Donnerstag (31.5.) vormittag. Wir haben über drei Stunden verhandelt. Das Ziel war, mich zum Leiter des Quell-Verlages (80 Mitarbeiter) zu gewinnen.

Da ich bis jetzt noch nicht weiss, wer dieser Tip gegeben hat, war ich - auch in der totalen Ablehnung - zurückhaltend. Selbstverständlich habe ich mit Nachdruck auf meine Verpflichtungen in Berlin hingewiesen und habe eindeutig erklärt, dass ich überfordert bin, wenn man von mir verlangt, meine Arbeit im Stich zu lassen.

Ich vermute, dass die Herren sich über mich schon irgendwie informiert haben. So liegt der Verdacht nahe, dass einer der Herren des Beirats (die Namen von Prof. Vogel und D. Lokies fielen des öfteren!) daraufhin angesprochen wird.

Sie

Sie werden verstehen (ich habe es auch wiederholt ausgesprochen), dass ich mich in einer ganz merkwürdigen und eigentlich auch unmöglichen Situation befand.

Aus diesem Grunde geht dieser Bericht zu Ihrer Information sofort ab. Ich bin seit heute (1.6.) in Hahnenklee/Harz, um 14 Tage Urlaub zu machen. Die wirklich ohne mein Zutun entstandene Lage erfordert meines Erachtens eine Klärung seitens des Beirats und des Verlages, so dass ich bereit wäre, wenn Sie es für zweckmässig halten, für ein oder zwei Tage meinen Urlaub zu unterbrechen, um eine Beiratssitzung über diesen einen Punkt abzuhalten.

Ich darf abschliessend nur noch einmal feststellen, dass für mich die ganze Sache deshalb so unheimlich ist, weil der „Rat-geber“ mir ungenannt geblieben ist. So würde ich auch von mir aus um eine Erklärung des Beirates bitten.

gez. A. Hannemann.



V e r m e r k für Herrn Pfarrer B e r g :

Betr.: Sitzung des Christlichen Zeitschriftenvereins 16. 5. 1956.

Aus dem Geschäftsbericht war bemerkenswert:

Die Kirche, Westauflage über 37 000  
Ostauflage 55 000  
Gewinn 4 000,-- DM bei sehr großen Werbungskosten; als  
Beilagen 10 monatliche Gemeindeblätter.

Buchverlag, Gewinn 7 000,-- DM.

Die Innere Mission, Auflage etwas über 1 000.

Neue Tochtergesellschaft des CZV: Wichernverlag.

Claudius-Buchhandlung, Umsatz 95 000 (müßte mindestens 130 000 sein).  
Verlust 5 800,-- DM.

Berlin, 17.5.56  
N/mm

Nh



Dr.O.Wolff  
Marburg /Lahn  
Cappelerstr.30

Marburg, den 28.12.55

Herrn  
Verlagsleiter A.Hannemann  
Lettner Verlag  
Berlin-Dahlem

Lieber Herr Hannemann,

hiermit möchte ich mir erlauben, Sie mit einem literarischen Zukunftsplan bekannt zu machen und zu fragen, ob Sie daran interessiert sind.

Ich arbeite an einem Buch, das -unverbindlich- etwa den folgenden Titel tragen soll: "Die indische Botschaft vom Übermenschen, Shri Aurobindos Gnosis und das Evangelium".

Am 5.Dezember habe ich im Rahmen einer Veranstaltung der hiesigen Theologischen Fakultät über das gleiche Thema eine öffentliche akademische Vorlesung gehalten, bei der die Fakultät und viele andere Professoren anwesend waren. Diese Vorlesung hat einen profunden Eindruck gemacht, man war überhaupt sprachlos, dass es eine derartig einschneidende religiöse Persönlichkeit in Indien gibt, ohne dass man in Europa etwas davon bisher weiss. Man hat mich lebhaft ermuntert, das Buch so bald wie möglich herauszubringen.

Es ist nun nicht ganz leicht, einen kurzen Eindruck von dem Gegenstande zu geben. Die oben genannte Vorlesung gebe ich absichtlich nicht in den Druck, um der Wirkung des Buches nichts vorweg zu nehmen.

Während in meinem Gandhi-Buch eine kritische Auseinandersetzung mit dem exoterischen Hinduismus, speziell der Gegenwart, geführt worden ist, -ich habe eine ganze Menge positiv über das Buch bisher gehört,- soll in dem Aurobindo-Buch eine Auseinandersetzung mit dem esoterischen Hinduismus der Gegenwart geführt werden. Diese allgemeine Unterscheidung macht Ihnen deutlich, dass mir an diesem Buch also noch viel mehr liegt als an dem Gandhi-Buch, weil sein Stoff viel mehr in die religiöse Tiefe geht, darum missionswissenschaftlich von allererstem Range und fundamentaler Wichtigkeit ist. Es ist allgemein zugestanden, dass die eigentliche Auseinandersetzung mit den Hochreligionen, weder theologisch noch missionswissenschaftlich, ja noch garnicht richtig geführt worden ist, wir stehen im Grunde den heute sich enorm innerlich aktivierenden Hochreligionen ja nahezu hilflos gegenüber, was man nicht laut sagt, aber im internen Kreise sich offen eingesteht. Darum ist Marburg äusserst interessiert daran, eine solche Auseinandersetzung hier zu führen, das wird in der Hauptsache meine Aufgabe sein, die erforderlichen Schritte hat die Fakultät unternommen, darüber ist augenblicklich noch nichts weiter zu berichten. Tatsächlich ist ja auch Marburg mit seiner glänzenden religions- und missionswissenschaftlichen Tradition, die sich an die Namen Rudolf Otto, Fricke u.a. knüpft, der geeignete Ort dazu, auch haben wir hier eine bedeutende religionskundliche Sammlung, an deren richtigen Ausnutzung der Regierung sehr viel liegt. Ich schreibe das alles nur um zu sagen, welchen Hintergrund diese von mir geplanten Arbeiten haben, und dass ich dieselben natürlich gut untergebracht wissen möchte. Da Sie zwei meiner Bücher so schön herausgebracht haben, ist es natürlich, dass ich mir erlaube, Innerzuerst von dem neuen Buch zu schreiben. Shri Aurobindo ist kein kleiner Winkelheiliger

sondern eine Art religiöser Nationalheld geworden. Gandhi und Aurobindo sind "die" beiden grossen Gestalten der Neuzeit, nicht nur in Indien. Es handelt sich bei Aurobindo um eine typische Gnosis, die in ihrer Zielsetzung und ihrem praktischen Elan etwas ganz Ungewöhnliches darstellt. Gandhi ist leicht zu verstehen, Aurobindo bedarf eines hohen Masses der Interpretation, er ist sehr diffizil, darum so gut wie garnicht ausserhalb Indiens bekannt, obwohl in England und Amerika die Auseinandersetzung begonnen hat. Es liegen mehr als 70 Werke, z.T. 1000 und mehr-Seiten-Wälzer- von ihm vor. Ich habe den ganzen Hintergrund in Indien ausführlich studiert und möchte darum dieses Werk noch in diesem Jahre, Ende dieses Jahres, abschliessen und herausbringen. Hier werden Ansprüche gestellt, zu denen die Antworten vom Evangelium her erst zu finden sind, sich jedenfalls nicht schnell anbieten. Dieser grosse Visionär und Gnostiker hat pneumatische Kräfte entwickelt, die, wie er meint, ihn instand setzen, "einen neuen Menschentypus", "eine neue Elite der Menschheit", d.h. "den Übermenschen" (der keineswegs die Farben des Nietzscheschen Übermenschen trägt) heraufzuführen. Es handelt sich darum, aus religiösen Kräften, den bisherigen Bewusstseinszustand der Gesamtmenschheit auf eine höhere Stufe zu heben, die, wie Aurobindo sagt, sich von ihrem jetzigen Zustand so weit und in so viel unterscheiden wird, wie der Vierfüssler vom heutigen Menschen. Es ist bezeichnend, dass der Osten, speziell Indien, so die Führung der Menschheit zu neuen Entwicklungshorizonten in die Hand nimmt. Ich bemühe mich, diese aufregenden Probleme und Fakta so lebendig wie möglich und völlig un-abstrakt darzustellen, obwohl der eigentlich theologische Einschlag viel tiefer führen muss, notwendigerweise, als in dem Gandhi-Buch. Ich bemühe mich auch, das MS nicht zu umfangreich werden zu lassen, ich glaube darin richtig zu sehen, dass Bücher über 300 oder 350 Seiten den Absatz durch den hohen Preis nur unnötig Schwierigkeiten bereiten. Grundsätzlich ist mir systematisch jede Langatmigkeit ein Zeichen davon, dass der Stoff nicht konzentriert genug durchgeformt ist. Also das Buch wird nicht mehr als 300 Seiten umfassen, absichtlich nicht. Ich habe nicht den mindesten Zweifel, dass das Buch missionswissenschaftlich etwas ebenso Neues wie Faszinierendes bietet.

Also, darf ich Sie fragen, ob Sie daran interessiert sind? Wenn ja, schreiben Sie mir doch bitte ein Wort darüber. Natürlich können Sie sich ein endgültiges Urteil darüber erst bilden, wenn Ihnen das MS vorliegt, das ist ja natürlich, aber ich persönlich zweifle nicht, dass es in die Gesamtzielsetzungen Ihres Verlages gut passen wird.

Es sind auch Übersetzungen der wichtigsten Bücher Aurobindos geplant, aber das ist ein Plan auf weitere Sicht und jetzt noch nicht zu diskutieren, die Bücher müssten in einer religionskundlichen Quellensammlung erscheinen, damit behellige ich Sie nicht, erwähne es aber, damit Sie sehen, dass es sich bei meinem geplanten Buch um eine sachlich bedeut-same und fundierte Angelegenheit handelt.

Mit herzlichen Grüssen!

Bestens Ihr ergebener

gez. Unterschrift: O. Wolff.



Herr Pfarrer Berg sprach die Meinung aus, daß die Belletristik, die bisher veröffentlicht worden ist, nicht der Linie unserer anderen Autoren entspricht und daß in Zukunft bei weiteren Produktionen der beiden Autoren Gerhart Pohl und Ruth Hoffmann Zurückhaltung zu empfehlen sei.

Anschließend berichtete Herr Mannemann über die bisher gestartete Werbung zur "Fluchtborg".

Die Sitzung schloß um 22,30 Uhr.

Berlin-Dahlem, am 2. Dezember 1955

H. Böhm



# DER KURIER

2. Ausgabe

„Der Kurier“ erscheint täglich außer sonntags; Abonnementspreis bei Lieferung durch Filialen im In- und Ausland 3,70 DM. durch die Post 3,70, dem 44 Pf. Beifolgt. Bei unversandtem Anfall der Lieferung kein Erstattungsanspruch. Telegramm: Kurierverlag

Die Berliner Abendzeitung

Filialen: Chlig. Windscheidstr. 12; Lf. Feide, Gerdumhülsenweg 96; W. Dorf, Uhländstr. 108; W. 20, Potsdamer Str. 136; N. 20, Badstr. 42/43; Typhl. Te. Damm 136; W. 10, Hermannstr. 101; Hermsd. Heinestr. 47; Tegel, Berliner Str. 83; Rckfr. Hindenburgstr. 49; N. 60, Heinrichstr. 8

Nummer 247 / 11. Jahrgang

Sonnabend/Sonntag, 22./23. Oktober 1955

15 Pfennig

## Ein Buch, das ein Volksbuch werden sollte

Gerhart Pohl: Fluchtbuch, Roman; Lettner-Verlag, Berlin, 453 S. 15,80 DM.

Welcher Gewalten Herr müßte der sein, der den Untergang Schlesiens beschreiben und der Chronist dessen sein wollte, was, setzte pharisäische Selbstgefälligkeit auch Schicksal und Verstrickung und Dämonenzug darüber, doch nur als Schuldbuch der Menschen gelesen werden darf, fragten sich die Freunde, und sie bangten um das Werk, von dem sie wußten, daß Gerhart Pohl Jahr um Jahr daran setzte und Stein auf Stein zu ihm schichtete. Nun, da das Werk vor uns liegt, die Chronik von des Untergangs Beginn bis zu seiner Vollendung, sehen wir, daß dieser die Fülle der schrecklichen Gesichte bündigte und über die Gewalten gebot, die aus dem Sturm die Stille pressen, die den Aufruhr in Einkehr sänftigen und einen unbezwinglich erscheinenden Scherbenberg in ein unabtragbares Massiv der Hoffnungen verwandeln.

Getreu, unerbittlich, unbestechlich, als gelte es, das Ibsen-Wort, „Dichten heißt, Gerichtstag halten über das eigene Ich“ endlich einmal zu verwirklichen, führte er das Schuldbuch der Menschen. Ein kalter Rechner hätte schwerlich in seiner Summe noch eine Hoffnung ausgemacht. Dieser fand sie, und es mag hinfort wohl zur Bestimmung des Dichterischen in dieser Zeit gehören, ob es Gewalt habe, eine neue Hoffnung zu stiften.

Die Stunde, da Gerhart Pohls Roman „Fluchtbuch“ zu uns kommt, erscheint wenig günstig. Die schrecklichen Vereinfacher gehen längst wieder unter uns um, und sie nennen Schicksal, was genauer Anteil war, heißen Verstrickung, was ein gerüttelt Maß von Schuld ist, und die Barbarei in unser aller Namen wird als Dämonenzug mythisiert. Auch die „Dämonen“ kommen nicht von ungefähr und nicht ungerufen, und diese hatten ein sehr irdisches Aussehen und sehr genaue Namen, und jedermann konnte sie erkennen.

Sie sind auch in Pohls Buch zu erkennen, das von einem kleinen Hause im Riesengebirge berichtet und von den Schicksalen, die sich in ihm, in seinem näheren und weiteren Umkreis,

im ganzen schlesischen Land und in ganz Deutschland verknüpften, lösten, erfüllten und vollzogen. Das Haus wird die „Fluchtbuch“ aller Verfolgten, Geschlagenen, Ausgestoßenen des Regiments der Barbarei und aller Anständigen und Aufständischen wider seine Unmenschlichkeit und Gottesferne. An seinen Wänden, scheint's, macht halt, was ein „Jahrtausend“ lang der freventliche Uebermut der Inszenatoren täglicher „historischer Ereignisse“ verschuldete, bis mit dem Untergange des Reiches „Belials“ das Reich des anderen „Höllenfürsten“ anbricht, das aus Schlesien ein leeres Grab macht.

Pohls Roman, nach seiner Stofffülle, seinem Gestaltenreichtum, seiner Schicksalsweite eine komprimierte deutsche-schlesische-europäische Geschichte der eineinhalb Jahrzehnte von 1930 bis 1945, formal eine Dichtung von Rang und Gewalt eines Gleichnisses von der Selbstentfremdung des seinen metaphysischen Bezügen entrissenen Menschen, erzählerisch von beklemmender, oft den Atem verschlagender Spannung, reißt den Leser noch einmal in den braun-deutschen Hexensabbat zurück. Er wird Teile des Buches, das nicht ohne autobiographische Züge ist, das vertraute Gestalten aus Pohls früheren Dichtungen „Der verrückte Ferdinand“ und „Die Bruder Wagemann“ mit sich führt und mit diesen eine großartige und gültige gesamt-schlesische Trilogie bildet, mit entsetzensvoller Trauer, mit Scham und Bestürzung lesen. Andere werden ihm noch einmal vergegenwärtigen, wie viele wunderbare Menschen es auch in jenen Jahren gab, die das Bild des Menschen rein und unverehrt erhielten, und die Unantastbarkeit seiner Würde mit ihrem Blute bezeugten.

Auf die fortwirkende Kraft ihres Beispiels wird er seine Hoffnung setzen und des Dichters Hoffnung zu teilen bereit sein: „Ein leeres Land ist wie ein leeres Grab... Auch das leere Land wird einmal auferstehen!“

Wer unserem Volke wünscht, daß es gegen die Falschmünzerei der Vereinfacher immun werde, muß dieser Dichtung vom Untergange Schlesiens den Weg eines Volksbuches erleben.

Edwin Montijo

LETTNER-VERLAG GMBH · BERLIN-DAHLEM · PODBIELSKIALLEE 56

FERNRUF 76 46 31 · POSTSCHECK BERLIN-WEST 7484 BANK: BERLINER BANK 4/7478

Zur Vorlage neuer Manuskripte  
-----

- 1) Willy F r i e s : Ohne Gestalt noch Schöne  
(Gutachten und Kalkulation verschickt)
- 2) Lucie Adelsberger: Zum Gedächtnis derer von Auschwitz  
(Gutachten und Kalkulation verschickt)
- 3) Ruth H o f f m a n n : Oster- und Pfingstgeschichten  
(Gutachten und Kalkulation verschickt)
- 4) Erwin R e i s n e r : Krankheit und Heilung  
(Gutachten noch nicht verschickt)

Zum Manuskript Reisner:

Das Manuskript umfaßt 294 Schreibmaschinenseiten; ich habe bis jetzt 119 Seiten gelesen. Meinen bisherigen Eindruck will ich so zusammenfassen, daß das Werk auf der gleichen Höhe mit den beiden anderen: "Der Dämon und sein Bild" und "Vom Ursinn der Geschlechter" steht und das Leib-Seele-Problem mit derselben Tiefgründigkeit und derselben biblischen Konsequenz angreift wie die in den beiden anderen Büchern gestellten. Die Probleme der Psychosomatik, der Psychose, der Neurose, der psychotherapeutischen und charismatischen Heilmethoden sind ja hoch aktuell, und so meine ich, daß auch dieses Werk wieder einen großen Kreis philosophisch und medizinisch Gebildeter interessieren wird. Ich möchte daher die Annahme dieses Manuskriptes vorschlagen. Herr Prof. Reisner meinte, daß eventuell noch ein Mediziner als Gutachter herangezogen werden sollte. Aber da könnte es sich m.E. lediglich um die Überarbeitung einiger medizinisch vielleicht nicht ganz einwandfreier Stellen handeln und müßte dem Ermessen von Prof. Reisner überlassen bleiben.

Am 22.11.55.

H. Bohm



## Ruth Hoffmann: Oster- und Pfingstgeschichten

---

Diese Erzählungen haben wir wieder bestätigt, daß Ruth Hoffmann (trotz der mit Recht rühmlichst bekannten "Schlesischen Barmherzigkeit") eine Meisterin der kleinen Form ist. Das, was Hans Schwab-Felisch, dessen Würdigung der Schriftstellerin Ruth Hoffmann wir für den Almanach auszugsweise benutzt haben, von ihr sagt, daß sie den Leser einspinnt und ihn auf fast magische Weise in ihren Bann zieht, gilt nach meinem Urteil und meiner persönlichen Reaktion mehr noch von ihren kleineren Erzählungen und Betrachtungen (Zwillingsweg!) als von den Romanen. Auch hier handelt es sich wieder, wie in den "Weihnachtsgeschichten", um Begebenheiten und Menschen des Alltags, aber so echt und gefüllt mit Atmosphäre, daß man nach jeder Erzählung wieder auftaucht und sich erstaunt und beglückt fragt: Wie macht sie das bloß? Ich möchte noch einmal Schwab-Felisch zitieren: "Ich muß es eingestehen: manchmal, beim Beginn der Lektüre eines ihrer Bücher habe ich heimlich gedacht, nun ja - das wird sicher eine recht landläufige und etwas langweilige Geschichte werden. Wir haben doch jetzt so viele bis ins feinste Geäst der menschlichen Psyche reichende Analysen in unserer Epik. Wir haben doch die Seele und ihre ungeheuren Möglichkeiten und Unmöglichkeiten um und duma gekehrt gesehen, erregende Tiefseeforschung im Bereich der menschlichen Existenz bei den Philosophen, den Lyrikern und den Romanciers. Was also, so dachte ich manchmal heimlich, was soll da viel bei diesen einfachen Exposés, in denen nicht das Absonderliche, sondern das Normale dargestellt wird, das seinerseits allerdings wiederum absonderlich genug ist, was soll also da groß herauskommen? Aber immer trat das Erstaunliche ein: jedes Buch gewann von neuem. Es hatte überredende Kraft. Es umgarnte den Leser. Man war von ihm gefangen wie im Netz einer Spinne. Man fühlte sich einbezogen in ein kunstvolles und doch ganz übersichtliches Gewebe menschlicher Schicksale, man fühlte sich plötzlich den Figuren verwandt. Das ist eine Art Magie. Man braucht sich bei Ruth Hoffmann der einfachen Gefühle nicht zu schämen. Denn sie hat das Maß der Dinge in sich. In Demut, mit Kraft und zähem Mut."

Diese Oster- und Pfingstgeschichten sind allerdings, genau wie die Weihnachtsgeschichten, die darum das Mißfallen einiger Beiratsmitglieder gefunden haben, nicht christlich oder kirchlich zentriert, und es wäre ~~es~~ darum vielleicht angebracht, hier einen neutraleren Titel zu finden; "Frühlingsgeschichten" etwa dem Sinne nach, denn sie sind hell und frühlingshaft getönt und z.T. sehr schöne Schilderungen frühlingshafter Landschaft spielen in ~~it~~ sie hinein. Die eine, legendenhafte Erzählung "Sankt Antonius tut ein Osterwunder" haben wir übrigens im Almanach abgedruckt. 6 Erzählungen (im ganzen sind es 13) bringen - ähnlich wie die "Krippenfigur" und die "Pantoffeln" in den Weihnachtsgeschichten - das Wunder einer (irdischen) Neugeburt nach Flüchtlingselend und Kriegsgefangenschaft, und ein kleines Wunder ist es schon, wie Ruth Hoffmann dieses Thema immer wieder ganz neu auszuwandeln weiß. Und weil wir mit dem Verkauf der "Weihnachtsgeschichten" so gute Erfahrungen gemacht haben, und zwar nicht nur saisonbedingte, so meine ich, daß wir auch dieses Manuskript übernehmen sollten. Es wäre schön, wenn wir die Autorin dazu überreden könnten (was aber nach meinen bisherigen Vorstößen in dieser Richtung noch einiger diplomatischer Künste bedürfte), den Band in der Kleinen Lettner-Reihe, auf unserer Maschine gesetzt, erscheinen zu lassen, um dadurch einen billigeren Preis und höheren Umsatz erzielen zu können. Das Manuskript umfaßt bis jetzt 83 Schreibmaschinenseiten. Eine Erzählung steht noch aus, so daß man mit rund 100 Seiten rechnen kann.

Berlin-Dahlem, am 14. Oktober 1955

H. Böhm.



### Nachtrag

Diese Erzählungen, wie überhaupt alle Sachen von Ruth Hoffmann, in denen sie ganz sie selbst ist, künden von der - ich möchte sagen - "süßen Gewohnheit des Daseins", von der nicht auszuschöpfenden und nicht umzubringenden Kraft des Lebens; wie ein Baum, halb vertrocknet und berupft von allen Seiten, die Erde umklammert und immer wieder neu austreibt, wenn ihm nur ein wenig Luft und Licht vergönnt ist.

Sn

# Kalkulation Manuskript Ruth Hoffmann

---

Bei 100 Seiten:	DM	
Satz Vari-Typer	300.-	
Druck (1000 Stück)	500.-	
Papier	300.-	Ladenpreis etwa 6.40 DM
Einband	800.-	
	<hr/>	
	1900.-	
	<hr/>	

Der Kostenunterschied gegen das Manuskript Willy Fries ergibt sich aus dem Unterschied des Formats.

Berlin-Dahlem, am 26. Oktober 1955

*Hoffmann*



Lucie Adelsberger: Zum Gedächtnis derer von Auschwitz

---

Die Verfasserin ist eine jüdische Ärztin, die von Mai 1943 bis zur Befreiung in Auschwitz gewesen ist und überlebt hat. Sie hat dieses Manuskript während ihres Zwischenaufenthaltes in Holland, bevor sie nach den USA ging, geschrieben, konnte sich aber nicht entschließen, es damals in Deutschland zu veröffentlichen, obwohl ihr zu jener Zeit, als KZ-Berichte noch mehr "in der Mode" waren, viel Geld dafür geboten wurde. Sie lehnte damals die Veröffentlichung aus denselben Gründen ab, aus denen sie es durchsetzte, nach der Befreiung sofort nach Holland statt nach Deutschland gebracht zu werden: sie wollte in diesem Land, das sie geliebt und zu dem sie sich zugehörig gefühlt ~~hatte~~ und das ihr und ihrem Volk so Furchtbares angetan hatte, um keinen Preis mehr weiterleben. Ich habe diese Fakten nicht aus einem Begleitschreiben, sondern aus persönlicher Kenntnis, denn die Verfasserin ist meine Freundin. Ich möchte dazu bemerken, daß ich sie nie überredet habe, mir das Ms. zu schicken und ihr auch in Bezug auf die Veröffentlichung keinerlei Versprechungen gemacht habe, gar nicht habe machen können, sondern sendern daß sie ein Vertrauen zu dem Verlag gefaßt hat, nachdem ich ihr manches aus meiner Arbeiterzähl und laufend unsere Prospekte und einzelne Bücher geschickt habe, um sie an meinem Berufsleben teilnehmen zu lassen, wie ich an ihrem teilnehme, soweit ich davon etwas verstehe. (Sie arbeitet in der Krebsforschung im Montefiore Hospital bei New York; in Deutschland war sie Facharzt für Allergie.) Ausschlaggebend wurden für sie die Bücher von Ruth Hoffmann (der "Zwillingsweg" mit den jüdischen Teilen und die "Freunde"); darauf schickte sie mir ihr Manuskript. Sie schrieb dazu, daß sie kein Honorar haben wolle, sondern das Geld, wenn welches käme, für die Opfer von Auschwitz, die in Israel leben, verwenden wolle.

Ich habe der Verfasserin offen gesagt, daß 1. die Hausse für KZ-Bücher in Deutschland längst vorbei ist und daß 2. unser Verlag nicht stark genug ist, das Risiko einer Veröffentlichung auf sich zu nehmen, von der man sich mit ziemlicher Sicherheit keinen großen Absatz versprechen kann.

Nun betrachtet die Verfasserin die Totenehrung der Opfer von Auschwitz als einen Teil ihrer Lebensaufgabe, und da sie vor einiger Zeit eine Entschädigungssumme aus Deutschland erhalten hat, möchte sie das Geld dafür verwenden und einen Teil des Manuskriptes (80 bis 100 Seiten; das Ganze umfaßt rund 180 Seiten) auf ihre Kosten drucken zu lassen. Ich möchte dazu bemerken, daß es ihr selbst finanziell alles andere als rosig geht und sie dazu durch die KZ-Zeit einen schweren Herzschaden erlitten hat, der es ihr verbietet, ihre Privatpraxis voll auszubauen; die Forschungstätigkeit bringt nicht viel ein.

Herr Hannemann hat den Druck von 80-100 Seiten auf unserer Maschine gesetzt, auf 500 DM kalkuliert. Es meinte aber auch, daß wir uns, die Zustimmung des Beirates vorausgesetzt, dazu bereit erklären könnten, das Ms. auf unsere Kosten zu drucken und der Verf. 100 bis 200 Freiemplare zu geben.

Diese etwas lange Vorgeschichte schien mir notwendig, um den menschlichen und geschäftlichen Hintergrund zu diesem Ms. zu klären. Nun zur Beurteilung selbst. Ich bitte sehr mir zu glauben, daß ich mich um möglichste Objektivität bemüht habe, obgleich die Verf. mir menschlich sehr nahe steht.

Es geht der Verfasserin, das wird aus dem ganzen Ms. deutlich, um Ehrung der Opfer und nicht um Haßpredigt; sie will keine Psychologie der Peiniger geben, sondern einfach erzählen, wie sich die ~~meisten~~ meisten Menschen, denen sie dort begegnet ist, auch inmitten der Vernichtung ihre Menschlichkeit bewahrt haben. Daß dabei ~~zahlreiche~~ furchtbare, grauenvolle Tatsachen fortwährend in den Blick kommen, gehört zu den Bedingungen dieses Menschlichen. Das Manuskript ist zu im ganzen gut und flüssig geschrieben, ohne Sentimentalität, die man im übrigen in Auschwitz verlernt haben dürfte, und für notwendige stilistische Verbesserungen hat mir die Verfasserin freie Hand gegeben.



ben. Da die Verfasserin bis zur sog. "Liquidierung" dieses Blocks im Zigeunerlager als Ärztin eingesetzt war, bietet das Ms. auch konkret mancherlei Neues, was andere derartige Berichte nicht aufzuweisen haben. Bewegend aber vor allem aber ist das Menschliche vor dem Hintergrund des Grauens; wie z.B. eine sog. "Asoziale" mit dem schwarzen Winkel einen dreijährigen Zigeunergungen mit ihren eigenen Rationen hochpäppelt und, als ihre eigene Entlassung heranrückte, des Buben wegen dableiben wollte. Oder wie sich viele sogenannte "Familien" bildeten, deren Glieder füreinander eintraten und sich halfen, und sei es auch nur mit einem aufmunternden Wort. Die Verf. selbst berichtet von einer Reihe von "Lagerkindern", die sie dort adoptiert hatte. Ich möchte, statt weiter ins Einzelne zu gehen, einige Leseproben geben und füge außerdem in der Anlage mehrere Blätter bei, die ~~im~~ im Manuskript doppelt waren.

"Die Menschen waren andere, das Bild immer das ~~ganz~~ gleiche der vielen Wallfahrer zu ihrem Ziel. Bei dem Wald von Brescinke entglitten sie unseren Blicken und - nach einer knappen Stunde stiegen die Flammen empor hinter dem Wald von Brescinke. An zwei Stellen kletterte sie hoch zum Himmel. Und vor den Krematorien, wo die Menschen angestanden, auf Einlaß in ihre Totenkammer gewartet hatten, war Leere und auch dort flammte die Glut, pünktlich eine Stunde nach dem Entrée, durchscheinend durch die seitlichen Fenster, die sonst so harmlos und unverdächtig blinkten, und züngelten turmhoch durch den Kamin. Fünf Riesenflammen loderten Tag und Nacht, und wenn sie am Verlöschen waren, wanderten neue Menschen, um ihnen frischen Brennstoff zu geben, jenen gelbroten Feueren aus Holz und menschlicher Substanz. Der Himmel war rot von der Glut und die Sterne verblaßten dahinter. Die Luft war verpestet von dem süßlichen Hauch der Leichen und dem Geruch der brennenden Menschenleiber und der sengenden Haare und drückte mit Schwaden von Asche schwer und rauchig auf das Lager. Baal, der Feuergott der Assyrier, war ein Waisenknabe gegen den Gott der Nazi, Hitler. Und die Scheiterhaufen des Mittelalters waren armselige Stümperversuche gegen die Riesenfeuer, die in Auschwitz nach fabrikmäßiger (und nicht immer vollständiger) Vergasung am laufenden Band entfacht wurden. Wenn wir nachts aus dem Schlaf erwachten - wir, die wir das sahen, aßen und schliefen wie normale Menschen! - war der Block innen hell erleuchtet, beleckt von den Reflexen der Riesenglut. Und wenn ich aufstand und mich durch die hintere Türe des Blocks schlich und auf das gegenüberliegende Krematorium, das zweite, schaute, sah ich daneben noch die offenen Feuer im Freien, in die man die Kinderlieber schmiß, tote und auch lebende; sah, wie die Feuer mit den zarten Körpern spielten, und keine Metamorphose meines Seins, gleichviel in welcher Sphäre, wird dieses Gesicht aus meiner Seele je ausradieren." (Aus dem Kapitel "Menschen wallfahrten zum Tod")

"Sie war 14 1/2 Jahre alt. Bei den regelmäßigen Transporten von Theresienstadt nach Auschwitz war sie durch ein nie enträtseltes Wunder den Augen des Lagerarztes und der Gaskammer entschlüpft und mit den zur Arbeit ausgesuchten Frauen in FKL geschickt worden. Als diese Frauen, auch ihre Mutter und ihre Schwester, weiter nach einem anderen Arbeitslager verladen wurden, blieb sie allein zurück. Da man nicht recht wußte wohin mit ihr, wurde sie ins Revier gesteckt, gerade als der Lagerarzt zur Selektion angesagt war. Etwas anderes war ~~am~~ von dem Befehl, daß alle neuen Patienten für seine Visite auf dem Ofen (der als Bank fungierte), placiert werden mußten, nicht zu erwarten. Ausgerechnet in diesem Moment erschien dieses schwächliche, blasse Kind, durchgefroren und am ganzen Leibe zitternd. Da die Aufnahme Nummer in der Schreibstube festgelegt war, konnten wir sie nicht unterschlagen. Mit einer heißen Wärmflasche auf dem Bauch, einem warmen Schluck Kaffee und zwei klatschenden Ohrfeigen (von mir) auf die Wangen, daß sie knallig rot strotzten, passierte sie den Lagerarzt anstandslos". (Aus dem Kapitel "Die Mutter und die Großmutter")

"Das 'Bett' über ihr war Mirjam zugeteilt. Eine flüchtige Magenkolik hatte sie ins Revier hineinbuxiert und hätte sie ebenso schnell wieder herausgebracht, wenn sie sich nicht als - sit vernia verbo - Scheißscapo etabliert hätte. Was dieses Amt auf sich hatte, läßt sich mit den Worten einer zivilisierten Sprache nicht ~~xxxxxx~~ veranschaulichen. Durchfall, die Modekrankheit, hinterließ ihre Insignien überall, in den Betten, in den Gängen und erst recht, da, wo die Patienten bei den Kübeln anstanden und nicht warten konnten, und wo der Boden eine wogende Kloake war, in dieser Umgebung arbeitete Mirjam freiwillig. Sie legte ihre Energie ins Zeug, schuftete von früh um 4 Uhr bis abends um 9 Uhr, schleppte das Wasser aus dem weit entfernten Waschraum an, taute es mit einem brennenden Holzschert auf, wenn es ihr unter den Händen gefror, und mistete den Augiasstall unermüdlich aus. Dabei war sie immer ruhig und ausgeglichen und in den 6 Sprachen, die sie beherrschte, zu allen ausgesucht höflich. Was keine Gewalt und keine Drohung erreicht hatte, gelang ihrer Freundlichkeit und Disziplin: Das Örtchen kam einigermaßen in Ordnung. Als offizielle Bezahlung erhielt sie eine zweite Lagersuppe und eine doppelte Brot ration, die sie vor dem Verhungern bewahrt und ihr das Leben gerettet haben."  
(Aus dem Kapitel "Zwei Ungarinnen").

"Im wirbelnden Totentanz vergißt man Haltung zu bewahren und alle Hemmungen werden ausretuschiert. Es gibt noch andere Dinge, die ich mir viel weniger verzeihen kann. Auf jener Schneewanderung (von Auschwitz nach Ravensbrück bei Annäherung der Russen) war eine Kollegin mitgezogen, die ich gerne leiden mochte. Sie war frisch aus dem Krankbett gekommen und der Weg ging über ihre schwachen Kräfte. Mühselig schleppte sie sich weiter und zerrte sich am Schluß an meinem Rucksack nach. Ich selber, bis zum äußersten erschöpft, habe es abgelehnt, sie zu schleifen.

Ethik ist nicht nur eine Frage der Gesinnung sondern auch eine Sache des Energieaufwandes. Man muß die Kraft aufbringen, etwas von dem zu geben, was man selber schlecht entbehren kann, an Kraft, an Zeit, an Dingen und an Freuden. Die Kollegin, die noch die Eisenbahnfahrt überstand und mit schwerem Hungerödem und einer eitrigen Mundentzündung in Ravensbrück ankam, wäre doch gestorben und trotzdem ---. Wenn es meine Schwester oder mein Geliebter gewesen wäre, hätte ich geholfen."  
(Aus dem Kapitel "Ekel".)

Wenn die Verfasserin ihr Manuskript mit den Nachwort schließt, daß die Toten es fordern, daß die Welt die Wahrheit über Auschwitz erfahre, so fragt man sich mit Zweifel und Bitterkeit, ob die Welt, ob die Deutschen davon überhaupt noch etwas hören wollen. Schon damals war der Auschwitz-Film "Todesmühlen" genannt, der 1946 über die Leinwand ging, erbärmlich schlecht besucht und heute zündet man wohl eine immerwährende Gedenkflamme für die abgetrennten Ostgebiete an, aber es ist noch keinem Menschen und keiner ~~2~~ offiziellen Stelle eingefallen, ein solches Feuer zum unauslöschlichen Gedenken für die Millionenopfer jüdischer Mitbürger und unserer Schuld zu entfachen. Und so muß ich denn, da ich selber das Geld nicht habe, das Ms. auf meine Kosten drucken zu lassen, dem Beirat die Entscheidung überlassen, ob das Risiko von DM 500.- übernommen werden kann.

Berlin-Dahlem, am 23. September 1955

D. Bohm



Warum er im Konzentrationslager war, war nicht ersichtlich, auch nicht, ob er als Volksdeutscher gerechnet oder anderer Nationalität zugeschrieben wurde. Wenn er nicht im spanischen Bürgerkrieg mitgekämpft hätte, ( für welche Partei, war nicht sicher zu eruieren ), hätte man glauben können, dass er sich das Konzentrationslager, wo er persönlich keine kriegerischen Waffengänge auszutragen hatte, als friedliche Oase in der kampfdurchtobten Welt ausgesucht hatte, oder als Eldorado im futterarmen Europa, wo er keine Nahrungssorgen kannte und mit den besten Bissen gemästet sich seine Dinners nach Belieben zusammenstellte.

Seine Hauptklientel waren die SS Männer, denen er für prompte und ausgiebige Lieferungen aus den Lagermagazinen und der Küche prima neue Zähne und echte Goldkronen einsetzte. Auch mit den Häftlingen stand er gut, am besten mit den zahlungskräftigen Polen. An der Praxis war er desinteressiert, aber sicher nicht mehr als wenn er zu Hause in seiner eigenen Praxis mühselig hätte Patienten behandeln müssen. Er war ein sehr geschickter Techniker. Mit vorsintflutlichem Instrumentarium bohrte er die Zähne bruchstückweise aus ohne den Kiefer zu spalten. Bei minderem Publikum wandte er ein absolut sicheres Mittel zur Ruhigstellung an: beim ersten Laut zwei schallende Ohrfeigen, dass dem Patienten Hören und Sehen verging und dass er nicht mehr muckste. Trotzdem war er nicht unbeliebt. Mit dem Instinkt eines Lebenskünstlers spürte er im Konzentrationslager die winzige Chance auf, um lachend, ~~nicht~~ gemein, zwischen den offenen Gräbern hindurchzubalancieren und durch seine Unbekümmertheit noch die Toten zu amüsieren. Seine Furchtlosigkeit, er war nie



Der Zahnarzt II.

ernsthaft gefährdet - hatte etwas Wohltuendes. Er schnitt nicht auf; Er hatte vielerlei erlebt. Hoch oben im Gebirge war er auf unwegsamen Pfaden immer weiter in die Höhe geklommen und am steilen Abgrund dem riesigen Bären begegnet und hatte ihm durch die Wucht seiner Arme Halt geboten. Die Kreuzotter, die ihn anfallen wollte, hatte er mit starrem Blick gebannt. Er war überhaupt für Bravour und Tapferkeit, in seiner warmen Klause, wenn er den Tag mit einem Frühstück aus Fleischgoulasch und Wieder Knödeln eingeleitet hatte, oder abends beim Schnaps, einem undefinierbaren Gemisch aus Brennschspiritus, Äther und anderen zahnärztlichen Ingredienzien. Er konnte auch nicht begreifen, dass die Juden aus Rücksicht auf die anderen, die noch als Geiseln in den Händen der SS waren, folgsam wie Schafe zum Kamin gingen, ohne sich zur Wehr zu setzen. Im Grunde war er ein gutmütiger Mann. Er gönnte vielen von seinem Reichtum und bewahrte manche vor dem Verhungern, auch eine Serie von bildhübschen Zigeunerinnen, die sich eine nach der anderen in seinem Kämmerchen einfanden. Und er verstand es Feste zu feiern. Am Weihnachtsabend lud er uns ein, in die tannengeschmückte Zahnstation, wo bunte, kleine Kerzen brannten zu Berliner Pfannkuchen und Wieder Apfelstrudel, uns, die wir nie genug Brot hatten. Und dazu hatte er einen Zigeunermusiker engagiert, der Weihnachtslieder sang und sie auf der Zither begleitete. Er gehörte zu denen, die sich im Lager eingelebt hatten, dort bevorrechtet herrschten und vielleicht noch manches Mal wehmütig, wenn nicht gar sehnsüchtig daran zurückdenken.

### Hinterm Draht

Die elektrischen Drahte umzingelten Birkenau nicht nur von aussen sondern dichteten auch die einzelnen Teillager, in die es gegliedert war, gegeneinander ab. Ganz Birkenau war ein kunstvolles, eng verzweigtes Drahtgespinnst, in das die Haeftlinge hineingestopft waren. An vieles im Lager hat man sich gewoehnt, nie an den elektrischen Draht.

Die Abschliessung im Kerker, wo feste, undurchsichtige Waele den Haeftling umfingen, scheint massiver als durch den Draht, aber sie wird hie und da durchbrochen, durch gelegentliche Besuchsmoeglichkeit und durch die Schreiberlaubnis. Auch in Birkenau durften die "Reichsdeutschen" und die nicht-juedischen Haeftlinge ein bis zwei Mal im Monat schreiben (und sie durften Pakete empfangen) und wenn auch diese Briefe, streng zensuriert, nur stereotype Phrasen ueber ein und dasselbe Thema waren, wie gut es dem Haeftling in Auschwitz erging, so bedeuteten sie doch ein Lebenszeichen fuer die Lieben draussen. Fuer Juden gab es keine Verbindung mit der uebrigen Welt. Ob einer krank oder gesund, ob noch fest auf den Beinen stehend oder der Vernichtung nahe oder ob er schon gegangen, keine Kunde durchschluepfte den Draht. Wir waren fuer die Welt draussen tot und ~~erschollen~~<sup>er</sup>schollen. Daran aenderten auch die paar Karten nichts, die von einzelnen Juden auf Anordnung der "Politischen" mit vorgeschriebenem Text abgeschickt wurden. Am 13. Juli 1943 sandte ich laut Befehl eine solche Karte nach Berlin. Noch mitten im Fleckfieber, benommen, konnte ich mich kaum aufrechthalten, kaum die Feder dirigieren. So kritzelte ich den angesagten Sermon zusammen und berichtete von meinem Wohlergehen und von den Schoenheiten in Birkenau im Kreis Neurin, wie die offizielle Absenderadresse lautete. Dass Birkenau zu Auschwitz



## Hinterm Draht II

gehört und ein Konzentrationslager war, wurde unterschlagen. Später, als Birkenau hinreichend beruechtigt war, mussten die ungarischen Juden ihre Post von Walsee in Bayern datieren. Wir haben nie erfahren, was aus den Karten geworden ist und sind den Verdacht nicht losgeworden, dass sie als Testimonium vitae und Tauschungsmanöver fuer die nachfolgenden Transporte dienten.

Wenn man so hermetisch von der Welt abgeschlossen ist, spuert man erst, wie sehr unser ganzes Leben und unser Lebensinhalt auf diese Welt abgestimmt ist. Unser Sein gewinnt erst Ziel und Sinn in Beziehung zu ihr. Oft habe ich mit einer Anwandlung von Neid an jenen Bischof im Käfig aus der franzoesischen Revolution gedacht. Zum Tode verurteilt, wurde er in einem geraeumigen Käfig hoch oben an der Decke des Gerichtssaales aufgehangen. Was er zum Essen und Trinken brauchte, wurde ihm hochgeseilt, so reichlich, dass er bei der erzwungenen Unbeweglichkeit unfoermig dick bis zum Platzen wurde. Er benuetzte die Zeit in seinem Gefaengnis um ein historisch-philosophisches Werk zu schreiben und hinterliess es seinen Freunden als sein geistiges Erbe. Von uns drang durch das Drahtnetz kein Gruss mehr nach aussen, kein Abschiedswort und kein Vermaechtnis von dem, was angesichts des Todes in uns erstand.

So unbedingt und unweigerlich wir von der Welt abgeschlossen waren, so gegenwaertig war sie uns dauernd durch den Draht hindurch. Durch die elektrischen Draehte, die mehr denn drei Meter in die Hoehe reichten, in Abstaenden von 20 cm, praesentierten sich bei jedem Atemzug die Freiheit. Dort gruenten die Wiesen, dort lockte der Wald, hundert Schritte entfernt und doch unerreichbar wie der Himmel. Im Sueden winkten die Ber-

### Hinterm Draht III

ge; ein oder zwei T-gemaersche <sup>wuerden</sup> ~~koennten~~ auf ihre Gipfel  
fuehren, Voegel koennten zu ihnen schwingen - kein Vogel,  
kein Schmetterling, keine Ameise, kein Regenwurm ward  
je in Birkenau gesehen-- die Flugzeuge <sup>sehn</sup> ~~fuehren~~ ihnen ent-  
gegen, aber ~~fuehr~~ <sup>leben</sup> die Haeftlinge in Birkenau fuehrt kein  
Pfad zu ihnen. Sie ~~fussten~~ <sup>leben</sup> auf einem andern Planeten. Al-  
le Sehnsucht prallt ab am unerbittlichen Draht. Er zer-  
schneidet jedes Bild mit harten, horizontalen Linien: Jeder  
Baum, den wir sehen, traegt die eisernen Kerben um seinen  
Stamm, und selbst der Sonneball, der unten am Horizont ver-  
schwindet, ist zerfetzt von den Stacheln des Drahtes.  
Auch die Menschen nebenan im andern Lager sind Figuren hinter  
dem Draht. Sie sind nahe und doch auf einer isolierten Insel  
wie wir. Die engsten Familienbände durchsaegt der Draht. Ge-  
schwister, A~~n~~ehelute hausen in anstossenden Baracken und duer-  
fen sich nicht sprechen; junge, lebensgierige Menschen, die ih-  
ren Pakt mit dem Tod schon unterzeichnet haben, sind nebeneinander  
geschachtelt und duerfen sich nicht lieben. Alles trennte der <sup>Draht</sup> ~~S~~  
der mit Hochspannung geladen war, und die, die dort aufpassten.  
Starkstromverletzungen mit kleinen Wunden und leichten Schocks,  
Zerreissungen und ausgedehnten Verbrennungen waren an der Tages-  
~~ordnung~~ <sup>ordnung</sup>. Zudem war der Draht gespickt mit Wachtuermen, wo die SS  
mit scharfen Augen jede Bewegung der Haeftlinge kontrollierte,  
in Abstaenden von wenigen Metern standen die Posten, die ueber  
seine Unberuehrtheit wachten. Sobald einer einen verdaechtigen  
Schritt machte oder dem Draht zu nahe kam, wurde auf ihn geschos-  
sen.



#### Hinterm Draht IV.

auch auf Kinder, die sich in der Nahe des Drahtes tummelten. Einmal spielten zwei dumme Zigeunerbuben am Draht. Der eine, ein fuenfjaehriges Bueblein, erhielt einen Bauchschiess, an dem er starb, dem andern, ein achtjaehriger <sup>em</sup> Knaben, musste die rechte Hand amputiert werden. Was anderes sollte man von einer SS erwarten, deren Kommandant in Auschwitz polnische Kinder vor den Augen ihrer Muetter quaelte, der erst den Revolver auf sie ansetzte, ihn wieder wegnahm, geschickt mit ihm jonglierte, wieder auf die Kinder zielte und dann nach einer Weile des Katz- und Mausspielens sie niederschoss. Und was von Maennern, wenn die Aufseherinnen, Frauen, die spaeter Muetter sein wollten, juedische Kinder an die Wand warfen und wie ein Rohr knickten, bis ihnen alle Knochen zerbrachen? Die Jagd auf Menschen, die sich nicht ruehren durften, war ein bequemes Sprot fuer sadistische Experten.

Und doch, trotz aller Gefahren konnten die Haeftlinge nicht vom Draht lassen, Die Natur laesst sich nicht mit der Gabel, nicht mit Kugeln und nicht mit tausend Volt austreiben. Maennlein und Weiblein verhandelten ueber den Draht, Brueder und Schwester, Maenner und Frauen, Freunde und Haeffeundinnen. Ueber den Draht flogen in dem unbewachten Bruchteil einer Sekunde die Gewinnste der Leute vom Kommando am Zug, die sie nicht mit ins Lager bringen konnten, eine wollene Decke, ein paar Schuhe, ein Stueck Speck. Dort wurde Weissbrot und Medikamente aus dem Krankenbau an die Arbeitskommandos verschachelt gegen das, was sie von ihrem Arbeitsplatz zurueckgebracht hatten, Fetzen Stoff, ein unreifer Apfel vom Feld. Durch den Draht wurden Liebesbriefe hindurchgeschuggelt, stammelnde Brocken verhaltener Glut, die den Tod fuer den bedeuteten, der dabei erwischt wurde, u

### Hinterm Draht V.

durch den Draht, mitunter ueber drei Lager hinweg, sandten Familienangehoerige einander unter Lebensgefahr ihr Stueckchen Brot, das sie selber nicht entbehren konnten.

Als Zuschauer hinterm Draht sahen wir die Fussballspiele der Haeftlinge und die Weihnachtsfeier im Maennerkrankenbau. Man war im Dezember 1944, als man die Russen in der Naehе wusste, oben erstaunlich locker geworden und erlaubte, dass Aerzte und Pfleger mit einer Jazzkapelle und Tanz <sup>a-formation</sup> ~~debutierten~~. Die Vorfuehrung war im Freien, auf einem Rasenplatz neben dem Draht. Auf der andern Seite des Drahtes draengelten sich die Frauen, schrien Bravo und klatschten Beifall. Das Programm war gut, nichts war verwehrt, kein Posten schoes/dazwischen; aber vielleicht haben wir, eingegittert wie wilde Tiere, nie staerker empfunden, was es heisst: hinterm Draht. Nur ein Versoehnendes hatte der Draht. Wenn es nicht weiter ginge, wurde <sup>er</sup> erloesen. Das gefluegelte Wort im Lager: "Ich gehe an den Draht" war keine blossе Redensart.



## Statut für den Verlagsbeirat

-----

- 1) Mitglieder: P.Lokies (Vorsitzender), P.Berg (stellv.Vorsitzender), Prof. Vogel, Prof.Fischer und als Gast Propst Böhm, ~~Prof. Fischer~~
- 2) Neue Mitglieder: Über die Aufnahme weiterer Mitglieder und über die Einladung von Gästen entscheidet - der Beirat - ~~der Vorsitzende~~ *mit schriftl. St. d. Beir.*
- 3) Sitzungen: Der Beirat tagt viermal im Jahr. Die Einberufung erfolgt durch den Vorsitzenden. Als nicht stimmberechtigte Gäste nehmen an an den Sitzungen teil der Geschäftsführer des Verlages und die Lektorin.  
Die Beiratsmitglieder erhalten für jede Sitzung, an der sie teilnehmen, eine Entschädigung von DM 50.--. Dieser Betrag wird auf einem Sonderkonto gutgeschrieben. Über die Verwendung der Guthaben entscheidet der Beirat.
- 4) Aufgaben: Der Beirat erwartet zu Beginn einer jeden Sitzung einen Bericht des Geschäftsführers über die Lage des Verlages und die Vorlage von Manuskriptangeboten durch die Lektorin.  
Der Beirat entscheidet über Annahme oder Ablehnung von Manuskripten. Für seine Entscheidungen ist eine einfache Mehrheit erforderlich.  
Zwischen den Sitzungen fällige Entscheidungen hat der Geschäftsführer im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden dem Beirat schriftlich zu unterbreiten.  
Die Beiratsmitglieder teilen dem Vorsitzenden oder mit dessen Einverständnis dem Geschäftsführer ihre Entscheidung innerhalb einer Woche schriftlich mit.  
Die Entscheidungen des Beirats sind für den Geschäftsführer des Verlages verbindlich, wenn er nicht während der Sitzung, spätestens aber innerhalb einer Woche Einspruch erhebt. Darüber wird auf der nächsten Sitzung, oder von der Gesellschafterversammlung entschieden.  
Dem Beirat stehen weiterhin folgende Entscheidungen auf Antrag des Geschäftsführers zu:
  - a) Personalfragen;
  - b) Gehaltsfragen;
  - c) Neuanschaffungen;Ein Mißtrauen gegenüber den Geschäftsführer kann vom Beirat in der Form eines Antrages an die Gesellschafterversammlung ausgesprochen werden.  
Die Beiratsmitglieder erhalten von jeder Neuerscheinung, einschließlich aller Drucksachen, ein Belegexemplar. Die Bücher des Verlages können sie mit 40 % Rabatt beziehen, wenn sie sie nicht weiterverkaufen.
- 5) ~~Änderungen vorbehalten.~~
- 6) Diese Statuten treten mit Unterzeichnung der Beiratsmitglieder in Kraft.

## Vertragsentwurf

### § 1

Die Firma der Gesellschaft lautet:

Lettner-Verlag, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, und hat ihren Sitz in Berlin.

### § 2

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Fortführung des bereits in Berlin bestehenden behördlich registrierten, ~~aber noch nicht~~ ins Handelsregister eingetragenen Lettner-Verlages nach dem Stande vom 1.4.1946, so daß auch die seit diesem Zeitpunkt erzielten Erträge bereits der Gesellschaft zustehen. Gegenstand ist sonach das Verlagsgeschäft und der Vertrieb der von der Gesellschaft selbst verlegten oder anderweit eingekauften Erzeugnisse des Buchhandels, insonderheit die Herstellung und Verbreitung von Schriftwerken, die der Förderung der christlichen Erziehung und Forschung dienen.

### § 3

Das Stammkapital beträgt ....

### § 4

Die Gesellschafter leisten folgende ihren Geschäftsanteilen entsprechende Stammeinlagen:

- |                    |                                   |
|--------------------|-----------------------------------|
| 1) Herr Lokies     | eine Stammeinlage von DM 5000,-   |
| 2) Herr Mühlwinkel | eine Stammeinlage von DM 10.000,- |
| 3) Herr Berg       | eine Stammeinlage von DM 10.000,- |
| 4) Herr Hannemann  | eine Stammeinlage von DM 5000,-   |

Hier von werden 25 % sofort eingezahlt, der Rest innerhalb von 3 Tagen auf Anfordern des Geschäftsführers.

### § 5

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr beginnt mit der Eintragung ins Handelsregister und endet am 31.12.1947.

### § 6

Die Aufnahme weiterer Gesellschafter mit einem oder mehreren Anteilen von je DM 500.-, sowie die Veräußerung von Geschäftsanteilen bedarf der Zustimmung der Gesellschaft und der aller Gesellschafter. Die Gesellschafter haben für je DM 500.- eine Stimme.

### § 7

Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam, oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten.

### § 8

Die Bestellung von Prokuristen bedarf der Zustimmung der Gesellschafterversammlung. Nuncmehr erklärten die Erschienenen weiter:

### § 9



§ 9

Zum Geschäftsführer der Gesellschaft wird der Gesellschafter Herr Hannemann bestellt. Als Prokuristin wird Frau Peiser bestellt.

*Die Gesellschaft hat* § 10

Der Geschäftsführer beruft einen Beirat. Mitglieder können die Gesellschafter, aber nicht die Mitarbeiter der Gesellschaft sein. Der Beirat erhält ein eigenes Statut.

§ 11

Eine Gewinnverteilung an die Gesellschafter erfolgt bis zu einer Höhe von 5 % der Stammeinlage, vorausgesetzt, daß die Gesellschaft einen Gewinn ausweist.

*für eine Abänderung des § 12* § 12

Im Falle der Auflösung der Gesellschaft fällt ihr Vermögen an die mit Korporationsrechten (Allerhöchste Cabinetsordre vom 28. Juni 1842) versehene Goßnersche Missionsgesellschaft.

§ 13

Etwaige Abänderungen des § 12 dürfen erst in Kraft treten, nachdem sie dem für die Gesellschaft mit beschränkter Haftung zuständigen Finanzamt mitgeteilt worden sind.

§ 14

Die heute beschlossenen Ergänzungen zu dem Vertrage vom 7. Februar 1947 haben mit Ausnahme des § 11 Rückwirkung bis zum Tage der Errichtung der Gesellschaft.

----

4

# Gesellschaftervertrag

(Entwurf)

## § 1

Die Firma der Gesellschaft lautet:

Lettner-Verlag, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, und hat ihren Sitz in Berlin.

## § 2

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Fortführung des bereits in Berlin bestehenden behördlich registrierten und ins Handelsregister eingetragenen Lettner-Verlages nach dem Stande vom 1.4.1946, so daß auch die seit diesem Zeitpunkt erzielten Erträge bereits der Gesellschaft zustehen. Gegenstand ist sonach das Verlagsgeschäft und der Vertrieb der von der Gesellschaft selbst verlegten oder anderweit eingekauften Erzeugnisse des Buchhandels, insonderheit die Herstellung und Verbreitung von Schriftwerken, die der Förderung der christlichen Erziehung und Forschung dienen.

## § 3

Das Stammkapital beträgt DM 20 000.-- (25 000.--)

## § 4

Die Gesellschafter leisten folgende ihren Geschäftsanteilen entsprechende Stammeinlagen:

- |                 |   |
|-----------------|---|
| 1) Herr Lokies  | eine Stammeinlage von DM 5000.--<br>(10 000.--) |
| 2) Herr Berg    | eine Stammeinlage von DM 10 000.--              |
| 3) Herr Fischer | eine Stammeinlage von DM 5000.--                |
- Hiervon werden 25 % sofort eingezahlt, der Rest innerhalb von 3 Tagen auf Anfordern des Geschäftsführers.

## § 5

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr beginnt mit der Eintragung in das Handelsregister und endet am 31.12.1947.

## § 6

Die Aufnahme weiterer Gesellschafter mit einem oder mehreren Anteilen von je DM 500.--, sowie die Veräußerung von Geschäftsanteilen bedarf der Zustimmung der Gesellschaft und der aller Gesellschafter. Die Gesellschafter haben für je DM 500.-- eine Stimme.

## § 7

Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten.

## § 8

Die Bestellung von Prokuristen bedarf der Zustimmung der Gesellschafterversammlung. Nuzmehr erklärten die Erschienenen weiter:

§§ 9



7  
§ 9

Zum Geschäftsführer der Gesellschaft wird Herr Hannemann bestellt. Als Prokuristin wird Frau Peiser bestellt.

§ 10

Die Gesellschafterversammlung beruft einen Beirat. Mitglieder können die Gesellschafter, aber nicht die Mitarbeiter der Gesellschaft sein. Der Beirat erhält ein eigenes Statut.

§ 11

Eine Gewinnverteilung an die Gesellschafter erfolgt bis zu einer Höhe von 5 % der Stammeinlage, vorausgesetzt, daß die Gesellschaft einen Gewinn ausweist. Bei einem etwaigen höheren Gewinn der Gesellschaft beschließt die Gesellschafterversammlung über dessen Verwendung für gemeinnützige Zwecke.

§ 12

Im Falle der Auflösung der Gesellschaft fällt ihr Vermögen den durch die drei ersten Gesellschafter vertretenen kirchlichen bzw. gemeinnützigen Institutionen zu.

§ 13

Etwaige Abänderungen des § 12 dürfen erst in Kraft treten, nachdem sie dem für die Gesellschaft mit beschränkter Haftung zuständigen Finanzamt mitgeteilt worden sind.

§ 14

Die heute beschlossenen Ergänzungen zu dem Vertrage vom 7. Februar 1947 haben mit Ausnahme des § 11 Rückwirkung bis zum Tage der Errichtung der Gesellschaft.

---

## Tagesordnung

- 1) Protokoll von der Sitzung am 31.1.1955
- 2) Bericht über die Lage des Verlages
- 3) Manuskript-Angebote
- 4) Gesellschafter-Vertrag
- 5) Statut für den Beirat
- 6) Aussprache über die Rechte des Geschäftsführers
- 7) Verschiedenes

### Zu Punkt 3: Manuskript-Angebote:

- a) Angebot eines Buches über Gandhi von O. Wolff (Brief vom 12.2.55 an die Beiratsmitglieder von der Kammer aus verschickt.)
- b) Französisches Buch von Edm. Fleg, Jesus und der ewige Jude, (Gutachten verschickt).
- c) Die Begutachtung von E. Sterling-Oppenheimer, Zur Frühgeschichte des Antisemitismus, ist noch nicht zum Abschluß gekommen.
- d) Otto Zarek, der eine Sammlung von Portraitskizzen anbot und bisher zwei davon vorlegte, ist der Aufforderung, noch mehrere einzureichen, bisher noch nicht nachgekommen. So ist eine begründete Beurteilung noch nicht möglich. Die beiden vorliegenden über Einstein und Stefan ~~xxxxxx~~ Zweig sind gut, besonders die über Zweig und seine eigentlich jüdische Tragödie, die in dem Konflikt zwischen seinem Judentum und seinem Europäertum bestand, ist ausgezeichnet.



# Bericht zur Sitzung am 5.4.1955

Meinen heutigen schriftlichen Bericht will ich kurz fassen, da die wesentlichen Fragen, die uns beschäftigen, schon in meinem Bericht am 31.1.1955 angeschnitten worden sind.

## Status per 31.3.55

### I. Aktiva

Inventar .....	15600.-
Papierlager .....	8000.-
Buchlager .....	140000.-
Außenstände .....	50300.-
Geldkonten .....	3000.-
	<u>216900.-</u>

### II. Passiva

Karlehen .....	75000.-
Lieferantenschulden .....	44900.-
Wechsel .....	54000.-
Div.Steuern, Honorare usw. ....	5000.-
	<u>178900.-</u>

Ich beschränke mich darauf, Ihnen folgenden Zahlenüberblick zu geben:

	<u>1953</u>	<u>1954</u>	<u>1955</u>
<u>I. Aktiva</u>			
Inventar	2400.-	15600.-	15600.-
Papier	.-	11000.-	8000.-
Buchlager	155800.-	135800.-	140000.-
Forderungen	57300.-	33500.-	50300.-
Kasse,			
Postsch.	15200.-	5000.-	3000.-
Bank			
	<u>230700.-</u>	<u>220900.-</u>	<u>216900.-</u>
<u>II. Passiva</u>			
Karlehen	128000.-	64000.-	75000.-
Verpfl.			52500.-
Wechsel	99200.-	135000.-	103900.-
	<u>227200.-</u>	<u>199000.-</u>	<u>117500.-</u>
Differenz	+ 3500.-	+ 1900.-	+ 42000.-
			<u>38000.-</u>

Nun möchte ich einmal die effektiven Zahlen gegenüberstellen. Die Passiv-Posten enthalten: Darlehen, Lieferverbindlichkeiten und Wechsel. Die Aktiv-Posten enthalten: Inventar, Außenstände und Geldkonten.

	<u>1953</u>	<u>1954</u>	<u>1955</u>
Passiva	227 200.-	199 000.-	176 400.-
Aktiva	71 400.-	54 100.-	68 900.-
	<u>155 800.-</u>	<u>144 900.-</u>	<u>107 500.-</u>

Die hier entstehenden Differenzbeträge bedeuten, daß soviel vom Lager realisiert werden muß, um Plus Minus Null abzuschließen.

Umsatzentwicklung:

	<u>1952</u>	<u>1953</u>	<u>1954</u>	<u>1955</u>
Insgesamt:	75 000.-	250 000.-	143 000.-	38 000.-
Schulbücher:	21 000.-	163 400.-	35 100.-	22 300.-
Allg. Verlag:	54 000.-	86 600.-	107 900.-	15 700.-

Schulbuchumsatz	1952/55	=	241 800.-
Allg. Verl.umsatz	1952/55	=	264 200.-
Insgesamt	1952/55	=	506 000.-

An einigen Büchern der letzten zwei Jahre will ich die Absatzentwicklung deutlich machen:

		<u>aufwand</u>	<u>bisher. Erlöse</u>
Hoffmann, Weihn. Gesch.	3000/2000	ca. 6 500.-	ca. 4 200.-
--, Zwillingssweg	3000/2300	ca. 7 300.-	ca. 4 000.-
Pohl, Engelsmaach.	3000/1800	ca. 6 000.-	ca. 4 800.-
--, Hauptmann	5000/1000	ca. 5 500.-	ca. 9 000.-
Dehn, Gespräch	2000/1700	ca. 2 500.-	ca. 600.-
Vogel, Legenden	3500/ 1500	ca. 3 000.-	ca. 3 600.-
Heiseler, Dichter	2000/1300	ca. 2 400.-	ca. 1 800.-
Vogel, Gott i. gr.	3000/1400	ca. 7 500.-	ca. 7 800.-
Kupisch, Pietismus	2000/900	ca. 6 000.-	ca. 5 500.-
Paul Schneider	3000/1500	ca. 5 000.-	ca. 6 500.-
Berg, Befehl	2000/1600	ca. 4 000.-	ca. 1 600.-
Wolff, Indien	2000/800	ca. 3 500.-	ca. 2 900.-

Über weitere Fragen gebe ich gern jede Auskunft.

Berlin-Dahlem, am 5. April 1955



Abschrift!

Vikas Vidyalaya, Ranchi,  
Dr. C. Wolff, Principal.

Dated 12. II 55.

An die  
Schriftleitung des Lettner-Verlages,  
Berlin.

Sehr geehrte Herren,

Da ich nicht genau weiß, an wen persönlich zu schreiben, wollen sie freundlichst meine unpersönliche Anrede entschuldigen. Herr Kirchenrat D. Lokies wird schon das Rechte mit diesem Brief tun.

Als Herr D. Lokies hier in Indien war, sagte er mir freundlicherweise, daß der Lettner Verlag an dem Gandhi-Buch, an dem ich seit langem arbeite, interessiert ist, und ich möchte mir hiermit die Anfrage erlauben, ob Sie dem Druck desselben näher zu treten bereit sind. Vielleicht darf ich mir ein paar Bemerkungen erlauben, um Ihnen einen Eindruck zu geben, was mit dem Buch beabsichtigt ist.

Meine Gandhi-Arbeit fällt aus dem Rahmen der bisherigen Gandhi-Literatur völlig heraus. Es handelt sich nicht darum, Gandhi als einen dem Abendland Überlegenen Propheten zu preisen oder abendländische Geistigkeit durch indische Denkart befruchten oder Überfremden zu wollen.

Die gesamte missionarische Situation in Indien und darüber hinaus im Osten, die Abwendung des Ostens unter Führung Indiens vom Westen, der moderne antichristliche wie antiwestliche Nationalismus, der hier zwei grosse neue Staaten prägt und die Koalition "Asiens" gegen das Abendland erfolgreich schmiedet, diese gesamte Entwicklung geht auf Gandhi zurück, insbesondere die polemische Antithetik und der weltanschauliche und religiöse Überlegenheitsanspruch Indiens wie des weiteren Ostens. Zu dem allen hat Gandhi die Szene gesetzt. Insbesondere ist Gandhi der größte und erfolgreichste Antipode des Christentums, den die Neuzeit kennt, er hat Hindus wie Mohammedaner zugleich, mehr als 400 Millionen Gläubige allein in Indien, in eine feste Front gegen das Christentum, in dem Gandhi jederzeit den gefährlichsten Feind Indiens gesehen hat, zusammengeschmiedet. Auf diese Front stößt der Westen heute in Indien und im weiteren Osten, politisch, kulturell, religiös und missionarisch. Ohne ein echtes Verständnis Gandhis ist der Osten darum heute für uns ein Buch mit sieben Siegeln.

Gandhi ist uns aber im Westen nicht bekannt, trotz allem, was über ihn geschrieben ist, er ist tatsächlich völlig unbekannt. Die Interpretation Gandhis, die Romain Rolland für das Abendland zuerst und mit bleibendem Erfolg vollzogen hat, ist ein wesentliches Missverständnis. Rein quellenmässig schon ist wenig von Gandhi übersetzt, die Übersetzten Ausszüge geben keinerlei Gesamtbild. Zudem hat man sich immer darauf beschränkt, besonders packende Aussagen Gandhis herauszustellen, ohne aber zu wissen und zu zeigen, was Gandhi wirklich gewollt und vor allem, was er wirklich getan (!) hat.

Das zu zeigen versucht mein Gandhi Buch. Es ist nicht eine Heldenmonographie sondern eine Auseinandersetzung zwischen West und Ost, insbesondere zwischen Christentum (Evangelium) und Hinduismus. Die Frage,  
ob

ob heute in Deutschland oder Europa Gandhi zeitgemäß ist oder nicht, ist darum tatsächlich nicht die entscheidende, es handelt sich um die Gesamtsituation, kulturell, politisch und missionarisch, die uns auf den Fingern brennt.

Ich lese Gandhi seit vierzehn Jahren, habe alles Erreichbare in meiner eigenen Bibliothek gesammelt, es ist darum nichts eilig hingeschrieben. Besonders mein jetziger Aufenthalt in Indien, der mich erst eigentlich gelehrt hat, die Hindus mit den Augen der Hindus zu sehen, hat mich, wie ich glaube, dem Verständnis Indiens und speziell Gandhis, dem geistigen Vater des neuen Indien, näher geführt.

Die "Gandhiane", die offiziell in Indien geführt wird, verzeichnete schon im vorigen Jahr 4000 Veröffentlichungen über Gandhi, allein in indischer und englischer Sprache. Für meine Darstellung habe ich darum die folgende grundsätzliche Entscheidung getroffen: Es kann sich nicht darum handeln, die Literatur zu Worte kommen zu lassen, was ein unendlicher Ballast wäre, sondern unbedingt in erster Linie Gandhi selbst, die unbekannten Quellen und die unbekannten Tatsachen. Und das macht gerade den Reiz der Neuheit aus. Im Übrigen führe ich nur die großen Stimmen der Gandhi Literatur u. a. an, wo sie Wesentliches hinzuträgt.

Um Missverständnisse zu vermeiden, möchte ich noch hinzufügen, daß es sich andererseits gewiß nicht darum handelt den Spieß sozusagen umzukehren und Gandhi "herunterzulesen", es handelt sich um eine echte Absetzung der abendländisch christlichen Werte.

Der Lottner-Verlag hat mit so großer Freundlichkeit und in so schöner Weise die kleine Schrift "Indien-Abendland-Christentum" herausgebracht, sodaß ich mir erlaube Ihnen das Gandhi-Buch anzubieten.

Es wird sich um etwa 350 Druckseiten handeln, 180 Schreibmaschinen-seiten liegen jetzt fertig vor, den Rest überarbeite ich noch. Wenn Sie grundsätzliche freundliche Bereitwilligkeit das Buch zu übernehmen ausdrücken sollten, würde ich Ihnen die fertigen Heften sofort übersenden, damit Sie sich ein näheres Urteil bilden und den Gesamtplan aufstellen können, den Rest würde ich dann in etwa zwei Monaten zusenden. Es liegt mir daran, daß das Buch noch in diesem Jahre 1953 herauskommt, darum bitte ich besonders. Dem Buch sollten einige Bilder beigegeben werden, die ich schicken werde.

So sehe ich einer baldigen Antwort Ihrerseits entgegen und sage Ihnen im voraus meinen herzlichen Dank für Ihr freundliches Interesse.

Mit verbindlichen und freundlichen Grüßen,  
Respektvoll

gez. O. Wolff.



Edmond Fleg: Jésus raconté par le juif errant.

Verlag Editions Albin Michel, Paris 1953.

Auf diese französische Darstellung des Lebens Jesu, dessen Verfasser Jude ist, wurden wir durch Vermittlung von Herrn Pastor Dzubba von dem Theologiestudenten Reinhard Dross aufmerksam gemacht. Ich persönlich bin sehr skeptisch gegen alle Arten von "Jesusromanen"; ich habe vor einigen Jahren einmal versucht, mich mit diesem Thema systematisch zu beschäftigen, weil ich herausbekommen wollte, warum bei all diesen Darstellungen "etwas nicht stimmt", mögen sie von Katholiken oder Protestanten, von Gläubigen oder Ungläubigen geschrieben sein. Am "interessantesten" waren immer noch die Bücher der Ungläubigen, so der Barrabas-Roman von Pär Lagerquist oder "The Brook Kerith" von George Moore.

Ich kann auch bei dem vorliegenden Buch - ich will es ehrlich gestehen - zu keinem endgültigen Urteil kommen und möchte es einfach zur Debatte stellen. Denn es ist ein in seiner Art sehr starkes Buch und auf jeden Fall nicht so, daß man es gelangweilt weglagt, weil andere das schon besser gemacht haben. Wir haben Herrn Dross gebeten, zwei charakteristische Kapitel (das 1. und das 14.) zu übersetzen und ich selbst habe einige besonders bezeichnende Stellen aus dem Epilog und aus dem 29. und 30. Kapitel übersetzt. Unser beider Übersetzungen erheben noch keinen Anspruch auf letzte Glättung und Feilung; ich habe gleich vom Buch in die Maschine mit allen Durchschlägen übersetzt. Ich habe auch auf alle Fälle bei dem französischen Verlag für die deutschen Übersetzungsrechte optiert und sie bis zum 15. April erhalten.

Die Darstellung von E. Fleg geht von der Fiktion aus, daß der Verfasser 1932 in Jerusalem in einer Mondnacht mit einem menschlichen Wesen zusammentrifft, das sich als der Ewige Jude entpuppt (s. die Übersetzung von Kap. I) und ein Augenzeuge des Lebens und Sterbens Jesu war - aber nicht seiner Auferstehung. Er ist der, den man als völlig Gelähmten durch das Dach des Hauses zu Jesus hinuntergelassen ~~hatte~~ und zu dem Jesus gesagt hatte: "Stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim". Von da ab war der Geheilte, wenn nicht ein Jünger, so doch ein naher und Jesus sehr zugetaner Nachfolger. ~~xxxxxxx~~

Das Buch ist nun - abgesehen vom Epilog, der noch eine Sache für sich ist - durch zwei Momente ungemein fesselnd: 1) Eine sehr genaue Kenntnis jüdischen Lebens, jüdischer Gebräuche, jüdischer Gebetsfrömmigkeit, Gesetzestreue, Zeremonien und Riten. 2) Eine sehr lebendige und psychologisch gut fundierte Darstellung der aus den verschiedensten menschlichen Beweggründen rührenden Zweifel, Schwankungen, Bedenken des engeren und weiteren Gefolgschaftskreises. Die Tatsache, daß es gerade die Frommen, die Gesetzestreuen, aber auch ~~es~~ die auf den Messias Hoffenden und Wartenden es waren, die Jesus ablehnten, sich an den scheinbaren Widersprüchen seiner Reden stießen, zu keiner vollen Entscheidung kommen konnten oder wieder abfielen - diese Tatsache wird hier in vielen Einzelzügen glaubhaft und lebensrecht dargestellt, nicht zuletzt an der Person des "Augenzeugen" selbst.

Ein Wort des Meisters hat ihm zum ewig wandernden Juden gemacht. Als Jesus unter seinem Kreuz zusammenbricht, erblickt er den, den er geheilt hat und sagt zu ihm: "Trage mein Kreuz". Und er - konnte nicht, denn in diesem Augenblick sah er Ruben und Baruch, der eine ein Zelot, der andere ein Essener, die mit Jesus gekreuzigt werden sollten und ihre Kreuze schleppten. (S. Übersetzung aus Kap. 29). Da sagt Jesus zu ihm: "So sollst du wandern, bis ich wiederkomme".

1952 kommt der Verfasser wieder nach Jerusalem und trifft den "Augenzeugen" wieder, diesmal in Shorts, mit kurzen Haaren und glattrasiert. Er berichtet von dem Befreiungskampf und der Konsolidierung des jungen Staates Israel und von der messianischen Hoffnung, die sich daran knüpft. Einige Stellen habe ich, wie gesagt, daraus übersetzt ("Epilog"). Sie sind eine merkwürdige Mischung aus Selbsterlösung, echter messianischer Hoffnung und - einem Anflug von Lästerung. Wie weit sie ein charakteristisches Zeugnis zeitgenössischer jüdischer Geisteshaltung sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Aber vieles und manches hat eine Gewalt - und Wahrheit - der Aussage, der man sich schwer entziehen kann. Um dessentwillen habe ich dieses Buch zur Diskussion stellen wollen, weil mir schien, irgendwie etwas versäumt zu haben, wenn ich es nicht getan hätte.

Wenn überhaupt an eine Verlagsübernahme des Werkes gedacht werden sollte, dann müßte die Veröffentlichung in einer Form geschehen, durch die sich der Verlag von der Grundhaltung des Buches distanziert, und zugleich auf das echte menschliche Problem hinweist, das m.E. in diesem Buch so tief wie selten in seiner ganzen brennenden, angefochtenen Not gesehen und erlebt worden ist und die weit über das Nur-Jüdische auf alle menschliche Glaubensnot hinübergreift. Das Buch müßte einen Prolog oder einen Epilog des Epiloges erhalten. Eine Antwort - nur weiß ich nicht, ob sie von einem "Heidenchristen" gegeben werden könnte oder gegeben werden dürfte.

Berlin-Dahlem, am 1. April 1955

*H. Bohn*

**Nachwort:**

Man müßte gegebenenfalls sich mit dem Verfasser direkt in Verbindung setzen und noch andere Sachen von ihm lesen, besonders seine Essays, von denen einige sehr bezeichnend zu sein scheinen: "Pourquoi je suis Juif"; N "Nous de l'Espérance"; "La Terre que Dieu habite". Die Bibliothek der Maison de France hat leider nichts von ihm.



# Jesus und der Ewige Jude

Übersetzungen aus dem Epilog

- Was die Nazis mit mir gemacht haben, mit mir? Mich fragen Sie das, mich? Also beginnt das Interview vor zwanzig Jahren von neuem? Sie wissen sehr gut, daß das, was die Nazis mit mir gemacht haben, das haben sie mit Jesus gemacht: das ist die Lehre der Kirche. Der heilige Bernard hat es mir schon persönlich im 12. Jahrhundert gesagt: 'Wer das Auge des Juden antastet, tastet den Augapfel unseres Herrn an'. Was Sie von mir wollen, ist, kurz gesagt: Das Leben Jesu. Letzte Nachrichten.

- Gut. Erzählen Sie.

• • • • •

Aber Eure Nazis! Sie haben ihn nicht mit einem Kuß gefangen genommen, wie in Gethsemane! ~~KinxxxxxxwaigaxxwiltexxiixxxxKaipnaxxandxKilatus~~  
Die hatten Kniffe, um ihn zum Reden zu bringen, als er schweigen wollte wie vor Kaiphas und Pilatus. Um ihn zu amüsieren, hatten ~~KinxKachsoldatenxix~~  
ihn die Wachsoldaten in einen Purpurmantel gehüllt und ihn mit einem Rohr auf den Kopf geschlagen. Eure Nazis verstanden das besser: sie nagerten ihn ab, bis seine Haut wie ein Mantel um seine Knochen schlot terte; ~~mxKakx~~  
mit Ketten an den großen Zehen und den Haaren aufgehängt, schaukelten sie ihn hin und her; Ratten und Wolfshunde hetzten sie an seine Eingeweide.  
Als sie ihn auf seiner Via Dolorosa auf den Weg brachten, da waren es zwölf-tausend Stationen statt der zwölf! Und jedesmal, wenn er fiel, eine Kugel ins Genick, um endgültig Station zu machen!

Und das Kreuz! Was war es eigentlich, das Kreuz? Auf das rechte Handgelenk, ein Nagel; auf das linke Handgelenk, ein Nagel; auf die beiden Füße, ein Nagel! Eure Nazis waren viel prächtiger: Künstliche Geschwürsbildungen und entzündete Tumore; Kastration durch X-Strahlen oder durch die Entfernung der Hoden; Blinddarmoperationen mit Korkenziehern; Herzinjektionen mit Karbolsäure; Einimpfungen von Malaria, Typhus, Pest, Krebs usw. usw.... Und zum Schluß, Gasofen mit dreifacher Öffnung und doppeltem ~~Kohlensäure~~ elektrischem Fahrstuhl, der, mit Hilfe von Cyclon B und der Schönen Blauen Donau zweitausend Kadaver in zwei Minuten fabrizierte!

Und dann, kein neues Grab, in den Fels gehauen; keine Myrrhe und Aloe, um das geschwürzte Fleisch unter Wehklagen einzubalsamieren: das Krematorium aus Ziegel und Eisen und der Duft seiner Rauchschwaden!... Und all diese Kleinen, zu Hunderten und Hunderttausenden, von den Waggonen und den Karren ausgespielen, tot oder lebend in die Flammen, das waren alles kleine Abbilder von Jesus!

.....

Er (der Nazi) hat uns getötet, Jesus und mich, auf sechstausend Arten, sechs Millionen ~~mal~~ mal! Sie stellen fest: Ich bin trotzdem nicht ~~etot~~ tot. Jesus auch nicht. Es ist nichts Erstaunliches daran, daß ich ihn nicht zum Himmel habe fahren sehen: er hat immer noch nicht aufgehört zu sterben. Er ist immer noch hier, so wie ich ihn gekannt und gehört habe, mein Jesus, Jude, von Kopf bis Fuß. Und wie ich es in jedem Jahrhundert gewußt habe, weiß ich immer noch den Sinn seiner Worte in Eurem Jahrhundert.

Er hat gesagt: Lasset die Kindlein zu mir kommen; und alles, was hier geschieht, geschieht für die Kinder. Er hat gesagt: Leichter ist es für ein Kamel, durch ein Nadelöhr zu kommen als für einen Reichen, in den Garten Eden einzugehen; und die von den Kibboutzim ~~weilxxxxxxx~~ kennen keine Reichtümer. Er hat gesagt: Alles ist dem Glauben möglich; und die von Israel machen mit Gott das ~~Unmögliche~~ Unmögliche möglich. Er hat gesagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; und unser Reich ist nicht von dieser Welt wie sie ist, sondern von der Welt, wie sie sein wird, um die andere vorzubereiten. Er hat gesagt: Ich werde wiederkommen um alles zu vollenden; und wir kommen wieder, wir werden wiederkommen und wiederkommen bis alles vollendet sein wird!

- Sie sehen aufs Große!

- Seien Sie stille, mein Herr! Ich kann, wenn ich will, ebenso das Kleine sehen wie Sie! Ich sehe den weißen Markt und ich sehe den schwarzen Markt. Ich sehe die Heldentaten des Zionismus und ich sehe die Profitmacher des Zionismus. Ich sehe die Visio, die uns vereinigt und ich sehe die Parteien, die uns zerfleddern, die Begeisterten, die Landen und die Angeekelten, die sich wieder einschiffen .....

.....

Ich sage Ihnen: - Da die Verheißung der Rückkehr sich in meinen Tagen erfüllt, so wird sich auch die noch viel schönere ~~erfüllen~~, die des Friedens, der Gerechtigkeit und der Liebe, eines Tages erfüllen. Ist das eine Schlussfolgerung, Ja oder Nein? Sie finden Sie nicht natürlich? Ich ja.

~~Ich erkenne die Hoffnung an, aber der Vernunftschluß erscheint mir ein wenig bizarr!...~~

Ich erkenne die Hoffnung an, aber der Vernunftschluß erscheint mir ein wenig bizarr!...

Und selbst wenn sie sich niemals ganz erfüllen sollte, die glückselige Verheißung - hoffen, daß sie sich erfüllen wird, das ~~ist~~ heißt schon anfangen, sie zu erfüllen!

Nur für mich, den Juden, der nicht Philosoph ist, sonder durchschnittlicher Jude unter Durchschnittlichen, würde es nicht genügen, allein mit der Seele zu hoffen. In zwanzig Jahrhunderten ist sie mir in die Haut eingedrungen, die Hoffnung: da muß sie bleiben. Zum Hoffen wie zum Beten wie zum Sprechen brauche ich Gebärden - die Gebärden all unserer Gebote, all unserer Mitzwoth. Nur, wie soll man ~~sie~~ sie halten, heute, nach zweitausend Jahren? Wenn ich soviel höre, daß niemand mehr etwas davon versteht, fürchte ich, daß ich sie selber vergessen könnte.

Ach, wenn doch diese Feste, diese Riten dazu dienten, um besser an den Messias denken zu helfen! um zu helfen, daß er schneller komme, daß Gott ihn eher schicke, ihn, den ~~alle~~ alle erwarten! Alles würde so viel klarer werden, wenn alle verstünden!...

Nun wird er zu einem Reformator!

Keine Reform, mein Herr! Nur unterstreichen, in der Tefilla, in den beiden Talmuds, im Zohar, bei unseren alten Rabbis, unseren alten Kommentatoren! Glauben Sie, daß man auf Sie gewartet hat, um unsere Riten, unsere Zeremonien mit messianischer Sauce zu verdauen? Aschkenazim und Sefardim, Mea Chearim und Copernikim, Israeliten und Israelitim, alle würden Ihnen zustimmen!

Zu Ostern wäre das Rote Meer immer noch das Wasser, das die Hebräer haben durchqueren müssen, um sich zu befreien, aber auch das Blut, das der Messias wird durchschreiten müssen, um zu kommen. Zu Kippour, wirst du immer noch fasten, um deine Sünden zu büßen, aber auch, weil deine Sünden den Messias



am Kommen hindern. Zu Rosch Haschana wirst du immer noch für das Neue Jahr auf der Trompete blasen, aber auch für den Messias der Neuen Welt. Und der Sabbat wird immer noch an die Ruhe des Anfangs erinnern, aber auch an die erhoffte Ruhe der Vollendung. So wirst du in der Gegenwart die ganze Vergangenheit der Zukunft zukehren und, indem du dich selbst verwandelst, wirst du den Menschen und die Welt verwandeln und diese und die andere Welt verdienen.

An wen wandte er sich mit diesem jäh ausbrechenden Eifer? An mich, an sich selbst? Jetzt wurde er mit einem Male zum Prediger!

Ich spreche zu allen Menschen, mein Herr!

So konnte er jetzt meine Gedanken lesen?

Meine Predigt langweilt Sie? Sie möchten lieber was Humoristisches haben? Verwundern Sie sich nicht! Der Humor kann immer wieder in die Entrückung umschlagen. Sie erinnern sich doch! Das ist so meine Gewohnheit!

Würde er wieder seine Halluzinationen bekommen wie vor zwanzig Jahren, als er beim Martyrion über die Steine kroch, hinter einem unsichtbaren Jesus her, der unter seinem Kreuz ~~xxxxxx~~ dahinschlich? Ich erkannte ihn nicht und ich erkannte ihn doch wieder! Er zitterte, er erbleichte und er schien zu wachsen!

Auf dein Herz! An deinen Mund! Auf deine Hand! An deine Stirn! Zwischen deine Augen!... Wie im Chema!... Daß alle Gebote die Hoffnung gebieten!... Wenn du eintrittst, wenn du hinausgehst, wenn du wachst, wenn du schläfst, wenn du träumst!... In deinem ganzen Körper: die Hoffnung!... So wie ich dalag, gelähmt, gleich dem Lazarus auf ~~xxxxxx~~ den Steinen seines Grabes und diese Stimme mir ~~zuerief~~ rief: "Erhebe dich! Nimm dein Bett und gehe!" Denn jeder Mensch ist ein Gelähmter, den man aufrichten muß! Jeder Lebende ein Toter, der auferweckt werden muß!...

.....

Wie würde er heute sprechen, er, den ich gesehen habe, den ich gehört habe, dem ich gefolgt bin, den ich geliebt habe, mein Jesus in mir, Jude von oben bis unten? Er würde den Christen zurufen:

- Was habt ihr aus meinem Reich gemacht, das ich den Kindern Israel genommen habe, um es den Kindern der Heiden zu geben? In zweitausend Jahren, was habt ihr daraus gemacht, ihr Christen, ihr Kinder der Heiden? Was habt ihr mit meinen Juden gemacht, denen ich vergeben hatte? Mit meinen Armen, in deren Gestalt ich Fleisch geworden bin? Mit meinem Frieden, den mein Tod retten wollte?

Er breitete weit seine Arme aus. Seine Stimme hallte.

Weil ich zum Schwachen gesagt habe: "Widerstehe der ~~xxxxxx~~ Gewalt nicht", so habt ihr den Schwachen unter der Gewalt zerdrückt! Weil ich zum Armen gesagt habe: "Begehre nicht das Gold", habt ihr den Armen unter dem Gold zermalmt. Weil ich zum Glaubenden gesagt habe: "Warte auf eine andere Welt", da habt ihr unter den Übeln dieser Welt zerquetscht.

Auch ihr werdet eines Tages kommen, wie die Juden, um an die enge Pforte zu klopfen. Von neuem wird der Herr des Hauses sich erheben. Er wird die Pforte schließen. Ihr werdet klopfen, ihr werdet sagen: "Öffne uns, Herr". Und dieses Mal wird er euch antworten: "Ich weiß nicht, wer ihr seid!" Ihr werdet sagen: "Haben wir dir nicht Statuen aufgerichtet, Kirchen gebaut? Haben wir nicht deinen Leib gegessen, dein Blut getrunken? Haben wir nicht in deinem Namen geredet, gepredigt, regiert? In deinem Namen geplündert, gebrandschatzt, getötet?" Er

wird euch antworten: "Eure Schriftgelehrten haben mich vor der Niedertracht entwürdigt! Eure Mönche haben mit meiner Armut Gold gemacht! Eure Führer Leichen mit meinem Opfer! Weichet von mir, ihr Helfershelfer der Ungerechtigkeit! Ihr werdet in die ~~unendlichen~~ finstersten Tiefen geworfen werden, da wird Heulen und Zähneklappern sein!"

Dann werdet ihr, ~~ihx~~ die Juden, wiederkommen um an die Pforte zu klopfen wie das erste Mal. Ihr werdet sagen: "Die Christen haben uns dein Reich geraubt, Öffne uns, Herr, gib uns dein Reich wieder!" Er wird euch von neuem antworten: "Ich kenne euch nicht!" Ihr werdet sagen: "Sind wir dir nicht treu geblieben durch die Jahrhunderte und Jahrhundert? Haben wir ihn nicht erwartet, in den Foltern über Foltern, den wahren Messias, den du uns versprachst?" Er wird euch antworten: "Ihn zu erwarten ~~genügte~~ war nicht genug! Was tut ihr, damit er komme?" "Wir kommen wieder, wir kommen wieder, damit er komme". "Wiederkommen genügt nicht! Ich habe euch unter die Völker zerstreut, auf daß ihr zwischen ihnen zu einem Bindemittel werdet. Aber, anstatt sie eins mit dem anderen zu verkitten, habt ihr euch an ihre Idole geheftet, mit ihren Wollüsten vermischt, in ihre Kämpfe vermengt. Wenn eure Rückkehr zu euch nicht eure Rückkehr zu mir im Geist ist, dann werdet ihr mit ihnen in die Finsternis geworfen werden, wo Heulen und Zähneklappern ist."

Und wenn ihr, Juden und Christen, nicht mehr für das Ende der Zeiten die Rache des Himmels fürchtet, so fürchtet für sehr bald die Rache der Erde!

Tut Buße, tut Buße, die Stunde ist nahe! Es ist nicht mehr die Stunde, von der ich sagte: "Niemand weiß, wann sie kommen wird!" Diese Stunde, jeder weiß es, sie wird ~~heute~~ morgen kommen!

.....

Ja, tut Buße, tut Buße, ihr Menschen von Überall! Oder ich werde noch einmal mein Reich anderen geben, den neuen Gerechten, den Gerechten von Überall! Und, mir näher als meine Rabbiner, meine ~~Räbber~~ Pastoren, meine ~~Pfaffen~~ Priester und meine Päpste, werden sie, aus der frohen Botschaft meiner Vergebung die Botschaft meines Zornes machen! Ja, wer das Schwert nehmen wird, wird durch das Schwert unkommen! ... Und diese Gerechten von Überall, sie werden euren Pharisäern des Maschinengewehr, euren Sadduzäern der Atomwaffe von Moskau nach New York und von New York nach Moskau ~~zum~~ meine neuen Verwünschungen und meine neuen Seligpreisungen zurufen:

"Wehe denen, die Waffen herstellen: sie werden durch die Waffen unkommen!"

"Wehe denen, die die Waffen segnen: sie werden von den Waffen zerfleischt werden!"

"Wehe denen, die zu den Waffen rufen: sie werden von den Waffen ausgerottet werden!"

"Aber selig die, die sich den Waffen verweigern: sie werden die Erde neu schaffen!"

"Selig die, die Waffen fortwerfen: sie werden den Messias gebären!"

"Selig die, die für den Frieden sterben: sie werden Gott schauen!"

.....



Aus dem 29. Kapitel

Sehen Sie Jerusalem an: seine Schatten, die sich mit Schatten bekämpfen! Kirche gegen Moschee, Moschee gegen Kirche; Kirche und Moschee gegen Synagoge! Und, in der Synagoge, Aschkenazim gegen Sefardim! In der Moschee, Machemiten gegen Waabitzen! In der Kirche, Katholiken gegen Orthodoxe, Armenier gegen Kopten, Lutheraner gegen Calvinisten, Anglikaner gegen Presbyterianer! Und, überall, auf allen Kontinenten, ~~железные фабрики~~, Fabriken für Kanonen, für Maschinengewehre, für Torpedos! Fabriken für Mikroben, für Gase! Darum stieg er nach Golgatha hinauf, für ~~ein~~ ein solches Heil der Welt, für einen solchen Frieden der Welt!

.....

Mein Jesus, was machten sie mit dir! Mit deinen Füßen, die liefen, um die Frohe Botschaft weiter zu tragen? Mit deinen Händen, die sich für die Selig-  
~~preisung~~ preisung öffneten? Mit deinen Lippen, von denen die Güte floß? Und die, selbst in diesem Augenblick noch, sagten: "Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun!"

Oh, ich weiß! Ruben und Baruch sprachen keines solcher erhabenen Worte aus! Sie waren nichts als arme Teufel! Aber sie rechneten nicht damit, am dritten Tage wieder aufzuerstehen! Noch zur Rechten Gottes zu sitzen! Noch die Lebenden und die Toten zu richten! Sie erhofften nichts als den letzten Platz in jenem Reich, das der Meister versprochen hatte! Sie starben, wie er, für jenes Heil der Welt, das sie von ihm erwarteten.

.....

Aber er, der "Sohn Gottes", wieviel Zeit mußte er am Kreuz bleiben? Sechs Stunden, sechs lange Stunden! ... Und die Söhne Israels, zu seiner Rechten, zu seiner Linken, die nagelt man seit zwanzig Jahrhunderten in seinem Namen an - und sie werden nicht morgen herabsteigen!

Darum, je länger ich durch die Welt wandere, um so besser verstehe ich, warum ich an jenem Morgen - ohne es selbst zu wissen - ich sein Kreuz nicht habe tragen können!

.....

Und dann hat er einen großen Schrei ausgestoßen... Für ihn war alles zu Ende!

Aber noch nicht für die beiden anderen!

Joseph von Arimathia kam. Der Centurio durchbohrte ihn mit einer Lanzen-  
spitze das Herz... Die Mutter wurde ohnmächtig und sah nichts mehr.

Aber die beiden anderen! ... Warum starben sie nicht auch? Ein anständiger Gekreuzigter hätte bis zum Fest tot zu sein!... Mit Eisenkeulen haben ihnen die Henker die Knochen zerschlagen. Sie haben sie an ihren Kreuzen totgeschlagen!... Und die Tante Séphora (die Mutter) sah das!

Und dann hat Joseph von Arimathia Jesus sanft vom Kreuz abgelöst... Und sanft, ganz sanft, hat er ihn in ein neues Grab gebracht, hinten im Garten... Und er hat ihn mit Tüchern umwickelt und ihn mit wohlriechenden Kräutern einbalsamiert!

Aber die beiden anderen! Die Henker haben ihre zermalnten Knochen in zwei Körbe geworfen!... Und sie sind in das Tal hintergestiegen, wo man früher Moloch die Kinder verbrannte. Und sie haben die Knochen in ein Loch geworfen!... Und die Tante Séphora sah das!...

Und seit zwanzig Jahrhunderten sehe ich das!

1

\*\*\*

Aus dem 30. Kapitel:

Und ich lief, ich suchte! Wie ich den Lebenden gesucht hatte, suchte ich nun den Toten!

.....

Und ich wanderte trübselig auf bekannten und unbekannten Straßen. Aber ich war nicht allein auf den Straßen! Ungezählte wanderten hinter mir! Ungezählte wanderten vor mir! Juden gleich mir und Juden, die anders aussahen als ich: braune, blonde, hellhäutige; in Kleidern, die ich niemals gesehen hatte, mit Worten, die ich niemals gehört hatte; mit Tränen, Schreien, Stöhnen! Und an allen Wegen wuchsen Kreuze auf, Scheiterhaufen brannten, Peitschen knallten, Schwerter blitzten, Kugeln hagelten!... Und andere Menschenmengen, die keine Juden waren, ungezählte Heere, gingen, wie die Juden, zwischen den Kreuzen und den Scheiterhaufen, unter den Peitschen, den Schwertern und den Kugeln hindurch! Und von allen Kreuzen, von allen Scheiterhaufen, von allen Peitschen, von allen Schwertern, von allen Kugeln schrie die Stimme:

- Bis ich wiederkomme! ... Bis ich wiederkomme! ...

Und ich sagte: - Wo ist es, dein Königreich? In der anderen Welt? Es genügt, zu glauben, daß du nicht tot bist, um nach dem Tod nicht zu sterben? Denkt jeder nur noch an seinen Tod, um den Tod nach seinem Tode zu fliehen? Und im Leben läßt man die gewähren, die töten? Und diese Welt, die lebt, die läßt man sterben? Haben sie das so verstanden? haben sie das so gesehen? ... Dann scheint es mir besser, daß ich nicht sehe und daß ~~ich das nicht sehe~~ ich das nicht sehe, was die anderen sehen! Mögen sie aus dir ihren Gott machen! Mögen sie aus einem Menschen einen Gott machen! Wenn Israel, das nicht sieht, ihnen einen solchen Gott gibt, welchen Gott wird es ihnen geben, wenn es sehen wird!...



# I

Von einem kleinen Franziskaner hatte ich mir den Felsen zeigen lassen, an dem Jakobus, Johannes und Petrus eingeschlafen waren. Nur ein paar Schritte weiter, in der Nähe einer zerbrochenen Säule, soll Christus von Judas den Kuß erhalten haben.

Als ich nun allein dort vorbeikam, mußte ich an die Eindrücke aus meiner frühen Kindheit zurückdenken, an das Staunen, die Verzweiflung und die Trauer, die mich befiel, als ich zum ersten Male das Evangelium hörte. Und Fragen waren damals in mir aufgebrochen; Fragen, die mich seither von Jahr zu Jahr brennender beschäftigten. Was hat Jesus damals für die Israeliten bedeutet, was bedeutet er ihnen heute? Welches Geheimnis ist es, das sie gleichzeitig trennt und verbindet? War jener Nazarener erschienen, um die jüdische Hoffnung in Erfüllung gehen zu lassen, warum hatten sie ihn dann zurückgestoßen? Kam er aber, sie zu vernichten, wie konnten sie ihn überleben?

Alle Werke hatte ich studiert, die sich mit seinem Leben befassen: von Père Bonhours bis Père de Grandmaison, von David Strauß bis Paul-Louis X Couchoud und von Josepa Salvador über Claude Montefiore, Jesoph Klausner bis zu Robert Eisler. Beweise ~~wurden~~ wurden da geführt und widerlegt; alle nur dankbaren Behauptungen und Vermutungen waren da schon aufgestellt und verworfen worden. Der Kopf schwirrte mir von all den Beweisführungen, Stellungnahmen, Kritiken und Gegenargumenten. Als ich den Meister aber nun, im Frühjahr 1932, im Lande seiner Drangsale suchen kam, hatte ich das Empfinden, daß er mir hier, auf den Straßen von Galiläa und Judäa, an den Toren von Jerusalem und vor jener zertrümmerten Mauer, die dem verschwundenen Tempel nachtrauert, mit jedem Tage mehr verloren ging.

Jetzt gelangte ich in dieser hellen Vollmondnacht an jenen Ort in Gethsemane, wo ER auf sein Angesicht niedergefallen war und zitternd und zingend gebetet hatte. In einem letzten Versuch, ihn noch einmal aufleben zu lassen, sann ich ihm halblaut nach:

-Hier hat er doch gestöhnt und Blut geschwitzt. Hier hat er doch Angst gehabt.

Hinter mir sagt eine Stimme:

-Da irren Sie sich, mein Herr, hier war das nicht.

Unter meinen Füßen ~~hinter mir~~ hatte sich ein Schatten zu denen der Olivenbäume gesellt. Ich wandte mich um. Gegen den Mond hob sich der Schatten eines Menschen ab.

Die Stimme fuhr fort:

- Alle sind sie gleich. So also schreiben sie die Geschichte.--

Sind Sie hier, um etwas zu lernen? Ja oder Nein?...

Ja?... Also los, dann kommen Sie mit, junger Mann.

Bevor ich etwas von seinem Gesicht gesehen hatte, begann das schwarze Phantom zu gehen. Und wie durch die Autorität seines Schrittes angezogen, erhob ich mich und folgte.

Wer schickte mir diesen Führer? Was wollte er mich lehren?

---

Er geht am Gitter vorbei, wendet sich auf den Weg, biegt rechts ab, auf die Himmelfahrtskirche zu; dann steigt er die Stufen hinab, die auf den Vorplatz führen.

- Der Franziskaner hat Ihnen die Höhle natürlich schon gezeigt, nicht wahr? Einen Plaster Trinkgeld: schließlich muß ja jeder leben... Macht nichts, ich habe den Schlüssel. Nutzen Sie es aus, jetzt kostet es nichts.

Er spricht ein Französisch ohne Akzent.

Aber der Tonfall! Ist er russisch, amerikanisch, spanisch, deutsch? Hat er schon in allen Sprachen bewegt?

Ich tappe im finsternen Gang herum. Eine Hand greift nach der meinen und zieht mich hinter sich her. Wieder Stufen. Das Schloß knirscht. Dann sind wir in der Grotte. Sie scheint mir größer, warum? Ich kann die drei Altäre nicht mehr erkennen, ~~xxxx~~ auch die Steinbänke und die mit Fresken bemalte Decke nicht. Ich sehe oben nur ~~dimx~~ ein Lichtloch, darunter eine Stirn, die zwei Augen beschattet, eine ungekrümmte Nase und einen Mund, der nachdenklich in einen dunklen Bart hineinmurmelt:

-Im Garten stand ein Ölkeller... wurde nur im Spätherbst benutzt... Die Höhle liegt ein bißchen abseits vom Wege. Als ~~ixx~~ ER vom Tempel nach Bethanien ging, machte er hier Rast und plauderte mit den Aposteln... In jener Nacht hätte er sich gerne ~~ä~~ hier drin versteckt... aber Judas wußte ja Bescheid...

----Und Sie, stotterte ich, woher wissen Sie denn das alles?

Sein Gesicht erschlaffte. Er verließ den mondbeschienenen Platz. Eine Lichtsäule trennte uns. Er fuhr fort, unsichtbar:

- Er ~~xxxx~~ selbst wußte es auch... Er hatte gesagt: "Einer von euch wird mich verraten." Er war traurig. Er fühlte das Bedürfnis, allein zu sein, zum Beten. Oft ging er so ganz allein fort. Aber glauben Sie, er wäre dort hin umgekehrt, wo es Vorgärten, Gitter und Straßen gibt? Sie kennen ihn schlecht. Nein, zum Beten suchte er die Höhe.

Wieder zieht mich die Hand hinter sich her. Draußen streifen wir an der Vorhalle entlang und klettern den Abhang hinauf. Unbebautes Erdreich. Felsen.

- Dort haben die drei geschlafen.

Lange Halme, abgefallene Blumen, Ölbaume, der Mond.

- Hier ist der Schweiß geflossen, in Blutstropfen... Zweimal ist er wieder herabgesackt: die Jünger schliefen. Er hat sich wohl einen Augenblick an die vier Gläser Wein zurückerinnern müssen, die sie gerade vorher getrunken hatten... Ich hörte sein Klagen: "Vater, Vater, laß diesen Kelch an mir vorübergehen". Das dritte Mal kam er bis zur Höhle herunter und rief: "Steht auf! Der mich verrät, nähert sich schon!" Ein paar von ihnen erhoben sich auch und begleiteten ihn. Die größten Angsthasen aber blieben im Versteck. Nun, er ging auf die Rote zu, die über die Kidronbrücke näherkam...

Wir waren wieder auf dem Vorplatz angelangt, stiegen die Stufen hinauf, kamen auf den Weg zurück.

-Sehen Sie die Brücke da oben? Sie war damals sehr viel kleiner. Stellen Sie sich vor, wie da die Fackeln herankamen, die Klingen, die Helme, und dann die Wache des Hohenpriesters mit ihren Stöcken, von denen man ein Lied singen konnte... Hier, gerade an der Biegung, hat sich Judas zum Kuß vorgeneigt. Na, und dann sind die Fäuste auf Jesus niedergehagelt. Und über den Fäusten die Hand eines Apostels mit einem Schwert!...

Die Worte waren so einfach! Wie sie den Raum beleben konnten? Jesus war da, und Judas, und Petrus und Johannes und die anderen, die Soldaten, die Helme!

- In dem Augenblick sagte er: "Stecke dein Schwert ein! Wer zum Schwert greift, soll durch das Schwert umkommen!" Ja, in jener Nacht sprach er diese Worte. Aber ein anderes Mal hatte er gesagt: "Wer kein Schwert hat, soll sein Kleid verkaufen, um davon ein Schwert zu kaufen!" Sie wissen ja, Lukas hat das in seinem Evangelium wiederholt: "Verkauft eure Kleider und kauft euch Schwerter!" Jesus hat das gesagt! ... Aber auch: "Wer zum Schwert greift, stirbt durch das Schwert!"

Mein Führer schwieg. Auf dem Fußweg, der sich durch das enge Tal gräbt, versank er im grenzenlosen Dunkel zwischen den beiden zerkratzten oder von Gräbern durchlöcherten Abhängen. Er schwieg. Oder vielmehr: Er flüsterte hier und da etwas vor sich hin, mit so leiser Stimme, daß sie kaum das Schweigen streifte.

Bei dem Grab von Absalom:



- Es wurde das Grab Isais genannt...

Unten auf der kleinen Brücke:

- Der Wildbach floß...

Als er zum Mondschein hinaufkletterte, mitten durch das Gelände, hinter dem Vorsprung der Orientalischen Mauer:

- Bis hierher ging die Stadt... Säulennalleen gab es da... Mosaiken...

Warum folgte ich diesem Mann? warum lauerte ich auf seine Worte, als verbürgen sie Geheimnisse, die nur er allein kannte? Konnte er nicht einfach, ebenso wie ich, den Bäderer gelesen haben oder sogar nur den Führer von Notre-Dame de France?

Aber der Ton dieser Stimme, die den archaischen Einzelheiten ich weiß nicht was für eine Intimität persönlicher Erinnerungen gab! Waren jene Jahrhunderte zurückgekehrt? Hatte ich einen Augenzeugen vor mir? Und die Toten, die bis zum Anbruch des Jüngsten Gerichts schlafen sollten, würden sie, um seine Wahrhaftigkeit zu bezeugen, der göttlichen Trompete zuvorkommen und mit den Schädeln ihre Gräber aufstoßen?

In den Rhinen über dem Abgrund blieb der Mann stehen. Links sah man die Schlucht von Gehenn, dann rechts, weiter entfernt, das kleine Minarett am Fischteich von Ezechias, unterhalb des Dorfes Siloa; noch weiter oben die Esplanade, von der die Moschee von El Ksar herabglänzte.

Er setzte sich zwischen die Trümmer eines Kapitells; nach einem langen Schweigen murmelte er:

- ... Die Bogenschützen wärmten sich am Lagerfeuer der Leibwache... Die Stimme des Kaiphas, der das Verhör führte... Der Hahn kräht... Kräht er? ... Ja ... Ein Mal ... Zwei Mal! ... Armer Simon, wie er geweint hat!

Beim Nachsinnen hatte der Mann den Arm aufgestützt. Ich gewahrte eine feinnervige Hand, einen großen, staubigen Fuß, um den sich die Riemen der Sandalen spannten; das weite Kleid wurde durch einen Gürtel zusammengehalten, von dem an der Seite ein Lederbeutel herhing. Ich sagte mir:

Das ist einer von jenen Wanderröschchen, die, um sich in der Inbrunst zu üben, selbst die Kleidung aus den vergangenen Tagen anlegen, wenn sie das Leben Jesu von Etappe zu Etappe nachleben. Nur ist dieser Fromme noch besonders überspannt: er will sich sogar nur in dem authentischen Gebiet aufhalten!

Plötzlich fährt der Pilger aus seinem Traum auf: Er sieht mich an, steht auf und sagt in einem Ton, den ich bisher noch ihm noch nicht gehört hatte:

- So, junger Mann ... (Warum nannte er mich jung? Mit seinem schwarzen Bart schien er mir jünger als ich!) Nun, junger Mann, finden Sie sich schon ein wenig in der Umgebung zurecht? Wir verlassen jetzt das Haus des Kaiphas. Wir gehen zum Gericht des Pilatus.

Wir gingen durch das Ziontor, liefen eine Straße hinunter, hernach eine andere; dann bogen wir in einen Pfad ein, der sich unten zwischen den Hütten der Mäugrebener verlor.

Als wir auf dem Pfad waren, begann er auf einmal mit einer Zungenfertigkeit und Gebärde zu sprechen, daß ich in ihm den Menschen nicht mehr wiedererkannte, der mich soeben noch durch sein Schweigen beängstigt hatte.

- Ich nehme an, Sie gehören zu jenen Herren, die das Gericht des Pilatus zum Antonienturm verlegen wollen; dorthin, wo heute die türkische Kaserne liegt? Der Antonienturm war seit dem Skandal mit den Standarden - die Sache mit Pilatus, entsinnen Sie sich? - von der jüdischen Wache besetzt und hatte nur einen einzigen Ausgang, nämlich auf den Tempelvorplatz hin! Auf der anderen Seite war zwischen ihm und dem Bezetha ein 25 Meter tiefer und 75 Meter breiter Graben. Können Sie sich vorstellen, daß der Prokurator, um zum Gerichtshof zu gelangen, das Allerheiligste durchquert? Aber allen Ernstes: die Sache war einfach die, daß Jesus gar nicht in ~~xxx~~ Kasernenhof verurteilt wurde, tut mir leid! Ebenso wenig, wie er die Stationen der Via Dolorosa an jenem Morgen durchlaufen hat. Wie können Sie überhaupt noch an diese Via Dolorosa glauben!

Sie wären der Letzte! Selbst die katholische Kritik glaubt nicht mehr daran! Das sind nun einmal Tatsachen! Ihm ist das Kreuz nicht unten am Treppengeländer aufgebürdet worden. Er ist nicht vor dem österreichischen Krankenhaus zum ersten Male zusammengebrochen. Seiner Mutter ist er nicht an der Straßenecke begegnet, ebensowenig wie dem Simon von Cyrane vor der Franziskanerkapelle und der Veronika links vor dem Gitter! Und der Gerichtshof des Pilatus, nun, Sie werden sehen! Neben der Kurienwar ein Platz, von Säulengängen umgeben... Der Xyst, genau genommen, eine Brücke von übereinanderliegenden Arkadien verband ihn mit dem Tempel. Dort hatte das Volk seine Zusammenkünfte, dort...

Von neuem schwieg der Pilger. Die viereckigen Blöcke der Klagemauer hängten zwischen dem Himmel und der Erde ihre riesigen Spiegel auf, die der Mond erblinden ließ. Als wollten sie durch Schreie vergangene Bilder zurückrufen, beschworen zwei verspätete Juden sie unten im Dunkel. Ich glaubte in ihnen allen die wiederzu-sehen- und zu hören, an denen ich das fromme Leiden bewundert hatte. Ich übersetzte mir die Psalmodie, die sich aus Schluchzen und Zagen erhob:

"Weil der Palast verwüster ward, sind wir allein, und wir weinen."

"Weil der Palast zertrümmert ward, sind wir allein, und wir weinen".

Die Kaftane schwankten im Winde, die hingekauerten Leviten rutschten auf den Knien weiter:

"Weil die Mauern zerbrochen wurden, sind wir allein, und wir weinen".

"Weil unsere Herrlichkeit vergangen ist..."

Von einer plötzlichen Wut gepackt, schimpfte mein Begleiter los:

- Sie flennen noch immer, hören Sie? Ein Rom stürzt zusammen mit seinem ganzen Weltreich, die aber bleiben da; sie flennen! Ein Christoph Columbus entdeckt Amerika: die aber bleiben da: sie heulen! Ein Danton befreit sein Volk, befreit die Völker: sie aber bleiben da: sie jammern! Schiffe durchmessen die Meere, Flugzeuge die Lüfte: sie winseln!

Er schrie zu ihnen hinüber:

- Wann habt ihr endlich ausgeflennt, ihr Memmen! Ein Jude flennt nicht, er fordert!

Da bemerkte ich, daß er wankte. Mit vor Schmerz gekrümmtem Rücken stürzte er gegen die Mauer, kratzte mit allen zehn Fingern an ihr herab, beleckte sie mit Küssen. Aber das Gebet, das er jetzt aus sich herauspreßte, jammerte nicht, es befahl:

- Sende uns den Sprößling vom Stamme Davids, den du uns verheißen hast, König der Welt, hörst du? Nicht erst Übermorgen, nicht erst morgen, nein, heute den Messias! Sofort!

Er kam zu mir zurück. Seine Beine zitterten. Seine Arme zitterten. Seine Wangen, seine Stirne bebten. Aber die Wimpern um seine unsteten Augen waren starr. Er packte mich, zog mich mit sich fort. Vor der blauen Fassade des muslimanischen Tribunals schrie er noch einmal auf:

- Sofort den Messias! Sofort!

Etwas später raunte er mir zu:

Hören Sie nicht die anderen, wie sie schreien? Sie haben ihn verurteilt, haben ihn gegeißelt, ihm die Dornenkrone aufgesetzt! Das Kreuz liegt auf seinem Rücken! Nicht ein so langes Kreuz, wie Ihr es auf Euren Bildern habt. Nein, es war kurz, der Gekreuzigte war nahe am Boden festgenagelt.

Er ging, als ob er sich durch eine Menschenmenge durcharbeitete. Und ich lief wie in einer Sinnestäuschung hinter ihm her. Die stillen Gassen verzweigten sich immer mehr zur Anhöhe hin. Aber als ob er durch die Mauern hindurchsehen könnte, stieß er immer wieder auf den unsichtbaren Weg, der ihn zusammen mit der unsichtbaren Menge hinaufführte. Und immer wieder fiel er in das Stimmengewirr des Pöbels ein:



- Scharlatan! Falscher Prophet! Gaukler! Sohn einer Hexe! Er hat gesagt, der Tempel soll zerstört werden? Dem Kaiser soll der Tribut gezahlt werden? Na! Nach Golgatha, du Hund von einem Beelaebub!

Der ist verrückt, dachte ich. Diese Stadt richtet seine Nerven zugrunde. Man hatte mir von einem Verrückten erzählt, der jeden Morgen zum Berge Golgatha hinaufläuft, um festzustellen, ob der Messias wiedergekommen ist, Dieser da ist es!

Wir überquerten den Markt. Auf der mondbeschienenen Seite der Straße las ich an der verbarrikadierten Schaufenstern der Kramläden auf arabisch und französisch, auf englisch und hebräisch: "Guedalia, Spezialist in Pantoffeln"... Goldschmiedewerkstatt... "Cohen ben Cohen" ... während der Mann immer weiter-schimpfte:

- Wir werdenschonsehen, ob er den Tempel zerstört! Verräter! Überläufer! Aufschneider! Befreie dich doch, König der Juden! Steige auf zum Himmel, du Sohn Gottes!

Vor "Mattathia, Kurz- und Seidenwaren" brach die Stimme plötzlich ab und quakte dann voll Trauer heraus:

- Da brach er zum ersten Mal zusammen! ... Das Kreuz war noch nicht einmal so schwer ... Aber die Geißelung, Sie können sich gar nicht vorstellen, was das bedeutet ... Das Fleisch platzt auf, aus den Rissen sickert das Blut ... Die Haut fetzt ab --- Er konnte einfach nicht mehr, er kroch nur noch so dahin!

Vornübergebeugt schleppte der Mann sich weiter. Mit gesenkten Augenlidern verfolgte er den kriechenden Jesus. Und auch ich sah ihn in dem schmerz erfüllten Dunkel, das unsere Schatten auf den Weg warfen. Der Körper vor mir verbreitete ein so trostloses Mitleid, daß selbst mein Körper die Schwingungen bis in die Zehen hinein verspürte.

Der Mann vor mir zitterte jedoch nicht mehr: mit jeder Minute erstarrten Genick, Rücken und Beine immer stärker vor Schrecken, als zöge ihn jeder Schritt näher zu dem Ort eines grausamen Erlebnisses. An der mauristanischen Ecke sagte er mit der Stimme einer erstarrten Statue, die sich vorwärtsschleift:

- Hier kamen wir aus der Stadt! ...

Der Platz, das russische Hispiz, die ansteigenden Häuser, die abgestuften Kuppeln, alles verschwand vor meinen Augen; ich meinte längst vergangene Zinnen zu entdecken, eine Tür im Bollwerk, einen Weg, der sich zum kahlen Hügel hinaufschlängelte.

Die steinerne Stimme fuhr fort:

- Hier stürzte er das zweite Mal! ... Hier stürzte er das dritte Mal! ...  
~~Hier~~ Hier sagte er zu mir: ...

Er hat mit Ihnen geredet? ...

- Er sagte zu mir: "Trage mein Kreuz!" ... Ich antwortete ihm nicht. Da sprach er zu mir: "Wenn du dein Kreuz nicht tragen willst, sollst du weitergehen ... bis ich wiederkomme!" ...

Ja, das ist wirklich ein Verrückter, dachte ich bei mir; ein Verrückter, der sich für den Wandernden Juden hält!

Die Marmorstimme sprach weiter:

- Aber wenn ich hier vorbeikomme, dann muß ich ... dann muß ich das Kreuz tragen, das ich nicht nehmen wollte!

Und nun zwängte er sich selbst unter das unsichtbare Kreuz; er kletterte mit ihm die Gasse hinauf, die in Treppen aufwärtsführt; er schleifte mit Brust und Knien die düsteren Stufen entlang und brach dann unter dem unsichtbaren Kreuz selbst zusammen!

In dem Gäßchen, wo eine Säule in die Mauer mit eingebaut ist, blieb er lange ausgestreckt mit dem Gesicht auf den Fliesen liegen. Linker Hand öffnete sich vor uns der Platz des Martyriums, wo mitten aus dem Pflaster die weiße Kuppel jener unterirdischen Kapelle auftaucht, die der Legende nach auf den verschütteten Resten des Kreuzes aufgebaut sein soll. Und darüber hob sich der Kirchturm von Golgatha gegen den Himmel ab.

Aus dem staubverklebten Mund kam ein Röcheln:

- Noch höher hinauf? ... Ich kann nicht mehr! ... Einmal hab' ich's versucht ... Als ich ganz oben ankam ... haben sie mich gekreuzigt! ... Es entstand ein Schweigen. Ich glaubte, der Mann sei in Ohnmacht gefallen.

+

Lange Zeit, nachdem ich ihn gegen das Tor des koptischen Klosters gestützt hatte, sagte er mit ganz veränderter Stimme:

- Beunruhigen Sie sich nicht, ich hab' nur wieder einen von meinen Anfällen bekommen. Er geht vorüber, alles geht vorüber! Oh ja, ich weiß, Sie glauben, ich bin verrückt: der Wandernde Jude ist doch eine Legende! Wenn es nur eine wäre! Aber, sehen Sie, ich existiere! Ich bin da, in Fleisch und Blut. Ich schätze sogar, daß ich den guten alten jüdischen Humor bald wiederfinden werde, von dem Sie in Ihren Vorträgen sprechen. Ich kenne Sie nämlich, Herr Fleg! Habe Ihre Bücher gelesen ... Ihr "Warum ich Jude bin". Am Quai in Paris gekauft. Ja, ein Exemplar mit handschriftlicher Widmung, für fünf Sous! Aber unter uns gesagt; wenn das Judentum zu seiner Verteidigung nur solche Juden wie Sie gehabt hätte, gäbe es heute keinen Antisemitismus mehr, und zwar einfach aus dem Grunde, weil keine Juden mehr da wären! So, und jetzt arbeiten Sie an einem "Leben Jesu"? Oh, mir verbirgt man nichts! Sie halten es sogar für besonders originell, überall zu wiederholen, daß Jesus in Palestina unauffindbar ist? Ich habe ihn damals hier gefunden, das kann ich Ihnen versichern. Und Sie haben selbst gesehen, daß ich ihn auch wiederfinde! ... Was? Wie? für Ihr Buch? Ich soll Ihnen ein paar Tips geben? Ich soll Ihnen die Geschichte von Jesus erzählen? Warum nicht? Das Dumme ist nur: es haben sich schon ein paar Kollegen mit dem Thema befaßt. Und wie soll ich sie vergessen? Wie soll ich meine persönlichen Erinnerungen von all dem sondern, was ich inzwischen von ihnen gelesen habe? Und bin ich noch der Jude, den Jesus genannt hat? Ist er noch jener Jesus, mit dem ich gelebt habe? Ich liebte ihn, als ob ich Petrus, Lukas oder Matthäus hieße. Aber ich habe seinetwegen seitdem so vieles durchgemacht! ... Eine Epoche nach der anderen sah mich in Ghettos; um uns ein bißchen zu rächen, verbreitete ich kleine Verleumdungen. Die anderen wiederholten sie - im Elend tröstet das! - machten daraus Broschüren, illustrierte und nichtillustrierte, und gaben sie von Hand zu Hand weiter, im Rücken des Goi. Ich spann so allerlei zusammen! Er sei der Sohn eines römischen Soldaten und eines Parfümmädchens gewesen: natürlich Blödsinn! Er hätte schlimmer als kleiner Bengel die Weisen von Israel beschimpft, wie ein späterer Drumont! Kaum erwachsen, hätte er Götzendienst getrieben und die Magie erlernt! Dem Allerheiligsten hätte er seinen göttlichen Namen gestohlen und ihn unter seiner Haut versteckt, wenn er seine Wunder tat! Alle Bäume der Welt hätte er behext, damit sie ihr Holz nicht für sein Kreuz hergeben sollten! Und schließlich hätte ein Gärtner mit seinem Kadaver sein Jaucheloch zugestopft. Blödsinn, alles Blödsinn! ... Jetzt werde ich Ihnen einmal die Wahrheit erzählen, Aber "Was ist xiax Wahrheit?" wie Pilatus schon fragte ... Was ist denn das, mein Herr, die Wahrheit?

Ich setzte mich neben ihn vor das Tor. Er begann seine Erzählung.